

# Schlussbericht

## zum Vorhaben

Thema:

**Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung – Trifft das Angebot die Nachfrager? (N-ForB)**

Zuwendungsempfänger:

**Teilvorhaben 1: Analysen der forstlichen Beratungs- und  
Betreuungsleistungen**

**Teilvorhaben 2: Erfassung B&B - Unternehmen und Befragung der Berater**

**Teilvorhaben 3: Erfahrungen von 14 Waldbesitzerverbänden**

Förderkennzeichen:

**Teilvorhaben 1: 2220NR075A**

**Teilvorhaben 2: 2220NR075B**

**Teilvorhaben 3: 2220NR075C**

Laufzeit:

**01.10.2020 bis 30.09.2023**

Monat der Erstellung:

**12/2023**

Gefördert durch:



**Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft**

**aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages**

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) als Projektträger des BMEL für das Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe unterstützt. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorenschaft.

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Kurzbericht</b>	<b>5</b>
1.	Aufgabenstellung	5
	Hintergründe	5
	Das forstliche Dienstleistungsangebot	5
	Die Nachfrage	6
	SWOT - Analyse und Forschungsfragen	7
2.	Planung und Ablauf des Vorhabens	9
3.	Resümee der wesentlichen Ergebnisse	11
	a) Arbeitspakete und Meilensteine	11
	b) Zusammenfassung	15
<b>II.</b>	<b>Ausführliche Darstellung der Ergebnisse</b>	<b>21</b>
1.	Erzielte Ergebnisse	21
	Arbeitspaket 1: Analyse Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen	21
	Arbeitspaket 2: Evaluation der Projekte der indirekten Förderung	25
	Arbeitspaket 3: Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers	27
	Arbeitspaket 4: Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Beratung und Betreuung	34
	Arbeitspaket 5: Synopse und Empfehlung	45
	Forschungsfragen:	
	1. <i>Welches Angebot an forstlicher Beratung und Betreuung von privaten Institutionen gibt es aktuell für den Privatwald bundesweit?</i>	45
	2. <i>Inwieweit wird der Markt für forstliche Beratungs- und Betreuungsangebote durch die Marktteilnehmenden wechselseitig beeinflusst?</i>	48
	3. <i>Welche Rolle spielen die Wettbewerbsbedingungen zwischen privaten und staatlichen Anbietern und wie müssen sie gestaltet werden, um den Markt zu entwickeln?</i>	49
	4. <i>Wie schätzen die Marktteilnehmer die zukünftige Entwicklung des Marktes ein (Markttrends)?</i>	50
	5. <i>Was sind „Gelegenheitsfenster“, in denen der kleine Waldbesitz besonders empfänglich für eine (Erst-)Beratung und Betreuung ist?</i>	51
	6. <i>Welche Leistungen verlangt der kleine Waldbesitzer vom Dienstleistungsmarkt?</i>	51
	7. <i>Wie können neue Waldbesitzer, die bisher nicht in Zusammenhängen organisiert sind oder sich bereits beraten lassen, angesprochen werden?</i>	52
	8. <i>Wie kann qualifizierte Beratung und Betreuung in forstlichen Zusammenschlüssen, insbesondere in den kleinen FBGen, zukunftssicher etabliert werden?</i>	53
	9. <i>Wie kann der private Dienstleistungsmarkt durch entsprechende Förderinstrumente in seiner qualitativen und quantitativen Entwicklung gestärkt werden?</i>	54

2.	Verwertung	55
a)	Erfindungen/Schutzrechtsanmeldungen	55
b)	Wirtschaftliche Erfolgsaussichten nach Projektende	55
c)	Wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten nach Projektende	55
d)	Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit	56
3.	Erkenntnisse von Dritten	58
4.	Veröffentlichungen	61

---

**ANHANG** **64**

**Teilvorhaben 1**

	Fachhochschule Erfurt – Analysen der forstlichen Beratungs- und Betreuungsleistungen	64
1.	Ziel und Gegenstand des Teilvorhabens	64
2.	Bearbeitete Arbeitspakete	64
	Arbeitspaket 1: <i>Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen</i>	65
	Arbeitspaket 2: <i>Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg</i>	65
	Arbeitspaket 3: <i>Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntes Waldbesitzers</i>	65
	Arbeitspaket 4: <i>Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote</i>	65
	Arbeitspaket 5: <i>Synopse und Empfehlungen</i>	66
3.	Wesentliche Ergebnisse des Teilvorhabens	66

**Teilvorhaben 2**

	BvFF – Erfassung B&B-Unternehmen und Befragung der Berater	69
1.	Ziel und Gegenstand des Teilvorhabens	69
2.	Bearbeitete Arbeitspakete	69
	Arbeitspaket 1: <i>Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen</i>	70
	Arbeitspaket 2: <i>Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Nordrhein- Westfalen und Brandenburg (BvFF)</i>	70
	Arbeitspaket 4: <i>Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote (beteiligt)</i>	70
	Arbeitspaket 5: <i>Synopse und Empfehlung</i>	71
3.	Wesentliche Ergebnisse des Teilvorhabens	71

### **Teilvorhaben 3**

AGDW – Erfahrungen von 14 Waldbesitzerverbänden	73
1. Ziel und Gegenstand des Teilvorhabens	73
2. Bearbeitete Arbeitspakete	73
Arbeitspaket 1: <i>Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen</i>	74
Arbeitspaket 2: <i>Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen</i>	74
Arbeitspaket 3: <i>Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers</i>	74
Arbeitspaket 4: <i>Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote</i>	75
Arbeitspaket 5: <i>Synopse und Empfehlung</i>	75
3. Wesentliche Ergebnisse des Teilvorhabens	75

### **ANLAGEN**

---

Liste Forstlicher Dienstleistungen und Anbieter-Grafik	<b>Anlage 1</b>
Evaluationsberichte der direkten Förderung in Brandenburg und NRW	<b>Anlage 2</b>
Befragung anerkannter in Brandenburg	<b>Anlage 3</b>
Webseite Hallo-Wald.de	<b>Anlage 4</b>
Zielgruppenanalyse unbekannter Waldbesitz	<b>Anlage 5</b>
Analyse AGDW Facebook-Account	<b>Anlage 6</b>
Umfrage Waldbesitzerverband zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitz	<b>Anlage 7</b>
Auswertung von Online-Diskussionen mit Waldbesitzenden (World-Café)	<b>Anlage 8</b>
Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden	<b>Anlage 9</b>
Befragung forstlicher Dienstleistungsunternehmen	<b>Anlage 10</b>
Freie Kommentare (Anmerkungen zur Konkurrenzsituation)	<b>Anlage 11</b>
Tipps: Flyer für Waldbesitzerverbände und Dienstleister	<b>Anlage 12</b>
Zeit-Online-Artikel "Warum Waldeigentum verpflichtet"	<b>Anlage 13</b>

## I. Kurzbericht

### 1. Aufgabenstellung

Angesichts des Strukturwandels in der Forstwirtschaft und der aktuellen Krise in den Wäldern wurde das Forschungsprojekt *“Neue Wege der forstlichen Beratung und Betreuung (N-ForB)”* entwickelt, um den aktuellen Stand des forstlichen Dienstleistungsmarktes im Privatwald abzubilden. Im Forschungsprojekt wurde eine Marktstudie der Beratungs- und Betreuungsangebote erstellt. Dabei wurden die Rolle der staatlichen, wie auch der nichtstaatlichen Anbieter und deren Dienstleistungsangebote ermittelt. Ebenso wurde die Nachfrage des Privatwaldbesitzes näher untersucht. Ziel des Projektes ist es, den aktuellen Wandel im Beratungs- und Betreuungsmarkt zu erfassen und Möglichkeiten zur künftigen Entwicklung des Marktes aufzuzeigen.

### Hintergründe

Während der Ermittlungen im sogenannten „Rundholz“-Kartellverfahren erweiterte das Bundeskartellamt die Untersuchungen um die Tätigkeiten, die der Holzernte vorangestellt sind. Die traditionell staatlich durchgeführte Beratung und Betreuung fanden – zumindest zu diesem Zeitpunkt – nicht kostendeckend statt. Waldbesitzer wurden so indirekt subventioniert. Dies ist ein Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht. Als Folge des juristischen Schlagabtauschs in Baden-Württemberg zogen sich einige Länder präventiv aus der Betreuung privater Waldbesitzer zurück oder strukturierten ihre forstliche Verwaltung um. Dennoch hat die Gesellschaft ein hohes Interesse daran, private Wälder professionell beraten zu lassen. Sei es aufgrund der Herausforderungen des Klimawandels und damit einhergehend der nötige Waldumbau oder die generelle Sicherung der (kostenfreien) Bereitstellung von Waldfunktionen im Privatwald. Welche Rolle private Anbieter spielen oder ob staatliche Dienstleistungen den Markt dominieren, ist bisher unbekannt.

Die Fragen, wie weit nichtstaatliche Dienstleistungsangebote verfügbar und wie diese ausgeprägt sind, ist folglich eine Seite der Untersuchung (Angebot). Wie stark diese Angebote wahrgenommen werden und ob je nach Nachfrager unterschiedliche Motivationen vorliegen, bildet die andere Seite des Marktes ab (Nachfrage). Des Weiteren wird untersucht, wie bis dahin nicht betreute Besitzer von Klein- und Kleinstflächen erreicht und erst-beraten werden können.

### Das forstliche Dienstleistungsangebot

Im ersten Schritt wurde die derzeitige Situation im Dienstleistungsmarkt deutschlandweit erfasst. Dazu wurden sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Anbieter aufgenommen und hinsichtlich des Gegenstands der Dienstleistung gegliedert. Die Aufteilung der Anbieter war folgende:

- forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse
- Ingenieur-operative Dienstleister (forstliches Lohnunternehmern)
- Ingenieur-theoretische Dienstleister (Forstsachverständige, Ingenieurbüros, Waldservices)

Zu erheben war, welche Unterschiede in den Angeboten dieser Gruppen bestehen und welche Parameter die Ausgestaltung der Angebote bedingen. Umfragen in den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen zielen beispielsweise auf Flächengröße, Anzahl der Mitglieder und Entgelte ab. Freie Anbieter am Markt

wurden hinsichtlich der betreuten Fläche, der Angestellten- und Kundenanzahl sowie Kundenakquise befragt. Auch die Motivation der WaldbesitzerInnen, sich für eine Beratung zu entscheiden, wurde aus Sicht der Berater beurteilt.

Eine erste Bestandsaufnahme zum Angebot zeigt, wie breit gefächert die Angebote forstlicher Dienstleistungen bereits auf den ersten Blick sind. Diese Liste der Dienstleistungen wurde stets erweiterbar gehalten:

- Forstliche Inventuren und Planung
- Baumschau und -kontrollen
- Ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung
- Forstliche Betriebsleitung
- Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst
- Beratung und Schulung von Waldbesitzern
- Waldarbeiten
- Holzhandel
- Waldbewertung und Wertermittlung
- Digitale Kartografie und GIS
- Forschung
- Softwareentwicklung.

Die dargestellten Dienstleistungen wurden zudem noch feiner untergliedert (s. Anlage 1). So fallen unter den Punkt Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst beispielsweise Waldpflege, Auszeichnen, Holzernte, Holzaufnahme, usw. Im Ergebnis wurden diese Daten miteinander in Verbindung gesetzt: So entstand ein Bild darüber, welche Typen von Dienstleistern welche forstlichen Dienstleistungen anbieten.

Methodisch wurde eine Literatur- und Internetrecherche durchgeführt, um Kontaktdaten und eine Übersicht der Anbietenden zu erhalten. Diese Daten sollten für Umfragen zu den angebotenen Dienstleistungen genutzt werden.

Parallel dazu wurden die bereits alternativen Subventionierungsmethoden in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Brandenburg untersucht. Welches Verfahren besonders vielversprechend und für die Praxis gebräuchlich sind, sollte hier ermittelt werden. Die unterschiedlichen Ansätze sind im Folgenden dargestellt.

### **Die Nachfrage**

Im zweiten Schritt wurde die Nachfrage forstlicher Dienstleistungen in Deutschland genauer untersucht. Dabei wurde zwischen organisierten und nicht organisierten Waldbesitzern unterschieden.

Zuerst sollte untersucht werden, wie nicht organisierte Waldbesitzer erreicht werden können. Die Verwendung neuer Medien (Social Media, o.Ä.) steht hier im Vordergrund. Der „Impact“ der Werbekampagnen sollte über Trackingtools überwacht werden. Zusätzlich wurden Erfahrungsberichte zur Kommunikation mit Waldbesitzern aus den Waldbesitzerverbänden gesammelt.

Die Gruppe organisierter Waldbesitzer ging aus den Erhebungen der Angebotsseite hervor. Entweder sind sie nichtstaatlich innerhalb der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse organisiert oder privatwirtschaftlich betreut. Innerhalb der forstlichen Zusammenschlüsse wurde in einzelnen Fallstudien geklärt, welche

Faktoren für eine erfolgreiche Zusammenarbeit entscheidend sind. Parallel dazu wurden mithilfe von Workshops auf Mitgliederversammlungen der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse, Bedarfe für Beratungs- und Betreuungsangebote aus Eigentümersicht erfasst.

In einer groß angelegten Umfrage wurden schließlich sowohl organisierte als auch nicht organisierte Waldbesitzende über den Bedarf und ihre Bereitschaft, sich beraten und betreuen zu lassen, befragt. Diese Umfrage wurde sowohl online als auch analog über die Waldbesitzerzeitungen kommuniziert. Um den Rücklauf zu erhöhen, wurden zudem Sachpreise ausgelobt.

### **SWOT-Analyse und Forschungsfragen**

Stärken des Projektes sind:

- Die Zusammensetzung der Verbundpartner des Projekts aus AGDW, BvFF und Fachhochschule Erfurt. Sie repräsentieren Nachfrager, Anbieter und Wissenschaft.
- Praxisnähe, Anwendbarkeit, Aktualität.
- Know-how und Input durch diversen Projektbeirat.

Als Schwächen können angesehen werden:

- Die unklare Datenverfügbarkeit. Es gibt bisher kaum Studien zum Angebotsmarkt in der forstlichen Dienstleistungsbranche, daher betritt das Projekt Neuland.
- Erschwerter Zugang zu Privatwaldbesitzenden, da durch Corona keine Veranstaltungen stattfinden durften.

Die Chancen, die sich aus dem Projekt ergeben, werden in folgenden Punkten gesehen:

- Schaffung von mehr Transparenz im Forstdienstleistungssektor.
- Durch die Analyse des Beratungs- und Betreuungsmarktes sind Marktpotenziale und Defizite erkennbar.
- Beratern und forstlichen Zusammenschlüssen können Informationen gegeben werden, unter welchen Motivationslagen und in welchen Gelegenheiten eine Beratung und Betreuung von Waldbesitzern erreicht werden kann.

Projektrisiken werden vor allem in folgenden Punkten gesehen:

- Durch die bereits unterschiedliche Entwicklung in den Bundesländern und den aktuell laufenden Veränderungen ist eine einheitliche methodische Herangehensweise nicht möglich, sodass eine methodische Anpassung im Verlauf des Projektes erforderlich sein kann.
- Für eine umfassende Kontaktaufnahme mit den Zusammenschlüssen ist eine Zusammenarbeit mit den Anerkennungsbehörden erforderlich.

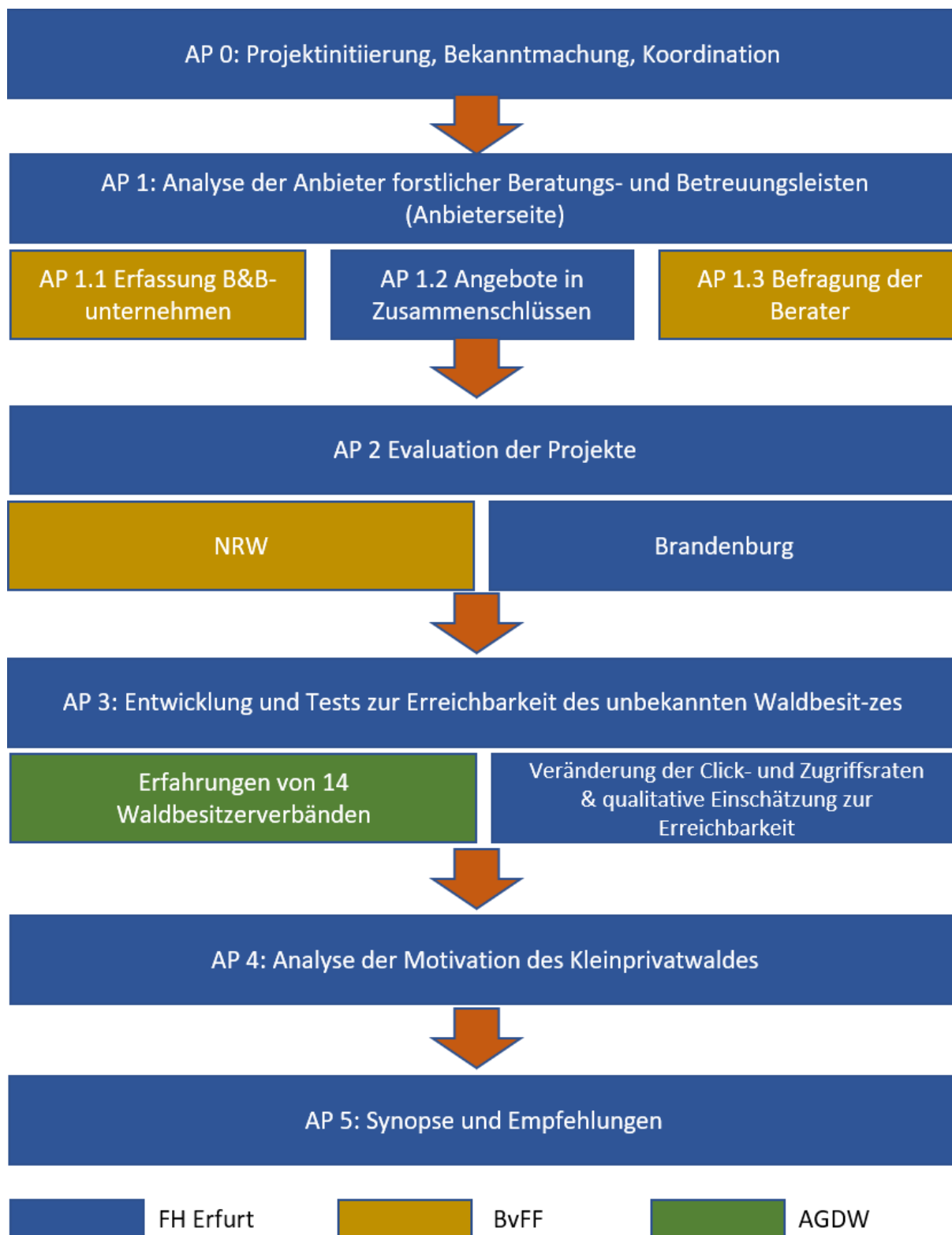
## Forschungsfragen:

1. Welches Angebot an forstlicher Beratung und Betreuung von privaten Institutionen (Einzelpersonen, Verbände, Sachverständige, Beratungsunternehmen u.a.) gibt es aktuell für den Privatwald bundesweit? Inwieweit unterscheiden sich diese Angebote? Gibt es ein standardisiertes Angebot? Wie sind die privaten Marktteilnehmer organisiert bzw. wie entsteht der Geschäftskontakt zwischen dem kleinen Waldbesitz und Beratungsangebot? Werden auch weiterführende Beratungen angeboten (u.a. naturschutzfachlich, wildbiologisch oder jagdlich)?
2. Inwieweit wird der Markt für forstliche Beratungs- und Betreuungsangebote durch die Marktteilnehmenden wechselseitig beeinflusst?
3. Welche Rolle spielen die Wettbewerbsbedingungen zwischen privaten und staatlichen Anbietern und wie müssen sie gestaltet werden, um den Markt zu entwickeln?
4. Wie schätzen die Marktteilnehmer die zukünftige Entwicklung des Marktes ein (Markttrends)?
5. Was sind „Gelegenheitsfenster“, in denen der kleine Waldbesitz besonders empfänglich für eine (Erst-) Beratung und Betreuung ist?
6. Welche Leistungen verlangt der kleine Waldbesitzer vom Dienstleistungsmarkt? Was sind wesentliche Einflussfaktoren?
7. Wie können neue Waldbesitzer, die bisher nicht in Zusammenschlüssen organisiert sind oder sich bereits beraten lassen, angesprochen werden?
8. Wie kann die qualifizierte Beratung und Betreuung in forstlichen Zusammenschlüssen, insbesondere in den kleinen FBGen, zukunftssicher etabliert werden?
9. Wie kann der private Dienstleistungsmarkt durch entsprechende Förderinstrumente in seiner qualitativen und quantitativen Entwicklung gestärkt werden?



**2. Planung und Ablauf des Vorhabens**

Das Vorhaben wurde nach dem Schema, dargestellt in Abbildung 1, geplant.



**Abbildung 1** Schematische Darstellung des Projektablaufs;

In der Durchführung musste nur in geringem Maße vom Projektplan abgewichen werden. Der Verbund arbeitete stets motiviert zusammen, Aufgaben wurden strukturiert, motiviert und kollegial abgearbeitet.

Arbeitspakete	Meilensteine	2020			2021			2022			2023			
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	
AP 0: Projektfreilegerung	AP 0.1	MS 0.1_1												
	AP 0.2	MS 0.2_2	Kick-off Meeting ist durchgeführt, Detailplanung ist abgeschlossen und dokumentiert											
		MS 0.2_3	Mitglieder des Projektleiters sind bekannt und haben sich bereits einmal getroffen											
AP 1: Analyse Anbieter	AP 1.1	MS 1.1_1	Es existiert eine Übersicht über Angebote der Landesforsten und privat organisierter Unternehmen											
		MS 1.1_2	Die Emailkampagne zur Erfassung bisher nicht bekannter Berater ist gestartet											
		MS 1.2_1	Es wurden in jedem Flächenland von mindestens 25% der anerkannten und erreichbaren forstl. Zusammenschlüsse die B&B-Angebote erfasst											
AP 2: Evaluation der Projekte	AP 2.1	MS 2.1_1	Es wurden mindestens 100 Expertenbefragungen in mindestens 10 Bundesländern durchgeführt											
		MS 2.2	Evaluationsbericht zur Umstellung der indirekten Förderung in NRW liegt vor											
		MS 2.2	Evaluationsbericht zum Förderinstrument der forstw. Beratungsdienstleistungen in BB liegt vor											
AP 3: Entwicklung und Tests	AP 3.1	MS 3.1_1	Die Veränderung der Click- und Zugriffsraten sind dokumentiert											
		MS 3.2	Eine qualitative Einschätzung zur Erreichbarkeit von Personen über soziale Netzwerke liegt vor											
		MS 3.3	Erfahrungen der AGDW zur Erreichbarkeit des unbekannteren Waldbesitzes sind standardisiert erfasst											
AP 4: Analyse der Motivation	AP 4.1	MS 4.1_1	Min. 30 Fallstudien in 6 BL durchgeführt											
		MS 4.1_2	Min. 16 Fishbowl Diskussionen durchgeführt											
		MS 4.1_3	Bundesweite Umfrage ausgewertet											
AP 5: Synopse und Empfehlungen	AP 5.1	MS 5.1_1	Min. 300 forstliche Berater interviewt											
		MS 5.2_1	10-jährige Marktprognose liegt vor											
		MS 5.2_2	Flyer und Fachartikel verfasst											
AP 6: Abschlussbericht	AP 6.1	MS 6.1_1	Mit min. 10 FZ Ergebnisse erörtert											
		MS 6.2_1	10-jährige Marktprognose liegt vor											
		MS 6.2_2	Flyer und Fachartikel verfasst											

Abbildung 2 Zeitplan mit Meilenstein-Übersicht; blau: FH-Erfurt; orange: BvFF; grün: AGDW;

### 3. Resümee der wesentlichen Ergebnisse

#### a) Arbeitspakete und Meilensteine

<b>Arbeitspakete (AP)</b> (lt. Planung im Antrag)	<b>Bearbeitungszeitraum</b> (lt. Balkenplan im Antrag)	<b>Zielerreichung</b>
AP 0 Projektinitiierung	10/2020 bis 12/2020	Umfasst <i>MS 0.1_1, MS 0.2_1 und MS 0.2_2</i> Das Projekt wurde zum Jahresende 2020 erfolgreich initiiert. Nähere Erläuterungen sind in der Übersicht der Meilensteine aufgeführt.
AP 1 Analyse Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen	12/2020 bis 09/2022	Umfasst <i>MS 1.1_1, MS 1.1_2 und MS 1.3_1</i> Die Aufnahmen der Anbieterdatenbank forstlicher Dienstleistungen sind abgeschlossen. Es konnten 2.179 private Anbieter und 3.037 staatliche Anbieter (auf Ebene der Revierleiter) erfasst werden. 216 Dienstleister konnten nicht klar zugeordnet werden. Es konnte eine Gesamtzahl von 1.700 forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen ermittelt werden. Hier gaben Quellen sehr unterschiedliche Angaben an, viele Zusammenschlüsse sind zudem schwer zu erreichen. Als gesichert erreichbar, können aktuell lediglich 660 dieser Zusammenschlüsse betrachtet werden. Eine grafische Darstellung aller Anbieter ist der Anlage 1 zu entnehmen,
AP 2 Evaluation der Projekte der indirekten Förderung	04/2021 bis 10/2021	Umfasst <i>MS 2_1 und MS 2_2</i> Nach der Analyse der verschiedenen Förderrichtlinien in NRW und Brandenburg sind durch das Projektteam zielgruppenspezifische Fragen ausgearbeitet worden, die an ausgewählte Akteure des Ministeriums, Waldbesitzende und Beratern in direkten Interviews gerichtet wurden. Die Evaluationsberichte sind der Anlage 2 und 3 zu entnehmen.
AP 3 Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers	04/2021 bis 01/2023	Umfasst <i>MS 3_1, MS 3_2 und MS 3_3</i> Unter den Projektpartnern wurde eine digitale Kommunikationskampagne abgestimmt, welche verschiedene Wege der digitalen Erreichbarkeit testet. Zum Konzept gehörte eine eigene Projektwebseite (s. Anlage 4), auf welcher das Besuchertracking einbezogen wurde. Als Gegenprüfung wurde zudem eine analoge Kampagne in Denn's Biomärkten durchgeführt. Die Umfrage zu Erfahrungen der Waldbesitzerverbände zur Erreichbarkeit und Ansprache von unbekanntem Waldbesitzern ist abgeschlossen (s. Anlage 7).
AP 4 Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur B&B	04/2022 bis 02/2023	Umfasst <i>MS 4.1_1, MS 4.1_2, MS 4.1_3 und MS 4.2_1</i> Diskussionsrunden konnten online durchgeführt werden. (s. Anlage 8). Die bundesweite Umfrage unter Waldbesitzenden ist abgeschlossen und ausgewertet (s. Anlage 9). Fallstudien wurden durch Bachelor- und Masterarbeiten realisiert. Die Interviews der forstlichen Berater wurden telefonisch durchgeführt (s. Anlage 10).
AP 5 Synopsis und Empfehlung	11/2022 bis 07/2023	Umfasst <i>MS 5.1_1, MS 5.2_1 und MS 5.2_2</i> Die Synopsis wurde ausgearbeitet, Flyer erstellt und Abschlussveranstaltungen durchgeführt (s. Anlage 12).

<b>Meilensteine (M)</b> (lt. Planung im Antrag)	<b>Fälligkeit</b> (lt. Balkenplan im Antrag)	<b>Zielerreichung</b>
MS 0.1_1 Es wurden mindestens zwei Artikel publiziert.	11/2020	Über die AGDW wurden sowohl die Waldbesitzerverbände als auch die Öffentlichkeit über den Projektstart informiert.
MS 0.2_1 Das Kick-Off Meeting ist durchgeführt, Detailplanung ist abgeschlossen.	12/2020	Das Kick-off Meeting fand am 05.11.2020 um 13 Uhr statt. Corona-bedingt wurde eine Onlinekonferenz durchgeführt.
Ms 0.2_2 Mitglieder des Projektbeirates sind bekannt und haben sich getroffen.	12/2020	Am 08.02.2021 um 14 Uhr fand sich der sechsköpfige Projektbeirat erstmals zusammen. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jerg Hilt (Forstkammer Baden-Württemberg)</li> <li>- Karsten Spinner (Waldbesitzerverbandes Thüringen)</li> <li>- Dirk Becker (MLUK Brandenburg)</li> <li>- Dr. Rainer Joosten (MKULNV Nordrhein-Westfalen)</li> <li>- Dr. Maurice Strunk (Forstunternehmerverband)</li> <li>- Marcus Kühling (Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.)</li> </ul>
MS 1.1_1 Es existiert eine Übersicht über Angebote der Landesforsten und privat organisierter Unternehmen	09/2022	Es wurden 17 forstliche Handlungsfelder (Oberkategorien) mit insgesamt 52 Unterpunkten identifiziert. Anhand dieser Kategorisierung wurden die Marktteilnehmenden untersucht. Dabei wurden folgende Datenbanken durchgesehen und in die eigene Datenbank aufgenommen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Waldmarktplatz.de (WaldWirdMobil; diese Homepage wurde im Januar 2021 deaktiviert)</li> <li>- Handelsregisterauszüge</li> <li>- Industrie- und Handelskammern (Sachverständigenverzeichnis)</li> <li>- Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft</li> <li>- Landwirtschaftskammern/Regierungsbezirke</li> <li>- Landesforstverwaltungen</li> </ul> <p>Es existiert eine Übersicht über private und staatliche forstliche Beratungs- und Dienstleistungsangebote auf Bundesebene. Diese hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wird als ständig erweiterbarer Pool an Marktteilnehmenden und Dienstleistungsangeboten gesehen.</p>
MS 1.1_2 Die E-Mail-Kampagne zur Erfassung bisher nicht bekannter Berater ist gestartet.	09/2022	Am 18. März 2021 wurde nach Planung und Absprache durch den Geschäftsführer des DFUV (Netzwerk der Forstunternehmen und Forsttechnik e.V.), Herrn Dr. Maurice Strunk (Mitglied des Projektbeirates) ein Infoschreiben an die Verbandsmitglieder versendet, mit der Bitte, sich an dem Verbundprojekt zu beteiligen und dieses durch die Zuarbeit der entsprechenden Kontakt- und Leistungsdaten zu unterstützen. Im März 2022 wurde zusammen mit dem Verband „Netzwerk der Forstunternehmen und Forsttechnik e.V. (DFUV)“, im Projektbeirat durch Dr. Maurice Strunk vertreten, eine Abfrage der Verbandsmitglieder gestartet, welche Unternehmungen im Dienstleistungsfeld „Forstliche Beratung und Betreuung“ tätig sind. Die Abfrage diente dazu, diejenigen forstlichen Dienstleister zu erfassen, die nicht in öffentlichen Datenbanken gelistet sind. Die Kontaktaufnahme zu den Mitgliedern des DFUV erfolgte über Herrn Dr. Strunk. Ein ausreichendes Zeitfenster für eine Rückmeldung wurde den Mitgliedern des DFUV eingeräumt. So konnten insgesamt weitere 15 Dienstleister mitsamt deren angebotenen Dienstleistungen erfasst werden. Ein Dienstleister war bereits bekannt und Mitglied im BVFF.

<b>Meilensteine (M)</b> (lt. Planung im Antrag)	<b>Fälligkeit</b> (lt. Balkenplan im Antrag)	<b>Zielerreichung</b>
<p>MS 1.2_1</p> <p>Es wurden in jedem Flächenland von mindestens 25 % der anerkannten und erreichbaren forstlicher Zusammenschlüsse, die Beratungs- und Betreuungsangebote erfasst.</p>	09/2022	<p>Es wurden die Adressen der bekannten Zusammenschlüsse der Länder Bayern, Brandenburg, Sachsen und des Saarlands erfasst. Hessen und Baden-Württemberg wurden ebenfalls abgeschlossen. Genutzt wurden dabei Verzeichnisse der oberen Forstbehörden, Internetauftritte der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und Vereinigungen, sowie klassische Internetrecherche. Für die Erfassungen in Thüringen und Sachsen-Anhalt wurden Bachelorarbeiten an der Fachhochschule Erfurt ausgeschrieben. Insgesamt wurde bereits eine Datenbank von etwa 650 Zusammenschlüssen erarbeitet. Über Abfragen der betreffenden Ministerien und Waldbesitzerverbände wurde eine Gesamtzahl von etwa 1.700 vorhandener Forstbetriebsgemeinschaften ermittelt.</p> <p>Leider wurde bei informellen Anfragen der Ministerien, bei denen um die Übermittlung der Daten der Zusammenschlüsse gebeten wurde, konsequent auf die DSGVO verwiesen.</p>
<p>MS 1.3_1</p> <p>Es wurden mindestens 100 Expertenbefragungen in mindestens 10 Bundesländern durchgeführt.</p>	09/2022	<p>Die Interviews werden aufgrund des stark inhaltlichen Zusammenhangs im Zuge des Arbeitspakets 4 durchgeführt. Damit sollte eine Doppelbefragung oder gegebenenfalls eine Ermüdung der Befragten verhindert werden.</p> <p>Näheres zur Durchführung der Befragungen ist unter MS 4.2_1 aufgeführt.</p>
<p>MS 2._1</p> <p>Evaluationsbericht zur Umstellung der indirekten Förderung in NRW liegen vor.</p>	10/2021	<p>In Nordrhein-Westfalen wurden zur Evaluation des Förderprogramms drei Akteure identifiziert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die forstlichen Zusammenschlüsse als Antragsteller,</li> <li>- Die forstlichen Berater, denen der Marktzugang erleichtert werden soll,</li> <li>- Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV) als Fördermittelgeber und Bewilligungsbehörde.</li> </ul> <p>Es wurde mit jeweils einem Vertreter der genannten Akteure ein Experteninterview durchgeführt. Dazu wurden Fragenkataloge entwickelt. Der Evaluationsbericht ist unter Anlage 2 beigefügt.</p>
<p>MS 2._2</p> <p>Evaluationsbericht zum Förderinstrument der forstwirtschaftlichen Beratungsdienstleistungen in BB liegen vor.</p>	10/2021	<p>In Brandenburg wurden ebenfalls drei am Förderprozess beteiligte Parteien ermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die antragstellenden anerkannten forstlichen Berater,</li> <li>- Die von der Förderung profitierenden Waldbesitzenden und Zusammenschlüsse,</li> <li>- Die Bewilligungsbehörde in Form des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) Brandenburg.</li> </ul> <p>Da die anerkannten forstlichen Berater eine überschaubare Anzahl darstellen, wurde hier eine direkte Onlineumfrage durchgeführt. Beide anderen Akteure wurden über insgesamt 3 Experteninterviews mittels vorgefertigter Fragenkataloge abgefragt. Der Evaluationsbericht ist unter Anlage 3 beigefügt.</p>
<p>MS 3._1</p> <p>Die Veränderung der Klick- und Zugriffsraten sind dokumentiert.</p>	01/2023	<p>Über die eigene Landingpage <a href="https://hallo-wald.de">https://hallo-wald.de</a> (s. Anlage 4) konnte eine Plattform geschaffen werden, deren Ziel es war unbekannte Waldbesitzende anzusprechen. Die Seite wurde auf unterschiedliche Weise beworben und die Klick- und Zugriffszahlen nachverfolgt.</p> <p>Es erfolgten: Zielgruppenanalyse (s. Anlage 5), Recherche zur Zielgruppenansprache, Entwurf eines Medienkonzepts, Umsetzung mit Dienstleister, Launch der Webseite im September 2022, Öffentlichkeitsarbeit, Auswertung der Trackingzahlen.</p>
<p>MS 3._2</p>	01/2023	<p>Über die Klick- und Zugriffszahlen wurden Bewertungen hinsichtlich der Effektivität verschriftlicht. Die Zugriffszahlen</p>

<b>Meilensteine (M)</b> (lt. Planung im Antrag)	<b>Fälligkeit</b> (lt. Balkenplan im Antrag)	<b>Zielerreichung</b>
Eine qualitative Einschätzung zur Erreichbarkeit von Personen über soziale Netzwerke liegt vor.		der unbekannt Waldbesitzer wurden gegenüber des Arbeits- und Geldeinsatzes bewertet. Weitere Online-Chats und Foren wurden gelistet und auf Bedürfnisse der unbekannt Waldbesitzer hin analysiert.
MS 3._3 Erfahrungen von 14 Waldbesitzerverbänden und dem Initiativkreis forstlicher Zusammenschlüsse der AGDW zur Ansprache zur Erreichbarkeit des unbekannt Waldbesitzers sind standardisiert erfasst.	01/2023	Es wurden 13 Waldbesitzerverbände kontaktiert, interviewt und die Ergebnisse systematisch erfasst. (s. Anlage 7) Das Thema „unbekannt Waldbesitz“ wurde mit dem Initiativkreis forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse auf dem jährlichen Treffen 2022 erörtert. Die Ergebnisse wurden dokumentiert.
MS 4.1_1 Es wurden mindestens 30 Fallstudien in mindestens 6 Bundesländern durchgeführt.	02/2023	Aufgrund personeller Umstände und des zeitlichen Aufwandes wurde von einer Rundreise abgesehen. Fallstudien wurden über insgesamt 12 Bachelor- und Masterarbeiten durchgeführt.
MS 4.1_2 Es wurden mindestens 16 Fishbowl-Diskussionen durchgeführt.	02/2023	Die Diskussionen wurden online durchgeführt. Maßgeblich beteiligt waren hier die AGDW und deren Kontakte zu den Waldbesitzerverbänden. Von 12 Bundesländern nahmen an 38 Terminen insgesamt 60 Personen teil und gaben Ihre Rückmeldungen. Die Ergebnisse wurden verschriftlicht und dienen als qualitative Darstellung der Bedarfe an forstlichen Dienstleistungen der Teilnehmenden (s. Anlage 8).
MS 4.1_3 Eine bundesweite Onlineumfrage ist abgeschlossen und ausgewertet.	02/2023	Die bundesweite Onlineumfrage ist abgeschlossen. Sie wurde mithilfe des Tools Tivian des Unternehmens Unipark durchgeführt. Aufgrund des Umfangs der Befragungen erfolgt die Auswertung fortlaufend. Die Befragung wurde über mehrere Kanäle beworben und konnte insgesamt 517 Teilnehmende akquirieren, von denen 290 Personen die Umfrage abschlossen. Die Umfrage konnte tiefe Einblicke in die Motivation des Privatwaldes zur Inanspruchnahme von Beratungs- und Betreuungsleistungen liefern und die generelle Betreuungssituation abbilden. Die Auswertung ist unter Anlage 9 beigefügt.
MS 4.2_1 Es wurden mindestens 300 forstliche Berater interviewt.	02/2023	Ein standardisierter Fragebogen wurde zur Durchführung dieses Arbeitspaketes erarbeitet. Die Forstdienstleister wurden telefonisch kontaktiert und anhand eines Fragebogens zu verschiedenen Themen befragt. Insgesamt wurden 384 Anbieter forstlicher Dienstleistungen kontaktiert, 100 Befragungen wurden vollständig durchgeführt. Die Befragung bildet den privaten Dienstleistungsmarkt ab. Dabei werden Herausforderungen des Marktes qualitativ abgebildet. Die Auswertung ist unter Anlage 10 einzusehen.
MS 5.1_1 Die Marktprognose für die nächsten 10 Jahre liegt vor.	07/2023	Mit Abschluss des vierten Arbeitspaketes wurde die Datenaufnahme des Projektes abgeschlossen. Im Mai 2023 fand eine Klausurtagung statt, bei der die Ergebnisse verbunden, themenübergreifende Hypothesen gebildet und Teststrategien entwickelt wurden. Die Marktprognose fand in Form der Beantwortung der Forschungsfragen statt, wobei die Prognosen unter

<b>Meilensteine (M)</b> (lt. Planung im Antrag)	<b>Fälligkeit</b> (lt. Balkenplan im Antrag)	<b>Zielerreichung</b>
		Berücksichtigung der Marktunsicherheiten betrachtet werden müssen.
MS 5.2_1 Die Motivationstreiber und Gelegenheitsfenster für eine erfolgreiche Beratung und Betreuung von Kleinprivatwaldbesitzern sind in Form eines Flyers und in einem Fachartikel praxisgerecht aufbereitet.	07/2023	Die Ergebnisse wurden auf zwei Wegen kommuniziert. Zum einen wurden niederschwellige Flyer (s. Anlage 12), die sowohl digital als auch gedruckt vorliegen, entwickelt, um einen einfachen Zugang zu den Projektergebnissen zu erzeugen. Zum anderen wurden Akteure des forstlichen Dienstleistungsmarktes über die Verbände informiert und die Projektergebnisse in einer Abschlussveranstaltung online vermittelt.
MS 5.2_2 Die Ergebnisse wurden mit mindestens 10 Waldbesitzerverbänden erörtert.	07/2023	Die Ergebnisse wurden in einer Abschlussveranstaltung mit den Geschäftsführern der Waldbesitzerverbände und dem Projektbeirat diskutiert.

## b) Zusammenfassung

Das erste Arbeitspaket beschäftigte sich mit der Erstellung und Auswertung einer Datenbank von Anbietern forstlicher Dienstleistungen und deren Kategorisierung. Insgesamt wurden 5.432 Anbieter ermittelt, wovon 2.179 (40 %) als private Dienstleister und 3.037 (56 %) als staatliche Dienstleister identifiziert wurden. 216 Anbieter (4 %) konnten nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die privaten Dienstleister wurden in vier Kategorien unterteilt:

1. Technisch-operative Dienstleister, die Dienstleistungen im Bereich Transport, Wegebau, Waldarbeiten, Holzhandel und Forstgeräte anbieten.
2. Ingenieur-theoretische Dienstleister, die andere Dienstleistungen anbieten, wie Forstliche Inventur und Planung, Baumschau, ökologische Kartierung usw.
3. Mischdienstleister, die Dienstleistungen aus beiden Kategorien anbieten.

Die 2.179 privaten Dienstleister verteilen sich wie folgt auf die Kategorien:

- Technisch-operative: 103 (5 %)
- Ingenieur-theoretisch: 319 (15 %)
- Mischdienstleister: 1.570 (72 %)

Es gibt eine Diskrepanz zwischen der ermittelten Gesamtzahl (~ 1.689) und der in der Literatur verbreiteten Annahme (~ 3.600). Der Rückgang kann nicht allein auf das Aufhören kleinerer Zusammenschlüsse zurückgeführt werden. Die Gründe für diese Diskrepanz sind nicht abschließend geklärt.

Mehrere Faktoren beeinflussen die Aufnahme von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen, darunter die Organisation dieser Zusammenschlüsse und Datenschutzregelungen. Ein gut organisierter Zusammenschluss ist auffindbar, während Datenschutzbestimmungen die Weitergabe von Informationen in manchen Bundesländern von ministerialer Seite einschränken. Einige Bundesländer haben öffentliche Datenbanken, während andere die Daten auch nicht auf Nachfrage freigeben.

Im zweiten Arbeitspaket wurden die Projekte zur Umstellung von indirekter auf direkte Förderung des Privatwaldes in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg evaluiert.

In Nordrhein-Westfalen ist seit dem 1. Januar 2022 eine vollständige Umstellung auf diese Form der Förderung erfolgt. Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse haben nun die Berechtigung, Anträge für Beratungsdienstleistungen zu stellen. Dabei haben sie die Möglichkeiten, entweder die staatlichen Berater von Wald und Holz NRW in Anspruch zu nehmen, die weiterhin sowohl als Hoheitsförster als auch als Dienstleister fungieren, oder auf private Anbieter von forstlichen Dienstleistungen umzusteigen. Etwa 19 % der Zusammenschlüsse haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Bei auftretenden Konflikten tritt die oberste Forstbehörde als Schlichter auf. Es ist bemerkenswert, dass vor allem größere Zusammenschlüsse das neue System schneller adaptiert haben, möglicherweise aufgrund ihrer besseren personellen Ressourcen und Fachkenntnisse. Trotzdem wurde der Umfang des Antragsverfahrens negativ bewertet, es wird jedoch erwartet, dass der Anteil privater Beratungsdienstleistungen in Zukunft steigen wird, möglicherweise im Zusammenhang mit einer Professionalisierung der forstlichen Zusammenschlüsse, eventuell unter dem Dach dominierender forstlicher Vereinigungen.

In Brandenburg waren zum Zeitpunkt der Umfrage 66 Berater tätig, von denen 2 % nicht erreichbar waren und 46 % an der Umfrage teilnahmen. Die Hälfte dieser Befragten hatte bereits von der Förderung Gebrauch gemacht, während die andere Hälfte noch keinen Antrag gestellt hatte. 16 Befragte gaben an, zukünftig einen Antrag stellen zu wollen, während 12 angaben, dies nicht tun zu wollen. Es fällt auf, dass diejenigen, die zuvor einen Antrag gestellt hatten, eher dazu tendieren, dies auch zukünftig zu tun. Die Umfrage ergab im Durchschnitt eine Bewertung von 2,5 (auf einer Skala von 1 bis 5) für das Förderprogramm. Das Ministerium äußerte die Einschätzung, dass aufgrund von lediglich 15 Anträgen pro Jahr und einer Mittelausschöpfung von 20 % noch Wachstumspotenzial vorhanden sei.

In den Interviews mit dem Ministerium wurde festgestellt, dass Berater, die bereits einen Antrag gestellt hatten, in der Umfrage überrepräsentiert waren, wobei nur etwa 10 % der anerkannten Berater aktiv sind, während die anderen das Schulungsangebot nutzen. Die geringe Nachfrage wird damit erklärt, dass nur aktive Waldbesitzende in Zusammenschlüssen organisiert sind und die Kontaktaufnahme zwischen Berater und Waldbesitzendem von der Waldbesitzerseite aus erfolgen muss. Dies steht jedoch im Widerspruch zur Prämisse der Aktivität des Waldbesitzenden und zur geringen Bekanntheit der Förderung bei den Waldbesitzenden. Insgesamt wurde das Programm von allen Parteien positiv bewertet, wobei die nichtstaatlichen Berater als Ergänzung zum staatlichen Angebot wahrgenommen werden, und das Konkurrenzdenken, wenn auch vereinzelt vorhanden, abnimmt.

Im Rahmen des Arbeitspakets 3 wurden verschiedene methodische Ansätze erörtert, um unbekannte Waldbesitzende über soziale Medien zu erreichen. Die Idee, einen Radiospot zu schalten, wurde aufgrund der hohen finanziellen Kosten verworfen. Eine weitere Überlegung war die Schaltung eines Imagefilms, um unbekannte Waldbesitzer anzusprechen. Da dieser Ansatz allein keine konkreten Daten über die Zugriffe von unbekanntem Waldeigentümern liefern konnte, wurde auch dieses Konzept vorerst nicht weiterverfolgt.



Erst im Verlauf einer Recherche zur Zielgruppe, einer Analyse des AGDW Facebook-Kanals und einer Untersuchung bestehender digitaler Angebote für waldferne Eigentümer wurde ein zielführendes mediales Gesamtkonzept entwickelt. Dieses Konzept führte zu einem umfassenden Vorgehen, das in Abbildung 6 dargestellt ist.

Das Ergebnis ist ein mediales Gesamtkonzept, das systematisch entwickelt wurde. Die Schritte umfassten:

1. Literatur- und Internetrecherche, um aktuelle Erkenntnisse zur Ansprache unbekannter Waldbesitzer zu erlangen.
2. Definierte Zielgruppenanalyse, um eine professionelle Außenwirkung sicherzustellen. Hierbei wurden Elemente wie einfache Sprache, passive Farben und emotionale Bilder berücksichtigt.
3. Erstellung einer Projekt-Website als digitale Anlaufstelle für unbekannte Waldbesitzer. Diese Webseite diente auch zur Erfassung von Besucherzahlen und zur Identifizierung der Zielgruppe.
4. Bereitstellung einer interaktiven Pinnwand zur Identifikation der Zielgruppe durch die Beantwortung identifizierender Fragen.
5. Anbieten von informativen Projektergebnissen und Verlinkungen zu waldbezogenen Hilfestellungen auf der Webseite.
6. Umsetzung einer umfassenden Kommunikationskampagne zur Anziehung von Nutzern mit derselben Zielgruppenansprache wie auf der Webseite.
7. Verwendung des Trackingtools Mamoto-Analytics im Backend der Webseite, um den Erfolg der Kommunikationsmaßnahmen zu analysieren.
8. Iterative Anpassung der Webseite bei Bedarf.

Die Zielgruppenanalyse ergab, dass die Zielgruppe der unbekanntes Waldbesitzer im Alter von 45 bis 55 Jahren liegt und eine Affinität zu Internetnutzung aufweist. Eine Analyse des AGDW Facebook-Kanals zeigte, dass humorvolle Beiträge und die Einbindung bekannter Personen hohe organische Reichweiten erzielen.

Die Webseite wurde als zentrale Anlaufstelle für unbekannte Waldbesitzer eingerichtet, um deren Fragen zu beantworten. Ein interaktiver Ansatz über eine Pinnwand half bei der Identifizierung der Zielgruppe. Die Kommunikationskampagne, die auf verschiedenen Kanälen durchgeführt wurde, sollte die Nutzer auf die Webseite lenken. Die Klick- und Zugriffszahlen wurden über Mamoto-Analytics verfolgt, um den Erfolg der Maßnahmen zu bewerten.

Eine Vergleichsanalyse zeigte, dass die Online-Umfrage effektiver war, um unbekannte Waldbesitzer zu identifizieren, jedoch auch weniger kostenintensiv und arbeitsaufwendig.

Die Befragung von Waldbesitzerverbänden ergab, dass die Kommunikation oft von den Waldbesitzern selbst ausgeht und problemorientiert ist. Mundpropaganda und lokale Medien seien erfolgreiche Wege, um unbekannte Waldbesitzer zu erreichen. Werbe- oder Radiospots wurden von den Verbänden nicht genutzt. Insgesamt wurde die Kontaktaufnahme zu unbekanntes Waldbesitzenden als herausfordernd beschrieben. Der Aufwand sei zu hoch und die personellen Ressourcen oft zu begrenzt.

Das Gesamtergebnis dieses Arbeitspakets zeigt, dass die Ansprache unbekannter Waldbesitzer über soziale Medien ein komplexes Vorhaben ist, das einer sorgfältigen Planung und Evaluierung bedarf.

Im vierten Arbeitspaket wurden sowohl Anbieter als auch Nachfrager forstlicher Dienstleistungen mittels unterschiedlicher Methoden befragt.

In Online-Diskussionen wurde die Bereitschaft der Waldbesitzenden zur Beratung und Betreuung qualitativ ermittelt, um Gelegenheitsfenster zu identifizieren. Die Diskussionen umfassten 38 Termine mit insgesamt 60 Teilnehmern, darunter Waldbesitzende, Vorsteher, Geschäftsführer von Forstbetriebsgemeinschaften und Dienstleister. Dabei wurden Informationen über ihre Waldbesitzverhältnisse, Betreuungssituationen, Probleme und Wünsche erfasst.

Die Ergebnisse zeigen, dass es Waldbesitzende gibt, die keine Beratung wünschen, entweder aufgrund ihres eigenen Fachwissens oder aus dem Wunsch nach Unabhängigkeit. Kleinprivatwaldbesitzer fühlen sich oft alleingelassen und fordern eine Vereinfachung bürokratischer Prozesse sowie kompetente und zugängliche Förster und Dienstleister. Die Trennung von Betreuung und Beratung wurde ebenfalls diskutiert und als problematisch angesehen. Die Förderung von Kleinprivatwäldern und die Vereinfachung der bürokratischen Prozesse wurden als Lösungen vorgeschlagen.

Die Diskussionen betonten die Bedeutung von Netzwerken, Beziehungen, zielgerichteter Aufbereitung von Informationen und Bildungsmöglichkeiten für Waldbesitzende. Themen der Nachfrage nach Beratung reichten von Umweltschutz und Klimawandelanpassung bis hin zu Unternehmensberatung und Holzvermarktung.

Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer effektiveren Kommunikation, einer vereinfachten Bürokratie und maßgeschneiderten Unterstützungsmaßnahmen, insbesondere für Kleinprivatwaldbesitzer, um die langfristige Gesundheit der Forstwirtschaft in Deutschland sicherzustellen.

Eine bundesweite Befragung von Waldbesitzenden wurde ebenfalls durchgeführt, bei der 517 Befragte teilnahmen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Befragten Einzelwaldbesitzende sind, hauptsächlich Männer im Alter von 40 bis 60 Jahren nahmen an der Befragung teil. Die meisten Teilnehmenden besitzen weniger als 20 Hektar Wald.

Die Umfrage ergab, dass die meisten Befragten Mitglieder von Forstbetriebsgemeinschaften oder anderen forstlichen Zusammenschlüssen sind. In Bezug auf die entgeltliche Betreuungssituation gibt es eine Vielzahl von Optionen, darunter staatliche Förster, private Dienstleister, Kammern und Körperschaften. Die Wahl der Betreuungspartei hängt von verschiedenen Faktoren ab, einschließlich der Qualität der Betreuung und der finanziellen Aspekte. Dominierend war die Betreuung durch staatliche Institutionen, etwa 11 % wurden durch private Dienstleister, 39 % nicht betreut.

Die Ergebnisse dieser Studien bieten wertvolle Einblicke in die Bedürfnisse und Herausforderungen von Waldbesitzenden in Deutschland und liefern Ansatzpunkte für eine verbesserte Unterstützung und Beratung in der Forstwirtschaft.

Es wurden zudem telefonische Interviews mit beratend tätigen Personen durchgeführt. Von den insgesamt 304 kontaktierten Personen nahmen 161 (54 %) das Gespräch an, und 100 (34 %) davon stimmten einer Teilnahme an der Befragung zu.

Die befragten Personen waren hauptsächlich Eigentümer oder Geschäftsführer der forstlichen Dienstleistungsunternehmen, wobei die Mehrheit der Unternehmen (89 %) weniger als 10 Beschäftigte hatte. Etwa die Hälfte der Unternehmen waren Soloselbstständige (48 %). Ein Mittelstand ist somit so gut wie nicht vorhanden. Die angebotenen Dienstleistungen der Unternehmen variierten je nach Zertifizierung, wobei einige Dienstleister sowohl technisch-operative als auch Ingenieur-theoretische Tätigkeiten anboten.

Die am häufigsten angebotene Dienstleistung war die "Beratung und Schulung von Waldbesitzenden" (60 %), während "Softwareentwicklung" am seltensten angeboten wurde. Die Kunden der Unternehmen haben unterschiedliche Betriebsgrößen, die Tätigkeitsradien der befragten Unternehmen unterschieden sich ebenfalls. Eine einheitliche Aussage war, dass Aufträge von Seiten der Waldbesitzenden zustande kämen.

Die Vermarktung der Unternehmen basierte vor allem auf Mundpropaganda (89 %) und Empfehlungen von anderen Dienstleistern (60 %). Obwohl 42 % der Unternehmen Multimedia-Plattformen nutzten, gaben ebenso viele an, diese überhaupt nicht zu verwenden.

Die wirtschaftliche Lage der befragten Unternehmen wurde mehrheitlich positiv bewertet, wobei Auftragslage und Ertragssituation als "optimal" angesehen wurden. Einige Unternehmen klagten jedoch über einen Mangel an Personal.

Förderliche Faktoren für Aufträge waren Kalamitäten und passende Förderprogramme, während das Nichtzustandekommen von Aufträgen oft auf preisliche Unterbietungen durch andere Dienstleister oder betriebliche Gründe zurückzuführen war.

Die Konkurrenzsituation wurde von einem Drittel der Befragten als "hoch" wahrgenommen, während 25 % sie als "niedrig" einschätzten. Die meisten Befragten gaben an, dass der Konkurrenzdruck im Vergleich zur Vergangenheit entweder gleich geblieben oder gestiegen sei. Besonders Unternehmen, die "Holzhandel" anboten, empfanden die Konkurrenzsituation als intensiver, während Unternehmen, die "forstliche Inventur und Planung" anboten, dies weniger stark taten.

In den freien Kommentaren äußerten die Befragten verschiedene Meinungen zur Konkurrenzsituation im forstlichen Dienstleistungssektor. Dabei wurden unterschiedliche Perspektiven dargelegt.

Die vorliegende Studie beleuchtet verschiedene Aspekte der Beratung und Betreuung im Forstsektor sowie die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen für die Zukunft. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Waldbesitzerverbände Multimedia-Kanäle aufgrund begrenzter Ressourcen oft nicht ausreichend nutzen, obwohl Waldbesitzende daran interessiert sind. Konventionelle Informationszentren und Schaukästen gelten als nicht mehr zeitgemäß, und digitale Alternativen sollten erwogen werden. Überregionale Printmaterialien sind weniger attraktiv, während lokale Zeitungen als vielversprechend angesehen werden, um lokale Waldbesitzende zu erreichen. Die Rolle von Multiplikatoren und sozialen Medien bei der Informationsverbreitung wird betont.

Dienstleister setzen verstärkt auf Mundpropaganda und vernachlässigen multimediale Ansätze, da sie ihre Auftragslage als optimal betrachten. Persönliche Präferenzen und Vertrauen sind entscheidend für die

Kundenbindung. Schulungen und digitale Lösungen sind von Bedeutung. Die klare Definition einer Trennung zwischen hoheitlichen und entgeltlichen Tätigkeiten sollte Gegenstand politischer Diskussion sein.

Die Einbindung unbekannter Waldbesitzer in Förderprogramme wird als Herausforderung betrachtet. Eine verstärkte Nutzung von Online-Medien und gezielte lokale Veranstaltungen werden empfohlen. Die Entwicklung von Geschäftsmodellen zur Unterstützung der Professionalisierung von Forstbetriebsgemeinschaften wird vorgeschlagen. Die Digitalisierung und Vereinfachung von Förderanträgen werden als notwendige Schritte angesehen, um die Arbeit im Forstsektor effizienter zu gestalten.

Die Studie beantwortet auch die folgenden Forschungsfragen:

1. Die angebotenen forstlichen Beratungs- und Betreuungsdienstleistungen variieren je nach Erhebungsmethode, wobei keine einheitlichen Standards im Angebot festgestellt werden konnten. Es gibt Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Zertifizierung und angebotenen Dienstleistungen.
2. Die meisten Waldbesitzer kommen von sich aus auf Dienstleister zu, während multimediale Ansätze von Dienstleistern wenig genutzt werden. Mundpropaganda spielt eine entscheidende Rolle bei der Kundengewinnung.
3. Nur wenige Dienstleister bieten weiterführende Beratungen an, aber diese könnten in Zukunft an Bedeutung gewinnen.
4. Die Konkurrenzsituation auf dem Markt wird von den Beratern uneinheitlich wahrgenommen, wobei die gute Auftragslage in vielen Bereichen den Wettbewerb nicht übermäßig beeinflusst.
5. Die Rolle des Staates als Akteur auf dem Markt und die Frage der Gleichberechtigung zwischen privaten und staatlichen Anbietern sind wichtige Themen. Förderungen sollten versuchen, die vorteilhafte Stellung des Staates für private Unternehmen auszugleichen.
6. Die zukünftige Marktentwicklung wird von Beratern als unsicher wahrgenommen, wobei ökologische und naturschutzfachliche Dienstleistungen aus ihrer Sicht voraussichtlich verstärkt nachgefragt werden. Waldbesitzer sehen den Schwerpunkt weiterhin bei Waldarbeiten und Holzhandel.
7. Kalamitäten und Förderungen sind Hauptmotivationen für die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten durch Waldbesitzer.
8. Waldbesitzer erwarten von Beratern schnelle, kompetente, preiswerte und umfassende Beratungsdienstleistungen sowie innovative Konzepte.
9. Die multimediale Ansprache neuer Waldbesitzer über neue Medien zeigt Potenzial, erfordert jedoch klare Strategien.
10. Die Sicherstellung qualifizierter Beratung und Betreuung in kleinen Forstbetriebsgemeinschaften erfordert Kooperationen, Schulungsprogramme und die Nutzung moderner Technologien. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sollten die privatwirtschaftliche Beratung und Betreuung unterstützen.

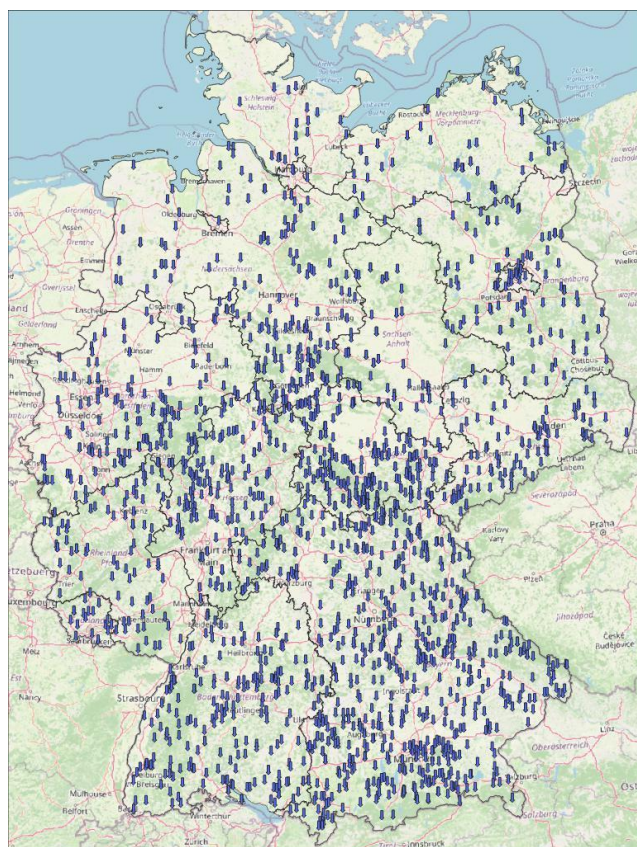
Insgesamt sind die Ergebnisse der Studie vielfältig und bieten Einblicke in die komplexe Landschaft der forstlichen Beratung und Betreuung im Privatwaldsektor. Sie verdeutlichen die Bedeutung von Digitalisierung, Kooperationen und zielgerichteter Kommunikation für die Zukunft dieses Sektors.

## II. Ausführliche Darstellung der Ergebnisse

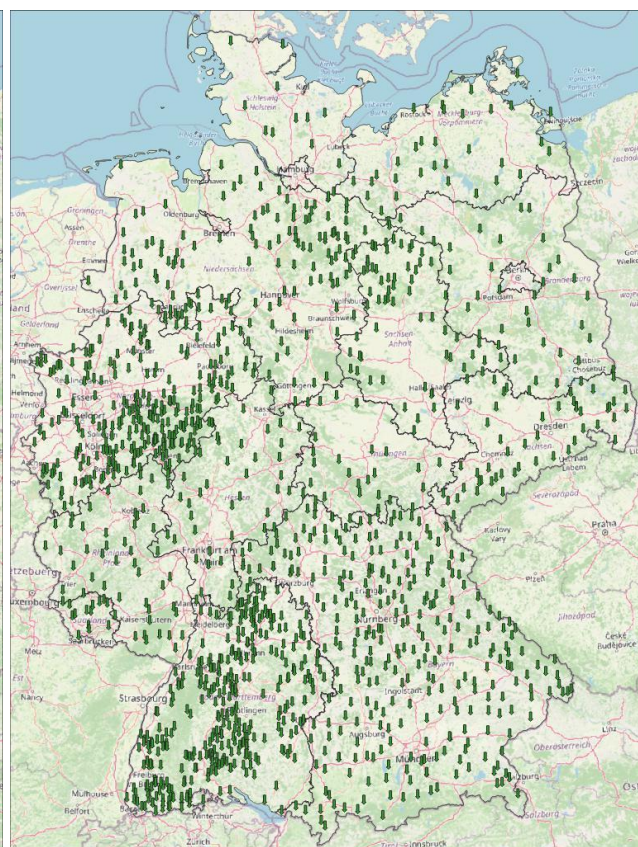
### 1. Erzielte Ergebnisse

#### Arbeitspaket 1: Analyse Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen

In Abbildung 3 und Abbildung 4 ist die deutschlandweite Verteilung der Dienstleister kartografisch dargestellt.



**Abbildung 3** Private Anbieter forstlicher Dienstleistungen ohne Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse;



**Abbildung 4** Staatliche Anbieter forstlicher Dienstleistungen auf Ebene des Revierdienstes;

Die Auswertung der Datenbank kann wie folgt zusammengefasst werden: In einem Datensatz von insgesamt 5.432 ermittelten Anbietern können 2.179 (40 %) als private Dienstleister identifiziert werden. 3.037 (56 %) wurden als staatlich erfasst. 216 Anbieter (4 %) wurden nicht eindeutig zugeordnet. (vgl. Tabelle 1)

**Tabelle 1** Zusammenfassung der ersten Ergebnisse aus der Anbieterdatenbank;

	Anzahl [n]	Prozent [%]
<b>Datensatz</b>	5.432	100
<b>Private Dienstleister</b>	2.179	40
<b>Staatliche Dienstleister</b>	3.037	56
<b>Unbekannt</b>	216	4

Die privaten Dienstleister wurden in 4 Kategorien unterteilt. Die Unterteilungskriterien sind dabei auf den angebotenen Dienstleistungen bzw. deren Überkategorien fundiert (vgl. Anlage 4, Zwischenbericht 2021):

1. **Technisch-operative Dienstleister** werden als solche definiert, wenn sie ausschließlich Dienstleistungen in den Bereichen *Transport und Wegebau, Waldarbeiten, Holzhandel* und *Forstgeräte/Forsttechnik* anbieten.
2. **Ingenieur-theoretische Dienstleister** werden als solche definiert, wenn sie keine der unter 1. genannten Dienstleistungen anbieten. Ihr Portfolio umfasst die *Forstliche Inventur und Planung, Baumschau und -kontrollen, Ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung, Forstliche Betriebsleitung, Forstlicher Betriebsvollzug / Revierdienst, Beratung und Schulung von Waldbesitzenden, Waldbewertung und Wertermittlung, Digitale Kartografie und GIS, Forschung* und *Softwareentwicklung*.
3. Als **Mischdienstleister** werden solche definiert, die sowohl in den unter 1. als auch in den unter 2. genannten Kategorien Dienstleistungen anbieten.
4. Als **Sonderfall** werden Dienstleister bezeichnet, die in der Datenbank keine angebotenen Dienstleistungen hinterlegt haben.

Die insgesamt 2.179 erfassten privaten Dienstleister teilen sich wie folgt auf die 4 definierten Kategorien auf: 103 Anbieter (5 %) sind rein technisch-operativ tätig. 319 Dienstleister (15 %) wurden als Ingenieur-theoretisch identifiziert. Der überwiegende Teil privater Anbieter forstlicher Dienstleistungen sind Mischdienstleister (1.570, 72 %). 187 Dienstleister (9 %) sind sogenannte Sonderfälle. (vgl. Tabelle 2)

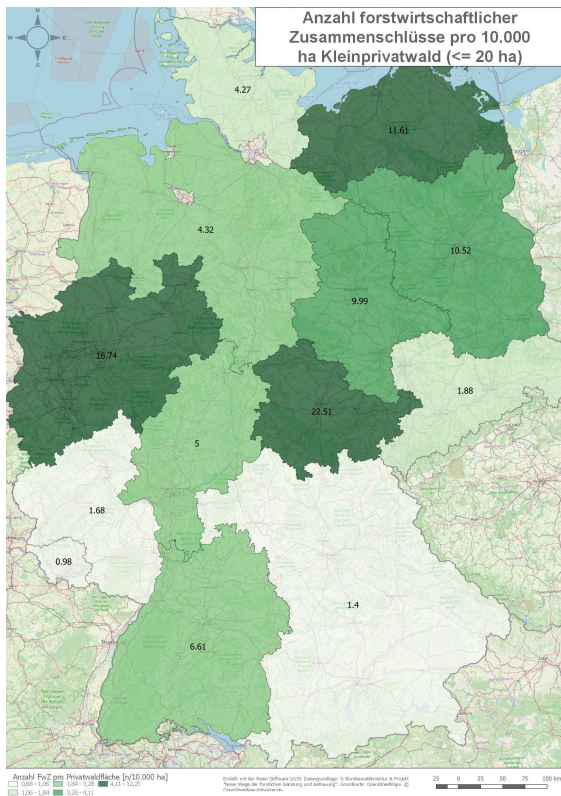
**Tabelle 2** Aufteilung der privaten Dienstleister in die Kategorien "technisch-operativ", "ingenieur-theoretisch", "Mischdienstleister" und "Sonderfall";

	Anzahl [n]	Prozent [%]
<b>Technisch-operativ</b>	103	5
<b>Ingenieur-theoretisch</b>	319	15
<b>Mischdienstleister</b>	1.570	72
<b>Sonderfall</b>	187	9
<b>SUMME</b>	<b>2.179</b>	<b>100</b>

Die Aufnahme der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse ist stagniert. Der Stand der Aufnahmen kann in Abbildung 5 (S. 17) eingesehen werden. Es wurde eine theoretische Gesamtzahl forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse von etwa 1.689 in der Bundesrepublik ermittelt. Woher die Abweichung zu der in der Literatur allgemein vorherrschenden Annahme von ungefähr 3.600 forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen stammt, konnte noch nicht abschließend geklärt werden. Die im Waldbericht der Bundesregierung 2017 (BMEL, 2017, S. 80) angegebene Quelle „Länderumfrage 2016“ ist nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt. Verweise anderer Quellen auf die Waldgesamtrechnung des Thünen Instituts konnten nicht nachvollzogen werden. Der Trend, nach den Gesprächen mit mehreren Anerkennungsbehörden zu schließen, dass kleinere, weniger professionelle Zusammenschlüsse aufhören, während sich die Anzahl an Mitgliedern in professionalisierten Vereinen vergrößert, kann nach Einschätzungen des Projektes nicht alleinig für den Rückgang um etwa die Hälfte verantwortlich gemacht werden.

In der Aufnahme der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse spielen mehrere Faktoren eine Rolle: Zum einen sind die organisatorischen Gegebenheiten innerhalb der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse relevant. Ein gut organisierter Zusammenschluss hat meistens einen Internetauftritt und ist damit auffindbar. Gerade kleinere Zusammenschlüsse haben häufig kein Interesse daran, eine Außenvertretung über die Gemeindegrenzen hinaus aufzubauen. Zum anderen wird von potentiellen Quellen immer wieder auf die DSGVO verwiesen. Von Ministerien, über Waldbesitzerverbände bis hin zu forstwirtschaftlichen Vereinigungen wollen beziehungsweise dürfen keine Informationen wie Anschriften, Namen, oder Ähnliches weitergegeben werden. Lediglich die Anzahl der Anerkennungen (im Falle der Ministerien) oder der Mitglieder insgesamt (im Falle von Verbänden oder forstwirtschaftlichen Vereinigungen) konnte so ermittelt werden. Wieso in manchen Bundesländern eine vollkommen öffentliche Datenbank möglich ist, in anderen Bundesländern nicht, scheint nicht nachvollziehbar zu sein. In Tabelle 3 ist der Stand der Aufnahmen dokumentiert.

Eine großformatige Karte aller Aufnahmen ist unter Anlage 1 beigefügt.



**Abbildung 5** Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in Abhängigkeit der Kleinprivatwaldfläche nach Ländern

**Tabelle 3** Stand der bundesweiten Aufnahme der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse;

<b>Bundesland</b>	Ermittelte theoretisch vorhandene FwZ [n]	Auffindbare und aufgenommene FwZ [n]
Baden-Württemberg	160	84
Bayern	133	133
Brandenburg	268	268
Hessen	34	34
Mecklenburg-Vorpommern	75	75
Niedersachsen	136	
Nordrhein-Westfalen	400/535	
Rheinland-Pfalz	26	26
Saarland	2	2
Sachsen	24	24
Sachsen-Anhalt	121	13
Schleswig-Holstein	17	12
Thüringen	293/225	
<b>SUMME</b>	<b>1.689</b>	<b>671</b>



**Arbeitspaket 2: Evaluation der Projekte der indirekten Förderung**

Die Projekte der indirekten Förderung in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg wurden evaluiert. Die ausführlichen Berichte hierüber befinden sich in Anlage 2 und 3. Die Ergebnisse sind wie folgt zusammenzufassen:

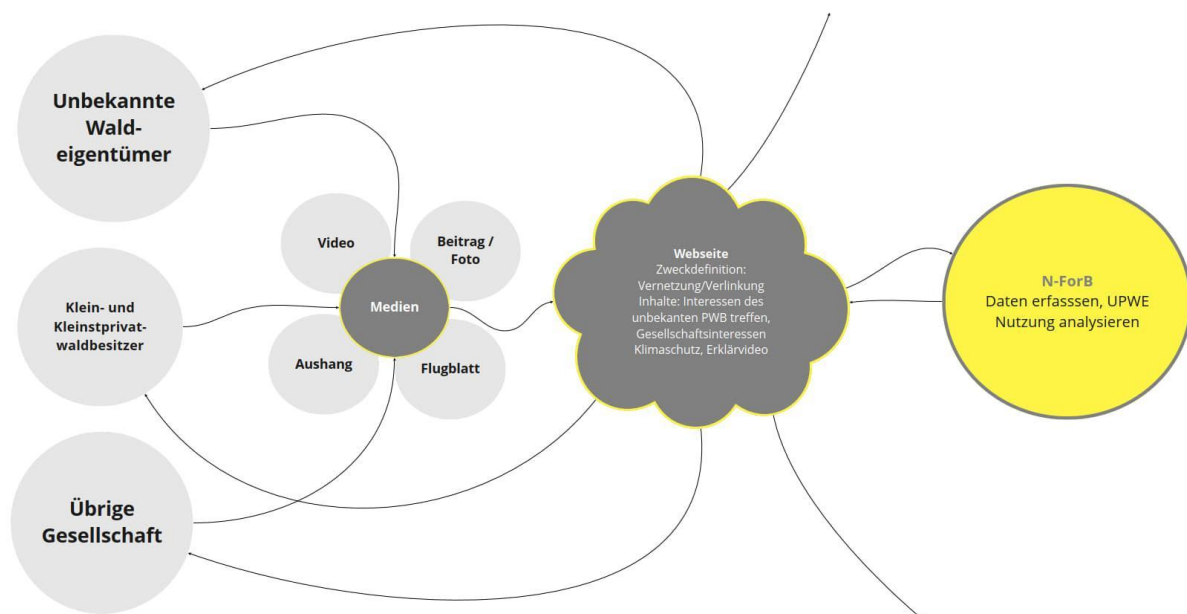
Nordrhein-Westfalen hat seit dem 01.01.2022 komplett auf die indirekte Förderung umgestellt. Dabei sind forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse berechtigt, Anträge auf Beratungsdienstleistungen zu stellen. Dabei kann die Beratungsdienstleistung jedoch auch durch die Angestellten von Wald und Holz NRW durchgeführt werden. Dabei ergibt sich ein Zwiespalt, der von allen Teilnehmenden wahrgenommen wird: Der Waldbesitzer profitiert vom Angebot, beim bisherigen staatlichen Berater zu verbleiben. Dieser nimmt nach wie vor die Doppelrolle als Hoheitsförster und Dienstleister ein. Gleichzeitig ist es jedoch möglich, zu privaten Anbietern forstlicher Dienstleistungen zu wechseln, und diese gefördert zu bekommen, falls bisher Probleme aufgetreten sind. 26 von 138 (~19 %) haben diese Möglichkeit wahrgenommen. Die oberste Forstbehörde tritt als Schlichter auf und vermittelt bei entstehenden Konflikten. Auffällig ist, dass vor allem größere Zusammenschlüsse schneller das neue System adaptiert haben. Mögliche Gründe hierfür sind die bessere personelle Ausstattung und das höhere Know-how. Negativ bewertet wurde der Umfang des Antrages. Nichtsdestotrotz wird mit einem Anstieg des Anteils der privaten Beratung und Betreuung spätestens zur nächsten Förderperiode gerechnet. Erwartet wird, dass dieser Prozess mit einer Professionalisierung der forstlichen Zusammenschlüsse (eventuell unter dem Dach von dominierenden forstlichen Vereinigungen) einhergeht.

In Brandenburg waren zur Zeit der Umfrage 66 beratend tätige Personen anerkannt. Davon war eine Person (2 %) nicht erreichbar, 30 Personen (46 %) haben an der Umfrage teilgenommen. Von diesen hat jeweils die Hälfte die Förderung bereits in Anspruch genommen, als auch noch keinen Antrag gestellt. 16 Befragte gaben an, in Zukunft erneut oder erstmals einen Antrag stellen zu wollen, 12 gaben an, diese Förderung in Zukunft nicht (noch einmal) zu beantragen. Dabei ist festzuhalten, dass, wer bereits zuvor beantragt hat, auch zukünftig eher dazu tendiert, wieder zu beantragen. Insgesamt wurde dem Förderprogramm im Mittel (Median) eine 2,5 gegeben (Skala 1 – 5), wobei die Hälfte der Befragten eine 2 oder besser, die andere Hälfte eine 3 oder schlechter vergeben hat. Die genaue Auswertung der Umfrage ist unter Anlage 3 beigefügt. Von ministerialer Seite wurde beschieden, dass mit 15 Anträgen pro Jahr und 20 % Mittelausschöpfung noch Wachstumspotential vorhanden sei. Aus dem Interview mit dem Ministerium ergibt sich, dass Berater\*innen, die bereits einen Antrag gestellt haben, in der Umfrage überrepräsentiert sind (3 – 11 Berater\*innen pro Jahr). So seien nur etwa 10 % der anerkannten Berater aktiv, während die anderen 90 % das Angebot der Schulung nutzen würden. Die Gründe dafür, die Anerkennung beizubehalten, die die Berater angaben, gingen über das Schulungsangebot hinaus („Option der Förderantragstellung offenlassen“, „neues Geschäftsfeld“). Die geringe Nachfrage wird seitens der Waldbesitzenden darin begründet, dass nur aktive Waldbesitzende in Zusammenschlüssen organisiert sind. Um eine Beratung auf Grundlage des Förderprogramms zu erwirken, muss jedoch aktiv Kontakt zwischen Berater und Waldbesitzer hergestellt werden. Beide

Seiten (Berater und Beratene) gaben an, dass der Kontakt eher von Waldbesitzerseite auszugehen hat und ausgehe. Dies steht im Widerspruch zur Prämisse der Aktivität des Waldbesitzenden und zum schlechten Bekanntheitsgrad der Förderung bei den Waldbesitzenden. Grundsätzlich wurde von allen Parteien – mit einer Ausnahme – das Programm als „gut“ bewertet. Dabei werden die nichtstaatlichen Berater als Ergänzung zum hoheitlichen Angebot wahrgenommen, Konkurrenzdenken ist zwar stellenweise vorhanden, nimmt jedoch ab.

### Arbeitspaket 3: Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers

Mit Beginn des Arbeitspaketes 3 wurden mehrere methodische Ansätze erörtert, inwiefern unbekannte Waldbesitzende durch soziale Medien erreicht werden können. In Anbetracht eines überhöhten finanziellen Aufwandes, wurde die Idee einen Radiospot zu schalten, verworfen. Weitere Überlegungen führten zur Schaltung eines Imagefilms, welcher unbekannte Waldbesitzer ansprechen sollte. Da hieraus allein, jedoch keine konkreten Rückschlüsse in Form von Klick- und Zugriffsdaten unbekannter Waldeigentümer gezogen werden können, wurde auch dieses Konzept nicht verfolgt. Erst im Laufe einer Recherche zur gewünschten Zielgruppe, einer Analyse des AGDW Facebook-Kanals und einer Auseinandersetzung mit bestehenden digitalen Angeboten für unbekannte Besitzende kristallisierte sich ein zielführendes mediales Gesamtkonzept heraus. Die konzeptionelle Arbeit ist in Abbildung 6 dargestellt.



**Abbildung 6** Flussdiagramm zur Konzeption der Medienkampagne mit Ziel, sogenannte "unbekannte Waldbesitzende" anzusprechen

Das Gesamtergebnis ist ein mediales Gesamtkonzept, welches die Menschen sinnvoll führt. Folgende Teilbereiche wurden Schritt für Schritt erarbeitet:

1. Eine Literatur- und Internetrecherche zu aktuellen Erkenntnissen und ähnlichen Projekten zur Ansprache der unbekanntem Waldbesitzer diente als Grundlage.
2. Für eine professionelle Außenwirksamkeit wurde im Schritt zwei eine definierte Zielgruppenanalyse richtungsweisend vorgelagert. Die Festlegung beispielsweise auf eine einfache Sprache, passive Farben und emotionale Bilder sollten der Erreichung der unbekanntem Waldbesitzer zuträglich sein. Freundliche Farben und eine kontaktfreudige, sprachliche Präsenz tragen das Anliegen empathisch nach außen und animieren zur Aktivität.

3. Mittels einer Projekt-Website (s. Anlage 4) wurde eine digitale Sammelstelle für unbekannte Waldbesitzer geschaffen. Gleichzeitig deckt diese die Funktion der Besucherzahlenerfassung und Identifikation ab.
4. Zur Identifikation, ob die User tatsächlich zur Zielgruppe der unbekannt Waldbesitzer gehören, wurde eine interaktive Pinnwand bereitgestellt. Hier konnten User ihre Meinung öffentlich posten, jedoch mit der Bedingung, dass sie einige identifizierende Fragen beantworten mussten. Die User, welche aktiv wurden, konnten dadurch genauer identifiziert werden.
5. Informierende Projektergebnisse, verlinkende Wald-Hilfestellungen runden das Webseitenangebot ab und schufen ein öffentliches Angebot zu N-ForB.
6. Nach dem Webseitenlaunch wurde eine umfassende Kommunikationskampagne umgesetzt, um User anzulocken. Diese Bekanntmachungen wurden nach der gleichen Zielgruppenansprache konzipiert, wie die Webseite gestaltet wurde, um den Wiedererkennungswert zu erhöhen.
7. Über das Trackingtool Mamoto-Analytics im Backend der Webseite konnten weitere Erkenntnisse gezogen werden, ob und inwieweit eine Kommunikationsmaßnahme erfolgreich war.
8. Bei Bedarf wurde die Webseite iterativ zum Vorteil verändert.

### **Recherche zu ähnlichen Projekten**

Ein hervorstechendes, digitales Angebot für unbekannte Waldbesitzer ist beispielsweise die Seite [waldhilfe.de](http://waldhilfe.de). Hier wird notwendiges Waldwissen für neue Besitzer niedrigschwellig erklärt. Die Verlinkung darauf kann einen ergänzenden Wert für die User darstellen. Weiterhin aufgefallen ist ein österreichisches Angebot namens „Koordinierungsstelle Wald“, welche neue Besitzer mit allen wichtigen Dienstleistern oder Zusammenschlüssen vernetzt. Ihr öffentlich zugänglicher „Leitfaden: Waldbetreuung für waldferne Waldeigentümer:innen“ beschreibt genau, wie sie waldferne Besitzer ansprechen. Somit dient dieser Fund als Inspirationsquelle für inhaltliche Fragen unserer Webseite. Die Koordinierungsstelle Wald könnte insgesamt jedoch auch als weiterführender Lösungsansatz für Deutschland gesehen werden. Bei gleicher Fragestellung, inwiefern waldferne Besitzer eingebunden werden könnten, haben sie mehr Ressourcen für eine effektivere Problemlösung zur gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung.

### **Recherche für Zielgruppenanalyse**

Die ausführliche Zielgruppenanalyse des „unbekannten Waldbesitzers“ (s. Anlage 5) sowie seinen verwandten Personas, der des Kleinprivatwaldbesitzers, des Erben und der Gesellschaft, ist auf Grundlage der KKEG Telefon-Studie (Feil, Neitzel, Seintsch, & Dieter, 2019), Literaturrecherchen sowie von Erkenntnissen des vorausgehenden Projekts der Wald-wird-mobil gGmbH gewachsen. Die daraus entstandenen Essenzen für eine Öffentlichkeitsarbeit beschreiben folgende Schlagworte:

Klimaschutz, Naturerlebnisse, Generationenbewusstsein, Sorge um den Wald, forstliche Bildung, Emotionalität. Zu erwarten ist eine Zielgruppe im Alter von 45 bis 55 Jahren, da diese die potentiellen Erben darstellen. Die Internet-Affinität konnte in Anlehnung an die der Gesellschaft durch die Nutzung eines Smartphones sowie E-Mail-Dienste eingegrenzt werden.

Eine anschließende Facebook-Kanal-Analyse der AGDW (s. Anlage 6) ergab im Wesentlichen, dass die höchsten organischen Beitragsreichweiten durch Foto-Text-Beiträge mit Einbindung öffentlich bekannter Personen sowie humorvollen Aspekten erzielt werden konnten. Diese Beitragsreichweite beziffert die Personenanzahl, welche den Beitrag auf ihrem Display gesehen haben. Es wurde zudem festgestellt, dass die bisher erreichte Zielgruppe des Kanals im Alter von 25 bis 34 Jahren ihren Zenit erreicht. Die von uns angestrebte Altersklasse von 45 bis 55 Jahren befindet sich lediglich auf Platz drei der Facebook-Nutzer der AGDW. Ob Kanalbesucher Wald besitzen oder sich in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen organisieren, wird seitens Facebook natürlich nicht ausgewertet. Somit kann auch nach einer Klick-Zahl Analyse keine Aussage getroffen werden, ob unbekannte Waldbesitzende erreicht wurden.

### **Konzept für Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers**

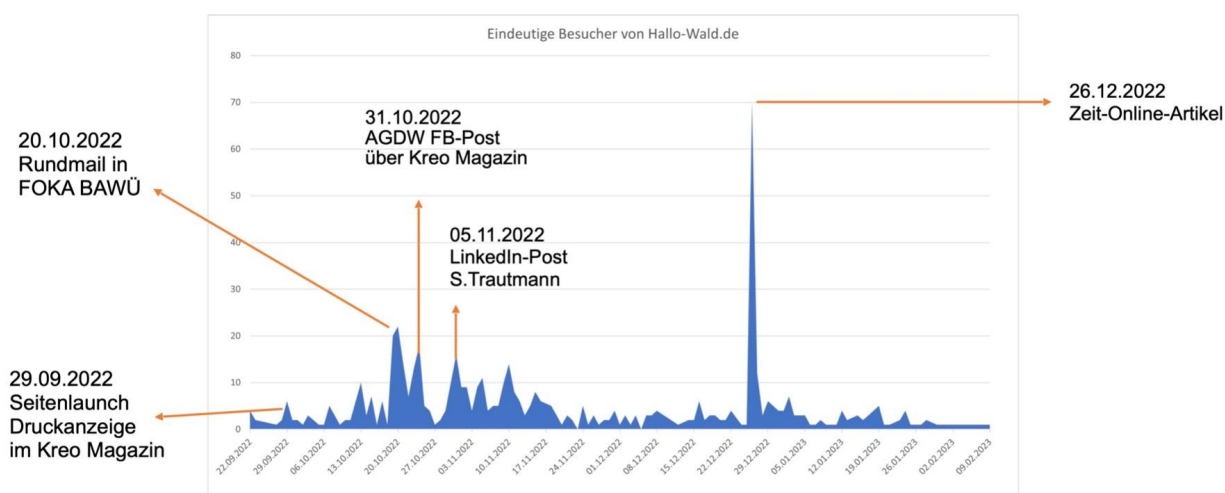
Die Webseite ist als Anlage zu finden. (s. Anlage 4)

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Durch eine diversifizierte Kommunikationsstrategie (vgl. Seite 61), ausgehend von der AGDW, wurden Nutzer auf die Landingpage aufmerksam gemacht. Darunter fielen beispielsweise E-Mails, Ankündigungen auf Versammlungen, Weihnachtsnewsletter, Facebookposts, LinkedIn Posts etc.. Innovative Öffentlichkeitsarbeit wurde z.B. mittels eines Druckauftrags in einem Biomarkt-Magazin oder einem Zeit-Online-Artikel im Dezember 2023 durchgeführt und analysiert. Diese Veröffentlichungen wurden im Hinblick auf die Bedürfnisse unbekannter Waldbesitzer gestaltet. Auch die *Hallo-Wald.de* Landingpage geht auf die Zielgruppe mit passenden Informationsangeboten ein.

### **Klick- und Zugriffszahlen**

Mittels der oben beschriebenen Öffentlichkeitsarbeit sollten unbekannte Privatwaldeigentümer auf die Homepage *Hallo-Wald.de* aufmerksam werden. Der Berichtszeitraum erfolgte vom 22.09.2021 bis zum 09.02.2023. In Abbildung 7 (nachfolgende Seite) ist der zeitliche Verlauf der Klick- und Zugriffszahlen in Relation zur Identifikation unbekannter Waldbesitzenden grafisch dargestellt.



**Abbildung 7** Klick- und Zugriffszahlen im zeitlichen Verlauf des Monitorings; Landingpage: hallo-wald.de, Stand 17. März 2023

Insgesamt besuchten im Berichtszeitraum 546 Besucher die Webseite. Der redaktionelle Beitrag "Warum Waldeigentum verpflichtet" auf der Plattform Zeit-Online zum 24.12.2023 war die erfolgreichste Strategie, Besucher auf die Hallo-Wald-Webseite zu bekommen (vgl. Abbildung 7).

Unter allen Besuchern im gesamten Berichtszeitraum waren 38 Personen aktiv und gaben einen Pinnwand-Post ab. Also knapp 7 % aller Besucher waren aktiv. Unter allen Personen konnten 16 Personen als unbekannte Waldeigentümer identifiziert werden, was 2,9 % entspricht. Die Ausgaben für die Webseite und Öffentlichkeitsarbeit lagen bei rund 4.700 € und zudem wird der eigene Arbeitsaufwand im Projektteam als sehr hoch eingeschätzt.

### Im Vergleich zur Online-Umfrage und Auswertung

Im Arbeitspaket 4 wurde eine Online-Umfrage mit Waldbesitzenden durchgeführt. Um so viele Teilnehmende wie möglich zu erreichen, wurde zur Umfrage ein Gewinnspiel mit dem Sponsor Husqvarna konzipiert und online beworben (vgl. Seite 77, Abbildung 27). Es sollten drei Gewinner ausgelobt werden, die 50 €, 100 € oder 200 € gewinnen konnten. Über den AGDW-Facebook-Account mit knapp 2.300 Followern wurde dazu ein Post am 09.11.2022 geschaltet. Im November wurde der gleiche Post mit zusätzlichen 500 € Werbebudget beworben. Die Auswertung der Online-Umfrage ergab, dass sich auf diesem Wege 51 unbekannte Waldeigentümer identifizieren lassen konnten. Dies entspricht 10 % der Umfrage-Teilnehmenden von 500 Personen. Insgesamt kostete dieses Vorgehen ca. 1.950 € und der Arbeitsaufwand des Projektteams wurde als geringer eingeschätzt.

Innerhalb der Online-Umfrage wurden unbekannte Waldeigentümer wie folgt identifiziert:

- Insgesamt haben 215 Personen mit unter 20 ha Waldbesitz teilgenommen.
- 87 Befragte dieser unter 20 ha-Besitzer sind nicht in einer FBG.
- 90 Befragte der unter 20 ha-Besitzer lassen sich nicht betreuen.
- 51 Befragte der unter 20 ha-Besitzer sind nicht in einer FBG und lassen sich nicht betreuen.

Im Vergleich zwischen dem Vorgehen der Hallo-Wald-Webseite und dem Online-Gewinnspiel auf Facebook konnte festgestellt werden, dass die Neukonzeption eines Online-Angebotes einen erheblichen Mehraufwand und finanzielle Ressourcen voraussetzte. Im Gegensatz zu Hallo-Wald.de wurde das Online-Gewinnspiel auf dem bestehenden AGDW-Facebook-Account beworben und war durch den Gewinn-Anreiz erfolgreicher. Facebook zeigte mit 51 erreichten Personen das Potential, um unbekannte Waldeigentümer zu erreichen, auch wenn die erreichte Altersgruppe zwischen 45 und 55 Jahren auf Platz drei der AGDW-Nutzer steht.

Andererseits ist zu betonen, dass der Zeit-Online-Artikel das erfolgreichste Medium war, um User auf Hallo-Wald.de zu leiten. Die Nutzung von Online-Medien mit bestehender Reichweite kann weiterempfohlen werden, insofern das mediale Gesamtkonzept ebenso stimmig ist.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass es eine klare Strategie erfordert, neue Waldbesitzer zu erreichen. Die Tests ergaben, dass ein konkreter Mehrwert für die unbekannt Waldbesitzenden in Verbindung mit Reichweite und schlanker Nutzerführung Erfolg bei der Kommunikationsstrategie versprechen. Wenn Menschen einen Nutzen für sich sehen, sind sie eher geneigt zu agieren. Methodik, aber auch passende Inhalte und Kanäle mit einer hohen Reichweite sind anzuwenden. Sollte eine gewisse Reichweite nicht vorhanden oder nutzbar sein, sollte genug Zeit eingeplant werden, um sich seine eigene Reichweite aufzubauen.

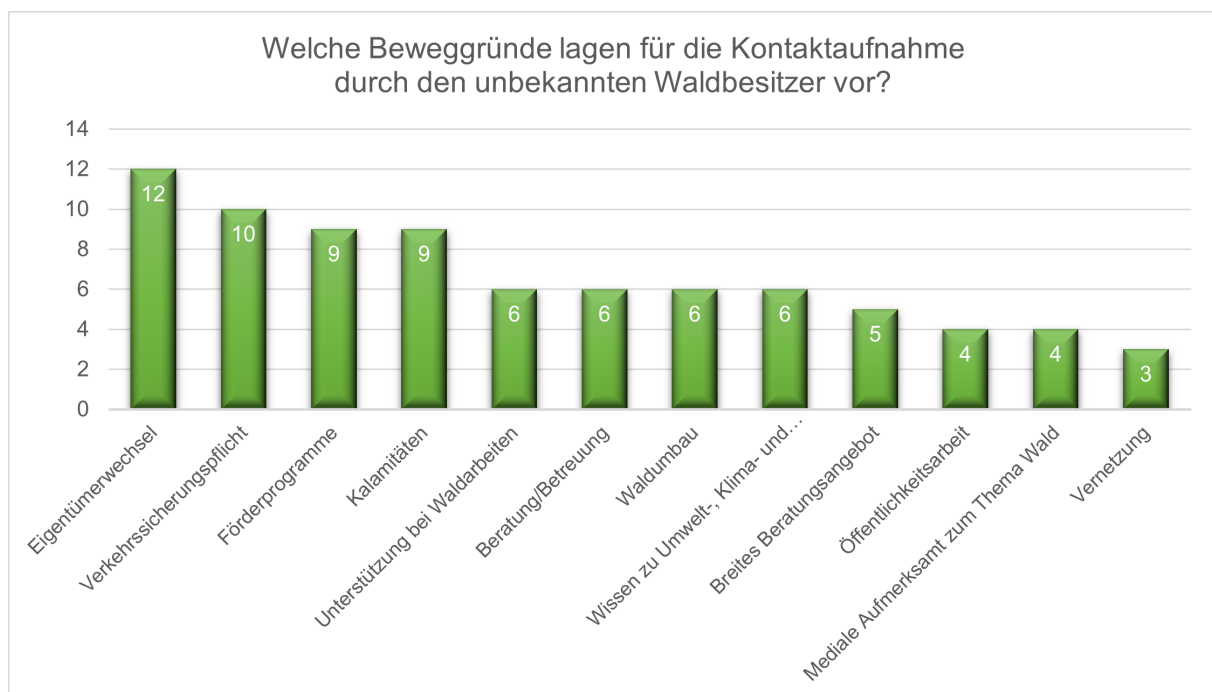
### **Befragung von Waldbesitzerverbänden zur Erreichbarkeit des unbekannt Waldbesitzers**

Die Befragung von 13 Waldbesitzerverbänden zu Erfahrungen zur Ansprache und Erreichbarkeit des sogenannten unbekannt Waldbesitzers wurde durchgeführt (s. Anlage 7). Demnach geht die Kommunikation häufig vom Waldbesitzenden aus und ist problemorientiert. Mund-zu-Mund-Propaganda spielt eine ausschlaggebende Rolle. Diese kann sowohl von anderen Waldbesitzenden, Förstern als auch weiteren Institutionen ausgehen. Ebenso werden Printmedien als positiv wahrgenommen. Dabei scheint der Grundsatz „je lokaler, desto erfolgreicher“ zu gelten. Fachmedien führen nur selten zur Kontaktaufnahme.

Die Geschäftsführer der 13 deutschen Waldbesitzerverbände wurden mittels einer Telefonumfrage interviewt. Dabei stand die Fragestellung im Mittelpunkt, auf welchem Weg man unbekannt Walbesitzende bestmöglich erreicht und wann diese besonders empfänglich für eine Beratung und Betreuung ihres Waldes sind.

Da es sich aufgrund der fehlenden Kontaktdaten und des Datenschutzes als überaus schwierig herausstellt, unbekannte Waldbesitzer zu erreichen, wurde nachgefragt, wie der Verband auf den unbekanntem Waldbesitzer aufmerksam wird. Der Großteil antwortet, dass der Waldbesitzer meist mit einem Problem auf den Verband zukommt.

Mund-zu-Mund-Propaganda sei hierbei der favorisierte Weg in der Kontaktaufnahme durch den unbekanntem Waldbesitzer. Als Beweggründe werden vorrangig Eigentümerwechsel (bspw. Erbe, Kauf, Verkauf), Verkehrssicherungspflicht, Kalamitäten und Förderprogramme genannt. Weitere Gründe sind die Unterstützung bei Waldarbeiten, Beratung/Betreuung, Waldumbau, Wissen zu Umwelt-, Klima- und Naturschutz sowie ein breites Beratungsangebot des Waldbesitzerverbandes. Seltener fragen unbekanntem Waldbesitzer nach Öffentlichkeitsarbeit, mediale Aufmerksamkeit zum Thema Wald oder Vernetzung.



**Abbildung 8** Beweggründe für die Kontaktaufnahme durch den unbekanntem Waldbesitzenden

Durch die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Forstämtern werden unbekanntem Waldbesitzer ebenfalls auf den Verband aufmerksam und stellen eine Verbindung her. Veranstaltungen und das Mitgliedernetzwerk seien ebenfalls Wege der Kontaktaufnahme.

Besonders effizient, um Kontakt zu einem unbekanntem Waldbesitzer aufzunehmen bzw. das Interesse des unbekanntem Waldbesitzers zu erlangen, scheinen Artikel in lokalen Zeitungen zu sein. Hierbei geht es weniger um bezahlte Annoncen oder Werbung in den Zeitschriften, sondern um Stellungnahmen der Waldbesitzerverbände zu aktuellen Themen rund um den Wald. An dieser Stelle kommen die Medien häufig initiativ auf den Waldbesitzerverband zu. Des Weiteren seien lokale Zeitungen dankbar für eingereichte Artikel, sodass bezahlte Werbemaßnahmen in den Zeitungen weniger Aufmerksamkeit erlangen als kostenlose Wissensverbreitung in Artikeln.



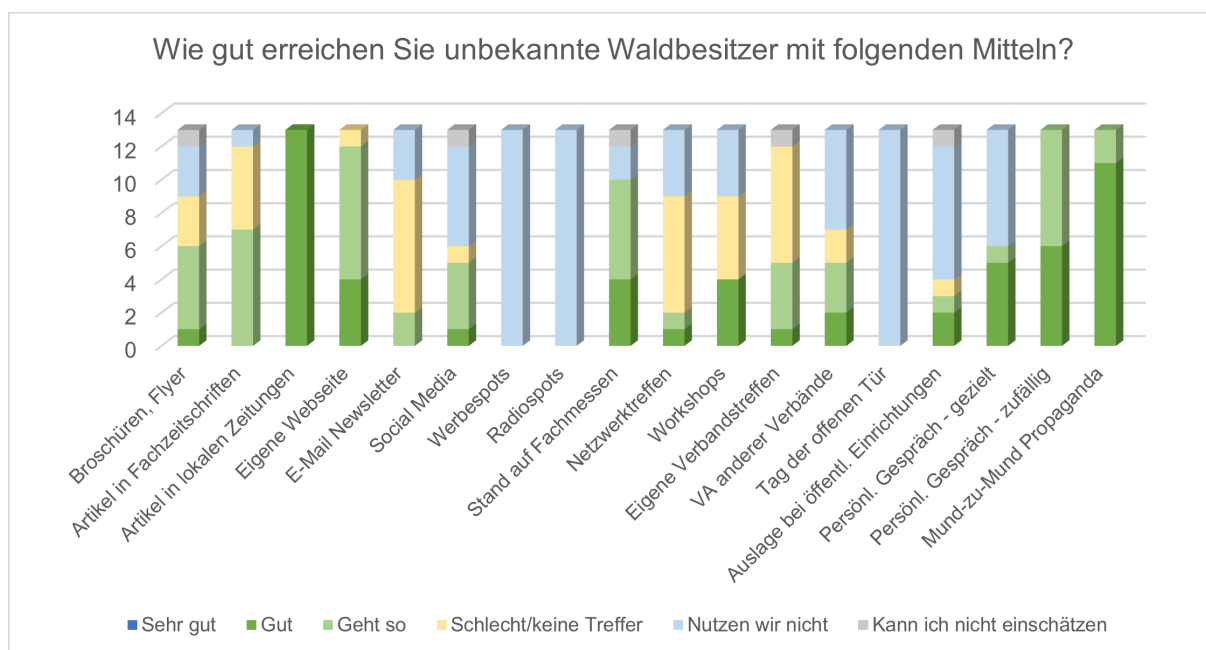
Kein Waldbesitzerverband nutzt Werbe- oder Radiospots, um Werbung für den Verband zu betreiben. Auch hier führen Stellungnahmen in den Nachrichten zu mehr Aufmerksamkeit für die Verbände. Insbesondere Radionachrichten gelten als adäquates Mittel, um auf das Thema Wald aufmerksam zu machen. Artikel in Fachzeitschriften werden hingegen selten von unbekanntem Waldbesitzern frequentiert, sodass über dieses Medium wenig Rückmeldungen kommen.

Die eigene Webseite hingegen, insbesondere ein ansprechender Internetauftritt, liefert eine gute Anlaufstelle für unbekannte Waldbesitzer, um offene Fragen anzubringen. Auch ein Stand auf Fachmessen ist ein guter Anlaufpunkt für unbekannte Waldbesitzer. Meist ergeben sich nach dem Gespräch jedoch keine weiteren Kontaktpunkte, da die brennenden Fragen besprochen wurden. Social Media nutzen aktuell wenige Waldbesitzerverbände, sodass hieraus (noch) keine Reichweite erzielt werden kann.

Schlecht hingegen wirken Medien wie Newsletter, die sowieso nur die Mitglieder erhalten. Netzwerktreffen, Workshops und eigene Verbandstreffen gelten ebenso als schlechte Maßnahmen, um unbekannte Waldbesitzer zu erreichen. Einen Tag der offenen Tür bietet bspw. kein einziger Waldbesitzerverband an. Grund hierfür ist meist die kleine Geschäftsstelle. Persönliche Gespräche, insbesondere zufällig, sowie Mund-zu-Mund-Propaganda stellen sich neben den Artikeln in lokalen Zeitschriften als die am besten funktionierenden Maßnahmen zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers heraus.

Ob es Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme mit unbekanntem Waldbesitzern gibt, bejahen alle 13 Waldbesitzerverbände. Vor allem die fehlenden Kontaktdaten und der Datenschutz sind die größten Problemfelder, die eine Kontaktaufnahme erschweren bzw. gar unmöglich machen.

Einigen Verbänden ist der Aufwand, insbesondere zeitlich betrachtet, zu hoch. Zudem ist es personell meist nicht umsetzbar. Die Verbände sind personell größtenteils eng besetzt, sodass es als nicht lukrativ erscheint, Waldbesitzer mit wenig Fläche aufzusuchen.



**Abbildung 9** Kommunikationskanäle und effektiver Nutzen dieser zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers

#### **Arbeitspaket 4: Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Beratung und Betreuung (B&B)**

Insgesamt konnten durch fünf Bachelor-Abschlussarbeiten im Studiengang *Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement* und zwei Master-Abschlussarbeiten im Studiengang *Management von Forstbetrieben* der Fachhochschule Erfurt der Bereich der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse näher untersucht werden.

Dabei standen vor allem die angebotenen Leistungen der Zusammenschlüsse, beispielsweise aber auch der Organisations- und Professionalisierungsgrad im Zentrum der Untersuchungen.

Die durchgeführten Onlinediskussionen hatten zum Ziel, die Offenheit von Waldbesitzenden für Beratung und Betreuung zu untersuchen und Gelegenheitsfenster für Beratung zu identifizieren. Die Methode umfasste Online-Termine, die über Waldbesitzerverbände in 12 Bundesländern geteilt wurden. Insgesamt nahmen 60 Personen an 38 Terminen teil, darunter Waldbesitzende, Vorsteher, FBG-Geschäftsführer und Dienstleistern. Erfasst wurden Informationen zu Gesprächsteilnehmern, wie beispielsweise ihren Waldbesitz, aktuelle Betreuungssituationen, Probleme, Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft.

Kernergebnisse sind folgende (s. Anlage 8):

- Waldbesitzende kontaktieren Berater und Betreuer im Wesentlichen, um ihre Fragen zu lösen und erwarten in erster Linie Wissensvermittlung.
- Es gibt jedoch auch Waldbesitzende, die nicht offen für forstliche Beratung sind, entweder weil sie selbst über genügend Know-how verfügen oder bewusst unabhängig von beispielsweise Förderungen bleiben möchten.
- Es wurde auch auf die Gefühle und Bedürfnisse von Kleinprivatwaldbesitzenden eingegangen. Diese fühlen sich oft alleingelassen, wenn sie keine Beratung oder Hilfestellung zu Förderthemen oder allgemeinen Wissensfragen bekommen.
- Ein wiederkehrendes Hauptthema war die Notwendigkeit, bürokratische Prozesse zu vereinfachen, da diese als massiv komplex und zeitaufwendig wahrgenommen werden. Die allgemeinen Wünsche der Waldbesitzenden beinhalten schnelle, unbürokratische und kompetente Förster sowie eine offene Ansprache von Dienstleistern.

Es wurde festgestellt, dass die Trennung von Betreuung und Beratung neu überdacht werden sollte, da dies für Diskussionen und Aufregung sorgt. Die Wettbewerbsfähigkeit der Bundesländer in Bezug auf Einstiegsgehälter und Verbeamtung für junge Förster wurde diskutiert.

Des Weiteren wurde in den Diskussionen betont, wie wichtig Netzwerke, Beziehungen, visuelle Aufarbeitung von Informationen und Bildungsmöglichkeiten für Waldbesitzende sind. Die Beratungsthemen, die von Waldbesitzenden nachgefragt werden, reichen von Umweltschutz und Klimawandelanpassung bis hin zu Unternehmensberatung und Holzvermarktung.

Die Kommunikation auf verschiedenen Ebenen wurde ebenfalls behandelt. Die Forderung nach effektiverer Lobbyarbeit, neuen Begriffen zur Steigerung der Attraktivität der Branche und gezielten Kommunikationskampagnen wurde erhoben. Auf staatlicher Ebene wurde ein öffentliches FAQ vorgeschlagen, um Fördermöglichkeiten übersichtlicher zu gestalten. Auf lokaler Ebene sollte die langfristige Kommunikation in Bundesländern etabliert und Best-Practice-Beispiele ausgewiesen

werden. Die Kooperationsbereitschaft unter Waldbesitzenden sollte gefördert und Inhalte für die allgemeine Branchenkommunikation vorgeschlagen werden.

Die Positionierung von Waldbesitzenden wurde als entscheidend angesehen, wobei die Anerkennung von Ökosystemdienstleistungen und die Schaffung neuer Einkommensquellen betont wurden. Die Förderung von Kleinprivatwäldern war ein wiederkehrendes Thema, wobei die Vereinfachung bürokratischer Prozesse und die Pauschalierung der Förderung unter 30 Hektar als Lösungen vorgeschlagen wurden. Es wurde betont, dass Kleinprivatwaldbesitzer nicht durch zu viele Richtlinien eingeschränkt werden sollten, und die Notwendigkeit einer dauerhaften Förderung von Beratungssituationen in diesem Bereich wurde unterstrichen.

Zusammenfassend legen die Diskussionsrunden nahe, dass Waldbesitzende vor allem nach fachlicher Kompetenz, schneller und unbürokratischer Unterstützung sowie vertrauensvollen Ansprechpartnern in der forstlichen Beratung suchen. Die Diskussionen heben auch hervor, dass Bildungs- und Beratungsthemen im Zusammenhang mit Umweltschutz und Klimawandel zunehmend an Bedeutung gewinnen. Zudem verdeutlichen die Ergebnisse die Notwendigkeit einer effektiveren Kommunikation, einer vereinfachten Bürokratie und maßgeschneiderten Unterstützungsmaßnahmen, insbesondere für Kleinprivatwaldbesitzer, um die langfristige Gesundheit der Forstwirtschaft in Deutschland sicherzustellen.

### **Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden**

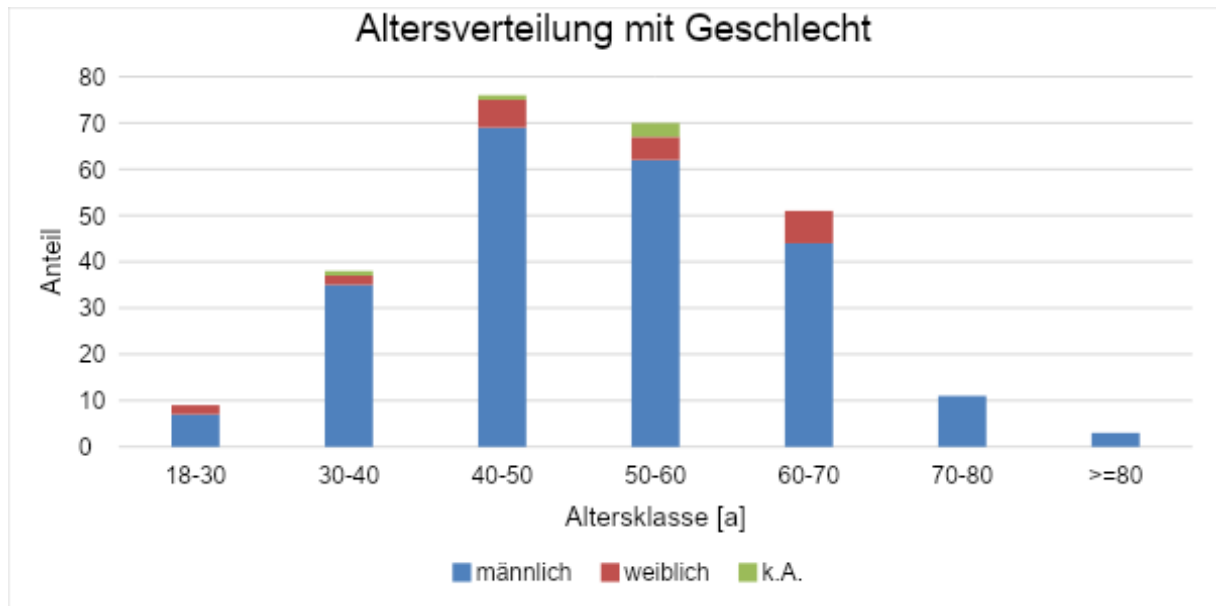
Die bundesweite Befragung von Waldbesitzenden wurde durchgeführt (s. Anlage 9). Die Kernergebnisse werden im Folgenden kurz dargestellt.

Insgesamt konnte ein Stichprobenumfang von 517 Befragten erreicht werden. Davon haben acht Personen die Zustimmung zur Befragung abgelehnt, neun die Umfrage nicht begonnen. Von den übrigen 500 Teilnehmenden haben 290 (58 %) die Umfrage beendet, 210 (42 %) brachen die Umfrage ab. Alle folgenden Angaben, falls nicht ausdrücklich anders im Text erwähnt, beziehen sich auf die 290 Teilnehmenden, die die Umfrage abgeschlossen haben.

Die Befragten teilen sich auf in 259 Einzelwaldbesitzende (89 %) und 31 Erbengemeinschaften (11 %). Die Erbengemeinschaften konnten weiterhin unterteilt werden in 17 Erbengemeinschaften mit einer Einzelperson als Vertretung (6 %) und 14 Erbengemeinschaften ohne vertretungsberechtigte Person (5 %).

Das Geschlechterverhältnis der Einzelwaldbesitzenden lag bei 232 männlichen (90 %) zu 22 weiblichen Personen (8 %). Fünf Personen machten keine Angabe zum Geschlecht, keine Person gab divers als Geschlecht an.

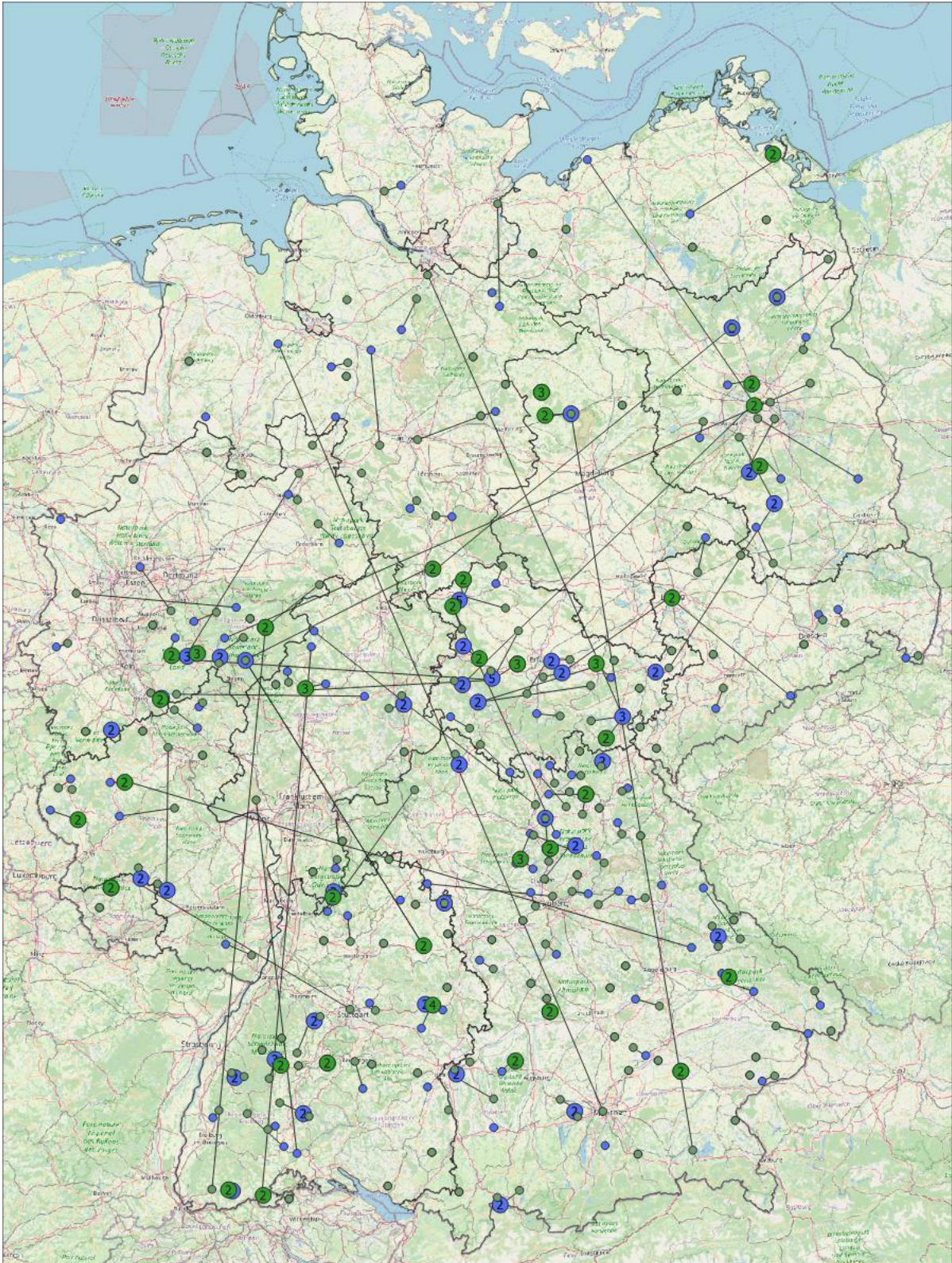
Von 259 Einzelwaldbesitzenden gaben 258 ein Alter an. 57 % konzentrieren sich auf die Gruppe der 40- bis unter 60-jährigen, etwa 20 % waren zwischen 18 und unter 40, die restlichen 22 % waren 60 oder älter, wobei die älteste teilnehmende Person zum Zeitpunkt der Umfrage 84 Jahre alt war. Abbildung 10 stellt die Altersverteilung grafisch dar.



**Abbildung 10** Altersverteilung der Befragten in %-Anteilen (n=258); Gruppierete Säulen mit Geschlechtsangaben über Altersklassen

Von den anfangs genannten 290 Befragten machten 268 sowohl eine Angabe zu Wohn- als auch zum Waldort. Dieser aus zwei Punkten bestehende Datensatz wurde analysiert. Die Befragten sollten dabei die Entfernung, Postleitzahl oder das zuständige Forstamt des nächstgelegenen Waldstückes in ihrem Besitz angeben.

Die angegebenen Postleitzahlen der Wohnorte zeigen ein Konzentrationsgefälle der Teilnehmenden von Süden nach Norden (Abbildung 11; grüne Punkte). Einzelne Bundesländer (z.B. Schleswig-Holstein) sind unterrepräsentiert. Die Waldorte (Abbildung 11; blaue Punkte) liegen dabei zu 43 % in unmittelbarer Nähe, das heißt im selben Ort. Zu 44 % befindet sich der Waldort im selben Landkreis oder in maximal 50 km Entfernung. In 13 % der Daten lagen Wohn- und Waldort zwischen 50 und 500 km voneinander entfernt. Lediglich 1 % gab eine größere Entfernung an. Der Mittelwert der Entfernung lag bei etwa 33 km, der Median bei ungefähr 7 km.

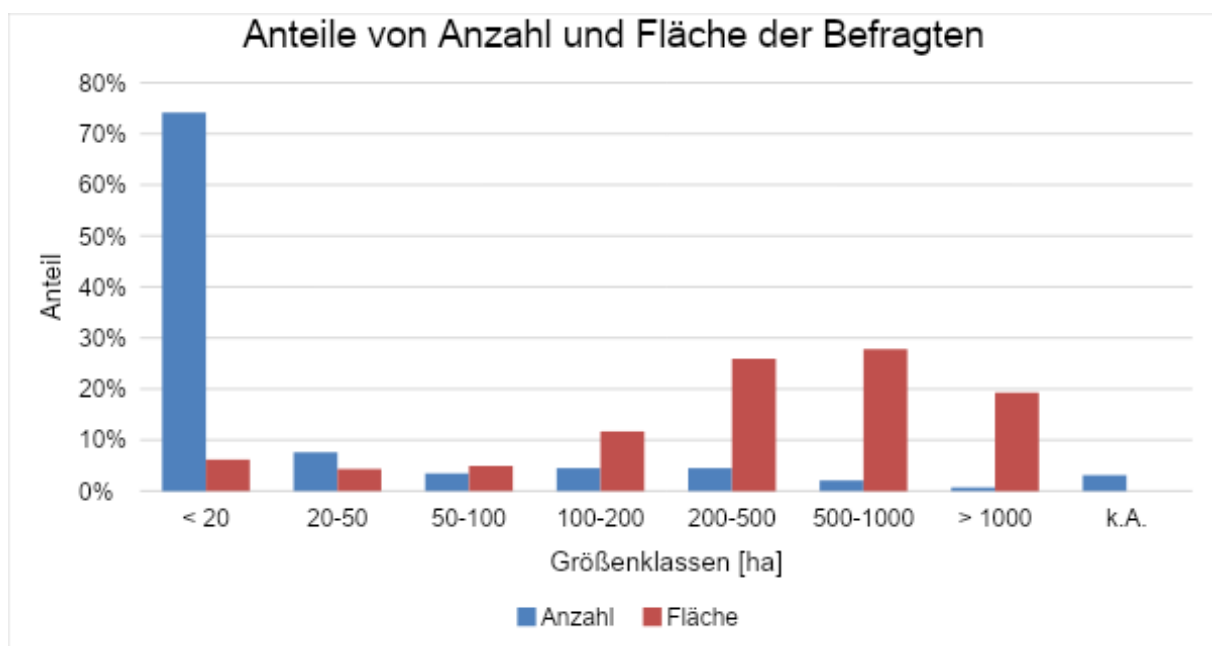


**Abbildung 11** Wohn- und Waldort der Befragten; Grüne Punkte: Wohnort; Blaue Punkte: Waldort; Linien verbinden die jeweiligen Datensätze zueinander; Punkte können übereinander liegen

Die Angaben über Größe des Waldbesitzes wurden in die Privatwaldgrößenklassen der Bundeswaldinventur eingeteilt. Dabei ergab sich folgende Verteilung: Der größte Anteil mit 215 der 290 Befragten (74 %) gehört zur Gruppe mit unter 20 ha Waldeigentum. Betrachtet man die Gruppe der Kleinprivatwaldbesitzenden mit unter 200 ha, so fallen 260 (90 %) in diese Kategorie. Der mittlere Privatwald mit 200 – 1000 ha Eigentumsgröße macht mit 19 Antworten 7 % aus. Lediglich 2 Befragte (1 %) gaben mit über 1000 ha an, zur Gruppe des Großprivatwaldes zu gehören. 9 Befragte (3 %) machten keine Aussage über die Größe des Waldbesitzes. Insgesamt summiert sich die erfasste Fläche auf 15.811 ha. Die Flächenverteilung verhält sich dabei gegensätzlich zur Anzahl der Teilnehmenden. So macht die größte Gruppe der Eigentümer unter 20 ha Waldbesitz mit 973 ha lediglich 6 % der Gesamtfläche aus. Noch deutlicher wird dies anhand des Großprivatwaldes: 2 Befragte halten mit 3044 ha 19 % der Fläche. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Verteilung von Befragten und Flächenanteil, Abbildung 3 vertieft diesen Überblick und zeigt die Anteile von Teilnehmenden und Fläche über der jeweiligen Größenkategorie der Bundeswaldinventur.

**Tabelle 4** Klassifizierung des Privatwaldes nach Besitzgröße und Anteile an der Befragung und der durch die Befragung erfassten Fläche;

Klassifizierung	Klassendefinition	Anteil der Befragten [%]	Anteil der Fläche [%]
Kleinprivatwald	kleiner-gleich 200 ha	89,66%	27,08%
Mittlerer Privatwald	200 bis kleiner 1.000 ha	6,55%	53,67%
Großprivatwald	Mehr als 1.000 ha	0,69%	19,25%



**Abbildung 12** %-Anteile (n=290) von Befragten und der in der Befragung aufgenommenen Fläche über Eigentumsgrößenklassen

176 der Befragten (61 %) gaben an, Mitglied in einer Forstbetriebsgemeinschaft oder einem anderen forstlichen Zusammenschluss zu sein. 108 Teilnehmende (37 %) verneinten die Frage, 6 (2 %) machten keine Angabe.

Die Angaben zur entgeltlichen Betreuungssituation fielen sehr unterschiedlich aus: 168 Befragte (58 %) gaben an, von einer Partei entgeltlich betreut zu werden. Zur Auswahl stand die Betreuung durch staatliche Förster, private Dienstleister, eine Kammer oder eine Körperschaft. Den größten Anteil machte in der Erhebung die Betreuung durch den staatlichen Förster mit 124 Personen (43 %) aus. 31 Personen (11 %) gaben an, ihr Waldeigentum oder das der Erbengemeinschaft, der sie angehören, durch private Dienstleister betreuen zu lassen. Die Zahl der Waldbesitzenden, die durch Kammern oder Körperschaften betreut werden, fiel mit 8 (3 %) und 5 (2 %) eher gering aus. 9 Befragte (3 %) gaben an, durch mehr als eine Partei betreut zu werden. Diese teilten sich in acht Personen mit Betreuung durch staatliche und private Akteure und eine Person mit Betreuung durch Staat und Körperschaft. 113 Befragte (39 %) gaben an, nicht entgeltlich betreut zu werden. Ein Großteil davon (n=90; ~ 80 %) konnte der Größenklasse mit weniger als 20 ha Waldfläche zugeordnet werden.

Auffällig hierbei ist, dass nicht wie zu erwarten als Grund für die Betreuungswahl der Gruppe der nicht-betreuten die „monetär günstigste Option“ genannt wurde. Vielmehr machten 25 % der Befragten ohne entgeltliche Betreuung keine Angabe zu Gründen. Im Vergleich dazu waren es in der Personengruppe mit Betreuung durch einen Akteur nur 1 %, die keine Angabe machten. Die Angabe der „monetär günstigsten Option“ fiel mit 37 % (ohne Betreuung) zu 33 % (Betreuung durch eine Partei) ähnlich hoch aus. Deutliche Unterschiede gab es dagegen bei der Nennung der „Qualität der Betreuung“ als Grund: Diese Kategorie wurde mit 29 % zu 17 % nahezu doppelt so häufig in der Gruppe der Betreuten genannt. Interessant scheint ein Vergleich innerhalb der Kategorie der durch eine Partei betreuten Befragten. So gaben 42 % der durch private Dienstleister betreuten Personen als Grund die Qualität der Betreuung an, wohingegen nur 26 % der staatlich Betreuten denselben Grund angaben.

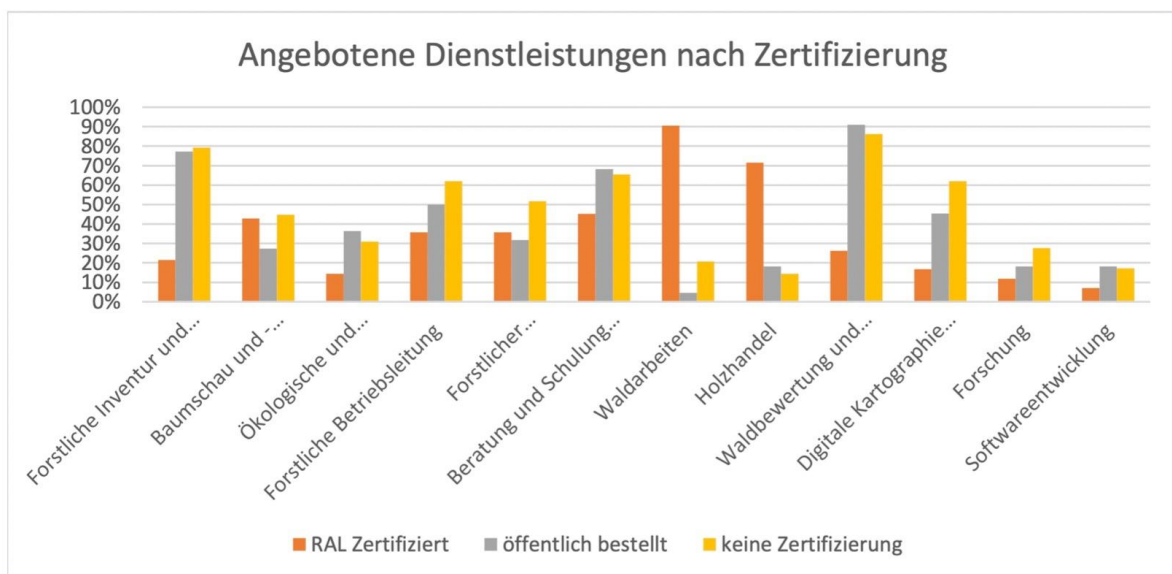
### **Befragung von forstlichen Dienstleistern**

Es war geplant, Interviews mit beratend tätigen Personen im Rahmen der Meilensteine MS 1.3\_1 und MS 4.2\_1 durchzuführen. Diese Interviews sollten mit unterschiedlichem Schwerpunkt stattfinden. Um einer Ermüdung der Befragten entgegenzuwirken, wurden diese Befragungen zusammengelegt und gemeinsam telefonisch durchgeführt (s. Anlage 10). Es wurden insgesamt 384 Personen bis zu viermal angerufen. 161 Personen (54 %) nahmen das Gespräch an. Von diesen stimmten genau 100 Personen (34 %) zu, an der Befragung teilzunehmen. Falls nicht ausdrücklich anders dargestellt, beziehen sich Prozentangaben im Folgenden auf die befragten 100 Personen.

Telefoniert wurde vorwiegend mit Eigentümern oder Geschäftsführern der Dienstleistungsunternehmen (78 %). Dabei war der Großteil der Unternehmen (89 %) mit weniger als 10 (sozialversicherungspflichtigen) Beschäftigten eher klein. Knapp die Hälfte der Unternehmen waren Soloselbständige (48 %). 81 % der Befragten gab an, ein „Dienstleistungsunternehmen“ zu sein, während 11 % angaben, ein sogenanntes „forstliches Lohnunternehmen“ zu sein und 3 % gehörten zu einem Forstwirtschaftlichen Zusammenschluss. Gemeint sind damit technisch-operative Dienstleister. Diese Angaben stehen jedoch im Widerspruch zur Zertifizierung: 42 % der Befragten gab an, mit RAL oder einer ähnlichen Zertifizierung zertifiziert zu sein. Diese Zertifizierung deutet auf eine Tätigkeit im

technisch-operativen Bereich hin. Dagegen gaben 21 % an, bestellte und vereidigte Sachverständige zu sein. 29 % gaben an, nicht zertifiziert zu sein.

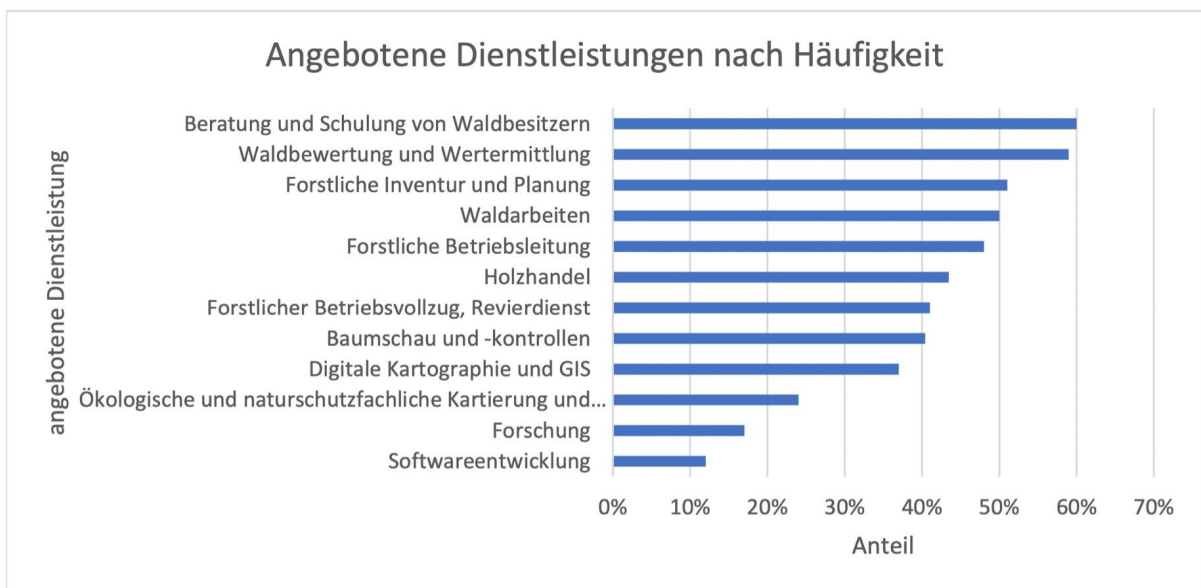
In Abbildung 9 sind die angebotenen Dienstleistungen nach Zertifizierung aufgeführt. Dabei zeigt sich eine Ähnlichkeit der Angebote bei bestellten und vereidigten und nicht zertifizierten Unternehmen. Das deutet auf „theoretisch“ geprägte Tätigkeiten hin. Deutlich wird dies zum einen durch die Bereiche „Waldarbeiten“ und „Holzhandel“ einerseits und „Forstliche Inventur und Planung“ und „Waldbewertung und Wertermittlung“ andererseits. Es wird jedoch ebenso deutlich, dass es einige Dienstleister gibt, die beide Bereiche, die der technisch-operativen und der Ingenieur-theoretischen Tätigkeiten, abdecken.



**Abbildung 13** Angebotene Dienstleistungen nach Zertifizierung; (Forstliche Inventur und Planung; Baumschau und -kontrollen; Ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung; Forstliche Betriebsleitung; Forstlicher Betriebsvollzug und Revierdienst; Beratung und Schulung von Waldbesitzern; Waldarbeiten; Holzhandel; Waldbewertung und Wertermittlung; Digitale Kartographie und GIS; Forschung; Softwareentwicklung)

Über alle Befragten hinweg wird die „Beratung und Schulung von Waldbesitzenden“ mit 60 % am häufigsten angeboten, „Softwareentwicklung“ am seltensten. Die Verteilung wird in Abbildung 10 grafisch dargestellt.





**Abbildung 14** Angaben zu angebotenen Dienstleistungen aller Befragten

Die durchschnittliche Größe der durch die Dienstleistungsunternehmen betreuten Betriebe stellt sich nach Angaben der Befragten recht divers dar. So gaben jeweils knapp 20 % an, Betriebe mit der Größe „0 – 20 ha“, „20 – 200 ha“ und „200 – 500 ha“ zu betreuen. Ebenfalls 20 % gaben an, für Betriebe mit „500 – 1000 ha“ oder „mehr als 1000 ha“ tätig zu werden. Die restlichen Befragten machten keine Angaben.

Der Tätigkeitsradius, den die Befragten für ihre Unternehmung angaben, lag mit 51 % überwiegend in der Größenordnung „0 – 100 km“. 37 % gaben einen Radius von 100 – 500 km an. Lediglich 11 % werden in einem Radius von mehr als 500 km oder bundesweit tätig.

Die Unternehmen gaben an, dass Aufträge vor allem von Seiten des Waldbesitzes ausgehen. So gaben 88 % der Befragten an, dass der Waldbesitz auf sie zukomme. Lediglich jeweils 5 % gaben an, dass entweder sie auf potentielle Kunden zugingen oder beides vorkäme.

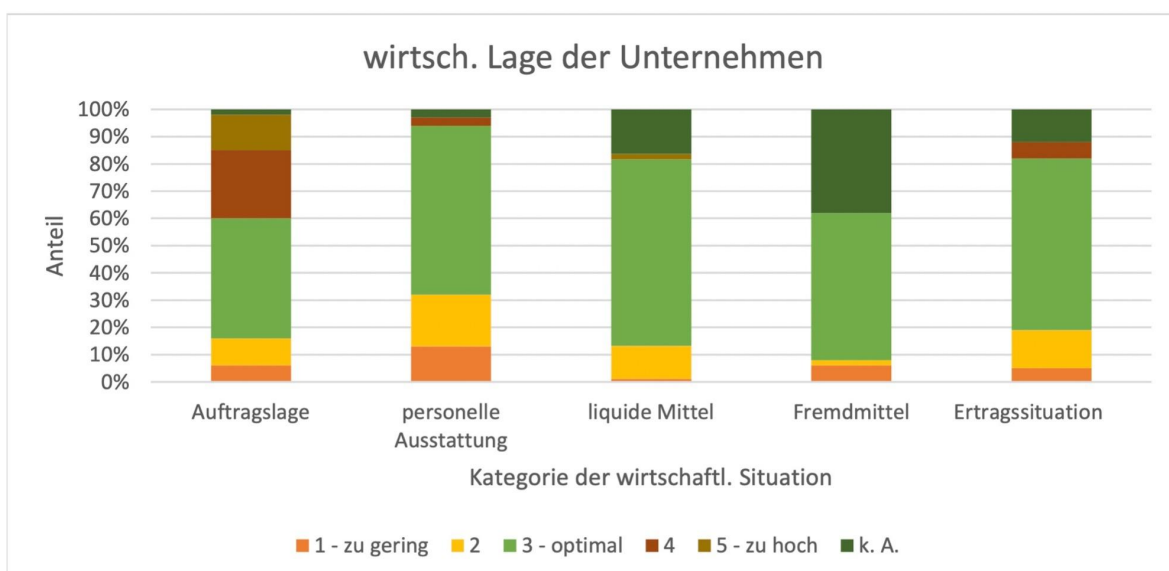
Dabei wird in der Vermarktung der Unternehmen vor allem auf klassische Mund-zu-Mund-Propaganda zwischen den Kunden gesetzt (89 % „häufig“ oder „eher häufig“). 60 % werden „häufig“ oder „eher häufig“ von anderen Dienstleistern, 55 % von Landesforstbetrieben<sup>1</sup> weiterempfohlen. Zwar bieten 42 % über „Multimedia“ (bspw. Websites, Social Media) ihre Dienste an, ebenso viele gaben jedoch an, diese Plattformen „gar nicht“ zu benutzen. Das ist vor dem Hintergrund der dringend nötigen Digitalisierung besonders erschreckend. Die Marketingstrategien der Unternehmungen werden in Abbildung 11 grafisch dargestellt.

<sup>1</sup> Unter „Landesforstbetrieben“ werden zur Vereinfachung ebenso Landwirtschaftskammern zusammengefasst.



**Abbildung 15** Marketingstrategien der befragten Unternehmen; vier Kategorien von "häufig" bis "gar nicht"

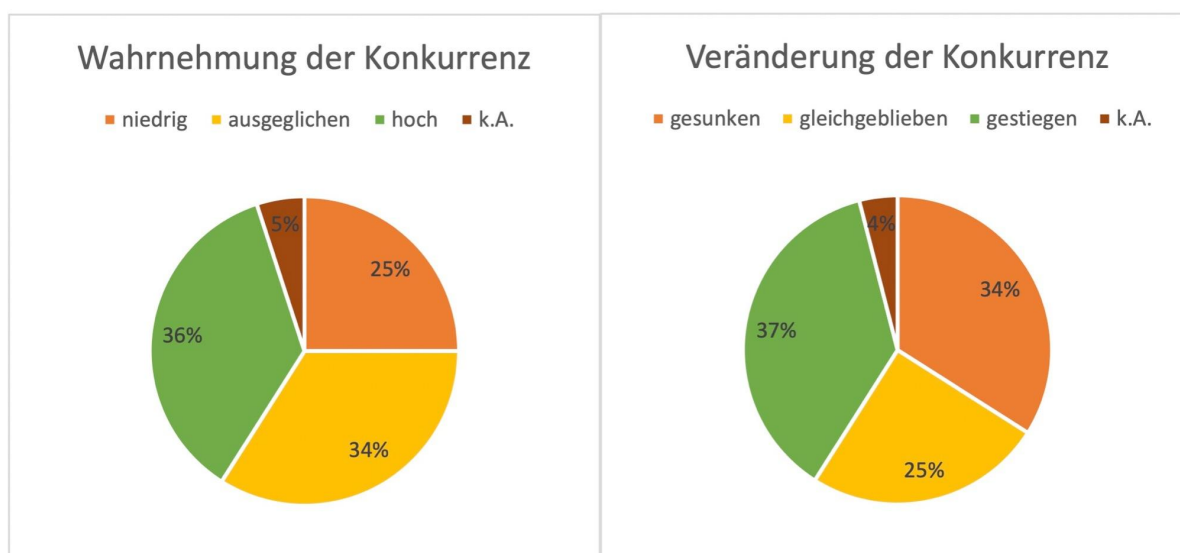
Die betriebliche Situation der Befragten stellt sich in einem positiven Licht dar. So gaben 44 % an, die Auftragslage sei „optimal“. 38 % gaben an, sie sei „eher zu hoch“ oder „zu hoch“. Dagegen standen nur 16 %, die die Auftragslage mit „eher zu gering“ oder „zu gering“ betitelten. Eine zu hohe Auslastung des Unternehmens könnte in der personellen Ausstattung begründet sein: So gaben 32 % an, zu wenig Personal zu haben. 62 % der Befragten waren mit der personellen Ausstattung zufrieden. Die Ertragssituation wurde von 63 % mit „optimal“ angegeben, wobei hier immerhin 19 % nach eigener Aussage zu wenig Gewinn erzielen. Die Ausstattung mit Eigen- und Fremdkapital wurde zwar überwiegend positiv beschrieben (67 % und 54 % optimal), jedoch wurde die Frage häufig nicht beantwortet (16 % und 38 %). In Abbildung 12 sind alle Ergebnisse zur wirtschaftlichen Lage der Befragten grafisch aufgearbeitet.



**Abbildung 16** Wirtschaftliche Lage der Befragten

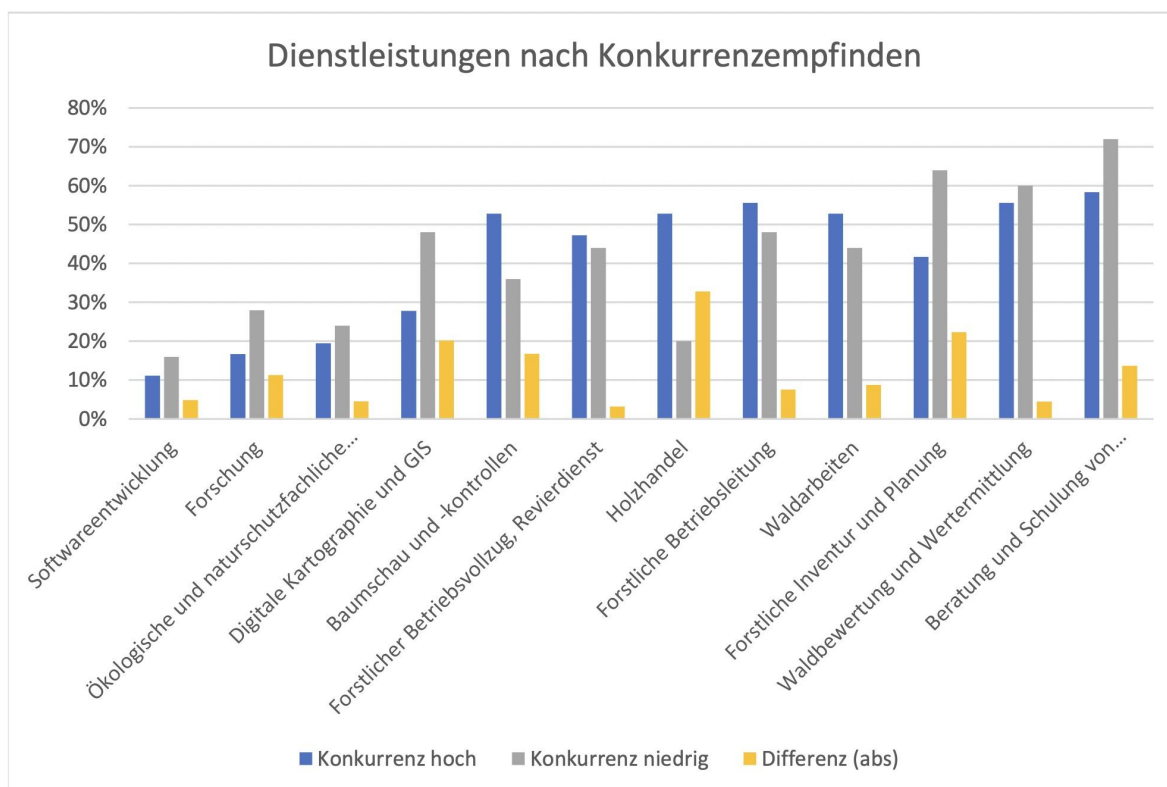
Gründe für das Zustandekommen von Aufträgen sind Kalamitäten (37 %) und passende Förderprogramme für den Waldbesitz (15 %). Kommen Aufträge nicht zustande, so liegt das nach Aussage der Befragten vor allem an dem preislichen Unterbieten seitens anderer Dienstleister (54 %) oder an betrieblichen Gründen (24 %) wie Krankheit, Personalmangel oder ähnlichem.

Ersteres wird jedoch nicht grundsätzlich als außerordentlich hoher Konkurrenzdruck wahrgenommen. So wird die Konkurrenz zu jeweils etwa einem Drittel als „hoch“ oder „ausgeglichen“ wahrgenommen, 25 % gaben die Konkurrenzsituation mit „niedrig“ an. Dabei gaben 34 % an, der Konkurrenzdruck sei im Vergleich zur Vergangenheit eher gesunken, 37 % gab an, er sei eher größer geworden. 25 % gab an, die Konkurrenzsituation sei eher gleich geblieben. Befragte, die eine starke Konkurrenzsituation beschrieben, tendierten dazu, einen Anstieg im Vergleich zur Vergangenheit wahrzunehmen. Befragte, die eher weniger Konkurrenz wahrnahmen, stellten eher ein Absinken im Vergleich zur Vergangenheit fest. Dieser Zusammenhang wird in Abbildung 17 grafisch dargestellt.



**Abbildung 17** Angaben zur Wahrnehmung der aktuellen Konkurrenzsituation (unten) in Abhängigkeit der wahrgenommenen Entwicklung (oben); Angaben in %

Auffällig ist, dass vor allem Befragte, die „Holzhandel“ als Dienstleistung anbieten, die Konkurrenzsituation häufiger als „hoch“ wahrnehmen (33 % Differenz). Umgekehrt, aber weniger stark ausgeprägt verhält es sich bei der Dienstleistung „forstliche Inventur und Planung“ (22 % Differenz).



**Abbildung 18** angebotene Dienstleistungen in Abhängigkeit der wahrgenommenen Konkurrenzsituation; Angaben in %; (Softwareentwicklung; Forschung; Ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung; Digitale Kartographie und GIS; Baumschau und -kontrollen; Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst; Holzhandel; Forstliche Betriebsleitung; Waldarbeiten; Forstliche Inventur und Planung; Waldbewertung und Wertermittlung Beratung und Schulung von Waldbesitzern)

In Anlage 11 sind freie Kommentare der Befragten zur Konkurrenzsituation im forstlichen Dienstleistungssektor einsehbar. Dabei ist zu beachten, dass es keine Präferenzen zur Kommentierung gab: Von insgesamt 56 Kommentaren wurde jeweils ungefähr ein Drittel von Personen getätigt, die den Konkurrenzdruck als hoch, ausgeglichen oder niedrig wahrnehmen.

### **Arbeitspaket 5: Synopse und Empfehlung**

Das Projekt konnte verschiedene Aspekte der Beratung und Betreuung im Forstsektor sowie die Herausforderungen und Chancen für die Zukunft beleuchten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Multimedia-Kanäle von Waldbesitzerverbänden aufgrund begrenzter Ressourcen oft nicht ausreichend genutzt werden, obwohl Waldbesitzende grundsätzlich daran interessiert sind. Ebenso wird festgestellt, dass herkömmliche Einrichtungen wie Informationszentren und Schaukästen nicht mehr zeitgemäß sind und digitale Alternativen erwogen werden sollten. Überregionale Printmaterialien werden von Waldbesitzenden als weniger attraktiv wahrgenommen, während lokale Zeitungen als erfolgversprechend angesehen werden, um den lokalen Waldbesitzenden zu erreichen. Zudem wird betont, dass Multiplikatoren und soziale Medien eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Informationen spielen.

Dienstleister setzen verstärkt auf Mund-zu-Mundpropaganda und vernachlässigen Multimedia, da sie ihre Auftragslage überwiegend als optimal ansehen. Persönliche Präferenzen und Vertrauen sind entscheidend für die Kundenbindung. Dabei darf die Bedeutung von Schulungen und digitalen Lösungen nicht unterschätzt werden. Inwieweit eine Notwendigkeit besteht, eine Trennung zwischen hoheitlichen und entgeltlichen Tätigkeiten klarer zu definieren, sollte in den Fokus des politischen Diskurses gerückt werden.

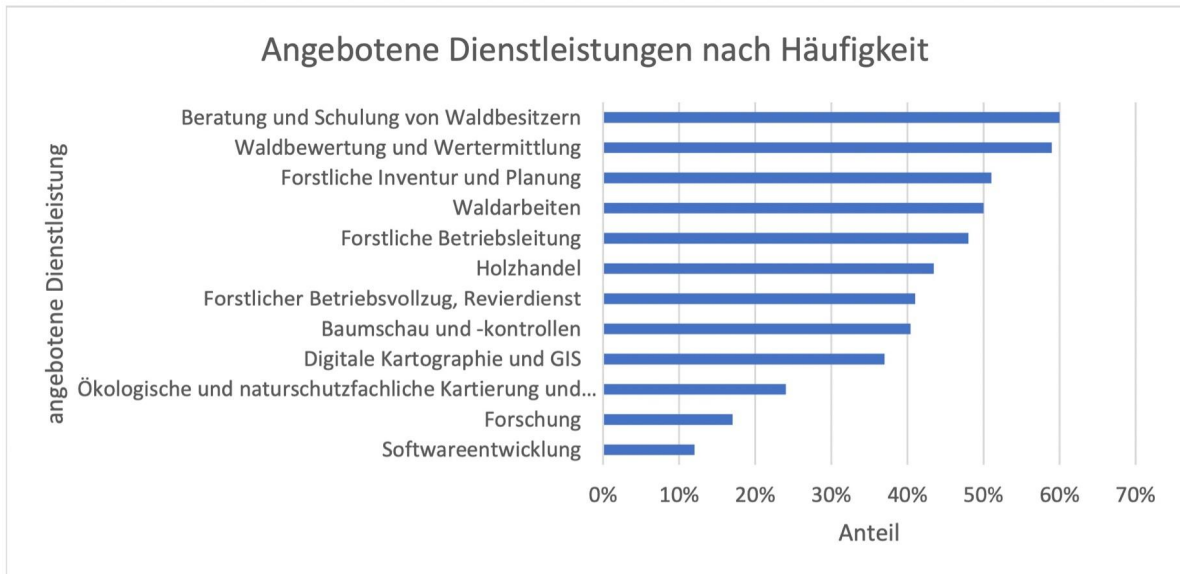
Die Einbindung unbekannter Waldbesitzender in Förderprogramme wird als Herausforderung betrachtet. Dabei wird empfohlen, verstärkt auf Online-Medien und gezielte, lokale Veranstaltungen zu setzen. Die Entwicklung von Geschäftsmodellen zur Unterstützung der Professionalisierung von Forstbetriebsgemeinschaften wird vorgeschlagen.

Schließlich wird betont, dass die Digitalisierung und Vereinfachung von Förderanträgen als notwendige Schritte angesehen werden, um die Förderinstrumente zu verbessern und die Arbeit im Forstsektor effizienter zu gestalten.

Die eingangs aufgeführten Forschungsfragen können wie folgt beantwortet werden:

#### **1. *Welches Angebot an forstlicher Beratung und Betreuung von privaten Institutionen (Einzelpersonen, Verbände, Sachverständige, Beratungsunternehmen u.a.) gibt es aktuell für den Privatwald bundesweit?***

Die Angebote unterscheiden sich je nach Erhebungsmethode: Während der Schwerpunkt der angebotenen Dienstleistungen in der Onlinerecherche im Bereich "Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst" (67 %) liegt, zeichnet sich bei der mündlichen, telefonischen Befragung ein durchaus differenzierteres Bild. Hier wird angegeben, dass alle abgefragten Dienstleistungen unter den Dienstleistern angeboten werden. "Softwareentwicklung" (12 %) und "Forschung" (17 %) bilden dabei die Schlusslichter, "Beratung und Schulung von Waldbesitzenden" (61 %) wird von den meisten Dienstleistern angeboten. Abbildung 19 (nachfolgende Seite) zeigt die Häufigkeitsverteilung der angebotenen Dienstleistungen.

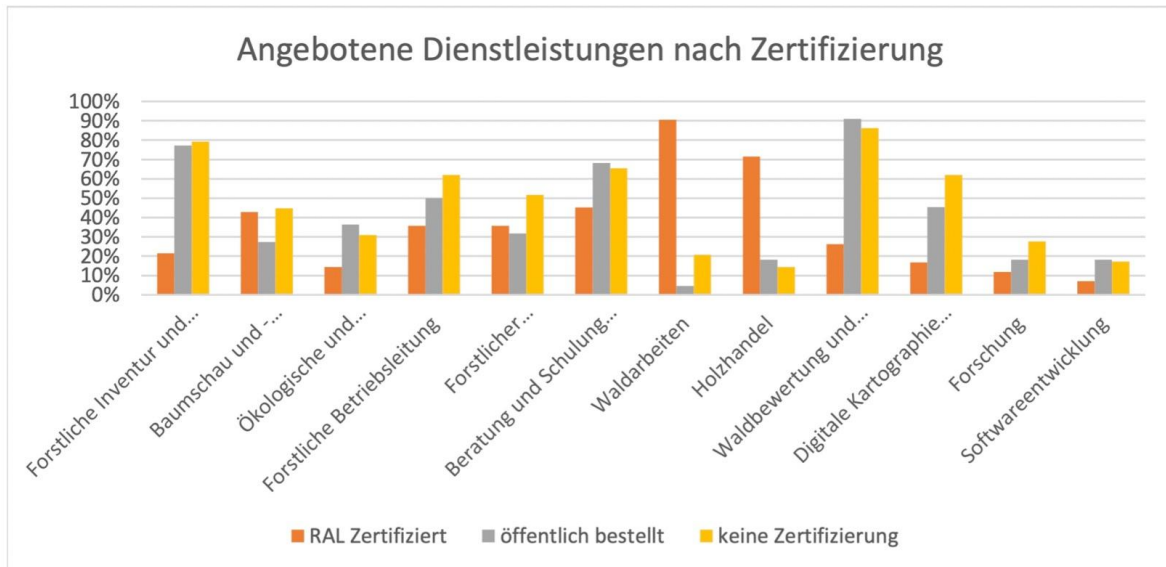


**Abbildung 19** Angebotene Dienstleistung und deren Häufigkeit;

*Inwieweit unterscheiden sich diese Angebote? Gibt es ein standardisiertes Angebot?*

Ein direkter Standard im Angebot von Dienstleistungen konnte nicht ermittelt werden, jedoch besteht scheinbar ein Zusammenhang zwischen der Art der Zertifizierung und den angebotenen Dienstleistungen. Diese werden in Abbildung 20 (nachfolgende Seite) dargestellt. Dies unterstützt die These der drei verschiedenen Dienstleisterkategorien:

- **Technisch-operative Dienstleister** sind häufig RAL oder vergleichbar zertifiziert und bieten folglich verstärkt Waldarbeiten und Holzhandel an. Weniger häufig, aber dennoch angeboten, werden ebenso die „Beratung und Schulung von Waldbesitzenden“ sowie der Bereich der „Baumschau und -kontrollen“.
- **Ingenieur-theoretische Dienstleister** zeichnen sich durch ihre Tätigkeit in den Bereichen „Forstliche Inventur und Planung“ und „Waldbewertung und Wertermittlung“ aus. Diese beiden Dienstleistungsbereiche sind die Hauptmerkmale dieser Dienstleistergruppe. Einige sind öffentlich bestellt und vereidigt, sie können jedoch auch nicht zertifiziert sein. Da sie weniger häufig Waldarbeiten anbieten, benötigen sie keine RAL oder vergleichbare Zertifizierung.
- **Mischdienstleister** können keinen der beiden vorherigen Gruppen eindeutig zugeordnet werden. Ihr Anteil wird als stetig steigend eingeschätzt.

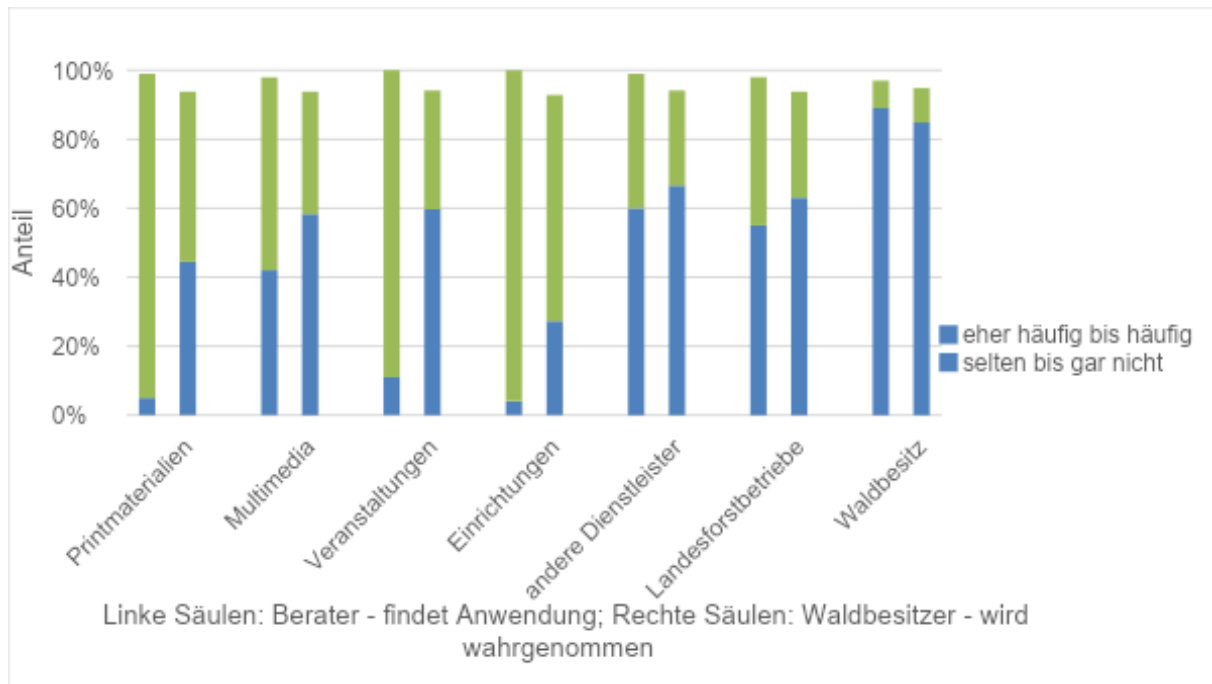


**Abbildung 20** Angebotene Dienstleistungen der Befragten nach Art der Zertifizierung dieser geclustert;

**Wie sind die privaten Marktteilnehmer organisiert bzw. wie entsteht der Geschäftskontakt zwischen kleinen Waldbesitz und Beratungsangebot?**

In der Befragung der beratend tätigen Dienstleister gaben 87 % an, dass Waldbesitzende auf sie zukämen, um Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Auch die Ergebnisse der qualitativen Erhebungen im Zuge des zweiten Arbeitspaketes unterstützen das.

Dabei zeigt sich im Vergleich der Abfragen von beratend tätigen Personen und Waldbesitzenden zu den Kommunikationskanälen eine Diskrepanz bei „Printmaterialien“ und „Veranstaltungen“. Während letzteres wenig von Anbietern genutzt wird, da der personelle Aufwand (z.B. auf Messen) sehr hoch ist und die Unternehmen eher klein sind, scheint die Möglichkeit zur Nutzung vor allem lokaler Printmedien eine verstrichene Chance. Dies kann der grundsätzlich guten aktuellen Auftragslage zugesprochen werden. Von beiden Akteuren gleich wichtig bewertet wurde die persönliche Weiterempfehlung. Hier spielt die Mund-zu-Mund-Propaganda von Waldbesitz zu Waldbesitz die größte Rolle, dicht gefolgt von anderen Dienstleistern und den staatlichen Institutionen. Abbildung 21 (nachfolgende Seite) stellt die beiden Erhebungen in gruppierten, gestapelten Säulen gegenüber.



**Abbildung 21** Vergleich der Kommunikationsstrategien (Anbieter) und Wahrnehmung dieser (Nachfrager) auf Grundlage der Erhebungen im vierten Arbeitspaket;

*Werden auch weiterführende Beratungen angeboten (u.a. naturschutzfachlich, wildbiologisch oder jagdlich)?*

In der Befragung gaben nur wenige Dienstleister weiterführende Beratungen an. Schlagworte, die vereinzelt genannt wurden, waren:

- Jagdmanagement (inkl. Verbissgutachten, u.ä.)
- Windkraft
- CO<sub>2</sub>-Handel, Senkenleistung, Vorratsgutachten
- Digitalisierung

Dabei spielen die genannten Leistungen nach Ansicht der Dienstleister zukünftig eine erhöhte Rolle.

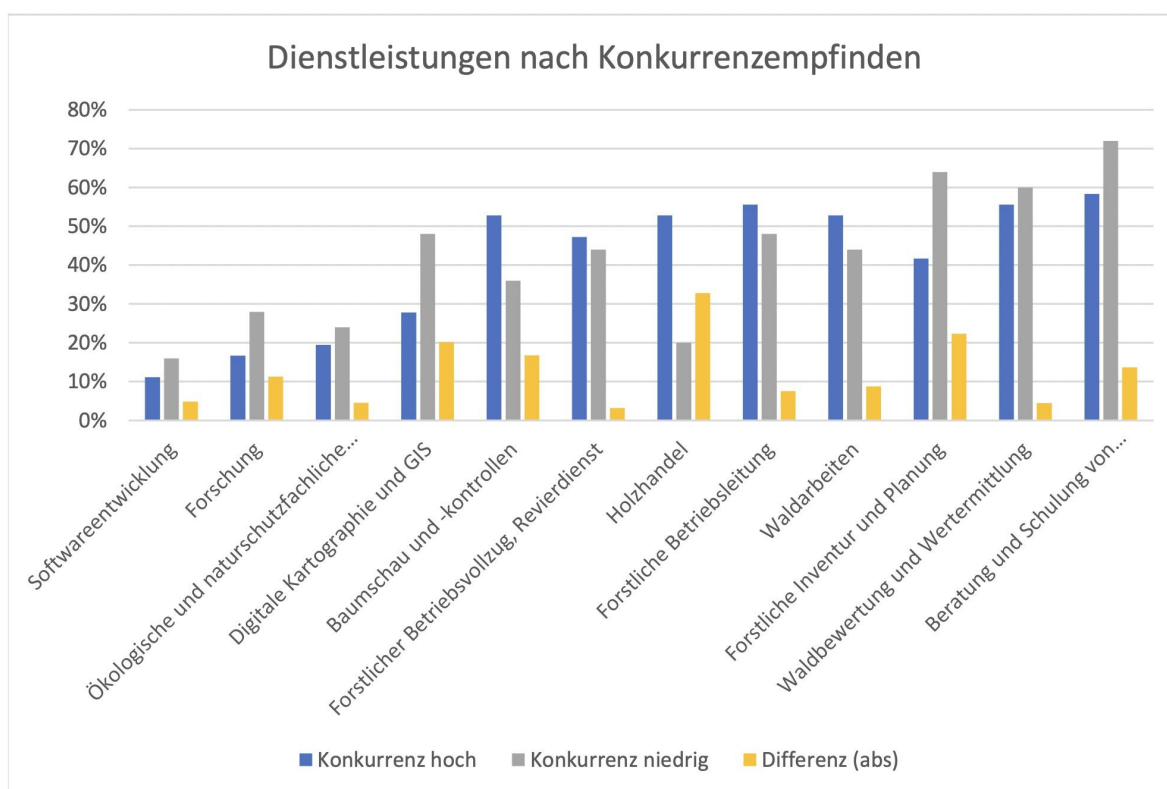
## **2. Inwieweit wird der Markt für forstliche Beratungs- und Betreuungsangebote durch die Marktteilnehmenden wechselseitig beeinflusst?**

Seitens der Berater zeichnet sich kein einheitliches Bild ab: Jeweils ungefähr ein Drittel der Befragten beschreiben die Konkurrenzsituation am Markt als "hoch" oder "ausgeglichen". Etwa ein Viertel gibt eine niedrige Konkurrenzsituation an, die restlichen Befragten machten keine Angaben. Dies ist im Kontext der guten Auftragslage zu sehen: Über 50 % der Betriebe gab eine optimale Auslastung an (Ermittelt über die Auftragslage, personelle Ausstattung, liquide und Fremdmittel und Ertragsituation). Dabei wurde die personelle Ausstattung als eher zu gering (~ 32 %) beschrieben, die Auftragslage als eher zu hoch (40 %).



Im Kontext dazu gaben lediglich gut 10 % der befragten Waldbesitzenden an, die Dienstleistungen eines privaten Anbieters in Anspruch zu nehmen. Knapp 50 % gaben an, durch einen staatlichen, Kammer- oder Körperschaftsförster betreut zu werden. Knapp 40 % der Befragten gaben an, keine Betreuung wahrzunehmen.

Der Markt ist damit – vor allem im Bereich des Forstlichen Betriebsvollzugs und Revierdienstes – nach wie vor stark staatlich geprägt. Die Konkurrenz wird in diesem Bereich jedoch nicht als überdurchschnittlich groß wahrgenommen, was durch Abbildung 22 verdeutlicht wird: Berater, die diese Dienstleistung anbieten, sehen die Konkurrenz fast zu gleichen Teilen als hoch oder niedrig an.



**Abbildung 22** Wahrnehmung der Konkurrenz über verschiedenen Dienstleistungen und Differenz daraus;

### **3. Welche Rolle spielen die Wettbewerbsbedingungen zwischen privaten und staatlichen Anbietern und wie müssen sie gestaltet werden, um den Markt zu entwickeln?**

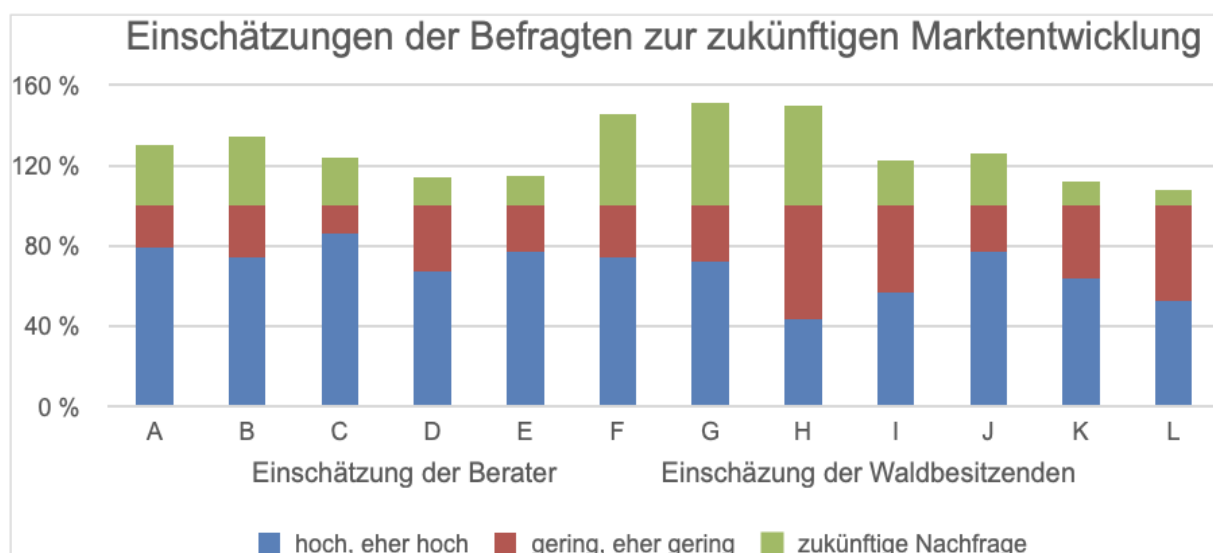
Im Verlauf des Projektes wurde in vielen informellen und daher nicht auswertbaren Gesprächen auf den Wettbewerbsvorteil des Staates verwiesen, was forstliches Personal angeht. Dabei wurde stets das Argument angeführt, die Verbeamtung sei ein Vorteil und würde in günstigeren Angebote resultieren, mit denen ein privater Dienstleister nicht konkurrieren könne.

Aus Sicht des Projektteams stellt sich der Konflikt folgendermaßen dar: Der Staat nimmt eine Doppelrolle ein, indem er Dienstleister und Hoheit in (je nach Bundesland) einer Institution vereint. Dabei entsteht gegebenenfalls ein Wettbewerbsvorteil zugunsten des Staates. Die Gründe hierfür sind ebenfalls je nach Bundesland unterschiedlich. Grundsätzlich scheint ein bestehendes Dienstleister-Kunden-Verhältnis zwischen Staat und Waldbesitz nur selten (z.B. durch Vertrauensbruch, Unzufriedenheit, o.Ä.) abubrechen. Gleichzeitig scheint die aktuelle Lage auf dem Dienstleistungsmarkt so gut zu sein, dass dieses Ungleichgewicht nicht Grund auf schädlich zu sein scheint. Profiteur ist in jedem Fall der Waldbesitz.

Dies führt zur Frage, ob eine Unterbindung der staatlichen Teilhabe am Markt nicht schädlich für die Beratungs- und Betreuungssituation im Wald wäre. Förderungen, die gleichermaßen private wie staatliche Akteure begünstigen, scheinen dafür eine Lösungsstrategie zu sein. Dabei sind sowohl die Programme in Nordrhein-Westfalen als auch in Brandenburg als positiv zu bewerten.

#### 4. Wie schätzen die Marktteilnehmer die zukünftige Entwicklung des Marktes ein (Markttrends)?

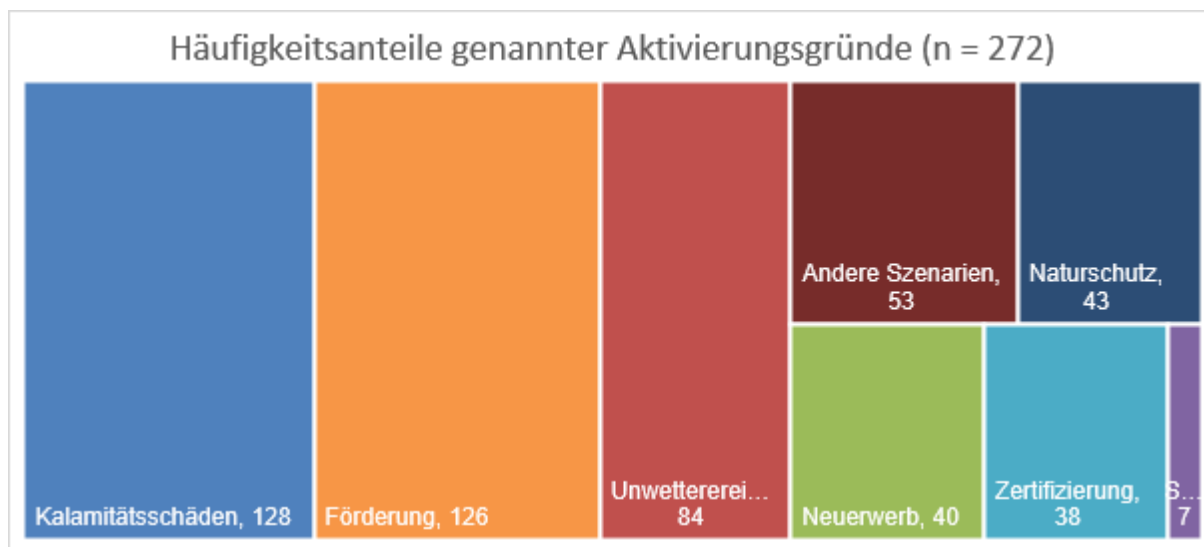
Auf Seiten der Berater zeigt sich eine gewisse Unsicherheit, was die Relevanz zukünftiger Dienstleistungen angeht. Dies äußert sich am hohen Anteil der Antworten mit "keiner Angabe" (k.A.), welche durchschnittlich bei etwa 50 % lag. Berater, sofern sie eine Aussage getroffen haben, sehen vor allem die „ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung“ in Zukunft als stark nachgefragt an, während Waldbesitzende den Schwerpunkt in den klassischen Dienstleistungsfeldern „Waldarbeiten“ und „Holzhandel“ sehen. Abbildung 23 stellt die beiden Wahrnehmungen gegenüber, wobei die Säulen die Sicht der Berater und die Linie die Sicht der Waldbesitzenden darstellt.



**Abbildung 23** Zukünftige Marktentwicklung; Einschätzung von Beratern (Angebot) und Waldbesitzenden (Nachfrage): A= Forstliche Inventur und Planung; B= Baumschau und -kontrollen; C= Ökologische und naturschutz-fachliche Kartierung und Planung; D= Forstliche Betriebsleitung, E= Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst; F = Beratung und Schulung von Waldbesitzenden, G= Waldarbeiten; H= Holzhandel; I= Waldbewertung und Wert-ermittlung; J= Digitale Kartographie und GIS; K= Forschung; L=Softwareentwicklung

**5. Was sind „Gelegenheitsfenster“, in denen der kleine Waldbesitz besonders empfänglich für eine (Erst-) Beratung und Betreuung ist? Es wird vermutet, dass hierfür nicht nur der persönliche Kontakt, sondern auch das passende, gut kommunizierte Angebot wichtig sind.**

Der am häufigsten genannte Aktivierungsgrund von Waldbesitzenden sind Kalamitäten, dicht gefolgt vom Schlagwort "Förderung". Dies wird von Seiten der Berater untermauert, die ebenfalls Kalamitäten als häufigsten Grund angeben. Förderung wird bei ihnen jedoch nur halb so oft genannt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 24 dargestellt.



**Abbildung 24** Aktivierungsgründe für eine (Erst-)Beratung des Waldbesitzes;

**6. Welche Leistungen verlangt der kleine Waldbesitzer vom Dienstleistungsmarkt?**

In qualitativen Gruppendiskussionen wurden häufig Schlagworte zu Kompetenzen der Berater genannt. Gewünschte Eigenschaften sind:

- Schnell, unbürokratisch, kompetent
- Preis-Leistungs-Verhältnis
- Umfassende Beratung
- Experimentelle

Dabei stehen Themen wie "Innovative Konzepte" der beratend tätigen Dienstleister in einem (Schein-)Widerspruch zum dominanten Thema "Waldumbau" bzw. "Klimaanpassung der Wälder". Der kleine Waldbesitz fühlt sich alleingelassen, Förderungen sind zu komplex aufgebaut und scheinen eher für professionalisierte Waldbesitzende entworfen zu sein. Letzteres scheint eine interessante Fragestellung für weitere Forschung zu sein.

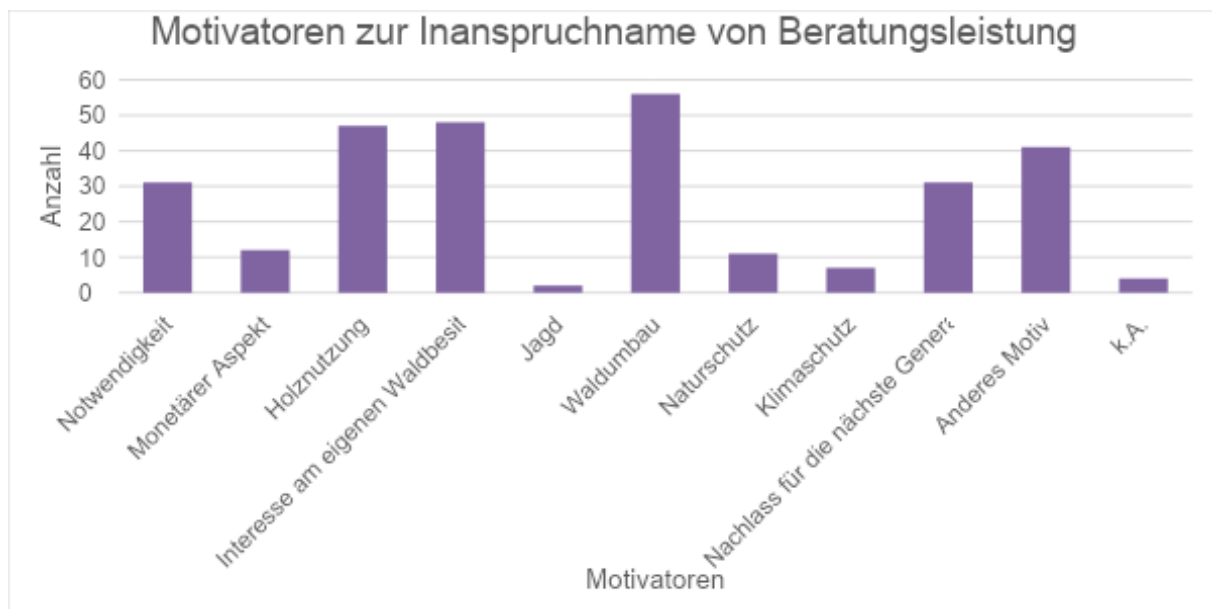
Die Digitalisierung von Prozessen, sowohl auf Anbieterseite als auch in den übergeordneten Behörden, ist ein wiederkehrendes Thema. Dabei gab weniger als die Hälfte der befragten Berater an,

multimedial aufzutreten, während knapp 60 % der Waldbesitzenden diese Form der Kommunikation als attraktiv angaben.

Noch deutlicher wird diese Misskommunikation in der Kategorie "Veranstaltungen". 60 % der Waldbesitzenden gab diese Form als attraktiv an, während lediglich 10 % der Berater Veranstaltungen "häufig oder eher häufig" anboten. Dies kann durch die gute Auftragslage und die eher kleineren Betriebe erklärt werden. 90 % der befragten Betriebe hatten weniger als 10 Angestellte, 44 % waren Soloselbstständige.

### *Was sind wesentliche Einflussfaktoren für den kleinen Waldbesitz zur Inanspruchnahme von forstlichen Beratungs- und Betreuungsleistungen?*

Motivationen liegen, wie in Abbildung 25 dargestellt, klassisch im Bereich des Waldumbaus, aber auch im Interesse am eigenen Waldbesitz und der Holznutzung.



**Abbildung 25** Motivatoren zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen;

### **7. Wie können neue Waldbesitzer, die bisher nicht in Zusammenschlüssen organisiert sind oder sich bereits beraten lassen, angesprochen werden?**

Eine multimediale Ansprache von "neuen" Waldbesitzenden, vor allem über die neuen Medien, scheint vielversprechend. Dabei wird jedoch die Herausforderung sichtbar, **von wem** und **warum** diese Personengruppe angesprochen werden sollte.

So zeigt sich in der Befragung der forstlichen Dienstleistungsunternehmen, dass die Marktlage als recht gut wahrgenommen wird. Es bedarf wenig Eigeninitiative, an potentielle Kunden zu gelangen. Die erfolgreichste Form des Marketings wird auf beiden Seiten, Angebot und Nachfrage, in Form der Mund-zu-Mund-Propaganda zwischen Waldbesitzenden wahrgenommen. Diese gehen dann – bei Bedarf – auf die beratend Tätigen zu. Aufgrund der guten Auftragslage und des limitierten Personals

scheint eine Ausweitung des Tätigkeitsbereiches, daher eine aktive Ansprache der Waldbesitzenden durch die Berater, aus ihrer Sicht nicht nötig.

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse wiederum sind häufig in ihren Vereinsstrukturen gebunden, ihnen fehlt es am professionellen, nicht-ehrenamtlichen Hintergrund. Kapazitäten, sich die nötigen Fähigkeiten für eine digitale Kampagne anzueignen, scheinen nicht gegeben. Dabei steht der überregionale Charakter bspw. einer Social-Media-Kampagne nur im scheinbaren Widerspruch zur Regionalität von Zusammenschlüssen, hat die Befragung der Waldbesitzenden doch ergeben, dass es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Entfernung von Wald- und Wohnort und Zugehörigkeit einer FBG gibt. Zudem stellt sich die Frage, warum Zusammenschlüsse für neue Mitglieder werben sollten, sind Sie doch mit ihren aktuellen Aufgaben ausgelastet. In Extremfällen kann die Frage aufgezeigt werden, warum ein besonders stark durch Kalamitäten beeinträchtigter Waldbesitzer nicht austreten sollte, um laufende Kosten zu sparen.

Zuletzt bleiben die Waldbesitzerverbände, die als Vertretung des Waldbesitzes ihre Legitimation und ihren politischen Einfluss über die Mitgliederanzahl erhalten. Ihr Auftritt in den neuen Medien sollte daher professionalisiert werden. Welche Angebote Sie den Waldbesitzenden machen können, um als attraktiv dazustehen, umfasst die folgenden Bereiche: Informationen zu Verbandsstrukturen, Förderprogramme, klimaangepasstes Waldmanagement, Ökosystemdienstleistungen oder Waldumbau. Prinzipiell sollten sie sich digital und analog als eine gut auffindbare Anlauf- oder Koordinierungsstelle präsentieren.

#### **8. *Wie kann die qualifizierte Beratung und Betreuung in forstlichen Zusammenschlüssen, insbesondere in den kleinen FBGen, zukunftssicher etabliert werden?***

Die Sicherstellung einer zukunftssicheren, qualifizierten Beratung und Betreuung in kleinen Forstbetriebsgemeinschaften erfordert eine strategische Herangehensweise. Hierbei spielen Kooperationen und Netzwerke eine entscheidende Rolle, um Wissen und Ressourcen zu teilen. Denkbar sind hier forstwirtschaftliche Vereinigungen, die die Professionalisierung vorantreiben. In der stärksten Ausprägung dieses Prozesses sind „Privatforstämter“, die mehrere Forstbetriebsgemeinschaften unter sich vereinigen, denkbar.

Zudem sollten Schulungs- und Qualifizierungsprogramme für Geschäftsführer entwickelt und gefördert werden. Die Nutzung moderner Technologien, wie GIS und Apps, kann die Effizienz der Betreuung erhöhen. Auch auf Seiten der Berater ist hier noch Potential vorhanden.

Die Suche nach staatlichen Fördermitteln und anderen Finanzierungsmöglichkeiten ist ebenfalls wichtig. Transparente Verwaltung, effektive Kommunikation mit den Mitgliedern, regelmäßige Evaluation und langfristige Planung tragen zur Stärkung dieser Gemeinschaften bei. Rechtliche Rahmenbedingungen sollten die Beratung und Betreuung unterstützen, nicht behindern. Dies scheint vor der anstehenden Novellierung des Bundeswaldgesetzes von besonderer Bedeutung zu sein. Insgesamt erfordert die Sicherstellung der Zukunft eine kontinuierliche Anstrengung und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

### **9. Wie kann der private Dienstleistungsmarkt durch entsprechende Förderinstrumente in seiner qualitativen und quantitativen Entwicklung gestärkt werden?**

Für eine qualitative Entwicklung privater Dienstleister könnten Förderungen im Bereich Unternehmensberatung und Organisationsentwicklung, Mitarbeitergewinnung und Außendarstellung sowie Entwicklung digitaler Bildungsangebote für Waldbesitzende vorteilhaft sein.

Die Optimierung und Verschlanung von Geschäftsprozessen und Standards in Angeboten würde der quantitativen Entwicklung des privaten Dienstleistungssektors überdies helfen. Dies würde bedeuten, dass sich die Einzelunternehmen selbst weiterentwickeln, ihre Angebote neu ausrichten und beginnen in anderen Bereichen zu wachsen, wie z.B. fortführende Online-Angebote. Hierfür wäre eine Beratung der Beratenden wegweisend.

Da das Dienstleister-Angebot aktuell selten online kommuniziert wird und die Waldbesitzerberatungen oft 1:1 stattfinden, könnte es ein Lösungsweg sein, die Unternehmen zum digitalen Wachstum zu bringen. Aktuell nutzen nur ca. 40 % der Dienstleister eine Webpräsenz. Das Angebot eines Dienstleisters sollte jedoch stets gut kommuniziert werden. Diese Entwicklung ist jedoch von anderen Dienstleistern wie z.B. Unternehmensberater oder Webdesignern abhängig. Die Aufarbeitung der digitalen Erreichbarkeit und Kommunikation der privaten Forst-Dienstleister könnte gezielt gefördert werden, sodass es digitale Bildungsangebote oder Sammel-Beratungen für Kleinprivatwaldbesitzende geben kann. Vor allem der Austausch, die Koordination, Netzwerk-Veranstaltungen solcher Märkte, müsste organisiert werden, sodass sich diese Interessengruppen treffen und digitale Kompetenz oder andererseits Forstwissen aufbauen. Hierfür könnten Dachorganisationen wie der BvFF zuständig sein und gefördert werden.

Die sicher erscheinende Verbeamtung beim Staat kann einen erheblichen Nachteil für Personalgewinnung bei privaten Forstunternehmen bedeuten. Hierfür können private Dienstleister unterstützt werden. Die Anwerbung von Nachwuchs in Hochschulen oder die Entwicklung von dualen Studiengängen könnte helfen. Außerdem könnten Social-Media-Kanäle für die Vorteile eines privat geführten Unternehmens werben und auch die jungen Zielgruppen online ansprechen. Hierfür ist wiederum erneut digitale Kompetenz gefragt.

Während der Staat Einsicht in die Daten für Flurstückskarten hat, kann der private Dienstleister nicht darauf zugreifen. Wären diese Daten öffentlich zugänglich, könnten diese auch zum Vorteil der Vertriebsstrategien der privaten Unternehmen genutzt werden.

Ebenso wäre es eine Initiative wert, die Preise des Staates sowie des privaten Dienstleisters in den Blick zu nehmen. Bietet der Staat günstigere Stundenpreise gegenüber einem privaten Dienstleister an, besteht ein erheblicher Wettbewerbsvorteil zu Ungunsten privater Dienstleister.

## 2. Verwertung

### a) Erfindungen/Schutzrechtsanmeldungen

Es wurden weder Erfindungen/Schutzrechtsanmeldungen von einem Beteiligten des Vorhabens gemacht, noch wurden Vorhabenbeteiligten Schutzrechte erteilt. Dies ist auch nicht geplant, da der Forschungsgegenstand keine schutzfähigen Ergebnisse erwarten lässt. Dies schließt jedoch die Verwertungsfähigkeit der Forschungsergebnisse nicht aus.

### b) Wirtschaftliche Erfolgsaussichten nach Projektende

Es gibt keine wirtschaftlichen Erfolgsaussichten, da von keinem Verbundpartner wirtschaftliche Interessen verfolgt werden.

Durch die Ergebnisse des Verbundprojektes werden jedoch positive Effekte auf alle Marktbeteiligten erwartet:

- **Berater** (Angebotsseite) profitieren durch die Abbildung des Marktes in der Analyse. Sie können ihre Position im Marktgeschehen rekapitulieren und dadurch Anpassungen der eigenen Angebote und Verhaltensweisen ableiten. Des Weiteren soll durch die Marktanalyse und die Befragung der Anbieter festgestellt werden, ob zwischen den Marktteilnehmern Wettbewerbsgleichheit besteht.
- **Beratene** (Nachfrageseite) bekommen Alternativen in der Beratung über Infomaterialien aufgezeigt. Dies fördert die Entwicklung des Marktes und die fachgerechte Bewirtschaftung des Waldes. Bisher nicht beratene Waldbesitzende finden einen einfachen Einstieg ins Marktgeschehen.
- **Dritte** profitieren durch die Abbildung des Marktes. Dadurch wird branchenfremden Unternehmen der Einstieg in den forstlichen Betreuungssektor erleichtert.  
Weiterhin ist die Gesellschaft als großer Profiteur zu nennen. Durch klimaangepasste Wälder, die durch kompetente Beratung unter Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse entstehen, ist ein Erhalt der Waldfunktionen in Deutschland gegeben.

### c) Wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten nach Projektende

Die Forschung im Bereich des Kleinst- und Kleinprivatwaldes weitergehen. So sind weiterhin Bachelor- und Masterthesisthemen zur Bearbeitung ausgeschrieben. Ebenso sollen Forschungs- und Verbundprojekte initiiert werden. Dabei wird auf die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen gesetzt. Ein institutionell-übergreifendes Netzwerk zum Themenkomplex Forstpolitik und Privatwaldforschung soll dadurch gebildet werden. Die Projektergebnisse bilden dabei die Grundlage für weitere Forschungsprojekte zum Beratungsbedarf der Waldbesitzenden, da dieses Themenfeld nach wie vor nicht abschließend erschlossen zu sein scheint. So wird die bundesweite Förderung *Klimaangepasstes Waldmanagement* nicht in der Form angenommen, wie erwartet wurde. Gründe hierfür könnten näher erforscht werden. Ebenso soll Kontakt zu potenziellen Verwertern der Projektergebnisse auch aus angrenzenden Wissensgebieten aufgenommen werden (sog. Spillover).

Ziel ist es dabei, die Ergebnisse in anonymisierter Form der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, um den Markt für branchenfremde Unternehmen zu öffnen und eine Markteindringung zu erreichen und Innovationsprozesse in Gang zu setzen.

Die neuen Erkenntnisse über den privaten Dienstleistungs- und Beratermarkt können zudem für eine verbesserte Orientierung in der Verbandswelt eingesetzt werden. Mithilfe der Ergebnisse kann beispielsweise der BvFF ausgerichtet werden und so eine gesteigerte Organisation der privaten forstlichen Dienstleistungsunternehmen erreichen.

Denkbar sind Schulungen für Unternehmen in Bereichen, in denen das Projekt Potentiale identifizieren konnte (z.B. Digitalisierung). Synergieeffekte sind dadurch zu erwarten, die Entwicklung des Marktes ist ein erhofftes Ergebnis. Gleichzeitig wird durch die Kommunikation der Ergebnisse mit allen forstlichen Dienstleistern die zielgruppengerechte Ansprache waldferner Waldbesitzer ermöglicht. Erkenntnisse zu Beratungsinteressen seitens der Waldbesitzenden können zu neuen Dienstleistungsangeboten und zur Diversifizierung der Betriebe beitragen.

Mit dem Wissen über die Akteure im Beratungsmarkt erfolgt eine zielgenaue Ausrichtung der Interessenvertretung in Politik und Gesellschaft. Dabei können Beratungsinteressen der Waldbesitzenden gegenüber der Politik argumentativ genutzt werden. Empfehlungen durch den Verband werden so professionalisiert.

Für private Forstberatungsunternehmen erwachsen Marktchancen durch eine gezielte Ausrichtung des Beratungs- und Betreuungsangebotes entsprechend der tatsächlichen Nachfrage. Kenntnisse der Bedürfnisse der Waldbesitzenden hinsichtlich des Beratungs- und Betreuungsangebotes ermöglicht ein besseres Dienstleistungsangebot. Dieses kann in Folge an die Waldbesitzenden kommuniziert werden. Zwar geht die Dienstleistung aktuell von Seiten des Waldbesitzes aus, so scheint sich jedoch vor dem Hintergrund der Kalamitäten der letzten Jahre dieser Trend in absehbarer Zeit umzukehren. Die Projektergebnisse können dabei helfen, Waldbesitzende zu erreichen, zu beraten und zu betreuen. Dabei setzen sich neue Medien im Beratungsmarkt immer mehr durch. Die Berater erkennen diese Möglichkeit und nutzen sie im gegenseitigen Interesse.

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stärken die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Berater, mit positiven Auswirkungen auf die Waldbesitzenden durch die Erweiterung und Verbesserung der Angebote. Die Interessen der Berater können über starke Verbände besser in der Gesellschaft artikuliert werden. Private Berater werden erstmals in der Öffentlichkeit wahrgenommen, ihre Fähigkeiten erkannt und akzeptiert, was zu einer Entzerrung des Marktes führt, und die Konkurrenzsituation entschärft.

#### **d) Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit**

Auf wissenschaftlicher Seite können durch das Projekt neuer Forschungsschwerpunkte in den Sozial- und Ingenieurwissenschaften erschlossen werden. Dies kann zur Bildung von Forschungsverbänden genutzt werden, um so die Privatwaldforschung weiter voranzutreiben.



Eine zielführende Idee scheint dabei eine neue Netzwerkstelle zu sein, welche die im Projekt beleuchteten Stakeholder (Berater, Waldbesitzer, Verbände) aktiv zusammenführt. Auf der operativen Ebene der forstlichen Dienstleistungen ist eine digitale Erstberatung denkbar. Diese niederschwellige Methode hat sich auf der Plattform *hallo-wald.de* bewährt, gerade Personen mit wenig Fachwissen anzusprechen. Wie ein solches Format weiterhin finanziert werden kann, ist jedoch noch herauszuarbeiten. Durch eine Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene würde eine gewisse Neutralität entstehen, welche unbekanntem Waldbesitzenden entgegenkommt, da diese zunächst einen Wissenseinstieg benötigen anstelle eines direkten Dienstleistungsangebotes.

Von den Waldbesitzenden wurden innovative Konzepte und Dienstleistungen seitens der Beratend-Tätigen gefordert. Eine Erschließung branchenübergreifender Nutzungen wie zum Beispiel verschiedener neuer Produktentwicklungen in den Beratungsunternehmen oder Softwareentwicklungen scheint daher angebracht und sinnvoll. Innovationsentwicklungen in der Forstwirtschaft durch Markteindringung von spezialisierten Unternehmen sollten gefördert werden.

Fraglich bleibt, wie die erstellten Datenbanken von privaten und staatlichen Dienstleistern, sowie der forstlichen Zusammenschlüsse genutzt werden können. Dabei besteht nach wie vor eine Unsicherheit bezüglich der Datenschutzgrundverordnung. Ebenso sind besagte Datenbanken Momentaufnahmen: Gerade im Bereich der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse zeichnet sich ein Trend des Aussterbens kleinerer Zusammenschlüsse ab, der mit dem Erstarren einzelner größerer Forstbetriebsgemeinschaften oder forstwirtschaftlichen Vereinigungen einhergeht.

### 3. Erkenntnisse von Dritten

Wesentlich neue Erkenntnisse über den forstlichen Dienstleistungsmarkt konnten nicht ermittelt werden.

Vor allem die KKEG-Studie hat einige Erkenntnisse zum Privatwald in Deutschland liefern können. Nicht nur die bereits im Projektantrag genannten 65.000 neuen Waldbesitzer pro Jahr (Neitzel, 2018), auch die Eingruppierung des Waldbesitzes in verschiedene Klassifizierungssysteme kann verwendet werden (Feil, Neitzel, Seitsch, & Dieter, 2019). Insbesondere die Social-Media-Kampagne konnte so präziser auf eine bestimmte Zielgruppe abgestimmt werden. Vorgehen, Zielgruppen (Personas) und Kanal konnten so präzisiert werden.

Es gibt eine Vielzahl von Projekten zum Thema Privatwald in Deutschland. Im Projekt *Institutionenökonomische Analyse und Ansätze zur Verbesserung der Organisation und Bewirtschaftung im Kleinprivatwald* wurde am 07. Mai 2021 und 12. Mai 2022 jeweils ein Workshop zur Abstimmung dieser Projekte online abgehalten. Dort wurden auch die Zwischenstände der einzelnen Projekte näher dargestellt.

Weitere Forschungsprojekte zum Thema Privatwald in Deutschland sind:

- *iWald*
- *DIVINKO*
- *Ina-PW*
- *KOMSILVA*
- *Klimanutzwald*
- *Waldtrainer-BB*
- *WaldExpert*
- *Benchmarking FWZ*

Ziel des Projektes *iWald* ist die Entwicklung dreier Smartphone-Apps: *iWald Basis App*, *iWald Profi App* und *iWald App Forst*. Diese sollen die einfache Möglichkeit zur forstlichen Simulation bieten, um Handlungsempfehlungen für Laien und Profis im Forst zu geben. Das Projekt wird laut Projektwebsite im Juni 2021 beendet, wonach mit mehr veröffentlichten Ergebnissen gerechnet werden kann. (Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V., 2021)

Das Projekt *Divinko* beschäftigt sich mit den Gegebenheiten in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Dabei ähnelt der erste Forschungsschritt dem vierten Arbeitspaket dieses Projekts: Es sollen Best Practice Beispiele in Zusammenschlüssen der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen analysiert werden. Dabei differiert die Zielsetzung der Projekte. Während *Divinko* die Problematiken (unterschiedliche Interessen und Ansprüche, emotionale und räumliche Distanz, nicht integrierte Gruppen) fokussiert, soll in diesem Projekt Motive der Waldbesitzenden zur forstlichen Beratung und Betreuung identifiziert werden. Ob und in welchem Maß dennoch Synergien vorhanden sind, soll am oben genannten Netzwerktreffen eruiert werden. (Professur für Forst- und Umweltpolitik Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, kein Datum)

*Ina-PW* hat sich zur Aufgabe gemacht, die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse zu beschreiben und Einflussfaktoren zu identifizieren. Dabei

werden auch Treffen zwischen den Forschungsgruppen organisiert, um einen Austausch der einzelnen Teams zu fördern.

Im Projekt *KomSilva*, welches im Januar 2020 erfolgreich beendet wurde, wurden Instrumente zur Waldbesitzeransprache erarbeitet. Dabei waren sowohl staatliche als auch private Anbieter forstlicher Dienstleistungen, einschließlich forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse, Forschungsobjekt. Die entwickelten Instrumente können für die Ansprache des unbekanntenen Waldbesitzers nur teilweise eingesetzt werden, werden jedoch in die Einschätzung zur Erreichbarkeit über die sozialen Medien mit einbezogen. (Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V., kein Datum)

Die größten Überschneidungen werden im Projekt *Klimanutzwald* erwartet. Hier steht die Motivation von Waldbesitzenden in Niedersachsen im Fokus, Waldbewirtschaftungsmaßnahmen und Dienstleistungsangebote für ihren Besitz in Anspruch zu nehmen. Durch Austausch von Konzepten zur Ansprache von Waldbesitzern können hier beide Projekte voneinander profitieren. Eine erste Kontaktaufnahme erfolgte bereits Anfang 2021, ein näherer Austausch wird bei oben genanntem Workshop erwartet. (Landwirtschaftskammer Niedersachsen, 2021)

Das Projekt *Waldtrainer-BB* in Brandenburg beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Qualifizierung von Waldbesitzenden und Führungskräften forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden mit Interesse verfolgt, betreffen aber die eigenen Forschungen nur peripher. (Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, 2020)

Die im Projekt *WaldExpert* für Baden-Württemberg entwickelte App liefert einen neuen Kommunikationsweg zu Waldbesitzenden, die vor eher urban geprägt sind. So könnten Waldbesitzende über eine Applikationslösung, die deutschlandweit auf Beratungs- und Betreuungsangebote verweist, zur Inanspruchnahme einer Dienstleistung bewegt werden. (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, kein Datum)

Das Projekt *Benchmarking-FWZ* stellt sich der Frage „Brauchen Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse Kennzahlensysteme, um durch das Lernen vom Besten ihre Organisation besser steuern zu können?“. Dabei sollen nicht nur bestehende Zusammenschlüsse Anhaltspunkte für ihr Handeln auf dem Markt gegeben, sondern auch Werte zur politischen Diskussion ermittelt werden. Ziel ist es, die FWZ zu stärken und der Politik Möglichkeiten zur Verbesserung beispielsweise von Förderprogrammen an die Hand zu geben. (Nau, 2022)

Zu erwähnen ist die Forststrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes vom 30. September 2022. Hier wurde über die Sozialversicherung SVLFG Waldfläche und sogenannte Forsteinheiten erfasst. Forsteinheiten bezeichnen laut *Destatis* Bewirtschafter und/oder Eigentümer von Waldflächen. Die Anzahl an Waldbesitzenden divergiert jedoch stark von bisherigen Hochrechnungen. Die letzte Hochrechnung von Neitzel (2018) ergab eine Zahl von 1,82 Mio. Waldbesitzenden, wobei jährlich 65.000 neue dazu kämen. In der Erhebung von DESTATIS wurden 0,76 Mio. gezählt. Andere Angaben bewegen sich zwischen 0,7 und 2,0 Mio. Waldbesitzenden (Landeszentrale für politische Bildung, NABU). Ebenso fielen Unterschiede zur Waldfläche im Vergleich zur BWL auf. In Tabelle 4 sind diese Unterschiede gegenübergestellt.

Tabelle 4 Vergleich der Erhebungen DESTATIS und BWI

	DESTATIS		BWI	
Bundeswald	306.136,33	3,0%	403.464,00	3,5%
Landeswald	3.301.391,54	32,4%	3.309.537,00	29,0%
Körperschaftswald	2.199.260,01	21,6%	2.220.445,00	19,4%
Privatwald	4.375.184,27	43,0%	5.485.679,00	48,0%
<b>Gesamt</b>	<b>10.181.972,15</b>	<b>100,0%</b>	<b>11.419.124,00</b>	<b>100%</b>

### Verweise

- Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH. (19. November 2020). forstpraxis.de. Abgerufen am 29. April 2021 von "Waldtrainer" soll Brandenburger Waldbauern virtuell schulen:  
<https://www.forstpraxis.de/waldtrainer-soll-brandenburger-waldbauern-virtuell-schulen/>
- Feil, P., Neitzel, C., Seintsch, B., & Dieter, M. (2019). Privatwaldeigentümer in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Telefonbefragung von Personen mit und ohne Waldeigentum. *Landbauforschung(68)*, S. 87-130.
- Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. (kein Datum). WaldExpert. Abgerufen am 29. April 2021 von Eigenschaften der App: <https://wald.expert>
- Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (2021). IWALD. Abgerufen am 25. April 2022 von Vergleich waldbaulicher Behandlungskonzepte durch Simulation von Wachstumsprozessen im Wald auf dem Smartphone: <https://kwf2020.kwf-online.de/portfolio/iwald/>
- Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (kein Datum). Komsilva. Abgerufen am 29. April 2021 von <https://komsilva.de/ueber-das-projekt-2/>
- Landwirtschaftskammer Niedersachsen. (08. März 2021). Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Abgerufen am 29. April 2021 von Das Projekt Klimanutzwälder für Niedersachsen:  
<https://www.lwk-niedersachsen.de/index.cfm/portal/4/nav/2462/article/36230.html>
- Nau, L. (06. September 2022). Benchmarking Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse. Vorstellung der Fallstudie Niedersachsen. Berlin.
- Neitzel, C. (2018). Jährlich 65.000 neue Privatwaldeigentümer. *Deutscher Waldbesitzer(3)*, S. 11f.
- Pawlik, V. (2021). Bio-Supermarkt-Kunden in Deutschland nach Alter im Vergleich mit der Bevölkerung im Jahr 2021. (Statista.de, Herausgeber) Abgerufen am 23. Februar 2022 von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/829034/umfrage/umfrage-in-deutschland-zum-alter-der-kunden-von-bio-supermaerkten/#:~:text=Umfrage%20in%20Deutschland%20zum%20Alter%20der%20Kunden%20von%20Bio-Superm%C3%A4rkten%202021&text=Im%20Jahr%202021%20w>
- Professur für Forst- und Umweltpolitik Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. (kein Datum). DivInKo. Abgerufen am 25. April 2022 von Diversität und Innovation in Kleinprivatwaldorganisationen:  
<https://divinko.com/about/>
- ThüringenForst. (2013). Eigentumsrecherche. Abgerufen am 25. April 2022 von <https://www.thueringenforst.de/taetigkeitsbereiche-produkte/dienstleistungen/fuer-waldbesitzer/eigentumsrecherche/>

#### 4. Veröffentlichungen

##### N-ForB Projektveröffentlichungen / Ergebnispräsentation

Datum	Zielgruppe, Art & Medium	Inhalte
Anfang 2022	Redaktioneller Beitrag AFZ Zeitschrift für Entscheidungsträger bei den Forstverwaltungen, dem Großprivatwald und den Forschungs- und Lehreinrichtungen	Projektvorstellung, Erste Ergebnisse aus AP01
25. & 26.10.2022	Vorstände von FBGen und FZWs, Projektpräsentation beim IK-Treffen in Fulda	Thema: Unbekannte Waldbesitzende und anschließende Diskussion
12.2022	Artikel im WaldWirt, eine Mitgliederzeitschrift der Forstkammer Baden-Württemberg	1-Seitige Projektvorstellung mit Bezug auf IK-Treffen
27.09.2023	Ergebnispräsentation für den Projektbeirat, Online	Abschlusspräsentation mit Zusendung der Projektergebnisse in der Präsentation, abschließende Diskussion
28.09.2023	Projektpräsentation für Waldbesitzerverbände, Online	Abschlusspräsentation mit Zusendung der Präsentation und Ergebnisflyer
30.09.2023	Mitglieder, Verbände über den E-Mail-Verteiler der AGDW	Ergebnisflyer für WBVen (Anlage 12)
30.09.2023	Pressemitteilung AGDW, Presse	Bericht zum Abschluss des Projektes
23.10.2023	E-Mail-Verteiler des BvFF (Verbandsmitglieder)	Ergebnis-Flyer zu Empfehlungen für Dienstleister (Anlage 12)
08.12.2023	Projektpräsentation für Waldbesitzerverbände, Online	Abschlusspräsentation mit Zusendung der Präsentation und Ergebnis-Flyer
geplant Anfang 2024	Öffentlichkeitskommunikation FH-Erfurt, Fakultät Forstwirtschaft, Akademiker, Studierende, Pressemitteilung, Webseite der FH, Social Media	Projektabschluss und Ergebnisse
geplant Herbst 2024	Redaktioneller Beitrag in der AFZ Zeitschrift für Entscheidungsträger bei den Forstverwaltungen, dem Großprivatwald und den Forschungs- und Lehreinrichtungen	Zusammenfassung zu Ergebnissen

## Öffentlichkeitsarbeit für Hallo-Wald.de

Datum	Medium und Details	Besuchertracking Hallo-Wald:
29.09.2022	AGDW Teamsitzung Ankündigung des Homepage Launches	6 Besuche
01.10.2022	„Kreo“ Denn´s Biomagazin Gemeinschaftsseite Druckartikel mit Hallo-Wald Bild in Magazin, Druckauflage: 180.000, bundesweit	nicht eindeutig nachvollziehbar
13.10.2022	AGDW-Verteiler, Ankündigung von Hallo-Wald.de per Rundmail	10 Besuche
20.10.2022	FOKA Baden-Württemberg Ankündigung von Hallo-Wald.de per Rundmail	10 Besuche plus weitere Besuche an nachfolgenden Tagen 2 unbekannte Waldbesitzer
31.10.2022	FB-Post des AGDW-Facebook-Account über Denn's Biomarkt Magazin Artikel zum Projekt	1.074 erreichte Personen 16 Besuche auf Hallo-Wald getrackt 1 unbekannter Waldbesitzer
05.11.2022	Privater Linked-In Post zur Webseite Hallo-Wald.de Privater Account Sophia Trautmann, Textbeschreibung und Link zur Seite	+ca. 800 Impressionen 11 Besuche
07.-11.11.2022	keine Aktion	2 unbekannte Waldbesitzer
26.12.2022	Zeit-Online (Anlage 13) Artikel von Maike Rademaker Journalistin über Waldeigentum mit Nennung der Hallo-Wald.de	80 Kommentare bei Zeit Online, mit Verweis auf „es gäbe noch viele weiter im Dorf“, Impressionen unbekannt, 82 Hallo-Wald Besucher, darunter <b>6 eindeutiger unbekannte Waldbesitzer</b>
03.01.23-21.02.23	keine Aktion	4 unbekannte Waldbesitzer
24.-26.01.2023	Internationale Grüne Messe Berlin am Stand des DFWR, Flyerauslage am Stand; persönliche Gespräche und Visitenkartenausgabe	6 Besuche (auf alle Tage verteilt) 1 unbekannter Waldbesitzer
<b>Gesamtsumme</b>		<b>16 unbekannte Waldeigentümer identifiziert</b>

### Öffentlichkeitsarbeit zur Waldbesitzer-Online-Umfrage

Datum	Medium und Details	Tracking
01.09.2022	Deutscher Waldbesitzer Auflage 11.000 Exemplare: Niedersachsen, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, + Einzelbezieher im gesamten Bundesgebiet Druckanzeige, Bunt, ½ DIN A4	nicht nachvollziehbar
27.09.22	Auslage während des AGDW Waldsymposiums, Druck auf Waldsymposium-Agenda-Rückseite, DIN A4 s/w	3 Zugriffe 0 Teilnahmen
07.10.2022	AGDW Facebook-Post zum Start der Online-Umfrage, Text, Bild und Link zur Umfrage	30 Zugriffe 7 Teilnahmen
13.10.2022	Ankündigung der Umfrage per Rundmail AGDW-Verteiler, E-Mail Text	8 Zugriffe 2 Teilnahmen danach aufsteigend
19.10.2022	Ankündigung der Umfrage per Rundmail Durch FOKA Baden-Württemberg, E-Mail Text	34 Zugriffe 13 Teilnahmen danach absteigend
10.11.2022 - 30.11.2022	Facebook-Post mit Werbebudget auf AGDW-Account, Text, Bild und Link zur Umfrage Investment ca. 450 €	1367 Zugriffe 181 Teilnahmen
30.11.2022	AGDW Facebook-Post zum Ende der Online-Umfrage, Text, Bild und Link zur Umfrage	41 Zugriffe 30 Teilnahmen
<b>Gesamtsumme</b>		<b>290 Teilnehmende</b> <b>51 unbekannte Waldeigentümer</b>

## ANHANG

### Teilvorhaben 1: Fachhochschule Erfurt – Analysen der forstlichen Beratungs- und Betreuungsleistungen

#### 1. Ziel und Gegenstand des Teilvorhabens

Im Teilvorhaben erfolgte die Projektkoordination. Hier wurde besonders Wert auf die Förderung der Zusammenarbeit der Projektpartner gelegt. Dies wurde beispielsweise durch die Koordination der Treffen erzielt. Auf regelmäßige und offene Kommunikation wurde geachtet. So konnte ein zweiwöchiger Rhythmus für Projekttreffen etabliert werden. Je nach Aufgaben und Bearbeitungsstand fanden Treffen auch wöchentlich oder mehrmals die Woche statt. Die Treffen wurden jeweils online über Cisco Webex abgehalten, anfangs aufgrund der Coronapandemie, später aus praktikablen Gründen. Alle Projektpartner brachten sich über die Projektlaufzeit engagiert und motiviert ein.

Die Fachhochschule Erfurt war an allen Arbeitspaketen maßgeblich beteiligt. Dabei wurden, neben der Analyse der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse (AP 1.2), die Projekte in Brandenburg zur Umstellung auf eine direkte Förderung evaluiert (AP 2). Das Monitoring der Klick- und Zugriffsraten ebenso wie die qualitative Einschätzung der Erreichbarkeit der Waldbesitzer war Gegenstand des Teilvorhabens (AP 3). Analysen der Fachhochschule Erfurt zur Motivation des Kleinprivatwaldes (AP 4), sowie Synopse und Empfehlung (AP 5) brachten das Projekt dann erfolgreich zum Abschluss.

Der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn steht im Zentrum des Teilprojektes: So wurde der bisher wenig erforschte Anbietermarkt der forstlichen Dienstleistungen näher untersucht. Die zugrundeliegenden Fragestellungen können im Projektantrag (S. 5f) nachgelesen werden.

#### 2. Bearbeitete Arbeitspakete

Laut Förderantrag und daraus folgend laut Förderbescheid sind im Teilvorhaben 1 folgende Arbeitspakete zu bearbeiten:

*AP 0 Projektkoordination*

*AP 1 Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen*

*AP 1.2 Bestehende Angebote in forstlichen Zusammenschlüssen*

*AP 2 Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg*

*AP 3 Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntes Waldbesitzers*

*AP 3.1 Veränderungen der Klick- und Zugriffsraten und qualitative Einschätzung zur Erreichbarkeit*

*AP 4 Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote*

*AP 5 Synopse und Empfehlungen*



**Arbeitspaket 1: Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen**

Im Teilpunkt 1.2 *Bestehende Angebote in forstlichen Zusammenschlüssen* wurden Zusammenschlüsse erfasst und die Datenbank überarbeitet. Die Aufnahme neuer Zusammenschlüsse ist im Projektverlauf zunehmend stagniert. Zur Lösung erfolgte eine Masterarbeit, die eine umfangreiche Befragung von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen in Deutschland als Aufgabenstellung beinhaltete. Auch hier erwies sich die schwere Erreichbarkeit von vor allem kleineren, ehrenamtlich agierenden Zusammenschlüssen als hinderlich. So konnte lediglich ein Rücklauf von ~ 40 Zusammenschlüssen trotz verschiedener genutzter Kanäle erreicht werden.

Im Arbeitspaket wurden 25 % der Zusammenschlüsse erfasst, die angebotenen Dienstleistungen dieser konnten jedoch nur bedingt ermittelt werden. Eine nähere Auswertung des Arbeitspaketes ist auf Seite dieses Berichtes zu finden.

**Arbeitspaket 2: Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg**

Die Evaluierung der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg wurde abgeschlossen. Wie auf Seite dargestellt, sind beide Förderprogramme umfassend analysiert worden. In Brandenburg wurden die anerkannten forstlichen Berater durch eine Onlineumfrage befragt. Experteninterviews wurden im Ministerium und in den Vertretungen der Waldbesitzenden durchgeführt. Der Evaluationsbericht ist in Anlage 2 beigefügt.

**Arbeitspaket 3: Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers**

Die Entwicklung und Durchführung von Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers wurde abgeschlossen. Die Problematik war hierbei, dass die geplante Erfolgsmessung der Maßnahmen über <http://wald-marktplatz.de> erfolgen sollte. Diese Seite ist jedoch nicht mehr existent und die Vielfalt Wald GmbH, ehemals Inhaber der Seite, wurde abgewickelt. Als zweckmäßige Lösung erscheint daher, die Messungen über eine eigene Projektseite vorzunehmen. Dies wurde durch eine eigene Landingpage *hallo-wald.de* umgesetzt. Nähere Erläuterungen zu den Ergebnissen des dritten Arbeitspaketes sind auf Seite 27 aufgeführt.

**Arbeitspaket 4: Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote**

Die größten Fortschritte brachte die bundesweite Onlinebefragung von Waldbesitzenden, sowie die Interviews mit forstlichen Beratungsunternehmen.

Die Ergebnisse der bundesweiten Befragung von Waldbesitzenden lassen sich wie folgt zusammenfassen: Insgesamt wurden 517 Personen befragt, wobei 290 die Umfrage abgeschlossen haben. Die Befragten setzten sich aus Einzelwaldbesitzenden und Erbgemeinschaften zusammen, wobei das Geschlechterverhältnis bei den Einzelwaldbesitzenden ungleich verteilt war. Die meisten Befragten waren zwischen 40 und unter 60 Jahre alt. Die Wohn- und Waldorte lagen größtenteils in relativer Nähe zueinander. Die Größe des Waldbesitzes war vielfältig, wobei die meisten zu den Kleinprivatwaldbesitzenden mit unter 200 Hektar gehörten. Schließlich gibt die Befragung auch

Aufschluss über die Betreuungssituation der Waldbesitzenden und deren Gründe für die Wahl der Betreuungsoption.

Die Interviews mit beratend tätigen Personen im forstlichen Sektor wurden, um Umfrageermüdung zu vermeiden, telefonisch durchgeführt. Von den 298 kontaktierten Personen nahmen 161 (54 %) das Telefonat an, und 100 (34 %) stimmten der Befragung zu. Die Befragten waren hauptsächlich Eigentümer oder Geschäftsführer von Dienstleistungsunternehmen, wobei die meisten Unternehmen klein waren (< 10 Angestellte). Die angebotenen Dienstleistungen variierten, aber die Beratung und Schulung von Waldbesitzenden war am häufigsten vertreten. Die Befragung beleuchtete auch die wirtschaftliche Lage der Unternehmen, die vorwiegend positiv war, aber Herausforderungen wie Konkurrenz und Personalmangel aufzeigte.

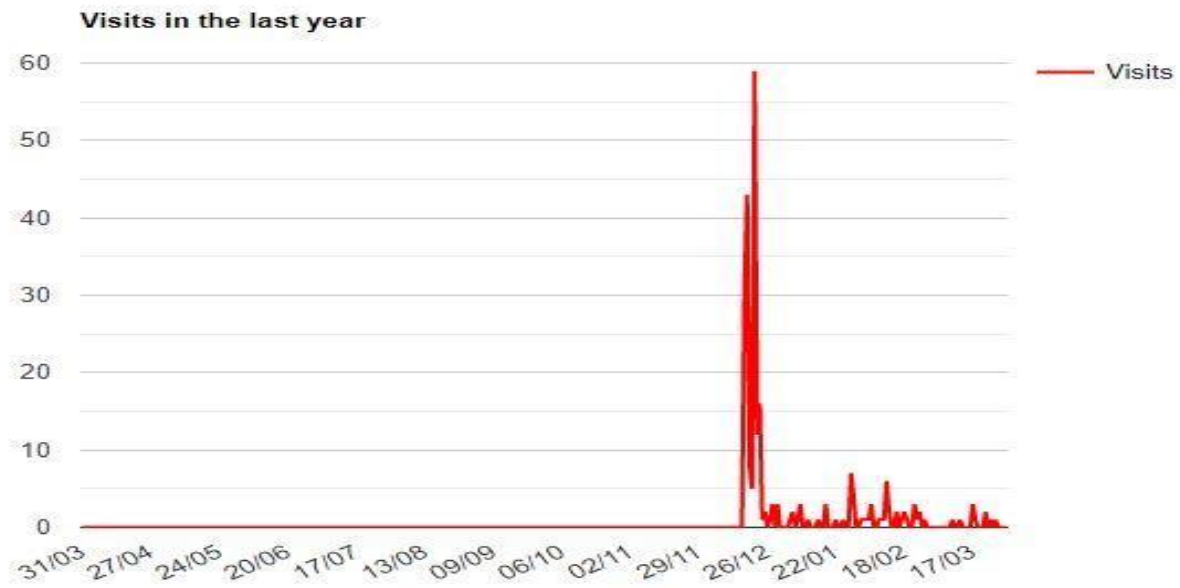
Weitere Ergebnisse des vierten Arbeitspaketes sind auf Seite 43 ff. einsehbar. Ebenso sind in den Anlagen 8,9,10 und 11 die tabellarischen Auswertungen angehängt.

### **Arbeitspaket 5: *Synopse und Empfehlungen***

Die Synopse ist auf Seite 45 ff. einzusehen. Ergebnisse und Tipps konnten in Form von Flyern unter Anlage 12 an Dienstleister sowie Waldbesitzerverbände vermittelt werden.

### **3. Wesentliche Ergebnisse des Teilvorhabens**

Im Bereich der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse konnten vor allem methodische Erkenntnisse gewonnen werden. Als ergiebig haben sich staatliche Informationsseiten und Mitgliederlisten forstwirtschaftlicher Vereinigungen erwiesen. Weniger erfolgreich war die Akquise über die öffentlich zugänglichen Register (Vereins- und Handelsregister) und eine reine Internetrecherche. Nur professionalisierte Zusammenschlüsse haben einen Internetauftritt, über den sie gefunden werden können. Vor allem bei kleineren Forstbetriebgemeinschaften fehlt ein solcher. Auf der anderen Seite stellt die Sorge vieler Entscheidungsträger, die Weitergabe von Datenlisten über Zusammenschlüsse könne der DSGVO widersprechen, eine Problematik in der Erfassung dieser dar. Es konnte auch die Möglichkeit getestet werden, über eine Onlineumfrage forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse zu erfassen. Dazu wurde ein Link in die Pressemitteilung der Waldbesitzerverbände aufgenommen. Abbildung 4 zeigt die Zugriffe auf besagten Link. Deutlich erkennbar ist der starke Anstieg direkt nach Verbreitung. Die so erfassten Zusammenschlüsse (und Angebote) fielen mit insgesamt 23 jedoch sehr gering aus. Abbildung 15 zeigt die Zugriffszahlen auf diesen Link in Abhängigkeit des jeweiligen Tages.



**Abbildung 26** Zugriffe auf [js.gd/UmfrageFWZ](http://js.gd/UmfrageFWZ) nach Datum;

Der beschriebene Test zur Identifizierung von Zusammenschlüssen und deren Angebote hat sich als wenig effektiv erwiesen. Denkbar wäre eine Postkartenumfrage: Bei dieser werden an eine definierte Anzahl Zusammenschlüsse vorfrankierte Postkarten versandt, auf denen sich kurze und prägnante Fragen und Antwortmöglichkeiten befinden. Alternativ sind telefonische Umfragen (sofern Telefondaten vorliegen) denkbar, bei denen die Geschäftsführer oder Vorstände angerufen und über angebotene Leistungen befragt werden. Hier zeigt sich jedoch die Problematik, dass viele Quellen nicht mehr aktuell sind. Onlinefragebögen, die über die Verteiler der Waldbesitzerverbände beworben werden, haben sich als ungeeignet erwiesen. Ein ähnliches Vorgehen, mit dem Unterschied, dass Werbung über forstwirtschaftliche Vereinigungen stattfand, konnte in einer Bachelorarbeit getestet werden. Dies führte jedoch zu einer vergleichbar geringen Resonanz.

Die Bearbeitung des zweiten Arbeitspaketes fand in enger Abstimmung mit dem BvFF und der AGDW statt. Gemeinsam wurden insgesamt 6 Personen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg interviewt. Die Interviews wurden online durchgeführt. In Tabelle 6 (nachfolgende Seite) sind die Termine, Personen und Rollen, die sich aus der jeweiligen Institution ergeben, in chronologischer Reihenfolge abgebildet.

**Tabelle 6** Interviewtermine mit Person, Rolle und Institution; chronologisch geordnet;

<b>Wann</b>	<b>Wer</b>	<b>Rolle</b>	<b>Institution</b>
26. Oktober 2021	Herr von Landsberg-Velen	Waldbesitzer NRW	Waldbauernverband NRW
27. Oktober 2021	Herr Heuer	Berater NRW	BvFF Landesvertretung
27. Oktober 2021	Herr Rosenthal	Waldbesitzer BB	WaldbauernVB BB
01. November 2021	Herr Weber	Waldbesitzer BB	WaldbesitzerVB BB
03. November 2021	Herr Dr. Joosten	Fördermittelgeber NRW	Ministerium NRW
04. November 2021	Herr Becker	Fördermittelgeber BB	Ministerium BB

Die Interviews wurden transkribiert und die Transkripte den Interviewten vorgelegt, um Missverständnisse zu vermeiden. Ergebnisse wurden auf Seite 44 zusammengefasst, da beide Teilvorhaben gemeinschaftlich bearbeitet wurden. Zur Evaluation der direkten Förderung in Brandenburg wurden zusätzlich die anerkannten Berater in einer Onlineumfrage durch die FH Erfurt zu ihren Motiven befragt. Die Auswertung ist unter Anlage 2 beigefügt.

Die größten Erfolge sind, wie auf Seite 27 ff. beschrieben, in den Arbeitspaketen 3 und 4 zu verzeichnen. Auf Grundlage der Datenbasis der Berater in der Datenbank des ersten Arbeitspaketes, 290 befragten Waldbesitzenden und 100 direkt befragten beratend Tätigen konnte die Synopse auf Seite 45 erstellt werden.

Das Projekt konnte auf mehreren Messen und Fachtagungen vorgestellt werden. So konnte die Website <https://hallo-wald.de> auf der Grünen Woche in Berlin und auf 2 Messen in Erfurt (Grüne Tage und Forst<sup>9</sup>) beworben werden. Ebenso erfolgte die Vorstellung des Vorgehens und der bisherigen Ergebnisse beim Treffen der Forschungsprojekte des Förderaufrufs Kleinprivatwald – Innovationen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung, des Initiativkreises forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse, sowie bei einem vom Verbundprojekt einberufenen Onlinemeeting des Projektbeirates.

Besonders hervorzuheben ist, dass insgesamt zwei Abschlussarbeiten im Master *Management von Forstbetrieben*, sowie sechs Abschlussarbeiten im Bachelor *Forstwirtschaft und Ökosystemmanagement* über das Projekt verwirklicht werden konnten. Die Studierenden konnten so einen Einblick in die aktive Projektarbeit gewinnen. Das Projekt profitiert dagegen von der Beleuchtung kleinerer, sonst aus Kapazitätsgründen nicht bearbeitbarer Fragestellungen.

## Teilvorhaben 2: BvFF – Erfassung B&B-Unternehmen und Befragung der Berater

### 1. Ziel und Gegenstand des Teilvorhabens

Der Bundesverband Freiberuflicher Forstsachverständiger (BVFF) ist, wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren, an der Bearbeitung aller Arbeitspakete zusammen mit den Projektpartnern beteiligt. Neben der generellen Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen liegt seit Dezember 2022 ein besonderer Fokus auf dem Arbeitspaket 1.3\_1 in Verbindung mit dem Arbeitspaket 4.2\_1 und der *Befragung von mindestens 100 Experten aus 10 Bundesländern*.

Für den BVFF als berufsständige Interessenvertretung der freiberuflichen Forstsachverständigen ist das Verbundvorhaben von hohem Nutzen, da durch den mittlerweile weiten Projektfortschritt immer klarer wird, welche Anforderungen die verschiedenen forstlichen Akteure aus Zusammenschlüssen, Waldeigentümern und selbstständigen forstlichen Dienstleistern, an den Dienstleistungsmarkt stellen. So stehen für den BVFF neben den bereits erfassten Dienstleistern auf Bundesebene die zukünftigen Entwicklungen des forstlichen Dienstleistungsmarktes und deren Anforderungen an die beteiligten Stakeholder im Vordergrund. Daraus leiten sich zusammengefasst folgende Ziele für den BVFF ab:

- Welche Erwartungen haben Waldeigentümer an die forstlichen Berater?
- Wie könnte ein zukünftiger Dienstleistungsmarkt aussehen und welche forstlichen Dienstleistungen werden vermehrt nachgefragt?

### 2. Bearbeitete Arbeitspakete

Der BVFF ist innerhalb des Verbundvorhabens an der Bearbeitung folgender Arbeitspakete beteiligt:

<i>AP 0</i>	<i>Projektkoordination (beteiligt)</i>
<i>AP 1</i>	<i>Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen</i>
<i>AP 1.1_1</i>	<i>Erfassung der Beratungs- und Betreuungsunternehmen (BvFF)</i>
<i>AP 1.1_2</i>	<i>E-Mail-Kampagne zur Erfassung nicht bekannter Berater (BvFF)</i>
<i>AP 1.3_1</i>	<i>Befragung von mindestens 100 Experten aus 10 Bundesländern (BvFF)</i>
<i>AP 2</i>	<i>Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg (BvFF)</i>
<i>AP 2.1</i>	<i>Evaluationsbericht zur Umstellung der indirekten Förderung in NRW liegt vor (BvFF)</i>
<i>AP 4</i>	<i>Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote (beteiligt)</i>
<i>AP 5</i>	<i>Synopse und Empfehlungen (beteiligt)</i>

### **Arbeitspaket 1: Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen**

Das im Jahr 2020 begonnene Arbeitspaket 1.1\_1 „Erfassung der Beratungs- und Betreuungsunternehmen“ wurde im Laufe des Jahres 2021 abgeschlossen. So konnten durch entsprechende Recherchen über öffentliche Datenbanken über 6.000 forstliche Dienstleister bzw. Unternehmungen erfasst werden. Die erfassten Datensätze wurden dabei dem privaten oder staatlichen Dienstleistungssektor zugeordnet. So ergibt sich bis heute folgendes Bild: 2.179 private Forstdienstleister, 3.037 staatliche Dienstleister und 1.700 forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse. 216 Datensätze waren nicht klar zuordenbar. Da sich nicht alle privaten Anbieter forstlicher Dienstleistungen im Internet mit ihren Kontaktdaten und Dienstleistungsangeboten präsentieren, darf die Datenbank nicht als abschließend betrachtet werden. Weitere Ergänzungen und Überarbeitungen werden im weiteren Projektverlauf vorgenommen.

Das Arbeitspaket 1.1\_2 „E-Mail-Kampagne nicht bekannter Berater“ wurde, mit Unterstützung des Verbandes Netzwerk der Forstunternehmen und Forsttechnik e.V. (DFUV), letztes Jahr durchgeführt. Dr. Maurice Strunk, der im Projektbeirat mitwirkte, unterstützte die Kampagne mit einem entsprechenden Aufruf an seine Landesverbände und Mitglieder. So konnten weitere 15 Dienstleister erfasst werden, die im Forstsektor tätig sind. Ein Dienstleister, der sich zurückmeldete, war bereits in der Datenbank dokumentiert. Weitere forstliche Unternehmerverbände, welche eine ähnliche Reichweite wie der DFUV haben, sind nicht bekannt.

### **Arbeitspaket 2: Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg (BvFF)**

Das Arbeitspaket 2 *Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg* wurde abgeschlossen. Mithilfe der Projektpartner wurden die verschiedenen Förderrichtlinien der Bundesländer analysiert und interpretiert. Aufgrund dieser Ergebnisse konnten für die forstlichen Akteure im Dienstleistungsmarkt zielgenaue Fragen ausgearbeitet werden, welche in Form von Experteninterviews per Videocall den Befragten gestellt wurden. Im Fokus der Interviews standen dabei die Gruppen der Berater, der Waldbesitzenden und die Akteure des Ministeriums.

### **Arbeitspaket 4: Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote (beteiligt)**

In diesem Arbeitspaket werden selbstständige Forstdienstleister, welche vorher in AP 1.1\_1 erfasst wurden, nach einem standardisierten Fragebogen telefonisch befragt. Von den 298 kontaktierten Personen nahmen 161 (54 %) das Telefonat an, und 100 (34 %) stimmten der Befragung zu. Die Befragten waren hauptsächlich Eigentümer oder Geschäftsführer von Dienstleistungsunternehmen, wobei die meisten Unternehmen klein waren (< 10 Angestellte). Die angebotenen Dienstleistungen variierten, aber die Beratung und Schulung von Waldbesitzenden war am häufigsten vertreten. Die Befragung beleuchtete auch die wirtschaftliche Lage der Unternehmen, die vorwiegend positiv war, aber Herausforderungen wie Konkurrenz und Personalmangel aufzeigte.

Weitere Ergebnisse des vierten Arbeitspaketes sind auf Seite 34 ff. einsehbar. Ebenso sind in den Anlagen 8,9,10 und 11 die tabellarischen Auswertungen angehängt.

### **Arbeitspaket 5: *Synopse und Empfehlung***

Die Synopse ist auf Seite 45 ff. einzusehen. Ergebnisse und Tipps konnten in Form von Flyern unter Anlage 12 an Dienstleister sowie Waldbesitzerverbände vermittelt werden.

### **3. Wesentliche Ergebnisse des Teilvorhabens**

Die im 4. Quartal 2020 begonnene Erfassung der privaten und staatlichen Forstdienstleister auf Bundesebene dauert nach wie vor an und erzielt große Fortschritte. So konnten insgesamt über 6000 Dienstleister erfasst werden.

Die Vorgehensweise zur Erfassung der Dienstleister gliedert sich dabei folgendermaßen:

- Internetrecherche und Identifizierung von Datenbanken mit dem Schwerpunkt forstlicher Dienstleister,
- Erfassung sämtlicher Kontaktdaten.
- Erfassung der von den Dienstleistern angebotenen Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten.

Die Hauptquelle der Daten sind Internetauftritte bzw. Homepages der einzelnen privaten Dienstleister, Privatforstverwaltungen bzw. Landesforstverwaltungen und allgemeine öffentliche Datenbanken, z.B. die der Industrie- und Handelskammern. Schon zu Beginn der Marktanalyse war augenfällig, dass die Datenqualität höchst unterschiedlich ist. Während die Datensätze der einzelnen Landesforstverwaltungen für das jeweilige Bundesland einheitlich sind, ist bei den privaten Dienstleistern teilweise ein deutliches Gefälle erkennbar. So fehlen z.B. Kontaktpersonen bzw. Ansprechpartner oder andere Adresszusätze. Dies hat dann weitere Recherchen zur Folge. Auch legen viele der Dienstleister keinen besonderen Wert auf einen Internetauftritt zur besseren Präsentation des Unternehmens und der angebotenen Dienstleistungen. Alle Datensätze werden direkt in eine eigens dafür entwickelte Datenbank aufgenommen. Diese ist so aufgebaut, dass zum einen die Kontakt- und Adressdaten der Dienstleister aufgenommen werden, sowie alle forstlichen Dienstleistungen, kategorisiert nach den jeweiligen Leistungsschwerpunkten.

Weitere Datensätze konnten durch die E-Mail-Kampagne in Zusammenarbeit und Unterstützung mit dem Netzwerk der Forstunternehmen & Forsttechnik e.V. (DFUV) erfasst werden. Die Verbandsmitglieder des DFUV wurden per Mail auf das Verbundprojekt aufmerksam gemacht, mit der Bitte um Beteiligung am Projekt und der Mitteilung der Kontaktdaten und Dienstleistungen an den BvFF. An der im März gestarteten Kampagne haben sich bis Ende April ca. 15. Unternehmungen zurückgemeldet.

Die Durchführung des Arbeitspaketes 2 kann ebenfalls als positiv bewertet werden. Mithilfe des Projektteams und in enger Abstimmung mit der FH-Erfurt wurden gemeinsam die Förderrichtlinien der Länder Brandenburgs und Nordrhein-Westfalens detailliert erfasst und interpretiert. So war es möglich, mithilfe dieser Ergebnisse und den zusätzlichen Besonderheiten, welche jede einzelne Dienstleistergruppe für sich in Anspruch nimmt, bzw. diese charakterisiert, individuelle Expertenfragebögen zu konzipieren. Nach Fertigstellung der Interviewleitfäden wurden in Folge acht

Personen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg interviewt. Die Interviews stießen auf eine positive Resonanz bei den Befragten, sodass die Vorgehensweise und Erarbeitung der unterschiedlichen Leitfäden als erfolgreich bewertet werden können.

Die Befragung der forstlichen Dienstleister und Dienstleisterinnen ist abgeschlossen. Es wurden 100 Personen befragt. Insgesamt stößt die Interviewanfrage bei den Befragten auf eine sehr positive Resonanz. Da die befragten Personen aus unterschiedlichen Bundesländern kommen, in denen teilweise große Unterschiede in den Grundvoraussetzungen für den forstlichen Dienstleistungsmarkt und deren Akteure existieren, variieren die Antworten der Personen zu bestimmten Themen sehr stark. Am deutlichsten wird dies z.B. in der Kategorie *Konkurrenzsituation zwischen privaten und staatlichen Forstdienstleistern*. Es lässt sich festhalten, dass der Wettbewerb zwischen staatlichen und privaten Forstdienstleistern in manchen Bundesländern durch die unterschiedlichen rechtlichen Voraussetzungen zu Benachteiligungen privater Dienstleister führt. Ein weiteres Kernthema der Befragung ist die Beurteilung der Forstdienstleister hinsichtlich der Nachfrage nach *zukünftigen forstlichen Dienstleistungen* bzw. die Einschätzung, ob Dienstleistungen, die heute stark nachgefragt werden, auch zukünftig einen wesentlichen Faktor spielen werden.

Die größten Erfolge sind, wie ab Seite 27 beschrieben, in den Arbeitspaketen 3 und 4 zu verzeichnen. Auf Grundlage der Datenbasis von 2000 nichtstaatlichen Beratern in der Datenbank des ersten Arbeitspaketes, 290 befragten Waldbesitzenden und 100 direkt befragten beratend Tätigen konnte die Synopse (Seite 45 ff.) erstellt werden.



## **Teilvorhaben 3: AGDW – Erfahrungen von 14 Waldbesitzerverbänden**

### **1. Ziel und Gegenstand des Teilvorhabens**

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW - Die Waldeigentümer) ist die Interessenvertretung der privaten und kommunalen Waldeigentümer und der Dachverband, der sich aus 13 Waldbesitzerverbänden zusammensetzt. Im Teilvorhaben nimmt die AGDW die Schnittstelle zu den Waldbesitzerverbänden und forstlichen Zusammenschlüssen ein. Die AGDW unterstützt die Projektmitglieder bei der Bearbeitung der Arbeitspakete und ist maßgeblich für den Meilenstein AP 3.3 verantwortlich.

Durch die 13 Landesverbände der AGDW besteht ein direkter Zugang in den nationalen Privatwald. Die Forschungsergebnisse helfen, die Bedürfnisse der Nachfrageseite (Waldbesitzer) hinsichtlich des Beratungs- und Betreuungsangebotes erstmals umfassend zu erheben. Infolge kann die Angebotsseite seine Dienstleistungen qualitativ und quantitativ entwickeln, die Angebote erweitern und lösungsorientierter gestalten. Die Angebote der Dienstleister können somit stärker an die Bedürfnisse der Waldbesitzer angepasst und präzisiert werden.

Mit den Waldbesitzerverbänden und forstlichen Zusammenschlüssen ist ein regelmäßiger Austausch zwingend erforderlich. Hierfür übernimmt die AGDW die Koordination. Die Landesverbände und forstlichen Zusammenschlüsse werden regelmäßig über den derzeitigen Projektstand informiert und um Input gebeten.

### **2. Bearbeitete Arbeitspakete**

Die AGDW unterstützt im Teilvorhaben folgende Arbeitspakete:

AP 0 Projektkoordination

AP 1 Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen

AP 2 Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg

AP 3 Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers

AP 3.3 Standardisierte Erfassung der Erfahrungen von 14 Waldbesitzerverbänden und dem Initiativkreis forstlicher Zusammenschlüsse der AGDW zur Ansprache zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers

AP 4 Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote

**Arbeitspaket 1: Analyse der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen**

Die Erfassung forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen wurde erfolgreich durch das Team erarbeitet. So konnten durch Recherchen öffentlicher Datenbanken über 5.000 forstliche Dienstleister bzw. Unternehmungen erfasst werden. Die erfassten Datensätze wurden dabei dem privaten oder staatlichen Dienstleistungssektor zugeordnet. Aufgrund der inhaltlichen Nähe wurden die vorgesehenen Expertenbefragungen im Zuge des vierten Arbeitspaketes durchgeführt. Eine nähere Auswertung des Arbeitspaketes ist auf Seite dieses Berichtes zu finden.

**Arbeitspaket 2: Evaluation der Projekte der indirekten Förderung in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen**

Das zweite Arbeitspaket konnte erfolgreich abgehandelt werden. Die unterschiedlichen Förderrichtlinien wurden im Projektteam gemeinsam analysiert und interpretiert. Daraus wurden für forstlichen Akteure im Dienstleistungsmarkt zielgenaue Fragen ausgearbeitet, welche in Form von Experteninterviews per Videocall gestellt wurden. Im Fokus der Interviews standen dabei die Gruppen der Berater, der Waldbesitzenden und die Akteure des Ministeriums. Videodateien sowie Protokolle sind kollektiviert. Ein zusammenfassender Evaluationsbericht liegt vor.

Die Evaluationsberichte sind in Anlage 2 und Anlage 3 beigefügt.

**Arbeitspaket 3: Entwicklung und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers**

Das Arbeitspaket 3 wurde abgeschlossen. Anfangs wurden diverse Lösungswege erörtert. Die ausführliche Recherche wurde dabei dokumentiert. Darauf aufbauend konnte ein schlüssiger Versuchsaufbau zur medialen Resonanz geplant werden. Mithilfe von außenstehenden IT-Dienstleistern konnte das Konzept realisiert werden: Nach dem Launch einer Landingpage zum Projekt ([www.hallo-wald.de](http://www.hallo-wald.de)) wurde eine umfassende Kommunikationskampagne geplant und durchgeführt. Das Ziel zur Dokumentation der Klick- und Zugriffszahlen wurde erreicht.

Die Auswertung der Klick- und Zugriffszahlen wurde dem zeit- und monetären Einsatz gegenübergestellt. Die qualitative Einschätzung zur Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers über soziale Netzwerke ist somit erbracht.

Im Arbeitspaket 3.3 wurde eine Befragung der Waldbesitzerverbände durchgeführt. Der Fragebogen hierzu wurde vorab entworfen und in zwei Iterationsschleifen ergänzt. Im Rahmen dieser Umfrage wurden die Geschäftsführer der 13 Waldbesitzerverbände befragt, welche Erfahrungen sie im Umgang, insbesondere hinsichtlich der Erreichbarkeit des unbekanntem Waldbesitzers, gemacht haben. Die Umfrage erfolgte telefonisch und wurde mithilfe eines Fragebogens schriftlich festgehalten. Sämtliche Teilnehmer beantworteten alle Fragen, sodass es keine Enthaltungen gab. Die Umfrage ist abgeschlossen und dokumentiert.

Nähere Erläuterungen zu den Ergebnissen des dritten Arbeitspaketes sind auf Seite 27 aufgeführt.

#### **Arbeitspaket 4: Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote**

Das Arbeitspaket 4 wurde abgeschlossen. Die bundesweite Online-Umfrage der Waldbesitzenden konnte aufgesetzt, seitens der AGDW online ausreichend beworben und abgeschlossen werden. Die Fishbowl-Diskussionen wurden nach einer umfangreichen Prüfung als Online-Format durchgeführt. Der Ansatz in der BUKO oder in Vereinssitzungen der Waldbauernverbände eine Diskussion durchzuführen, konnte schlichtweg aus terminlichen Gründen nicht durchgeführt werden. Telefonische Experteninterviews wurden mit insgesamt 100 Beratern durchgeführt.

Weitere Ergebnisse des vierten Arbeitspaketes sind auf Seite 34 ff. einsehbar. Ebenso sind in den Anlagen 8,9,10 und 11 die tabellarischen Auswertungen angehängt.

#### **Arbeitspaket 5: Synopse und Empfehlung**

Die Synopse ist auf Seite 45 ff. einzusehen. Ergebnisse und Tipps konnten in Form von Flyern unter Anlage 12 an Dienstleister sowie Waldbesitzerverbände vermittelt werden.

### **3. Wesentliche Ergebnisse des Teilvorhabens**

Die Datenaufnahme der privaten und staatlichen, forstlichen Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen erfolgte durch intensive Internetrecherche und erwies sich als überaus effektiv. Die öffentlich zugänglichen Datenquellen wurden vorab identifiziert und zweckmäßig eingesetzt. Grundlage der Recherche waren öffentliche Internetauftritte der Dienstleister. Die Landesforstverwaltungen boten eine leichte und unkomplizierte Auffindbarkeit. Private Dienstleistungsunternehmen hingegen sind divers aufgestellt, präsentieren sich digital oftmals mit wenigen Informationen. Glücklicherweise konnten staatliche Informationsseiten und Mitgliederlisten forstwirtschaftlicher Vereinigungen diese Informationslücke ausfüllen. So beispielsweise die Websites der Landesforstverwaltungen, IHK oder LWK. Nach systematischer Aufnahme aller Anbieter wurde eine umfangreiche Datenbank mit zahlreichen Ober- und Unterkategorien der Angebote erstellt. Insgesamt konnten somit ca. 5.000 Datensätze erfasst werden, die aus allgemeinen Daten (Name, Vorname, Firma, Anschrift etc.) bestehen. Die über 40 daraus entstandenen Kategorien dienen zur zielgerichteten Zuordnung der Dienstleistungsangebote. Eine Erkenntnis daraus ist, dass 56 % staatliche Dienstleister und 40 % private forstliche Dienstleister ausmachen, weitere 4 % sind nicht bekannt. Weiterhin ist hervorzuheben, dass 72 % der privaten Dienstleister Mischdienstleister sind, also technisch-operativ sowie ingenieur-theoretisch arbeiten. Für die Waldbesitzer nützliche Karten zur Auffindbarkeit der Unternehmen konnten mittels der Daten erstellt werden.

Positiv verlief nachfolgend die Durchführung des Arbeitspaketes 2. Die Förderrichtlinien der Länder Brandenburg sowie Nordrhein-Westfalen konnten gemeinsam mit der FH-Erfurt erfasst und dokumentiert werden. Diese Vorbereitung stellt eine wichtige Hilfestellung zur Erstellung individueller Expertenfragebögen dar. Insgesamt 6 Personen aus Nordrhein-Westfalen sowie Brandenburg wurden

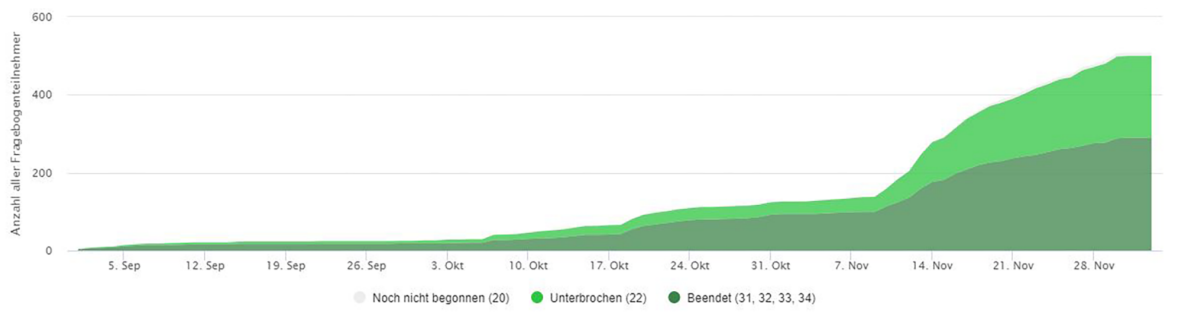
interviewt. Die Umsetzung der Interviews wurde von den Projektpartnern zu gleichen Teilen übernommen. Schließlich erntete das Vorgehen positive Resonanz bei den Befragten, sodass die Vorarbeit und die daraus entstandenen Interviewleitfäden als durchaus erfolgreich bewertet werden können.

Zur Umsetzung des dritten Arbeitspaketes wurde die geplante Landingpage unter der URL <https://hallo-wald.de> verwirklicht. Die Seite ging im September 2022 online. Das auf der Seite installierte Tool *Matomo Analytics* wurde verwendet, um die Klick- und Zugriffszahlen zu dokumentieren.

Aufgrund der gekürzten Mittel musste auf den im Projektantrag geplanten Radiospot verzichtet werden. Stattdessen wurde auf einen Maßnahmenkatalog zur Kommunikation zurückgegriffen. Darunter fielen unter anderem Messeauftritte mit Imagefilm, E-Mails über die Verteiler der Waldbesitzerverbände, Facebook-Posts über den Kanal der AGDW, kleinere Artikel in einem Magazin und einer Wochenzeitung. Ziel dieser Beiträge war es, potentielle unbekannte Waldbesitzer auf die Landingpage zu locken. Die Auswertung ist dahingehend erfolgt, als das eingesetzte Mittel ins Verhältnis zu den erreichten Personen gesetzt wurde. Der Erfolg im Vergleich zum zeitlichen und finanziellen Aufwand zeigt sich dabei mäßig.

Die Befragung von 13 Waldbesitzerverbänden zu Erfahrungen zur Ansprache und Erreichbarkeit des sogenannten unbekanntem Waldbesitzers wurde durchgeführt. Demnach geht die Kommunikation häufig vom Waldbesitzenden aus und ist problemorientiert. Mund-zu-Mund-Propaganda spielt eine ausschlaggebende Rolle. Diese kann sowohl von anderen Waldbesitzenden, Förstern als auch weiteren Institutionen ausgehen. Ebenso werden Printmedien als positiv wahrgenommen. Dabei scheint der Grundsatz „je lokaler, desto erfolgreicher“ zu gelten. Fachmedien führen nur selten zur Kontaktaufnahme.

Im AP 4 konnte die AGDW zum Großteil der bestehenden Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit beitragen. Das Ziel von 300 Umfrage-Teilnehmenden zur Online-Waldbesitzer:innen Umfrage konnte maßgeblich durch einen gezielten Einsatz von Werbe-Budget, attraktiven Facebookposts, einem Gewinnspielkonzept und natürlich bestehenden Follower-Zahlen der AGDW digital erreicht werden. In Abbildung 20 ist der zeitliche Verlauf der Zugriffe auf die Umfrage dargestellt.



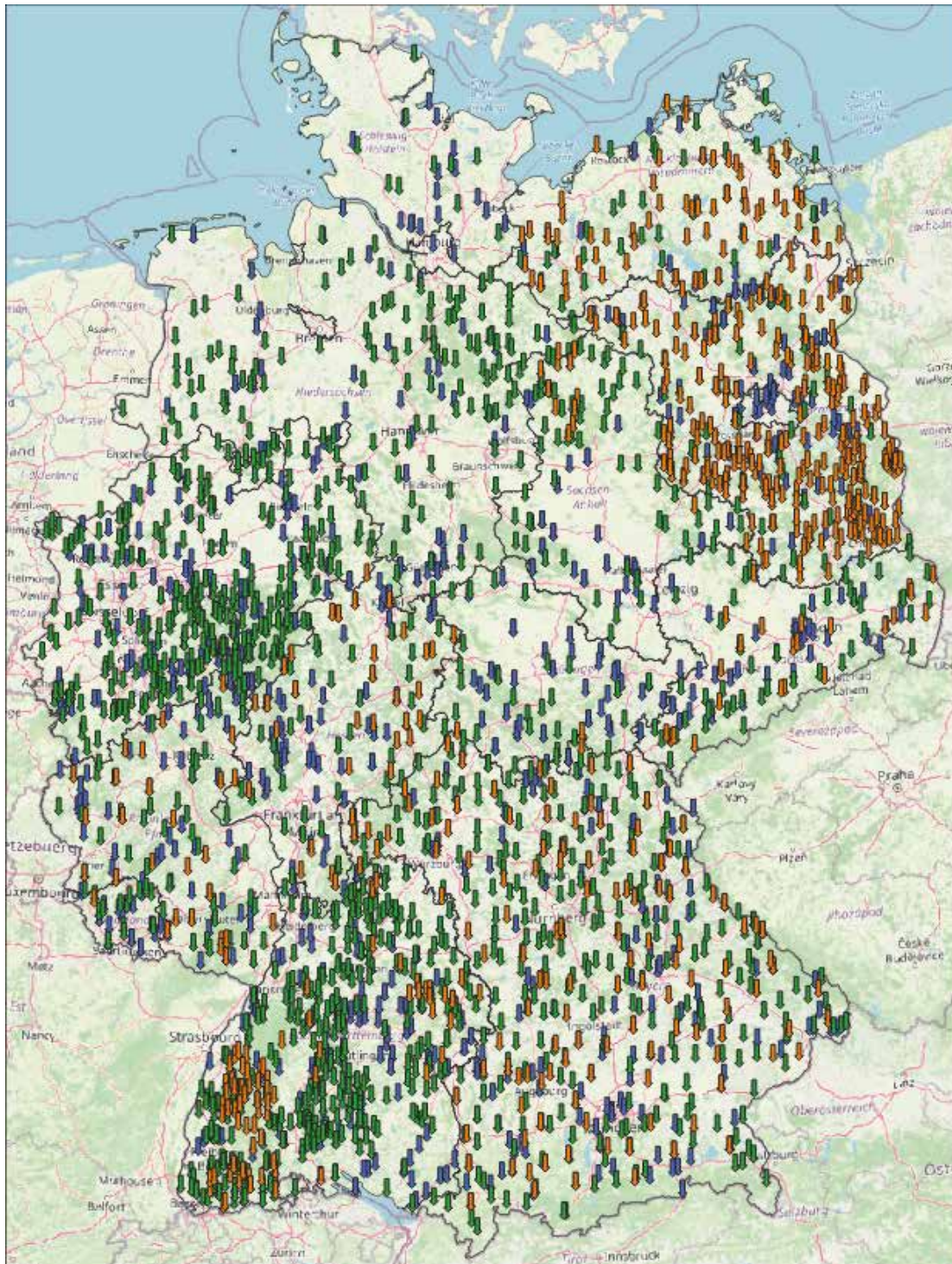
**Abbildung 27** Dokumentation des Zugriffs auf die Online-Waldbesitzer-Umfrage bis 09. Dezember 2022; Start der Onlinewerbung über Facebook: 09.11.22

Husqvarna, langjähriger Sponsoringpartner der AGDW, konnte als Preisgeber mit seinem Logo werben. 50 €, 100 € oder sogar 200 € wurden unter den Teilnehmenden der Umfrage verlost. Das Gewinnspiel wurde mit einem selbsterstellten Werbepost auf der AGDW-Webseite bekannt gemacht. Mit einem Werbebudget von ca. 500 € wurde dieser Post online deutschlandweit an neue Nutzer "geboostet", also beworben. Je mehr Werbemittel von Facebook im Verlauf des Zeitraums abgerechnet wurden, desto höher stiegen die Teilnehmerzahlen. Somit ist also ein eindeutiger Zusammenhang zu erkennen, dass mit wenig Posts, viel Werbegeld und einem Anreiz zum Gewinnen das Ziel erreicht werden konnte.

Die größten Erfolge des Projektes sind, wie auf Seite 27 ff. beschrieben, in den Arbeitspaketen 3 und 4 zu verzeichnen, an denen die AGDW maßgeblich beteiligt war. Auf Grundlage der Datenbasis der privaten Berater in der Datenbank des ersten Arbeitspaketes, 290 befragten Waldbesitzenden und 100 direkt befragten beratend Tätigen konnte die Synopse (vgl. Seite 45 ff.) erstellt werden.

# Liste der forstlichen Dienstleistungen

- Forstliche Inventur und Planung
  - Erstellen von Forsteinrichtungswerken, Betriebsgutachten
  - Erstellen von Betriebskonzepten
  - Betriebs- und Stichprobeninventuren
  - Durchführung von sonstigen Inventuren (Totholz-, Wertholz-, Schadinventuren)
- Baumschau und -kontrollen
- Ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung
  - Standortkartierung
  - Waldbiotop- und Waldfunktionskartierung
  - Rekultivierung- und Erstaufforstungsplanung
  - FFH-Managementplanung
  - Pflege- und Entwicklungsplanung
  - Landschaftsplanung
  - Faunistische Kartierungen und Artenmanagement
- Forstliche Betriebsleitung
  - Konzepte und Richtlinien
  - Jahresnatural- und Finanzplanung
  - Buchführung
  - Kontrolle des Betriebsvollzuges, Betriebssteuerung
  - Berichtswesen
  - Holzvermarktung
  - Beschaffung
  - Fördermittel
  - Zertifizierung
- Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst
  - Waldpflege
  - Auszeichnen
  - Holzernte
  - Holzaufnahme
  - Verjüngung
  - Waldschutz
  - Jagdbetrieb
  - Verkehrssicherung
- Beratung und Schulung von Waldbesitzern
- Waldarbeiten
- Holzhandel
- Waldbewertung und Wertermittlung
  - Verkehrswertermittlung (Einzelbaum, Bestand, Forstbetrieb)
  - Wertermittlung im Rahmen der Enteignungsentschädigung
  - Jagdwertminderung
  - Wertermittlung im Erbschaftsfall
  - Beleihungs- und Bilanzwertermittlung
  - Nutzungsrechtsablösungen
  - Flächentausch und Flurbereinigung
  - Wertermittlung im Rahmen des Schadenersatzes (Wild, Feuer, Kalamitäten etc.)
- Digitale Kartographie und GIS
  - Kartendigitalisierung
  - GIS- und GPS Anwendungen
  - Luftbildauswertung und -kartographie
  - Einsatz von Drohnen
  - Grenzfindung
- Forschung
- Softwareentwicklung



**Anbieter-Grafik**

Blau: private Anbieter forstlicher Dienstleistungen;

Grün: staatliche Anbieter forstlicher Dienstleistungen auf Ebene des Revierdienstes;

Braun: erfasste forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse;

# Evaluationsberichte der direkten Förderung in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg

Im Rahmen des Verbundprojektes *Neue Wege der forstlichen Beratung und Betreuung – Trifft das Angebot die Nachfrager (N-ForB)* wurden

**die Umstellung auf die direkte Förderung in Nordrhein-Westfalen und**

**das Förderinstrument der forstwirtschaftlichen Beratungsdienstleistungen in Brandenburg**

im Rahmen des zweiten Arbeitspaketes des Projektes evaluiert.

Das Vorhaben wird vom *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)* über dessen Projektträger, die *Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)*, gefördert. Durchgeführt wird das Projekt in einem Verbund aus *Fachhochschule Erfurt*, *Arbeitsgemeinschaft Deutscher Walbesitzerverbände e.V. (AGDW)* und *Bundesverband Freiberuflicher Forstsachverständiger e.V. (BvFF)*.

In Nordrhein-Westfalen wurden zur Evaluation des Förderprogrammes drei Parteien identifiziert:

- Die forstlichen Zusammenschlüsse als Antragssteller,
- die forstlichen Berater, denen der Marktzugang erleichtert werden soll,
- und das *Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV)* als Fördermittelgeber und Bewilligungsbehörde.

Für letzteres stand Herr Dr. Rainer Joosten, Leiter des Referats III-3 für *Forstpolitik, Forsthoheit und Naturschutz im Wald*, als Ansprechpartner zur Verfügung. Er ist Mitglied im Beirat des Projektes N-ForB und vertritt dort die Interessen des Ministeriums.

Um nicht forstliche Berater identifizieren zu müssen, die Bereits durch die Umstellung zur direkten Förderung profitiert haben, wurde sich innerhalb des Projektes darauf geeinigt, stellvertretend an die Landesvertretung des BvFF – *Berufsverband Freiberuflicher Forstsachverständiger e.V.* – in Nordrhein-Westfalen heranzutreten. Hier erklärte sich Herr Bernhard Heuer bereit, an der Evaluation mitzuwirken.

Ebenso verhielt es sich mit den forstlichen Zusammenschlüssen: Freiherr Berno von Landsberg-Velen, zweiter stellvertretender Vorsitzender des *Waldbauernverband NRW e.V.* trat stellvertretend für die Waldbesitzenden und Zusammenschlüsse ein.

Als Methodik wurde aufgrund der Expertenstellung der Beteiligten das leitfadengestützte Experteninterview ausgewählt. Dabei wurde der Leitfaden für jeden Interviewpartner individuell angefertigt und innerhalb des Projektes abgestimmt. Aufgrund der sehr Zahlen lastigen Befragung des Ministeriums wurden diese Fragen vorab gesendet. Alle Interviews wurden zu Protokollzwecken aufgenommen und transkribiert. Die Transkripte wurden zur Kontrolle erneut an die Interviewpartner übermittelt, um Missverständnisse zu vermeiden. Im Verlauf dieses Berichtes dienen die kontrollierten Fassungen als Quelle.

In Brandenburg wurden ebenfalls drei am Förderprozess beteiligte Parteien ermittelt:

- Die antragstellenden anerkannten forstlichen Berater,
- die von der Förderung profitierenden Waldbesitzenden und Zusammenschlüsse,



- die Bewilligungsbehörde in Form des *Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)* Brandenburg.

Als behördlicher Ansprechpartner stand Herr Dirk Becker, Mitarbeiter im Referat 35 *Wald und Forstwirtschaft, Oberste Jagdbehörde* und Verantwortlicher für die forstliche Förderung in Brandenburg, zur Verfügung.

Um eine Evaluation von möglichst vielen Waldbesitzenden zum Förderprogramm zu erhalten, wurden die Vertretungen der Waldbesitzenden in Brandenburg kontaktiert. Sowohl Herr Enno Rosenthal, Vorsitzender des *Bauernverband Brandenburg eV*, als auch Herr Thomas Weber, Vorstand des *Waldbesitzerverbands Brandenburg e.V.*, erklärten sich bereit, zum Zwecke der Evaluation des Förderprogramms zur Verfügung zu stehen.

Auch hier wurde aufgrund der Expertenstellung der Beteiligten auf leitfadengestützte Experteninterviews zurückgegriffen. Das Vorgehen war dabei analog zu Nordrhein-Westfalen.

Aufgrund der guten Verfügbarkeit der Kontaktdaten der vom Ministerium anerkannten Berater in Brandenburg und der überschaubaren Anzahl von 66 Personen wurde entschieden, alle Berater zu kontaktieren und zu einer Onlineumfrage aufzufordern. Der Fragebogen wurde innerhalb des Projektes entworfen und in *Google Forms* eingepflegt. Den Beratern wurde daraufhin der Link direkt im Namen des Verbundprojektes zugesandt. Die Auswertung erfolgte über *Microsoft Excel*.

In Tabelle 1 sind die Termine der einzelnen Interviews tabellarisch aufgeführt.

**Tabelle 1** Interviewtermine mit Person, Rolle und Institution; chronologisch geordnet;

<b>Wann</b>	<b>Wer</b>	<b>Rolle</b>	<b>Institution</b>
26. Oktober 2021	Herr von Landsberg-Velen	Waldbesitzer NRW	Waldbauernverband NRW
27. Oktober 2021	Herr Heuer	Berater NRW	BvFF Landesvertretung
27. Oktober 2021	Herr Rosenthal	Waldbesitzer BB	WaldbauernVB BB
01. November 2021	Herr Weber	Waldbesitzer BB	WaldbesitzerVB BB
03. November 2021	Herr Dr. Joosten	Fördermittelgeber NRW	Ministerium NRW
04. November 2021	Herr Becker	Fördermittelgeber BB	Ministerium BB

## Protokolle der geführten Interviews

Interview Ministerium Brandenburg .....	3
Interview Waldbesitzerverbandverband Brandenburg .....	7
Interview Waldbauernverband Brandenburg .....	11
Interview private Berater Nordrhein- Westfalen .....	13
Interview Ministerium Nordrhein-Westfalen .....	17
Interview Waldbauernverband Nordrhein- Westfalen .....	24

## Interview Ministerium Brandenburg

04.11.2021

**Teilnehmer:**

- Ariane Moser -Beutel (AGDW)
- Moritz Haas (FH- Erfurt)
- Dirk Becker (Förderreferent BB)

**1. Begrüßung****2. Erläuterung, auf welche Förderrichtlinie Bezug genommen wird.**Quantitative Fragen zum Förderprogramm

1. Die vergangene Förderperiode war von 2016 – 2020. Ist das korrekt?

*Herr Becker: Ja.*

2. Wie hoch waren die bereitgestellten Mittel?
3. Wie viele Mittel wurden unter *II. Unterstützung der Inanspruchnahme von Beratungsdiensten* abgerufen, wie viel insgesamt?

*Herr Becker: Es stehen für Maßnahme II (das ist die Förderung der forstlichen Beratung) 2,0 Mio. € reine ELER-Mittel zur Verfügung. Zzgl. einem nationalen Anteil in Höhe von 0,67 Mio. €. Ergibt 2,67 Mio. €, von denen die Berater hätten schöpfen können.*

*[Verweis auf eine bessere Fördermittelsituation in Brandenburg: nach EU-Maßstab "weniger" entwickelte Region im Vergleich zu anderen Bundesländern, daher 75 %iges Engagement der EU. Andere liegen bei 50-60 %. In der nächsten Förderperiode wird dies mit ziemlicher Sicherheit anders gestaltet sein, da das Bruttoinlandsprodukt Brandenburgs angestiegen ist.]*

4. Wie viele Anträge gab es?

*Herr Becker: Auflaufend von 2016 bis 2021 = 89 Anträge mit einem Volumen von insgesamt 591.000 € (rund 20 % von 2,67 Mio. €). Das heißt auch: 370 Beratungen in Rahmen von 5 Jahren. Allgemein betrachtet, ist dies nicht sehr hoch.*

5. Ist die Zahl der Anträge im Verlauf der Förderperiode gestiegen, hat sie abgenommen oder war sie gleichbleibend? *(Im Zweifelsfall aufzeichnen lassen)*

*Herr Becker: Im Durchschnitt gibt es 15 Anträge pro Jahr. Multipliziert mit der Anzahl der betrachteten Jahre = 90 Anträge. Die Zahl verteilt sich nicht gleichbleibend auf die Jahre, sondern in einer Spanne von drei Anträgen in einem Jahr bis zu 30 im anderen. Somit ist der Trend erkennbar: Im Laufe der Zeit nimmt die Antragszahl zu. Demzufolge nehmen auch die Beratungen zu: Minimal 24 Beratungen im Jahre 2016 bis zu 120 (in diesem Jahr). [Diese Zahlen sind abhängig vom Naturell der Waldbesitzer: viele ältere Persönlichkeiten betrachten den "Förster in Uniform" als Profi im Vgl. zum "Förster ohne Uniform". Ein Anstieg*

der Antragstelleranzahl ist erkennbar und ausbaufähig. Hinzu kommt, dass der anstehende Generationenwechsel sowie das zunehmend ausgeprägte Interesse am Thema Wald, bei veränderten gesellschaftlichen Anforderungen, die Nachfrage bei der Beratung steigen lässt. Die Waldbesitzer werden nicht mehr uneingeschränkt nachfragen: "Was muss ich machen, damit ich meinen nächsten Familienurlaub finanzieren kann?" (ökonomische Betrachtung), sondern es kommen ganz andere Bedürfnisse und Erwartungshaltungen zum Zuge. Zudem stellt sich die Frage, wie sehen die neuen Waldbesitzer aus? Herr Haas fragt nach, auf wen die geringe Anzahl an Antragstellungen zurückzuführen ist – Waldbesitzer oder Berater. Herr Becker antwortet: Die Zuwendungsempfänger (Berater!) dürfen bereits begonnene Beratungen nicht fördern lassen (ELER-Richtlinie). Außerdem muss der Berater die Eigeninitiative ergreifen und Überzeugungsarbeit leisten, dass er oder sie als Berater die Fähigkeit besitzt, die Bedürfnisse des Waldbesitzers umzusetzen. Hier liegt das Problem, wenn dabei jung auf alt und/oder Uniform auf zivile Kleidung treffen.

### 6. Wie viele Anträge wurden bewilligt?

Herr Becker: Die Antragsteller sind tlw. nervige Anträge gewohnt – so auch die Berater. Es gibt einen sehr hohen Anteil an Bewilligungen, weil die Berater sehr pfiffig sind. Gleichwohl gibt es eine Quote von 95 % zwischen bewilligten und nicht bewilligten Anträgen. Dies ist aber nicht auf Fehlerhaftigkeit zurückzuführen, sondern weil die Anträge vom Berater zurückgezogen werden, die sich dann wiederum auf Entscheidungen des Waldbesitzers beziehen. Generell ist man interessiert, dass die forstlichen Anträge bewilligt werden.

### 7. Es sind aktuell 66 Berater in Brandenburg anerkannt. Wie viele verschiedene Unternehmungen haben die oben genannte Förderung beantragt?

Herr Becker: Zwischen drei und elf Beratern pro Jahr (Zeitraum 2016-2021). Dies ist auch aus Gründen, die zuvor genannt wurden, nachvollziehbar und plausibel. Die Tendenz ist steigend, weil erkannt wird, dass auch andere (ohne Forstuniform) beraten können und somit steigert sich die Zahl der hinzukommenden Berater. Dies ist zu befürworten. Dennoch ist die Quote von nicht einmal 10 %, gemessen an den akkreditierten Beratern, zu gering und damit stellt sich die Frage "Was machen die anderen?". Die sind per Persona (also keine Dienstleistungsfirma) auf der Akkreditierungsliste festgehalten und erhalten zwei Mal im Jahr eine Schulung zu aktuellen Themen, denn es besteht großes Interesse, die privaten Berater genauso zu schulen/zu qualifizieren wie die Kollegen in Uniform. Zusammengefasst gibt es bislang rund 10 % der freien Berater, die aktiv sind; die anderen profitieren von dem Wissenstransfer im Zuge des Schulungsangebotes.

### 8. Es sind sowohl Beratungen von einzelnen Waldbesitzern, Beratungen von Waldbesitzergruppen als auch Beratungen Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse förderfähig. Wie teilen sich die Anträge auf diese drei Gruppen auf?

Herr Becker: In der Kürze des Förderzeitraums liegen hierzu noch keine hinreichend belastbaren Zahlen vor. Circa 20 % der Privatwaldbesitzer sind organisiert. Zusammenschlüsse werden derzeit noch nicht durchgehend favorisiert. Dies hat zum Teil auch historisch motivierte Gründe und ist eine Generationenfrage. Auf den "Waldenkeln" liegt das Augenmerk. Mit ihnen werden Änderungen auf dem Gebiet folgen.

### Fragen zur ministerialen Bearbeitung

#### 9. Ist ausreichend Personal zur Bearbeitung der Anträge verfügbar?

(Es sind aktuell 4 Sachbearbeiterstellen in Brandenburg ausgeschrieben – Stand KW39 2021)

Herr Becker: Im Landesbetrieb Forst Brandenburg (Bewilligungsbehörde für alle forstlichen Förderungen) sind 30 Personen angestellt. Hierunter fallen aber nicht ausschließlich Vollzeitkräfte, sondern auch Teilzeitanestellte sowie Abordnungen, die ein- bis zwei Mal in

der Woche aktiv werden. Somit kommt man summa summarum auf 20-22 Vollzeitäquivalente. Zudem ist hier eine gewisse Fluktuation zu verzeichnen, weil die Stellen zumeist zeitlich befristet sind (mit personalrechtlichen „Klimmzügen“, z. B. in der sachgrundlosen Befristung einer Anstellung). Weiter sind die Angestellten stratifiziert/geclustert in Bezug auf verschiedene Förderrichtlinien. Das heißt die 20-22 Personen besitzen unterschiedliches Spezialwissen in Bezug auf die Richtlinien und sind somit nicht für alle Anträge einsetzbar. Insgesamt betrachtet werden pro Jahr/ pro Person ca. 60 Anträge bearbeiten - von der Annahme bis zur Bewilligung (inkl. Rückfragen etc.). Aktuell liegen 2600 forstrelevante Anträge pro Jahr vor, Tendenz steigend. Die Neueinstellung von Personal ist ausbaufähig und zu befürworten. Vor allem auch unter dem Aspekt, dass eine gewisse Einarbeitungszeit (mind. halbes Jahr) notwendig ist.

10. Wie viele Anträge sind aktuell unbearbeitet?

Herr Becker: Aktuell gibt es keine unbearbeiteten Aufträge.

11. Wie lange ist die durchschnittliche Bearbeitungszeit eines Förderantrages?

Herr Becker: Die Frage ist schwer zu beantworten, da man hierbei den jeweils dahinter stehenden Sachverhalt betrachten muss. Es gibt bspw. einfache Sachverhalte (wie die Förderung von Extremwetterfolgen), die leichter zu bearbeiten sind: Kalamität/ Schadh Holz (2 Tage im Zeitraum von 14 Tagen); stattdessen kann die Förderung von Waldumbau – bspw. aufgrund von nicht verfügbarem Pflanzmaterial – einen längeren Bearbeitungszeitraum aufweisen (halbes Jahr). Die Beratungsdienstleistung fällt eher unter Beispiel 1 (Kalamität/ Schadh Holz).

### Forstpolitische Fragen

12. Was waren die politischen Hintergründe für die Einführung dieser Förderung?

Herr Becker: Der Landesbetrieb Forst Brandenburg existiert als Gesellschaftsform der öffentlichen Hand seit ca. 12 Jahren und seitdem auch die Zweiteilung in einen wirtschaftlichen und behördlichen Teil. Beide Teile müssen austariert werden sowie wirtschaftlich und personell planbar sein und das vor dem Hintergrund wachsender/ sich ändernden Anforderungen bzw. Aufgabenstellungen. Das hat Folgen auf den Haushalt. Somit sind manche Stellen eingespart worden (= weniger Personal bei gleicher bis erhöhter Aufgabenanzahl). Das führte zu Reviervergrößerungen. Weiterhin ist ein hohes Durchschnittsalter (55 Jahre) zu verzeichnen. Personen gehen in Rente und deren Reviere werden nicht immer zeitnah nachbesetzt. Somit ist die Beratungskapazität an der einen oder anderen Stelle nicht durchgehend gegeben. Um aber die Privatwaldbesitzer nicht in ein schwarzes Loch fallen zu lassen und forstliche Expertise weiterzugeben, stellte man sich die Frage: „Wie implementieren wir den „Förster ohne Uniform“, ohne dass der private Waldbesitzer zu stark finanziell belastet wird?“ Somit fördert das Land die Berater (virulentes Interesse).

13. Ergeben sich Konflikte aus der Förderung anerkannter privater Dienstleister?  
(Oberförstereien – Ministerium; Staatliche Beratung und Betreuung – Private)

Herr Becker: Es verläuft nicht immer alles aalglatt. Konkurrenzdenken nimmt ab. Es wird sichtbar, dass der „Förster ohne Uniform“ weniger Konkurrenz ist, sondern vielmehr eine Entlastung/Ergänzung der uniformierten Kollegen darstellt. Der Trend ist langsam, aber er wird beobachtet.

14. Wie beurteilen Sie den Wettbewerb zwischen staatlichen und privaten Beratern?  
(Siehe Antwort oben) Der private Berater kommt dann mal ins Spiel, wenn der staatliche Förster keine Zeit hat.

15. [Allgemein betrachtet:] Nehmen Sie Veränderungen auf dem Dienstleistungsmarkt wahr?

*Herr Becker: Es dauerte etwas, bis sich herumsprach, dass Brandenburg Berater akkreditiert. Dann begann ein kleiner Lauf, der wieder abflachte. Zu bedenken ist auch, dass mehr Berater ein logistisches Problem in Bezug auf die Pflichtschulungen bringen. Im Moment werden keine weiteren Berater benötigt, wenn sich dies auch nicht im Abruf der Fördermittel aufzeigt. Wohin es sich entwickeln wird, weiß man nicht. Dennoch ist für jeden Berater die Akkreditierung (zzgl. Pflichtschulungen) eine gute Möglichkeit einer qualifizierten und kostenlosen Fortbildung.*

# Interview Waldbesitzerverbandverband Brandenburg

01.11.2021

## Teilnehmer:

- Moritz Foet (BvFF)
- Moritz Haas (FH Erfurt)
- Ariane Moser-Beutel (AGDW)
- Thomas Weber (Vorstand Waldbesitzerverband Brandenburg)

## 1. Begrüßung

- Kurze Vorstellung des Projektteams
- Hinweis auf Aufzeichnung des Interviews. Zustimmung durch Herrn Weber erfolgt.

## 2. Projektvorstellung

Hr. Haas stellt das Projekt „Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung – Trifft das Angebot die Nachfrager“ kurz vor.

*Erläutern, um welche Förderrichtlinie mit welchem Förderprogramm es geht.*

1. Beschreiben Sie den forstlichen Dienstleistungsmarkt in Brandenburg aus Waldbesitzersicht. (*Verhältnis Staat zu Privat, Konkurrenzsituationen, Dienstleistungsangebote, mehr Nachfrager oder mehr Anbieter am Markt?*)

*Herr Weber: Brandenburg hat sich im starken Maße darum bemüht, Berater zu akquirieren, zu schulen und für den Privatwald zur Verfügung zu stellen. Im Internet einsehbar ist eine Liste, auf der alle Berater aufgeführt sind, die über das Land Brandenburg verteilt sind. Sodass jemand, der Beratung sucht auch jemanden in seiner Nähe finden könnte. [Auf die Nachfrage "Warum "könnte"? wird folgend geantwortet] Aktive Waldeigentümer sind i. d. R. in FBGn organisiert. Sie kommen aufgrund der Vertretung durch die Geschäftsführung/ eigener Förster mit der Beraterliste zumeist nicht in Berührung. Diejenige, die nicht in FBGn organisiert sind, wissen vielleicht noch nicht einmal, dass sie einen Rechtsanspruch über das Bundeswaldgesetz haben, auf einen Hoheitsförster zuzugehen und diesen über forstwirtschaftliche Dinge im Wald befragen zu können. [Nachfrage "Die Konkurrenzsituation ist die, dass von Waldbesitzerseite aus auch der staatliche Förster nicht nachgefragt wird."] Zu wenig wird der staatliche Förster nachgefragt. Bedauerlicherweise fehlt ein Controlling, um festzustellen, wie oft Hoheitsförster den Wald ansprechen und wirklich aktiv werden (Verweis auf das Gutachten zur Betriebsstruktur Land Brandenburg). [Anmerkung: Bei einem Treffen vor Jahren mit Minister A. Vogel und Försterin M. Göbel wurde vor Augen geführt, wie intensiv es ist, den kleinstrukturierten Privatwald in Notsituationen überhaupt zu motivieren und anzusprechen. In Brandenburg besitzt ein Waldbesitzer durchschnittlich rund 5-6 ha. Viele haben ihr Eigentum gar nicht richtig in Besitz genommen. Sie stehen im Grundbuch aber haben seit der Wende nichts gemacht. Entweder weil kein Grund oder ökonomisch kein Bedarf vorlag. Und wenn der Förster nicht aktiv auf diese zugeht, dann ist ihnen das [der Besitz] auch nicht so bewusst.]*

2. Wie kommt der Kontakt zum Anbieter/Antragsteller zustande?  
(Ich gehe auf ihn zu, er kommt auf mich zu, Vermittlung durch dritte, bestehender Kundenstamm)

*Herr Weber: Der Waldeigentümer geht auf die Berater zu. Anders ist dies nicht möglich, da der Berater keinen Zugriff auf das Grundbuch bzw. auf die Flurstückdaten hat. Der Berater hat nicht die Möglichkeit, gezielt - in der Gegend, wo er beratend tätig ist - jemanden ausfindig zu machen und diesen anzusprechen. Das ist ein Manko. Dieses Manko haben die Hoheitsförster nicht. Sie verfügen über den Datenzugang und können gezielt auf die Waldbesitzer zugehen. Das ist auch notwendig, denn - mit Verweis auf das Waldgesetz - im Fall von Kalamität, Waldbrand o.ä. müssen die Hoheitsförster den Waldeigentümer über Handlungsbedarf etc. informieren. Im Umkehrschluss und dies im positiven Sinne gemeint, kann der Hoheitsförster auch auf den Waldbesitzer zugehen und somit bspw. waldbauliche Möglichkeiten etc. aufzeigen.*

### Fragen zur Kommunikation

3. Über welches Medium verläuft die Kommunikation während des Antragsprozesses?

*Herr Weber: Im ersten Schritt über das Telefon und dann vor Ort. Weil man anhand des Kataloges die Beratung auflistet und dann die Abarbeitung erfolgt.*

4. Ist ein regelmäßiger Austausch während der Antragstellung notwendig?

*Herr Weber: Beim Erst- oder Zeitkontakt muss klar werden, welche Beratungsdienstleistung wünscht der Eigentümer (Wegebau, Waldbau, Waldschutz). Und mit Hinblick auf die zur Verfügung stehende Zeit (siehe Förderrichtlinie) – maximal 10 ha/ 10 Stunden – muss das Ziel schnell klar werden. [Verweis auf Appell an das Ministerium “Brief an alle Waldeigentümer” (Weckaufruf) ; weiter: Generationswechsel, alte und neue Bundesländer -> neue Ansätze sind notwendig]*

5. Welche Herausforderungen ergeben sich in der Kommunikation?

*Herr Weber: Die direkte Ansprache fällt zu gering aus. Aber auch nicht überall, es gibt auch Förster, die sehr aktiv sind. Aber es gibt auch ein Großteil, die sagen “Wenn sie [die Waldbesitzer] was wollen, sollen sie kommen”. Appell hin oder her. Man muss aktiv werden und ggf. gute Angebote machen. Es sind neue Ansätze für die Ansprache notwendig. Vor allem auch in Hinblick auf die neue Waldbesitzergeneration.*

### Zeitlicher Verlauf und Konkurrenzsituation

6. Wie beurteilen Sie das Angebot an unterschiedlichen forstlichen Dienstleistern. Steigt die Zahl, ist sie gleichbleibend oder nimmt sie (gefühl) ab?

*Herr Weber: Betrachtet man die Zahl im Vergleich zu den Anfängen, ist eine Steigerung zu verzeichnen. Es tummeln sich viele Anbieter aber allerdings ist die Zahl der aktiven Berater, die nachgefragt werden, gering. Fünf Finger an der Hand sind hier ausreichend. Der Grund für die geringe Anzahl ist der, dass diese nicht nachgefragt werden.*

7. Beschreiben Sie die Konkurrenzsituation im forstlichen Dienstleistungssektor.

*Herr Haas fasst zusammen: Zum einen gibt es engagierte und weniger engagierte Förster. Zum anderen liegt die Konkurrenzsituation im Informationsvorteil (Grundbucheinträge siehe oben).*

8. Worin sehen Sie die Vorteile von staatlich-hoheitlicher Beratung und worin von privater?

*Herr Weber: [Hier ist seitens Herr Weber keine Wertung gewünscht]. Allgemein erfolgt die Qualifizierung der privaten, forstlichen Berater auf einem hohen Niveau. Das lässt manchmal bei den Hoheitsförstern eher zu wünschen übrig - aus internen Gründen. Hier fehlt die Fortbildung und es gibt durchaus Nachholbedarf. Der Hoheitsförster muss der Top-Förster sein, er muss von allem Ahnung haben – Baumartenwahl, Saatgut etc.*

9. Ist Ihrer Meinung nach das Förderinstrument ein probater Ersatz für die hoheitliche Beratung oder ergänzen sich diese?

*Herr Weber: Theoretisch vielleicht ansatzweise machbar. Vor vielen Jahren, als von Bothmer Landforstchef war, wurde über dieses Thema intensiv nachgedacht. Dabei ist die Idee von Beratungsschecks aufgekommen: Ein Waldbesitzer erhält einen Scheck über eine gewisse Summe und kann diesen bei einem forstlichen Berater einlösen. Das Geld wird nur aktiviert, wenn der Waldbesitzer eine Beratungsleistung in Anspruch nimmt. Das wäre ein Ansatz über den man noch einmal intensiver nachdenken könnte. Weil die ökonomische Dimension für den Kleinprivatwald gar nicht so gegeben ist: Für Menschen, die 6 ha besitzen, kommt etwas zusammen an Grundsteuer, Wasser- und Bodenverband sowie Berufsgenossenschaft (auch mit dem Wissen, dass es eine hohe Dunkelziffer gibt) aber ansonsten nehmen sie am wirtschaftlichen Leben nicht teil. Das ist an vielen Stellen so gegeben und vielleicht kann man mit einem finanziellen Angebot aktiv auf die Waldbesitzer zugehen. Gerade vor dem Hintergrundwissen, dass in Brandenburg noch viele Kiefernreinbestände (350.000 ha = 1/3 des Waldes) existieren, die dringend Waldumbau notwendig haben und ein Großteil im Privatwald liegt. Ähnlich wie beim Energie- und Klimafonds, bei dem man auf die Industrie zugeht und sagt, die Emissionen kosten jetzt pro Tonne CO<sub>2</sub> Betrag X und nun liegt es in eurer Verantwortung, wie ihr die Emissionen mindert, ausgleicht o.ä. Und so muss man im positiven Sinne auch auf die Waldeigentümer zugehen: "Dein Wald ist für die Gesellschaft wichtig und wir unterstützen dich in der und der und der Form dabei und du hast die und die Möglichkeiten der Inanspruchnahme." [Auf Nachfrage ob vom Staat oder vom Waldbesitzerverband aus:] Das kann nur vom Staat aus umgesetzt werden, da dieser die Informationen hat. Eine andere Möglichkeit - wenn der Staat das nicht umsetzt - bestünde eventuell über die Kommunen, explizit hier mit Blick auf die Grundsteuerbescheide A und B (Grundsteuerbescheid A ist hier entscheidend). Wenn der Grundsteuerbescheid an die Waldeigentümer versandt wird, könnte ein Beiblatt angefügt werden. [Auf Nachfrage, ob an der staatlichen Betreuung auch in Zukunft festgehalten werden sollte:] Ja, das wird weiterhin notwendig und sinnvoll sein, weil es nicht wirtschaftlich darstellbar ist, dass ein privater forstlicher Berater zu Waldbesitzern mit 1,3 ha Wald fährt und dies dann mit einem Riesenaufwand abrechnet. Somit ist das Angebot nach wie vor notwendig. Dies hält so auch das Bundeswaldgesetz fest und der Staat sollte auch nicht aus der Verpflichtung entlassen werden. [ANMERKUNG ARIANE: Hier Übereinstimmung mit einem Kommentar aus Beraterumfrage BB]*

10. Sehen Sie die Waldbesitzenden als Profiteure der Förderung?  
(Mehrwert der Förderung)

*Herr Weber: Sowohl der Berater als auch der Waldbesitzer profitieren von dieser Förderung. Es handelt sich hierbei um eine Win-Win-Situation: Der Berater wird für seine Dienstleistung/ Aufwand honoriert und der Waldbesitzer erhält fundiertes Wissen/ Beratung.*

### Qualität der Dienstleistungen und Förderung

11. Wie bewerten Sie die Qualität der angebotenen Dienstleistungen?

*Herr Weber: Wer die Beratertätigkeit ernst nimmt, bei dem spiegeln sich Knowhow und Angebot der Dienstleistungen wider. Zudem ist man gezwungen an den Weiterbildungen teilzunehmen, um weiterhin auf der Liste aufgeführt zu werden. Der Ansatz ist von Brandenburg sehr gut angedacht und auf den Weg gebracht worden. Allerdings mangelt es an der Kommunikation bzw. der Weiterleitung an die Waldbesitzenden.*

12. Wie bewerten Sie den Aufwand für den Waldeigentümer/den FWZ im Antragsprozess?

*Herr Weber: Aufgrund der fehlenden Erfahrung kann hier keine Angabe gemacht werden. (Verweis auf Monique Müller, Kay Hagemann, Michael Storandt)*

13. Ist das Förderinstrument der direkten Förderung von Beratungsleistungen bei den Waldbesitzenden bekannt?



*Herr Weber: Der Verband informiert regelmäßig (per Rundschreiben). Aber gerade dem Kleinprivatwaldbesitzer, der in FWZ organisiert ist, ist das Förderinstrument nicht bekannt. Zwar erhält FWZ das Wissen aber das heißt noch lange nicht, dass alle Mitglieder dies auch wissen/ nachfragen. [Das wäre der Vorteil des o.g. Briefes, denn somit wäre jeder Waldbesitzer mindestens einmal informiert.]*

14. Wer profitiert Ihrer Meinung nach vom bestehenden Förderprogramm?

*(Der kleine und mittlere Privatwald, die Berater, Entlastung des Staates)*

*Herr Weber: In Bezug auf die Flächengröße kann auch hier keine Angabe durch Herrn Weber erfolgen. (Verweis auf Berater). Festzuhalten ist dennoch, dass vor allem aktive Waldbesitzer profitieren und ein Nachholbedarf bei der Bekanntmachung durch die FBGn zu verzeichnen ist.*

*Mit Bezug auf den Staat ist zu beobachten, dass dieser sich von der Fläche zurückzieht. Solange keine Probleme im Wald auftreten, kann man auch ein großes Revier betreuen. Wenn aber Probleme auftreten, ist man nicht mehr in der Lage eine Fläche von 2.000/ 3.000 ha zu überblicken. Das ist ein Problem. Eine Anreicherung mit privaten Dienstleistern ist eine kluge Überlegung und ausbaufähig - ohne, dass man den Staat aus der Verantwortung lässt, was demzufolge kontraproduktiv wäre.*

### Abschluss

15. Geben Sie dem Förderinstrument eine Schulnote.

*(1: Sehr gut; 6: Ungenügend)*

*Herr Weber: Eine 3+ oder 2-.*

*Insgesamt betrachtet wird ein großes und umfassendes Angebot zur Verfügung gestellt. Die Nachfrage ist reichlich kompliziert. Der Schluss ist zu finden, entweder in der direkten Ansprache oder über sog. Beratungsschecks, die für Beratungstätigkeit eingelöst werden können. Positiv ist hervorzuheben, dass das Ministerium weiter an der Förderrichtlinie festhält - trotz der geringen Nachfrage. Hier ist zu überdenken/ nachzugehen, warum werden die finanziellen Mittel nicht abgeholt? Die Waldbesitzenden sind zu informieren: Eine gezielte und aktive Ansprache ist zu fördern, denn die Politik möchte etwas erreichen und stellt die finanziellen Mittel zur Verfügung.*

## Interview Waldbauernverband Brandenburg

27.10.2021

**Teilnehmer:**

- Hr. Enno Rosenthal (Vorsitzender Waldbauernverband BB)
- Ariane Moser -Beutel (AGDW)
- Moritz Foet (BvFF)

**1. Begrüßung**

- Kurze Vorstellung des Projektteams
- Hinweis auf Aufzeichnung des Interviews. Zustimmung durch Hr. Rosenthal erfolgt.

**2. Projektvorstellung**

Frau Moser- Beutel stellt das Projekt „Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung – Trifft das Angebot die Nachfrager“ kurz vor.

**Interview**

---

**16. Beschreiben Sie den forstlichen Dienstleistungsmarkt in Brandenburg aus Waldbesitzersicht. (Verhältnis Staat zu Privat, Konkurrenzsituationen, Dienstleistungsangebote, mehr Nachfrager oder mehr Anbieter am Markt?)**

*A: Die Beratung der Waldbesitzenden ist im Wesentlichen in der Hand des Landesforstbetriebes/Hoheit. Daneben gibt es einen Stamm von Beratern, die selbstständig Waldbesitzende beraten können. Dies ist für die Berater ein lukratives Geschäft. Die bürokratischen Hürden sind hoch. Ein paradox ist, dass ein Hoheitsförster zu den Beratern hinzugezogen werden muss (egal, ob er kommt oder nicht). Herrn Rosenthal stört der Begriff „Betreuung“. Dies suggeriert seiner Meinung nach, dass „nicht mündige“ Bürger durch den Staat bevormundet werden sollen. Hier spricht sich Hr. Rosenthal für die Beratung der Waldbesitzer durch FWZ aus. Diese sind die einzig nachhaltigen Institutionen, die immer für den Waldeigentümer da sind. Darüber hinaus gibt es große Unterschiede in der hoheitlichen Beratung des Staates: zum einen ein Rundum Sorglos Paket, in welchem unentgeltliche Beratungen vorgenommen werden (darf nicht sein), zum anderen Hoheitsförster, die sich gar nicht um Ihre Aufgaben (Beratung) kümmern. Leider ist es bis zum heutigen Tage in Deutschland nicht gelungen, dass sich FWZ flächendeckend zu professionellen Vereinigungen entwickeln konnten. Eine Ausnahme ist hier Bayern.*

**17. Wie kommt der Kontakt zum Anbieter/Antragsteller zustande?**

**(Ich gehe auf ihn zu, er kommt auf mich zu, Vermittlung durch dritte, bestehender Kundenstamm)**

*A: Durch die Waldbauernschule, in welcher viele Beraterinnen und Berater als Referenten organisiert sind, kommen viele Kontakte und Aufträge mit Waldeigentümern zustande.*

**Fragen zur Kommunikation**

**18. Über welches Medium verläuft die Kommunikation während des Antragsprozesses?**

*A: Telefon, weniger E-Mail*

**19. Ist ein regelmäßiger Austausch während der Antragstellung notwendig?**

*A: Ja, beide Seiten wollen, dass die Beratung stattfindet.*

**20. Welche Herausforderungen ergeben sich in der Kommunikation?**

*A: Kommt eher aufgrund von Unwissenheit des Waldbesitzenden vor.*

#### **Zeitlicher Verlauf und Konkurrenzsituation**

**21. Wie beurteilen Sie das Angebot an unterschiedlichen forstlichen Dienstleistern. Steigt die Zahl, ist sie gleichbleibend oder nimmt sie (gefühl) ab?**

*A: Eher abnehmende Tendenz. Der Staat muss seine offenen Stellen nachbesetzen und versucht, den forstlichen Nachwuchs abzugreifen. Dies stellt auch ein Problem für die FWZ dar.*

**22. Beschreiben Sie die Konkurrenzsituation im forstlichen Dienstleistungssektor.**

*A: Die Konkurrenzsituation entspricht nicht dem Wettbewerbsrecht. Hoheitsförster bieten gleichzeitig Beratung und Dienstleistung an.*

**23. Worin sehen Sie die Vorteile von staatlich-hoheitlicher Beratung und worin von privater?**

*A: Der Vorteil des Staates liegt darin, dass der Staat nie „Pleite“ gehen kann. Er hat unbegrenzte Ressourcen. Vorteil privater Dienstleister: „wir sind viel dichter am operativen Geschäft und den Menschen dran“.*

**24. Ist Ihrer Meinung nach das Förderinstrument ein probater Ersatz für die hoheitliche Beratung oder ergänzen sich diese?**

*A: Der gesamte Fördertatbestand ist überflüssig. Eine konsistente Betreuung für den Kleinprivatwald wird durch FBG'en gewährleistet. Der Staat sollte sich aus der Beratung und Betreuung zurückziehen.*

**25. Sehen Sie die Waldbesitzenden als Profiteure der Förderung? (Mehrwert der Förderung)**

*A: Kurzfristig ja, langfristig nein. Der Waldbesitzer wird nach ein paar Jahren merken, dass ihm am Ende niemand helfen wird. Es werden Dienstleister gebraucht, welche verfügbar sind und für die Waldeigentümer die Maßnahmen umsetzen.*

#### **Qualität der Dienstleistungen und Förderung**

**26. Wie bewerten Sie die Qualität der angebotenen Dienstleistungen?**

*A: Unterschiedlich, dies hängt von der Qualität des Beraters ab.*

**27. Wie bewerten Sie den Aufwand für den Waldeigentümer/den FWZ im Antragsprozess?**

*A: Nicht hoch, das ist die Aufgabe des Beraters.*

**28. Ist das Förderinstrument der direkten Förderung von Beratungsleistungen bei den Waldbesitzenden bekannt?**

*A: Das Förderinstrument ist lediglich bei 20% bekannt.*

**29. Wer profitiert Ihrer Meinung nach vom bestehenden Förderprogramm?**

*(Der kleine und mittlere Privatwald, die Berater, Entlastung des Staates)*

*A: Die Gruppe der Forstsachverständigen profitiert davon.*

#### **Abschluss**

**30. Geben Sie dem Förderinstrument eine Schulnote.**

*(1: Sehr gut; 6: Ungenügend)*

*A: „Eine glatte 6“*

# Interview private Berater Nordrhein- Westfalen

27.10.2021

## Teilnehmer:

- Herr Heuer (BvFF)
- Moritz Foet (BvFF)
- Ariane Moser -Beutel (AGDW)

### 1. Begrüßung

- Kurze Vorstellung des Projektteams
- Hinweis auf Aufzeichnung des Interviews. Zustimmung durch Herrn Heuer erfolgt.

### 2. Projektvorstellung

Hr. Foet stellt das Projekt „Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung – Trifft das Angebot die Nachfrager“ kurz vor.

#### 1. Beschreiben Sie den Dienstleistungsmarkt.

*Herr Heuer: NRW ist seit Jahrzehnten gut aufgestellt. Lange Zeit waren die Dienstleistungen: Forsteinrichtung und Gutachten von der Landesforstverwaltung Wald und Holz (LFV WH) nicht besetzt, sondern sind traditionell von freien forstlichen Dienstleistern erfüllt worden. Der spezielle Sektor Forsteinrichtung und Gutachten ist durch freiberufliche Sachverständige durchgeführt worden. Seit Jahren drängt LFV WH mehr und mehr in den Bereich der Gutachten ein. Die Zeiten waren für Freiberufler in NRW früher besser, da sich die Landesforstverwaltung eher herausgehalten hat als es heute der Fall ist. Nur für den Bereich Beförderung: (Der Markt geht jetzt erst offen für den Privatwald/ FBGn.?)*

#### 2. Was sind die häufigsten/größten strukturellen Herausforderungen in den FWZ, um die direkte Förderung der Beförderung in Anspruch nehmen zu können?

*(Aus Sicht der Berater)*

*Herr Heuer: Trotz der Kleinstrukturierung des Bundeslandes NRW sind die FBGn gut organisiert (seit den 70er Jahren). Die kleine Struktur wird dadurch ausgeglichen, dass alle in FBGn organisiert sind.*

#### Waldbauernlotse

#### 3. Ist die Plattform [www.waldbauernlotse.nrw/dienstleistungsvergabe/](http://www.waldbauernlotse.nrw/dienstleistungsvergabe/) zur Vermittlung von Angebot und Nachfrage bekannt?

*Herr Heuer: Logisch. Wir waren daran beteiligt.*

#### 4. Wurde von Seiten des BvFF NRW die Plattform als Hilfs-Tool aktiv beworben?

*Herr Heuer: Wir sind darin als Firmen verzeichnet. Aus diesem Grund besteht eindeutig Interesse diese Website/Plattform zu bewerben und, dass sie angenommen wird. Der Bekanntheitsgrad sollte bei allen gegeben sein.*

Kommunikation

5. Wie kommt der Kontakt zum FWZ/Antragsteller zustande?

*(Ich gehe auf ihn zu, er kommt auf mich zu, Vermittlung durch Dritte, bestehender Kundenstamm)*

*Herr Heuer: [In Bezug auf die Förderung der Dienstleistung Beförderung] Es gibt einen Beratungsdienst, der die FBGn beim Antragsverfahren begleitet. Das erfolgt durch die Freiburger (Unique). Die haben auch die Plattform Waldbauernlotse eingerichtet und führen Infoveranstaltungen durch. Wir als Mitglieder sind auf der Plattform abgebildet. Interessierte werden hier fündig. Es gibt wenige (3-4) FBGn, die die Umstellung verweigern. Der Großteil stellt ab 1. Januar 2022 auf die direkte Förderung um. Dann müssen alle das Antragsverfahren durchlaufen, welches relativ kompliziert ist: Angebotsabfrage u.a. Begleitet werden die FBGn von Beratern/Beratungsdienst, die in erster Linie Mitarbeiter des LFV WH, der bisher zuständigen Forstämter sind. Durch Unique sind auch Freiberufliche zum Berater geschult worden. Somit kann FBG zwischen Mitarbeitern LFV WH und Freiberufler wählen. Jede FBG weiß, dass es Berater gibt und jede FBG weiß, dass sie die Wahl hat. Aufgrund der Bequemlichkeit wird zumeist auf die Beförderung durch LFV WH zurückgegriffen. Von den rund 350 FBGn in NRW sind es maximal 10 FBGn, die einen privaten Berater in Anspruch genommen haben. Die anderen haben sich auf den Weg in die direkte Förderung von der Landesforstverwaltung beraten lassen.*

6. Über welches Medium verläuft die Kommunikation während des Antragsprozesses?

*Herr Heuer: Über das Gespräch. In der Regel sprechen sie ihren Förster an und sagen „Berate mich!“ Über welches Medium ist mir nicht bekannt. Es sind die gleichen die Personen, die die seit 40 Jahren befördert haben, die jetzt als Berater angesprochen werden. Ein kleiner Prozentsatz bedient sich der geschulten freiberuflichen Berater. (s. o. ca 10 FBG)*

7. Ist ein regelmäßiger Austausch während der Antragstellung notwendig? Wenn ja, findet dieser Austausch statt?

*Herr Heuer: Der Austausch ist notwendig und findet logischerweise auch statt.*

8. Welche Herausforderungen ergeben sich in der Kommunikation?

*Herr Heuer: Eine Auskunft darüber kann so genau nicht erfolgen, da die Beratung zu 98 % durch den Landesbetrieb durchgeführt wird. Bei dem Rest, der sich an einen privaten Berater gewandt hat, herrscht ein vertrauensvolles Verhältnis. Diese haben explizit den privaten Berater gewählt, weil das Verhältnis zum Landesbetrieb nicht vertrauensvoll gewesen wäre.*

Zeitlicher Verlauf und Konkurrenzsituation

9. Nehmen Sie Veränderungen auf dem Dienstleistermarkt wahr?

*Herr Heuer: Eine Veränderung nehmen wir ganz deutlich wahr. Bislang war die Beförderung kein Tätigkeitsfeld in NRW. Es gab mittleren Privatwald, den wir (Freiberufler in NRW) seit Jahrzehnten befördert haben, auch größeren Privatwald sowie einige Kommunalwaldbetriebe. Aber das Groh des Privatwaldes – rund 68 % Privatwaldanteil in NRW insgesamt) – sind durch FBGn organisiert. Und dies war zu 100 % Tätigkeitsfeld des Landesbetriebes, weil hier das Monopol der indirekten Förderung stand. Es gab keinen Markt für die Beförderung von Kleinprivatwald. Der Markt ist jetzt offen - seitdem die Richtlinie in Kraft getreten ist. Man kann beobachten, dass verschiedenste Anbieter auf den Markt treten, die Beförderung durchführen möchten. Zum einen klassische Sachverständige (Leute von uns), die bisher Forsteinrichtung durchführen und Gutachten erstellen etc. Tätigkeiten, die sie schon immer für größere und/oder mittlere Betriebe sowie Kommunalwald ausgeführt haben. Zum anderen aber auch Kommunalwaldbetriebe, die Beförderung (für anliegende FBGn) anbieten - wie Remscheid. Es gibt private Holzvermarktungsorganisationen der Forstwirtschaftlichen Vereinigungen, die auch Beförderung anbieten wie das Holzkontor Rhein- Berg- Siegerland (Geschäftsführer Berno*

von Landsberg-Velen). Es gibt den einen oder anderen Großprivatwaldbetrieb, der eine eigene Forstverwaltung innehat und Beförderungen anbieten möchte. Zunehmend Gewerbetreibende/ Forstunternehmer bieten Beförderung an und die zusätzlich auch Leute mit forstlichen Abschlüssen einstellen. Allgemein bietet sich ein buntes Bild verschiedenster Anbieter. Es gibt einen Markt und jede FBG findet jemanden, der Beförderung durchführt.

10. Beschreiben Sie die Konkurrenzsituation im forstlichen Dienstleistungssektor.  
*Herr Heuer: Untereinander existiert kaum Konkurrenz. Dafür ist die Nachfrage zu groß. Der Landesbetrieb stellt den (größten) Konkurrenten/Mitbewerber dar – mit unfairen Methoden.*

11. Wie beurteilen Sie das Angebot an unterschiedlichen forstlichen Dienstleistern. Steigt die Zahl, ist sie gleichbleibend oder nimmt sie (gefühl) ab?  
*Herr Heuer: Die Zahl steigt – in der verschiedensten Colour. Siehe 9.*

12. Beurteilen Sie die Auswirkungen auf staatliche Dienstleister?  
*Herr Heuer: Die bisher bequeme Position der LFV WH ist nicht mehr so gegeben. Sie müssen sich anstrengen, die FBGn zu überzeugen. Es gibt skeptische FBGn, die mit den Leistungen der LFV WH nicht unbedingt zufrieden waren. Man muss schon sehen, dass sich der Landesbetrieb stärker anstrengt als früher. Früher wurden Leute gehalten, die für die Beförderung völlig ungeeignet waren. Das ist heute nicht mehr so. Freiwerdende Stellen werden umgehend wieder besetzt. Im Vergleich zu früher waren FBGn-Försterstellen 0,5-2 Jahre vakant oder mit ungeeigneten Förstern besetzt, die mehr schlecht als recht um ihre Sache bemüht waren. Zudem häufiger Försterwechsel und/ oder unattraktive Gebiete blieben unbesetzt. Das ist heute nicht mehr denkbar. LFV WH gibt sich Mühe auf diesem Feld aufzuholen, um nicht in schlechten Ruf zu geraten.*

13. Sehen Sie die Berater (Freiberufler) als Profiteure der Förderung?  
(Mehrwert der Förderung)  
*Herr Heuer: Ja. Zum einen, weil der Markt vorher nicht da war und zum anderen, weil der Markt im Vgl. zur Forsteinrichtung einigermaßen lukrativ ist. Gut bezahlte Aufträge wirken sich positiv aus.*

#### Qualität des Förderprogramms

14. Wie bewerten Sie die Eignungskriterien für Dienstleister?  
(„Forstfachliches Personal“)  
*Herr Heuer: Großer Streitpunkt bei der Einführung der Richtlinie. Es war anfangs so gedacht, dass die Befähigung zum gehobenen Forstdienst vorliegen muss. Dann folgte eine Relativierung. Somit waren auch nur ein Bachelor- und/oder Masterabschluss ausreichend. Durch Aufrufe verschiedener Interessensverbände erfolgte die Gleichstellung von Bachelor-, Masterabsolventen und Forsttechnikern/Forstwirtschaftsmeistern (auf Basis von EU-Richtlinien).*

15. Wie bewerten Sie den Aufwand für die Angebotsabgabe?  
*Herr Heuer: Alle 350 FBGn müssen mindestens drei Angebote einholen. Das hat zur Folge, dass man evtl. von einer FBG angeschrieben wird, die man nicht kennt. Das kostet dann in etwa fünf Minuten, um eine E-Mail zu schreiben und darin festzuhalten, dass kein Interesse gegeben ist. Das ist ausreichend für die Angebotsabfrage. Hierbei ist der Aufwand gering. Aber für die FBGn, die einen bestimmten Berater haben möchten, ist der Aufwand sehr hoch. Denn hier sind im Vorfeld Überlegungen zu tätigen. Mindestens eine halbes Jahr Vorlaufzeit ist notwendig, damit sich auch die gewünschte Firma organisatorisch und personell aufstellen kann. Diejenigen, die wirklich einen Wechsel anstreben, haben diesen*

*Aufwand vollzogen. Wer nur halbherzig wechseln möchte, bleibt schlussendlich bei LFV WH – wie früher auch.*

16. Hat sich die Auftragslage durch die Förderung verbessert?

*Herr Heuer: Eindeutig verbessern mehr Aufträge die Auftragslage. Siehe 13.*

17. Welche Herausforderungen können Ihrer Meinung nach bei der vollständigen Umstellung auftreten?

*Herr Heuer: Wenn vollständige Umstellung, dann ist das für den Freiberufler-Markt nicht zu bedienen, wenn alle 350 FBG nicht mehr von LFV WH bedient werden wollen. Die Firmen/ Personal ist nicht da. In mittlerer Zukunft – nach Ausschreibungsende 3-5 Jahre – wird es einen Wandel geben können. Vor der nächsten Ausschreibungswelle könnten neue Firmen hinzukommen, Wechsel können innerhalb der Forstunternehmen entstehen. Von da an wird das Rad zum Laufen kommen. Fast 30 Jahre ist der Verband an der Arbeit, das Kartell – diesen Wettbewerbsnachteil – zu kippen.*

*Nach Holzeinschlag und Rücken ist die Beförderung der umsatzstärkste Sektor – in der Forstwirtschaft (ca. 40 € je Hektar).*

### Abschluss

18. Geben Sie dem Förderinstrument eine Schulnote.

*(1: Sehr gut; 6: Ungenügend)*

*Herr Heuer: Kann man so nicht bewerten. Das ist ein Instrument, welches es so noch nicht gegeben hat und in Entwicklung ist. Es hat natürlich Mängel, die bekannt sind. Zum Beispiel wird das Förderinstrument nach Zeitlohn abgerechnet wird. Somit wird die Försterstunde bezahlt und das ist eine Krücke. Das macht aus Unternehmersicht keinen Sinn. Das verhindert jegliche Innovation in Hinblick auf „Wer bietet bessere Technik/EDV o.ä. an?“. Es besteht kein Interesse, die gleiche Arbeit mit einer höheren Investition in kürzerer Zeit durchzuführen, wenn der Zeitaufwand bezahlt wird. Hier ist Überarbeitungsbedarf. Man kann keine Schulnote dafür vergeben, denn ist ein System, welches sich nach und nach, im Laufe der Praxis, entwickeln muss. Die größte Krux ist, dass der Fördermittelgeber und Hauptmitbewerber auf den Fördermitteln sitzt – das ist ungenügend. Das resultiert aber auch aus der Frage, wer fachlich die Fördermittelvergabe verwalten soll. Das kann letztendlich nur von geschultem Forstpersonal erbracht werden. Es war die Idee, die Landwirtschaftskammern damit zu beauftragen aber diese verfügen i. d. R. über kein forstfachliches Personal. Anders sähe es in Niedersachsen aus, aber NRW ist in der Einheitsforstverwaltung organisiert.*

**Das bedeutet der Mitbewerber kontrolliert die Vergabe der Mittel und die ordnungsgemäße Mittelverwendung!!**

## Interview Ministerium Nordrhein-Westfalen

03.11.2021

### Teilnehmer:

- Dr. Joosten (MULNV NRW)
- Ariane Moser-Beutel (AGDW)
- Moritz Foet (BvFF)
- Moritz Haas (FH-Erfurt)

### I. Begrüßung

### II. Erläuterung, auf welche Förderrichtlinie Bezug genommen wird.

### III. Interview

16. Die Förderung ist seit Juni 2021 antragsfähig. Ist das korrekt?

*Herr Joosten: Nein. Sie wurde am 30. Januar 2019 veröffentlicht, seitdem können auch Anträge eingereicht werden. Die Umstellung wurde mehrfach verschoben, ursprünglich war der 31.12.2019 geplant. Es wurde einmal aus politisch Erwägungen (zu kurzer Umsetzungszeitraum) verlängert bis zum 31.12.2020, dann kam Corona. Aus praktischen Gründen [Beschlussfähigkeit der FZUs] wurde dann weiter um ein Jahr verschoben.*

*Zum 31.12.2021 wird die indirekte Förderung komplett eingestellt. Ab dem 01.01.2022 gibt es nur noch forstliche Zusammenschlüsse, die im Rahmen der direkten Förderung befördert werden, oder alternativ zu Vollkosten.*

17. Wie hoch waren die bereitgestellten Mittel?

*Im nächsten Jahr stehen 19,8 Millionen Euro Haushaltsmittel, also laufende Mittel, zur Verfügung. Dazu kommen noch in geringerem Maße Verpflichtungsermächtigungen. Aus dem Topf werden noch andere Projekte finanziert. 2021 waren das 5,1 Millionen Euro, für die Jahre 2022 bis 2026 sind 8 Millionen Euro an Verpflichtungsermächtigungen geplant.*

18. Wie viele Mittel wurden unter bisher abgerufen?

*Das kann ich Ihnen nicht genau sagen: Da muss man zwischen gebundenen [heißt: Budget] und in Anspruch genommenen Fördermitteln unterscheiden. Es werden aktuell nur etwa 60% der gebundenen Mittel abgerufen. Das heißt, es wird im Durchschnitt ein geringeres Stundenvolumen abgerechnet, als bewilligt wurde.*



Gebundene Mittel für:  
2021: 6,1 Millionen Euro  
2022: 3,1 Millionen Euro  
2023: 3,1 Millionen Euro  
2027: 2,8 Millionen Euro  
2025: 2,6 Millionen Euro  
2026: 0,8 Millionen Euro

*[Erklärungen zum Thema Verpflichtungsermächtigungen] Im Augenblick ist ein gebundenes Zuwendungsvolumen von rund 6 Millionen Euro jährlich vorhanden. Das ist die Zahl, die forstpolitisch von Bedeutung ist. Das sind die Mittel, die ausgegeben werden können.*

19. Wie viele Anträge gab es insgesamt?

20. Wie viele Anträge wurden bewilligt?

21. Wie viele verschiedene Antragsteller gab es bisher?

138.

Von 138 forstlichen Zusammenschlüssen?

*138 Anträge von forstlichen Zusammenschlüssen, die bewilligt wurden. [Waldgenossenschaften werden ausgenommen, um Dopplungen zu vermeiden] Es wird ein Antragsvolumen von 537 Anträgen erwartet, davon 132 Waldgenossenschaften, die Mitglied in FBGen sind. Wir gehen deshalb von etwa 400 forstlichen Zusammenschlüssen aus, die Einzelverträge abschließen.*

*89 Anträge werden aktuell (Stand 28.10.2021) noch bearbeitet, es kommen aber auch täglich neue.*

22. Beschreiben Sie die Anzahl der Antragsstellung im zeitlichen Verlauf seit Förderungsbeginn: War die Zahl steigend, fallend oder gleichbleiben? Welche Entwicklung erwarten Sie?

*Es ist auf jeden Fall eine steigende Zahl der Anträge im Laufe der Zeit. Bezogen auf das Volumen als Beispiel: Wir hatten im März noch 2,8 Millionen Euro, jetzt sind es 6,1 Millionen Euro.*

*Im Jahr 2019 waren es im Wesentlichen die Zusammenschlüsse aus den Pilotprojekten, die einen Antrag gestellt haben. 2020 haben dann die Ersten umgestellt, die sich bereits intensiver damit [mit der direkten Förderung] beschäftigt haben. Das hat sich gegen Ende letzten Jahres nochmal beschleunigt, so dass wir etwa ein Mittelvolumen von 3 Millionen Euro gebunden hatten.*

*In diesem Jahr ab April fing das dann an wieder anzusteigen und das steigt jetzt quasi kontinuierlich an.*

*Wir erwarten jetzt noch 165 Anträge bis Anfang nächsten Jahres.*

*[Ausführungen zur Umstellung] Bisher wurden indirekt 345.000 ha gefördert. Das waren 405 Zusammenschlüsse [=Verträge]. 6 Zusammenschlüsse wollen keinen Antrag zur direkten Förderung stellen. Das betrifft nur 3000 ha. Da bleiben also noch 342.000 ha über.*

*In den 138 bewilligten Anträgen sind schon 171.000 ha vertraglich gebunden. Etwa die Hälfte aller Umstellungswilligen Waldbesitzer sind bereits umgestellt. Es fehlen jetzt noch die etwas Kleineren.*

*Bei den vorliegenden 89 Anträgen geht es um etwa 65.000 ha. Flächenmäßig haben also etwa 70% der Kunden bereits Anträge gestellt.*

*Wir erwarten rund 340.000 ha, die kommen werden, das sind dann 399 Zusammenschlüsse.*

*Das sind die Zahlen, die die Forstämter abgefragt haben. Wir werden quasi verlustfrei von der indirekten auf die direkte Förderung umstellen können.*

23. Ist ausreichend Personal zur Bearbeitung der Anträge verfügbar?

*Ich würde sagen ja, wobei natürlich wir jetzt einen personellen Engpass zum Jahreswechsel haben. Wenn wir eine kontinuierliche Auslastung gehabt hätten, wäre ausreichend Personal da. Ich kann jetzt nicht garantieren, dass alle eine Bewilligung zum 31.12. oder 31.01. vorliegen haben.*

*Erläuterungen über die Abgrenzung der Bewilligungsbehörde] Es liegt eine saubere Trennung, sowohl personell als auch datentechnisch von der Bewilligungsbehörde zum Dienstleister Wald und Holz NRW vor.*

24. Wie viele Anträge sind aktuell unbearbeitet? *[Bereits geklärt]*

25. Wie lange ist die durchschnittliche Bearbeitungszeit eines Förderantrages?

*Das kann ich ihnen leider nicht sagen. Das liegt schon daran, dass ich ihnen nicht sagen kann wie viele prüffähige Anträge da sind. Wir haben am Anfang Probleme gehabt, dass die qualitativ so schlecht waren, dass mehrfach nachgearbeitet werden musste. Und jetzt stellt sich die Frage, wann ist denn der Stichtag für diesen Bearbeitungszeitraum.*

*[Ausführungen zu Prüffähigkeit]*

*Wir hatten eine Frist gesetzt: Wer dieses Jahr noch eine Bewilligung haben wollte, musste bis zum 15.10.2021 einen prüffähigen Antrag vorgelegt haben, sonst reicht die Zeit der Bearbeitung nicht mehr. Sie können davon ausgehen, dass es schon eine Bearbeitungszeit von mehreren Wochen gibt.*

*[Zwischenfrage] Die Qualität der Anträge größerer Zusammenschlüsse sind besser? Ist das eher ein Problem kleinerer Zusammenschlüsse?*

*Das kann ich Ihnen nicht genau sagen. Ich würde sagen, das liegt daran, wie intensiv die Einzelnen sich damit beschäftigt haben oder nicht. Das liegt häufig an den Vorsitzenden der Gemeinschaften, an den Personen.*

*35% der Zusammenschlüsse haben bereits 50% der Fläche. Das zeigt schon, dass in der Tendenz diejenigen, die groß sind, sich vorher intensiv mit dem Thema beschäftigt haben und auch Anträge gestellt haben.*

*[Ausführungen zu Unterstützung der Zusammenschlüsse bei der Umstellung]*

*Die Qualität der Anträge steigt tendenziell.*

*[Ausführungen zu unvorhergesehenen Fragen und Herausforderungen, bsp. Solidarmodell und Umsatzsteuer]*

26. Was waren die politischen Hintergründe für die Einführung dieser Förderung?

*Was heißt politisch, das war die rechtliche Notwendigkeit zur Umsetzung des Paragraphen 46 des Bundeswaldgesetz. Das Land wurde konfrontiert mit einer EU-Beihilfebeschwerde eines Waldbesitzers aus Nordrhein-Westfalen. Die EU hat daraufhin ein beihilferechtliches Verfahren gegen das Land eröffnet. Das war der eine Druck. Der andere Druck ist jetzt die Vorgaben des Bundeswaldgesetzes §46 „Diskriminierungsfreier Wettbewerb“.*

*Da wir objektiv und nachweisbar stark subventionierte Entgelte für unsere Försterdienstleistungen hatten, war ganz offensichtlich, dass es eine rechtliche Notwendigkeit gab, hier umzustellen. Das ist auch Teil des Koalitionsvertrages der aktuellen NRW-Koalition. CDU und FDP haben das festgeschrieben und seit 2017, da war die Wahl, arbeiten wir auch hart an dem Thema. Davor war das eher ein Versuch politisch auf Zeit zu spielen. Wir waren zwar im Umstellungsprozess, aber sehr langsam und nicht mit dem politischen Drive, der dann 2017 kam.*

27. Sind die Landesforsten im Förderprogramm integriert, um bestehende Angebote privater Dienstleister zu ergänzen?

*Ja, voll und ganz. NRW hat ja eine Einheitsforstverwaltung, ähnlich wie Baden-Württemberg. Wir sind seit den 70er Jahren Einheitsforstverwaltung, vorher hatten wir auch das Kammersystem wie Niedersachsen. Das heißt, wir hatten die Landesforsten und parallel Betreuungsreviere. Zunächst auch mit Mischrevieren (Zuständigkeit für SW u. PKW in einem FBB)*

*Wir hatten dann 1995 eine weitgehende Entkopplung der Mischreviere. Wir haben jetzt aktuell nur noch eine Handvoll Mischreviere, wo kleine Staatswaldflächen noch in einem Betreuungsrevier vorhanden sind. Diese Mischung, dass ein Förster mehrere hundert Hektar Staatswald behandelt und gleichzeitig den Privat- und Körperschaftswald betreut, diese Mischung gibt es bei uns seit 25 Jahren nur noch in Ausnahmefällen.*

28. Wie beurteilen Sie den Wettbewerb zwischen staatlichen und privaten Beratern?

*Das ist schwierig. Ich hatte kürzlich ein Gespräch mit der Ministerin und welchen, die sich massiv darüber beschwert haben, dass der Staat den Wettbewerb verzerrt.*

*Der Wettbewerb ist schwierig. Es muss einen engen ordnungspolitischen Rahmen dafür geben. Wir steuern diesbezüglich immer wieder nach. Da alle Zusammenschlüsse vorher bei Wald und Holz waren und nur die 7 Piloten seit 2009 nicht mehr staatlich betreut werden, versucht natürlich das regional zuständige Forstamt seine Kunden möglichst zu behalten. Dabei gibt es – per Erlass – natürlich klare Spielregeln. Gegen diese Spielregeln wird lokal aber immer wieder verstoßen und wir müssen dann nachsteuern.*

In welcher Form „verstoßen“?

*Verstoßen, indem man beispielsweise suggeriert, dass bestimmte Leistungen vom Staat nach wie vor kostenfrei erbracht werden. Dass man z.B. damit wirbt, dass es doch viel einfacher und viel komfortabler für den Waldbesitzer wäre, wenn die Auszahlung von Fördermitteln, und die Bewirtschaftung in einer Hand wären. Stellen Sie sich vor, Sie stellen einen Antrag auf Förderung einer Kultur: Der Einheitsförster macht das quasi in einem Rutsch. Der füllt Ihnen den Förderantrag aus und erteilt ihnen sofort die Bewilligung zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn. Oder er bestätigt, dass es forstfachlich okay ist. Dagegen muss der private Förster erst zum hoheitlich zuständigen Förster fahren, der muss ihm bestätigen, dass das fachlich alles in Ordnung ist. Das ist schon ein weiterer Schritt. Und wo zwei Förster sind, gibt es häufig auch zwei verschiedene Meinungen. Das sind beispielsweise solche Wettbewerbsverzerrungen, die da sind.*

*Aktuell gab es eine Beschwerde darüber, dass eine Mitarbeiterin des Forstamtes den Förderantrag ausgefüllt hat und dabei ein Zertifikat gefordert hat. Der Dienstleister müsse ein bestimmtes ISO-Zertifikat haben. Sie wusste genau, dass nur der Landesbetrieb genau dieses Zertifikat hat. Der forstliche Zusammenschluss war jetzt ganz erstaunt, dass nur Wald und Holz anbieten durfte und alle anderen ausgeschlossen waren. Solche „Nicklichkeiten“ gibt es vereinzelt, aber wir versuchen die immer wieder abzustellen.*

Es ist gut, dass da von Ihrer Seite versucht wird, immer wieder ein Kompromiss zu erzielen.

*Was heißt Kompromiss: Der Waldbesitzer kommt aus der kompletten Unmündigkeit, muss man ja ehrlicherweise sagen. Dieses Prinzip, was wir immer hochgehalten haben „Hilfe zur Selbsthilfe“, ist eigentlich nichts anders gewesen als Beihilfe zur Unselbständigkeit, wenn man das mal polemisch formuliert. Dem Waldbesitzer, dem wurde alles abgenommen. Der FBG-Vorsitzende hatte bis vor kurzem bei uns nur die Aufgabe sich Gedanken zu machen, wohin der nächste Betriebsausflug gehen soll und ab und zu einen vom Förster ausgefüllten Förderantrag zu unterschreiben. Das waren dann Fördermittelhilfsvereine, aber nicht welche, die das lebten was eigentlich Aufgabe einer FBG ist.*

*Aus dieser „Wellnessoase“ für den Waldbesitzer kommen die jetzt raus und müssen sich plötzlich mit Dingen auseinandersetzen, die absolut spaßfrei sind, wie Finanzamt und Umsatzsteuer. Förderanträge, die mehrere Seiten lang sind, eigenverantwortlich auszufüllen, mit ihren Waldbesitzern zu kommunizieren, ob sie diesen oder jenen Dienstleister haben wollen und solche Dinge. Das Ehrenamt spiegelt uns immer wieder, dass sie komplett überfordert sind oder keine Lust mehr haben, das in Zukunft noch zu machen. Das kann ich auch aus dem persönlichen Empfinden erstmal nachvollziehen.*

Es wird von Konflikten berichtet, die sich aus der Doppelrolle des Landesbetriebes ergeben.

29. Wer sind die Konfliktparteien?

30. Wie äußern sich die Konflikte?

31. Was sind Gegenstände der Konflikte?

*Der Konflikt ist meistens der private Dienstleister und der hoheitlich zuständige Betrieb. Oder eben auch der Waldbesitzer, der jetzt privat betreut wird und vorher staatlich betreut wurde. Im Einheitsforstrevier werden Konflikte entweder im Vorfeld bereits entschärft, dann läuft das gut. Das sind die positiven Synergieeffekte der Einheitsforstverwaltung. Nach dem Motto „Wenn du da vorne den Wald rodest, dann gibt es Ärger. Lass es lieber.“ Oder aber sie werden umgangen „Ich will ja nachher noch den Vertrag mit dir haben, ich guck da mal nicht hin. Mach da jetzt mal nicht weiter.“ Das könnte man jetzt aus verschiedenen Perspektiven betrachten, beides kommt wahrscheinlich vor. Der Förster ist ja indirekt erpressbar, wenn er gleichzeitig hoheitlich zuständig ist und jetzt im Wettbewerb steht. Das ist ja der Unterschied zur monopolistischen Einheitsforstverwaltung, da konnte der Waldbesitzer ja nicht wechseln. Jetzt ist natürlich der Druck auf den Förster viel größer, wenn der Waldbesitzer sich nicht, ich sag jetzt mal, richtlinien- oder gesetzeskonform verhält. Das ist viel schwieriger für den, jetzt nein zu sagen und harte Linie zu fahren. Er weiß „Beim nächsten Mal bin ich meinen Job los hier“ an der Stelle. Ich möchte das hier niemandem unterstellen und ich kenne auch keine konkreten Beispiele, aber ich höre immer wieder, dass es zu solchen Konflikten kommen wird oder kommt.*

[Zwischenfrage] Was sind mögliche Konflikte zu privaten Forstdienstleistern?

*Das sind Ansichtssachen. Ob die Kultur jetzt förderrichtlinienkonform begründet wurde, ob diese Baumart da standortsgerecht ist oder nicht standortsgerecht ist. Solche Dinge sind da die Konflikte. Oder „Nickligkeiten“, dass man, wenn ein Förderantrag gestellt wird, später kommt als bei anderen.*

*[Beispiel Käferkalamität, vorzeitiger Maßnahmenbeginn]*

32. Wie werden die Konflikte gelöst?

*Im letzten Beispiel hatten wir sowohl ein Gespräch mit dem privaten Dienstleister als auch mit dem Forstamt. Und wir haben das fördertechnisch gerade gezogen. Und wir haben das künftige Verfahren gerade gezogen.*

*Wir haben alle 6 Wochen eine Besprechung mit dem Fachbereich von Wald & Holz, in der wir konkrete Probleme im Umstellungsprozess besprechen und nachsteuern. Da geht es Teilweise um unmittelbare Maßnahmen, wenn Leute überhaupt nicht funktionieren. Eine*

*Person wurde beispielsweise versetzt, weil es gar nicht ging. Das sind jetzt so die härteren Maßnahmen, die auch die absoluten Ausnahmen sind. In einem Fall haben wir einen Amtsleiter per Erlass angewiesen, eine Aussage die falsch war gegenüber einer Kommune richtigzustellen.*

*[Ausführung des Beispiels]*

*Das sind teilweise richtig massive Dinge, die jetzt in der Hitze des Gefechts korrigiert werden müssen.*

*[Zusammenfassung von Moritz Foet]*

*Sie [die oberste Forstbehörde] treten als sowas wie ein Schlichter auf? Kann man das so formulieren?*

*Ja, als Schlichter auftreten oder einfach auch geeignete Maßnahmen ergreifen. Was wichtig ist: Man muss eine glasklare Fachaufsicht führen. Sonst funktioniert das nicht. Wenn man das nicht mit einer gewissen Konsequenz verfolgt und begleitet, dann scheitert das. Im Klein-Klein gehen sie komplett unter.*

*Manche Vorwürfe entpuppen sich auch als falsch. Die Beispiele, die ich jetzt nenne, das sind Extrembeispiele. Die verdecken, dass wir auch extrem positive Beispiele haben. Von Forstämtern, wo es absolut reibungslos gelaufen ist, wo sowohl die Waldbesitzer als auch die privaten Dienstleister, als auch die staatlichen Förster absolut zufrieden sind. Das sind die Forstämter, die sich sehr früh mit der Materie auseinandergesetzt haben und die von Anfang an erkannt haben, dass das unvermeidbar ist, und das auch unterstützt haben. Interessanterweise sind dort, wo die Forstämter diesen Umstellungsprozess positiv begleitet haben, auch die wenigsten Kunden von der Stange gegangen.*

*[Beispiel Protestbriefe]*

*Deshalb dauerte er [der Umstellungsprozess] in NRW viel länger, als wir ursprünglich angenommen haben. Weil wir aus diesen Schützengräben erstmal rauskommen mussten.*

*Wie viele Waldeigentümer haben denn von Wald & Holz zu privaten gewechselt?*

*Ja kann ich Ihnen sagen: Von den 138 haben 26 gewechselt. Tendenz fallend. Von den letzten zehn Genehmigungen war nur noch ein privater dabei. Diejenigen die privat betreut werden wollten [...], die sind jetzt alle schon weg.*

*Ein Hindernis aus Wettbewerbsgründen ist, dass derzeit zu wenig Personal verfügbar ist. Wald & Holz übernimmt praktisch ganze Anwärterjahrgänge, wie andere benachbarte Forstverwaltungen auch. Aufgrund der Demografie sind die Stellen alle frei, die meisten Abgänger suchen dann auch den Beamtenstatus und wollen nicht zu privaten Dienstleistern wechseln. Das ist aus Wettbewerbsgründen ein Hindernis, muss man klar sagen.*

*[Kurzer Dialog über die Gründe für den Wunsch zur Beamtenstellung und Wettbewerbsstellung]*

*Wir rechnen damit, dass rund 50 Zusammenschlüsse am Ende bei privaten Dienstleistern sind und 350 bei Wald & Holz. Das sind unsere Vorabkalkulationen, die wir gemacht haben.*

33. Nehmen Sie Veränderungen auf dem Dienstleistungsmarkt wahr?

*Ja, ich nehme Veränderungen wahr. Die Veränderungen sind aber etwas anders, als ich mir die ursprünglich vorgestellt habe. Ich hatte ursprünglich erwartet, dass sich jetzt mehr private Dienstleistungsunternehmen gründen und dieser Markt quasi neu entdeckt wird. Die Tendenz sehe ich „leider“ nicht. Ich sehe viel mehr, dass die bekannten freiberuflichen Büros im Rahmen ihrer Möglichkeiten zusätzliche Leute einstellen und dann Betreuungsdienstleistungen wahrnehmen. Start-ups in dem Bereich erkenne ich nicht. Der Trend, den ich erkenne, ist, dass die privaten Holzvermarktungsorganisationen, die wir*

*ja aktiv unterstützt haben in der Gründung, weil wir festgelegt haben, dass Wald & Holz ab dem 01.01.2020 kein Holz für Dritte vermarkten darf. Die stellen jetzt aktiv eigenes Personal ein und treten als Dienstleister für ihre angeschlossenen forstlichen Zusammenschlüsse auf. Die bieten die Geschäftsführung an, wir haben Wald & Holz verboten, die Geschäftsführung für Zusammenschlüsse zu machen. Das haben wir denen per Erlass untersagt. Da gab es viel Kritik dafür, weil das als Wettbewerbsnachteil empfunden wird. Aber wenn man 80% Marktanteil hat, wenn man Verbeamtung hat, dann kann man nicht gerade davon sprechen, dass man im Wettbewerb diskriminiert wird. Also muss man manche Dinge so regeln, dass auch private da leichte Vorteile haben.*

*Viele forstliche Zusammenschlüsse wünschen auch weiterhin, alles in einer Hand zu haben. Also die Holzvermarktung auch in einer Hand zu haben. Das wird auch von Wald & Holz als Wettbewerbsnachteil empfunden.*

*Hier gibt es welche, die haben Personal eingestellt und bieten diese Dienstleistung an. Das wird in Zukunft kommen, so beobachte ich das, das ist das, was die Waldbesitzer wollen. Wir kriegen so etwas wie „Privatwaldforstämter“. Also Forstämter natürlich nicht im Behördensinn. Die Holzvermarktungsorganisationen haben ein Volumen von etwa zwei- bis dreihunderttausend Festmeter im Jahr, davon werden zunehmend Leute eingestellt. Die haben Marktvolumen, die haben Geld, die stellen dann Leute ein und betreuen dann ihre angeschlossenen forstlichen Zusammenschlüsse. Das ist ein Trend, den ich da klar erkenne. Ich glaube auch, dass der sich fortsetzen wird, denn die forstlichen Zusammenschlüsse haben keine Lust auf diese Ausschreibungen, die wollen auch Kontinuität in der Bewirtschaftung haben. Und viele davon haben sich aufgrund ihrer Verbundenheit und Zufriedenheit mit dem jetzt dort aktiven Wald & Holz Förster dazu entschlossen, nicht zu privaten zu gehen sondern bei Wald & Holz zu bleiben. Mit jeder Pensionierung wird sich die Frage wieder neu stellen, da bin ich mir relativ sicher. Je etablierter die werden und je positiver die Erfahrungen sind mit den privaten Förstern, desto mehr wird dieses Modell um sich greifen.*

*Wenn wir in 3 – 5 Jahren die nächsten Ausschreibungen haben werden, bin ich mir sicher, dass sich der private Anteil Richtung 40% bewegen wird.*

Da wird sich also mittel- bis langfristig einiges ändern?

*Ich befürchte, wenn der Marktanteil von der öffentlichen Hand dauerhaft bei über 80% liegt, wird das Kartellamt dagegen vorgehen, da bin ich mir relativ sicher. Weil das ja zeigen würde, dass der Wettbewerb nicht funktioniert.*

[Schlussworte]

## Interview Waldbauernverband Nordrhein- Westfalen

26.10.2021

**Teilnehmer:**

- Hr. von Landsberg- Vehlen (Vorstand Waldbauernverband NRW)
- Ariane Moser -Beutel (AGDW)
- Moritz Haas (FH- Erfurt)
- Moritz Foet (BvFF)

**3. Begrüßung**

- Kurze Vorstellung des Projektteams
- Hinweis auf Aufzeichnung des Interviews. Zustimmung durch Hr. v. Landsberg- Vehlen erfolgt.

**4. Projektvorstellung**

Hr. Haas stellt das Projekt „Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung – Trifft das Angebot die Nachfrager“ kurz vor.

**Interview**

---

**31. Beschreiben Sie den Dienstleistungsmarkt.**

*(Verhältnis Staat zu Privat, Konkurrenzsituationen, Dienstleistungsangebote, mehr Nachfrager oder mehr Anbieter am Markt?)*

*A: Der Dienstleistungsmarkt in NRW ist stark durch den Landesforstbetrieb geprägt. Das Einheitsforstamt soll erhalten bleiben und durch Einstellungen von neuen Forstpersonal zukünftig gestärkt werden. Dies macht es auf der anderen Seite privaten Forstunternehmungen schwer, selbst geeignetes Personal zu finden und einzustellen. Folgende Fragen ergeben sich dabei: „Wie finanziert der Staat das Forstpersonal?“ Eine mögliche Strategie der Landesforstverwaltung könnte sein, den freien Dienstleistungsmarkt in NRW bewusst „kurz“ zu halten, um selbst sämtliche Dienstleistungen den Waldeigentümern anzubieten.*

**32. Wie viele Ihrer Mitglieder erfüllen die Voraussetzungen, um die direkte Förderung in Anspruch nehmen zu können? (Schätzung)**

*A: ca. 90 % (Wollen, aber können Sie es auch?)*

**33. Was sind die häufigsten/größten strukturellen Herausforderungen in den FWZ, um die Förderung in Anspruch nehmen zu können?**

*A: Die Struktur der meisten FBG`en ist ein Hemmnis für die Antragsstellung. Einerseits bekommen diese mehr Freiheiten und Verantwortung, andererseits können die damit einhergehenden Verpflichtungen und entstehende Bürokratie (juristische Absicherung, Fachkenntnisse) durch die meistens Ehrenamtlichen Verantwortlichen der FBG`en nicht mehr wahrgenommen werden. Die Konsequenz ist, dass versucht wird, die Geschäftsführung abzugeben, was (nach Meinung v. Landsberg- Vehlen) auf längere Sicht zu einem FBG sterben führen wird.*

Waldbauernlotse

**34. Ist die Plattform [www.waldbauernlotse.nrw/dienstleistungsvergabe/](http://www.waldbauernlotse.nrw/dienstleistungsvergabe/) zur Vermittlung von Angebot und Nachfrage bekannt?**

*A: Die Plattform ist mittlerweile bekannt. Nach anfänglicher Skepsis wird anerkannt, dass der Waldbauernlotse eine inhaltlich gut strukturierte Seite ist.*

**35. Wurde von Seiten des Waldbauernverbandes die Plattform als Hilfs-Tool aktiv beworben?**

*A: Ja*

Kommunikation

**36. Wie werden Ihre Mitglieder auf dieses Förderprogramm und wie auf forstfachliche Dienstleister aufmerksam?**

*A: Die Waldbesitzer wurden in erster Linie durch die Forstämter auf die neue Förderrichtlinie hingewiesen, sowie durch den Waldbauernverband, Zeitungen und Presse.*

*Es ist Herrn v. Landsberg- Vehlen nicht bekannt, dass es eine Plattform gibt, auf welcher forstfachliche Dienstleister von Waldeigentümern gefunden werden können.*

**37. Wie kommt der Kontakt zum Anbieter zustande?**

*(Ich gehe auf ihn zu, er kommt auf mich zu, Vermittlung durch Dritte, bestehender Kundenstamm)*

*In der Regel ist es noch so, dass sich die FBG´en von ihrem Förster aus dem Staat, der sie die vergangenen 25 Jahre forstlich betreut hat, auch die nächsten Jahre weiterhin betreuen lässt. („das war schon immer so, das machen wir weiter“).*

*Generell ist es so, dass in den FBG´en zum Zeitpunkt der Antragsstellung bereits zu 99% klar ist, von wem diese sich betreuen lassen möchten. Vieles hängt von der Person ab: „wie ist das Vertrauensverhältnis?“ → dieses ist das entscheidende Kriterium.*

**38. Über welches Medium verläuft die Kommunikation während des Antragsprozesses?**

*A: Telefon, oder E-Mail*

**39. Ist ein regelmäßiger Austausch während der Antragstellung notwendig?**

*A: Ja, es findet dann ein regelmäßiger Austausch statt, wenn die Leute wissen, dass sie sich für den Dienstleister XY entschieden haben.*

**40. Welche Herausforderungen ergeben sich in der Kommunikation?**

*A: Nein, eigentlich nicht. Die Etablierung einer Plattform, auf welcher regional festgestellt werden könnte, welcher Dienstleister in meinem Einzugsgebiet „welche forstlichen Dienstleistungen anbietet“, wäre vorteilhaft und ein sinnvoller nächster Schritt.*

Zeitlicher Verlauf und Konkurrenzsituation

**41. Nehmen Sie Veränderungen auf dem Dienstleistermarkt wahr?**

*A: Ja, neue Akteure wie z.B. freie Forstdienstleister (Forsteinrichter) und Privatforstverwaltungen drängen in den Markt.*

**42. Beschreiben Sie die Konkurrenzsituation im forstlichen Dienstleistungssektor.**

*A: „Wir können froh sein, dass wir die direkte Förderung haben“. Dies geht jedoch nicht weit genug. Vorbild wäre hier das Bundesland Bayern. Die FWZ sollen bestenfalls in naher Zukunft komplett eigenständig organisieren und verwalten, sodass die Landesforstverwaltung hier mittelfristig als forstlicher Dienstleister überflüssig ist.*

**43. Wie beurteilen Sie das Angebot an unterschiedlichen, forstlichen Dienstleistern. Steigt die Zahl, ist sie gleichbleibend oder nimmt sie (geföhlt) ab?**

*A: Aufsteigende Zahl*

**44. Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit staatlichen Dienstleistern?**

*A: An sich gut. Es kommt immer auf die Person an. Der Staat hat die Strategie, „es war die letzten 50 Jahre gut, es wird die nächsten Jahre auch alles gut“. Der Staat tritt als Kümmerer auf, der versucht, so viele Dienstleistungen wie möglich in die Hoheit zu bekommen, sodass der Waldeigentümer viele Dienstleistungen „umsonst“*



*in Anspruch nehmen kann. Für den Waldeigentümer ist das gut, für den freien Markt eine Katastrophe.*

**45. Sehen Sie die Waldbesitzenden als Profiteure der Förderung?**

*(Mehrwert der Förderung)*

**A:** Ja. Es ist wichtig, dass der Waldeigentümer in die Situation versetzt wird, mehr Eigenverantwortung in der Organisation seines Besitzes zu übernehmen (z.B. Eigentumsgrenzen) und von der Abhängigkeit des Staates „weg zu kommen“.

Qualität des Förderprogramms

**46. Wie bewerten Sie die Eignungskriterien für Dienstleister?**

*(„Forstfachliches Personal“)*

**A:** Die Eignungskriterien sind absolut in Ordnung.

**47. Sind Sie mit dem Angebot der förderfähigen Einzelleistungen zufrieden?**

**A:** Grundsätzlich schon.

**48. Was sind die größten Herausforderungen in der Antragstellung?**

**(Verständlichkeit, Aufwand, Anlagen, Nachweise, Digital/Analoger Antrag)**

**A:** Für einen FBG Vorsitzenden, der dies ehrenamtlich macht, ist das mit Sicherheit eine ziemliche Herausforderung. Es kann allerdings nicht sein, dass Sammelanträge + Anlagen Dimensionen von über 300 Seiten annehmen. Hier muss eine digitale Lösung her, um die Anträge zu verschlanken.

**49. Welche Herausforderungen können Ihrer Meinung nach bei der vollständigen Umstellung auftreten?**

**A:** Die größte Herausforderung hat der Zusammenschluss in der Antragsstellung für die direkte Förderung bereits geschafft (Zertifizierung PEFC/FSC). In der Umstellung selbst ist das große Thema „wer soll das alles leisten“. Wer übernimmt die Geschäftsführung? Die personelle Aufstellung der Zusammenschlüsse ist somit zukünftig eine große Herausforderung. Die Wirtschaftlichkeit kleinerer FBG'en wird ebenfalls ein Thema werden (Vorfinanzierung von Dienstleistungen).

Abschluss

**50. Geben Sie dem Förderinstrument eine Schulnote.**

*(1: Sehr gut; 6: Ungenügend)*

**A:** Aus Sicht des professionellen Dienstleisters einer FBG: 2+ (eine 1, wenn der Staat sich komplett aus der Beförderung zurückzieht)

**Aus Sicht des Waldbesitzers: besser als eine 3 auf keinen Fall (da der Waldeigentümer das „Sorglos Rundum Paket“ verlässt).**

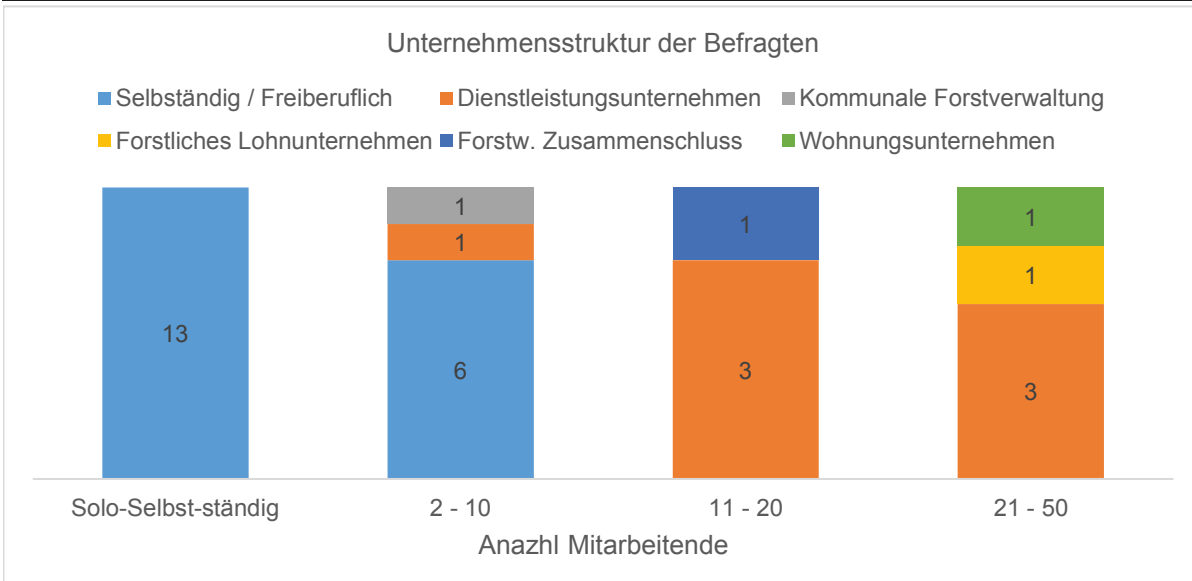
Umfragedaten	Anzahl	%
Anzahl Befragte	66	100%
Nicht erreichbar	1	2%
<b>Rücklauf</b>	<b>30</b>	<b>46%</b>
davon Förderung mindestens einmal...		
...beantragt	15	50%
...nicht beantragt	15	50%



Struktur der Befragten	Anzahl	%
<b>Selbstständig / Freiberuflich</b>	<b>19</b>	<b>63%</b>
davon GF oder Eigentümer	13	68%
<b>Dienstleistungsunternehmen</b>	<b>7</b>	<b>23%</b>
davon Angestellte	7	100%
<b>kommunale Forstverwaltung</b>	<b>1</b>	<b>3%</b>
davon Verwaltungsleiter	1	100%
<b>Lohnunternehmen</b>	<b>1</b>	<b>3%</b>
davon Förster	1	100%
<b>Forstwirtschaftlicher Zusammenschluss</b>	<b>1</b>	<b>3%</b>
davon Geschäftsführer	1	100%
<b>Wohnungsunternehmen</b>	<b>1</b>	<b>3%</b>
davon Angestellte	1	100%
<b>SUMME</b>	<b>30</b>	<b>100%</b>

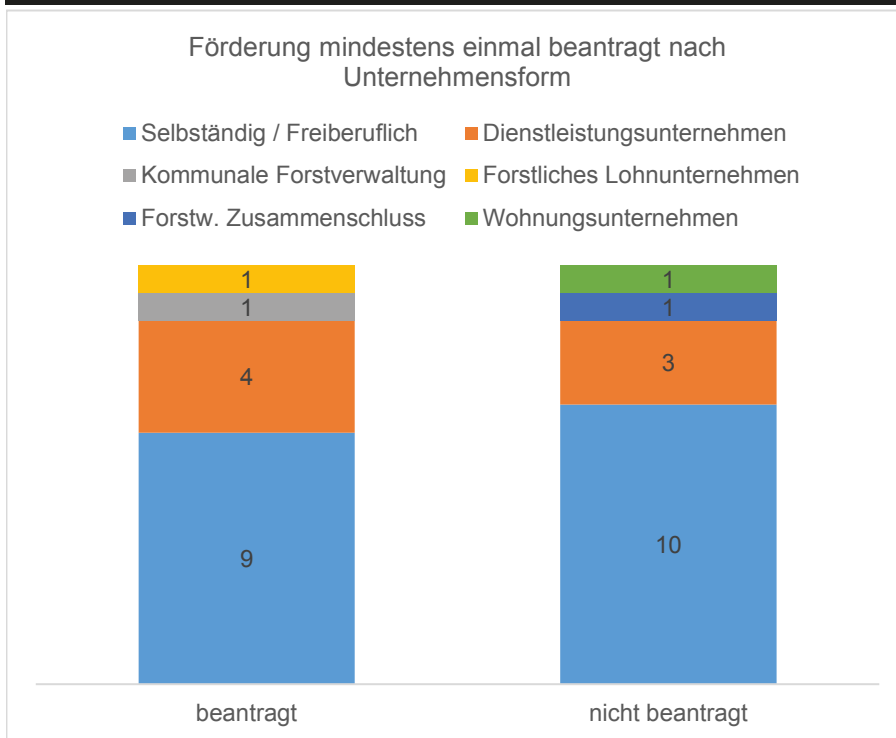
**Unternehmensstruktur - Anzahl der Mitarbeitenden**

	Anzahl der Mitarbeiter im Unternehmen				SUMME
	Solo-Selbstständig	2 - 10	11 - 20	21 - 50	
Selbstständig / Freiberuflich	13	6			<b>19</b>
Dienstleistungsunternehmen		1	3	3	<b>7</b>
Kommunale Forstverwaltung		1			<b>1</b>
Forstliches Lohnunternehmen				1	<b>1</b>
Forstw. Zusammenschluss			1		<b>1</b>
Wohnungsunternehmen				1	<b>1</b>
<b>SUMME</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>30</b>



**Förderung mindestens einmal beantragt nach Unternehmensform**

	beantragt	nicht beantragt	SUMME
Selbständig / Freiberuflich	9	10	19
Dienstleistungsunternehmen	4	3	7
Kommunale Forstverwaltung	1		1
Forstliches Lohnunternehmen	1		1
Forstw. Zusammenschluss		1	1
Wohnungsunternehmen		1	1
<b>SUMME</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>30</b>

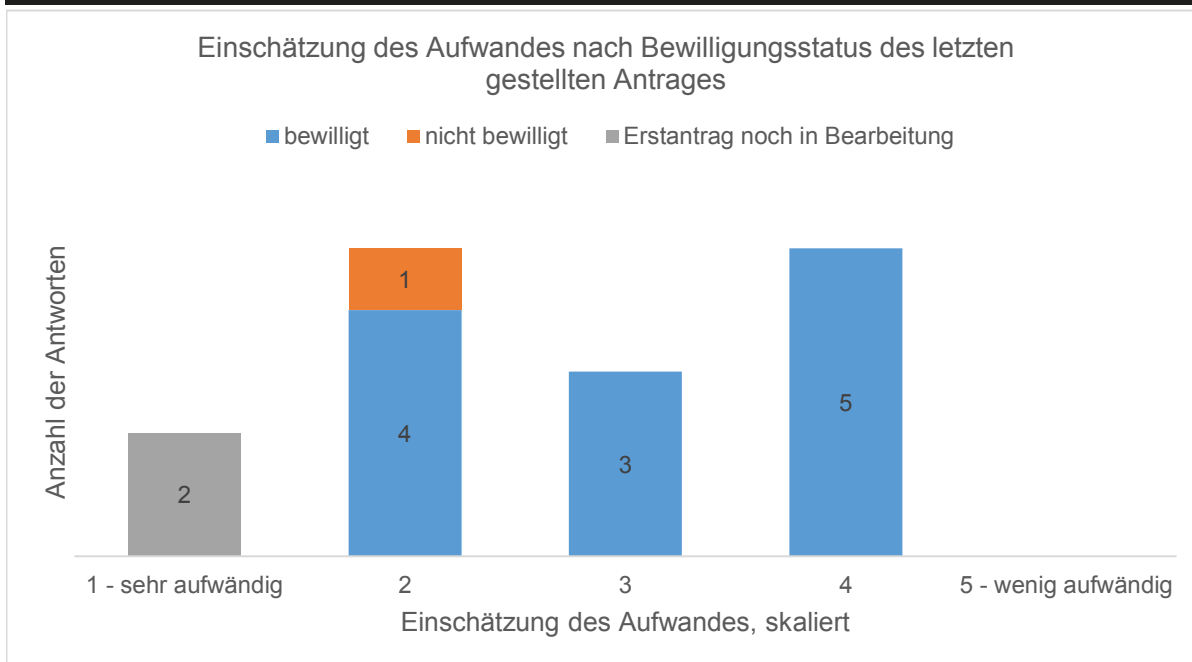


Im Folgenden Abschnitt wurden lediglich Personen befragt, die die direkte Förderung von Beratungsleistungen bereits mindestens einmal beantragt haben. (n=15)

Drei Befragte gaben widersprüchliche Angaben. Ihre Antworten wurden in diesem Frageblock nicht beachtet. Der oben angegebene Stichprobenumfang (n=15) bleibt davon unbeeinflusst.

**Einschätzung des Aufwandes nach Bewilligungsstatus des letzten gestellten Antrages**

	bewilligt	nicht bewilligt	Erstantrag noch in Bearbeitung	SUMME
1 - sehr aufwändig			2	2
2	4	1		5
3	3			3
4	5			5
5 - wenig aufwändig				
<b>SUMME</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>15</b>



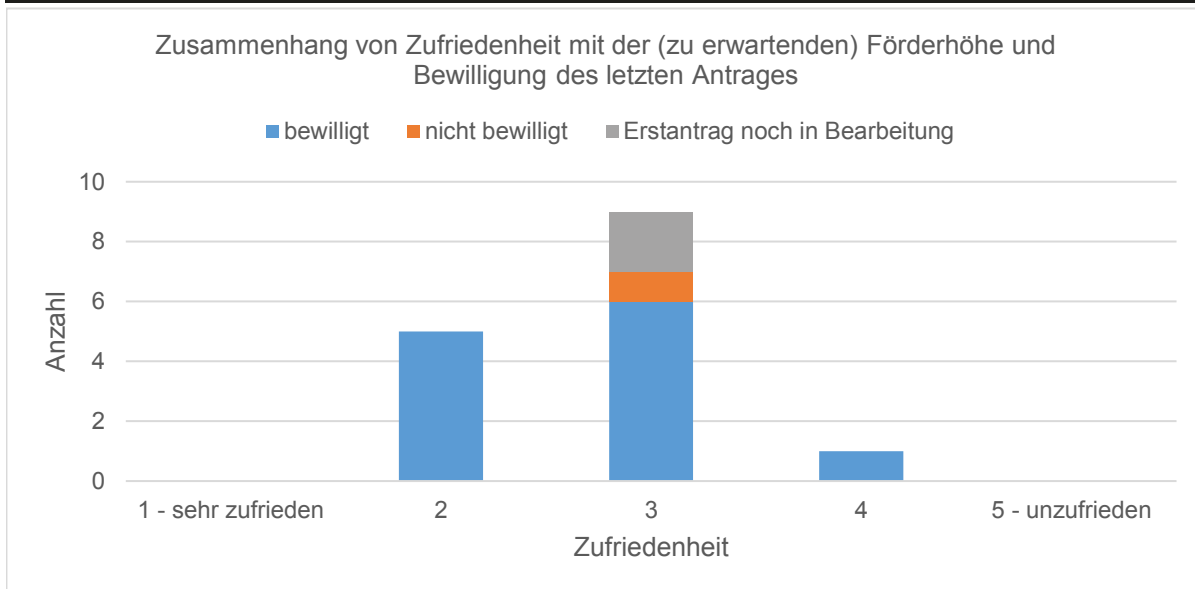
Bei der Frage nach den als aufwändig empfundenen Anlagen gab es **11 Antworten** (73 %) mit insgesamt **19 Begriffsnennungen**.



Im arithmetischen Mittel enthielt jede Antwort 1,73 Begriffe (Median: 2).

**Zusammenhang von Zufriedenheit mit der (zu erwartenden) Förderhöhe und Bewilligung des letzten Antrages**

	bewilligt	nicht bewilligt	Erstantrag noch in Bearbeitung	SUMME
1 - sehr zufrieden				
2	5			5
3	6	1	2	9
4	1			1
5 - unzufrieden				
<b>SUMME</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>15</b>

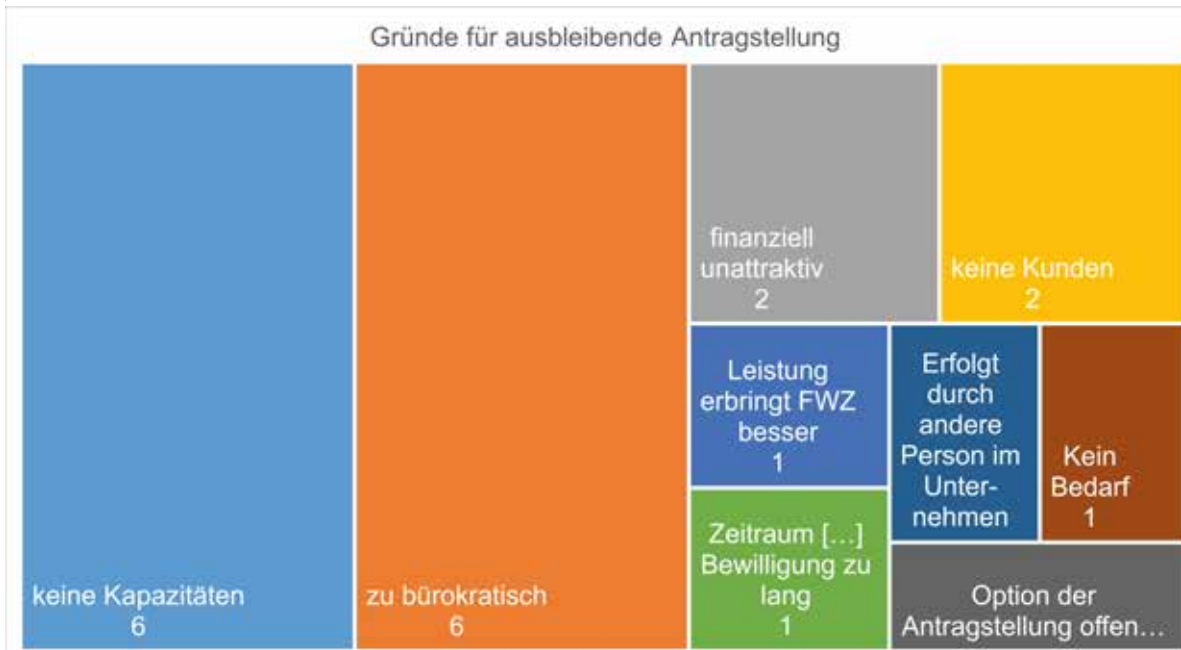


Der Modalwert (Modus) der Zufriedenheit betrug 3 (Median: 3). Weder gaben befragte an unzufrieden (5) zu sein, noch gab es sehr zufriedene (1) Befragte. Die Datenlage ist leicht linksschief.

Im Folgenden Abschnitt wurden lediglich Personen befragt, die zwar anerkannt sind, aber die Förderung noch nicht in Anspruch genommen haben. (n=15)

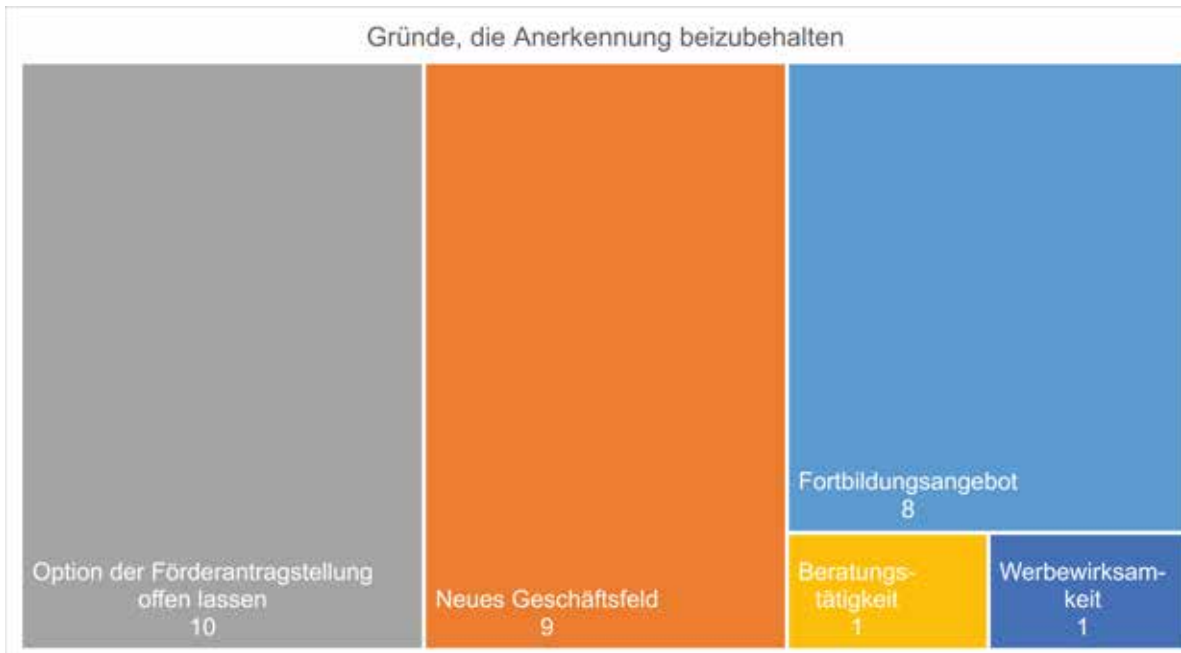
Antworten von Befragten, die angaben, die Förderung bereits beantragt zu haben, wurden nicht berücksichtigt.

Bei der Frage nach den Gründen für die ausbleibende Antragstellung trotz Anerkennung gab es **13 Antworten** (87 %) mit insgesamt **21 Begriffsnennungen**.



Im arithmetischen Mittel enthielt jede Antwort 1,62 Begriffe (Median: 1).

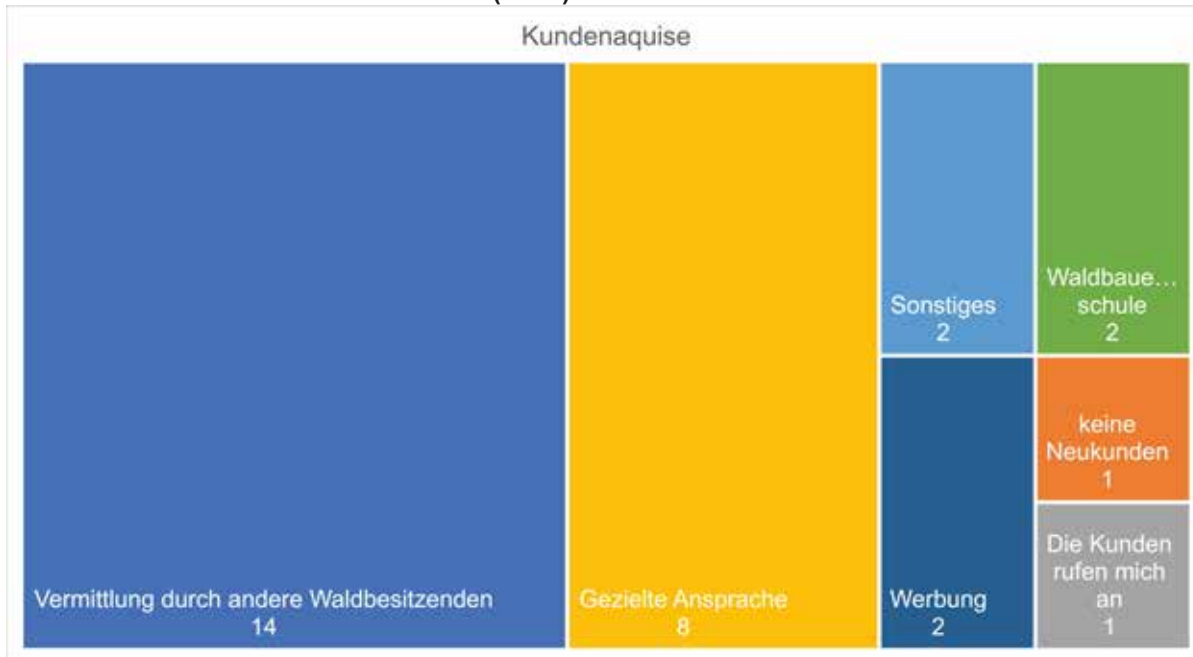
Bei der Frage nach den Gründen, die Anerkennung beizubehalten, gab es **13 Antworten** (87 %) mit insgesamt **29 Begriffsnennungen**.



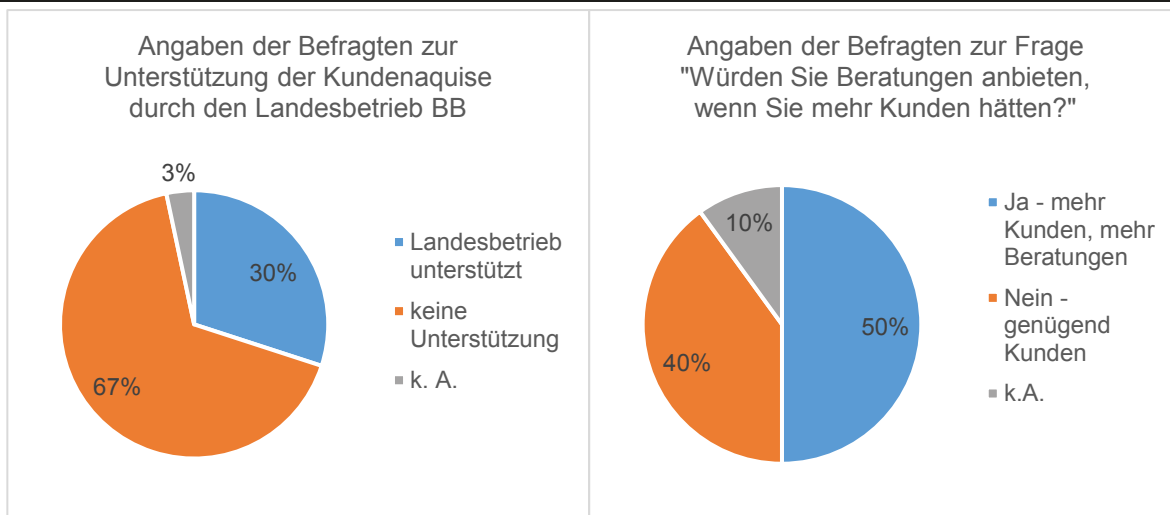
Im arithmetischen Mittel enthielt jede Antwort 2,23 Begriffe (Median: 2).

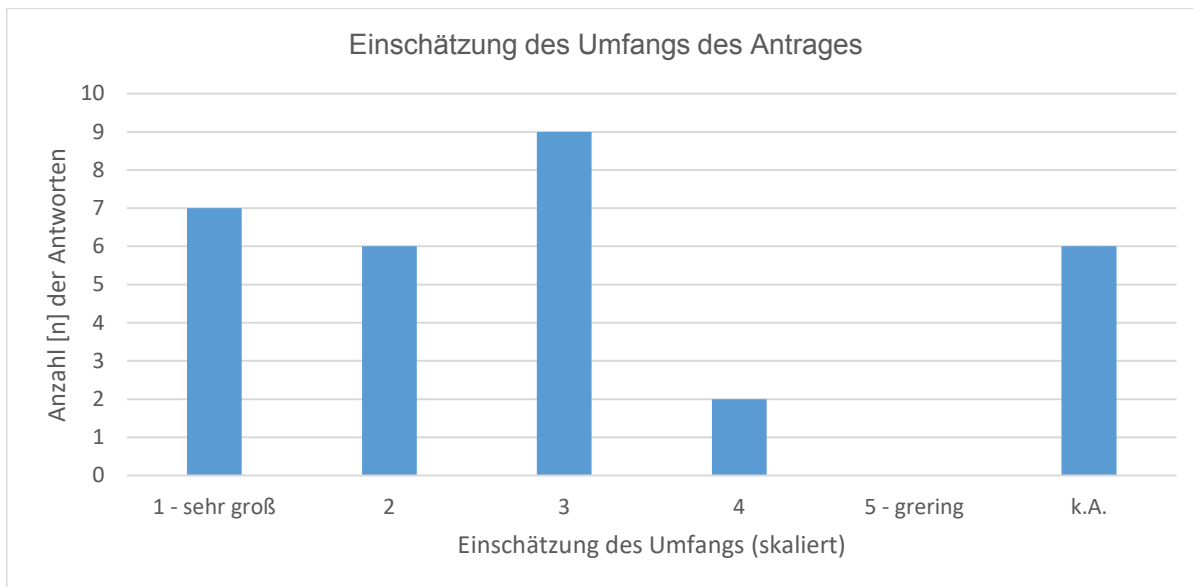
Im Folgenden Abschnitt die Antworten aller Befragten berücksichtigt [n=30].

Art der Kontaktaufnahme mit Kunden (n=30)

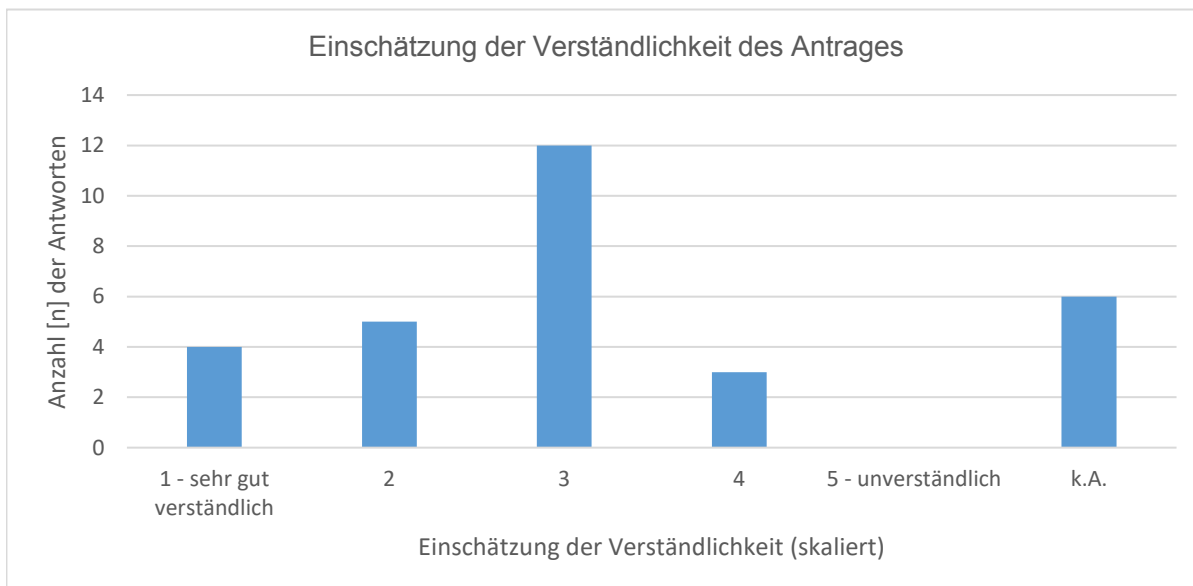


Unterstützung des Landesbetriebes bei der Kundenaquise		Fehlende Kunden als Limitierung der angebotenen Beratungen	
Landesbetrieb unterstützt	9	Ja - mehr Kunden, mehr Beratung	15
keine Unterstützung	20	Nein - genügend Kunden	12
k. A.	1	k.A.	3



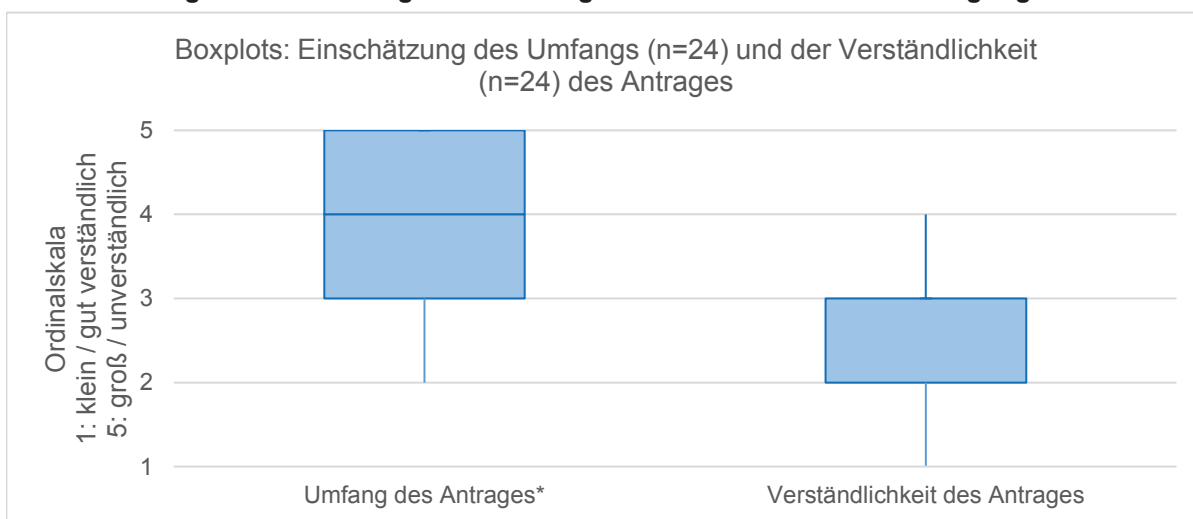


Der Umfang wurde modal mit 3 bewertet (Median: 2).



Die Verständlichkeit wurde modal mit 3 bewertet (Median: 2).

**Alternative Ergebnisdarstellungen für Umfangs- und Verständlichkeitsbefragung**



\*Zur Vergleichbaren Darstellung wurde die Ordinalskala von Frage 8 (Umfang) invertiert (1 ↔ 5; 2 ↔ 4; 3 = 3).



**Geplante zukünftige Beantragungen der Befragten über bisherigem Antragsverhalten**

Wurde die Förderung bereits mindestens einmal beantragt?	Wird geplant die Förderung künftig zu beantragen?			SUMME
	Ja	Nein	k.A.	
Ja	13	2		15
Nein	3	10	2	15
<b>SUMME</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>30</b>

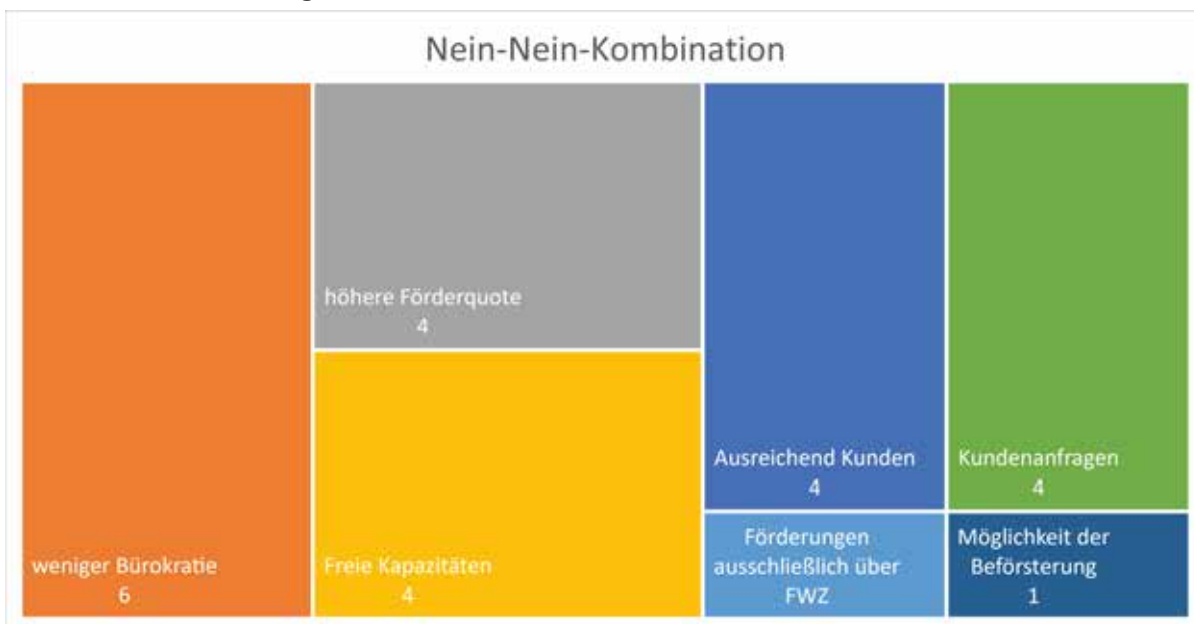
16 Befragte (53 %) planen, die direkte Förderung in Zukunft - erneut oder erstmalig - zu beantragen. 12 Befragte (40 %) wollen die Förderung zukünftig nicht (mehr) beantragen. Diese Gruppe teilt sich auf in 2 Befragte, die bisher mindestens einen Antrag gestellt haben und 10 Personen, die die Förderung bisher nicht in Anspruch genommen haben und dies weiterhin auch nicht planen. Mögliche Gründe werden nachstehend aufgeführt.

**Ja-Nein-Kombination (n=2): Voraussetzungen der Befragten, die bisher mindestens einmal einen Förderantrag gestellt haben (Frage 4 = Ja) und dies in Zukunft nicht mehr zu planen (Frage 10 = Nein), doch noch einen Antrag in Zukunft zu stellen.**



Bei zwei Befragten mit Ja-Nein-Kombination nannte einer genau 1 Grund und der zweite 5 Gründe.

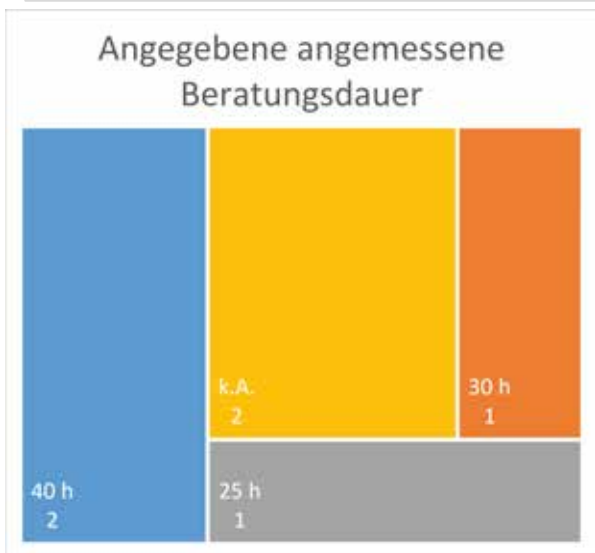
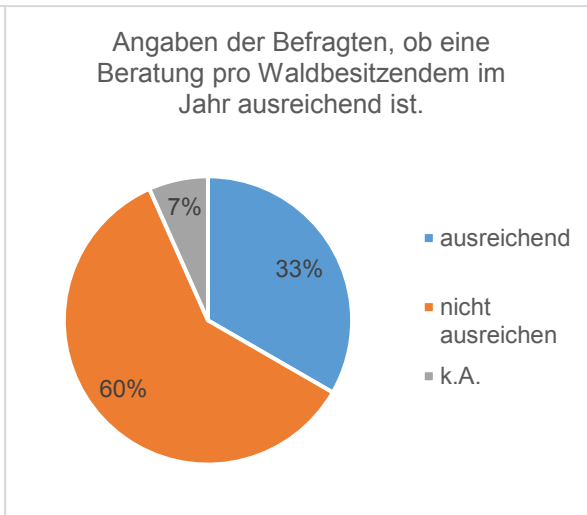
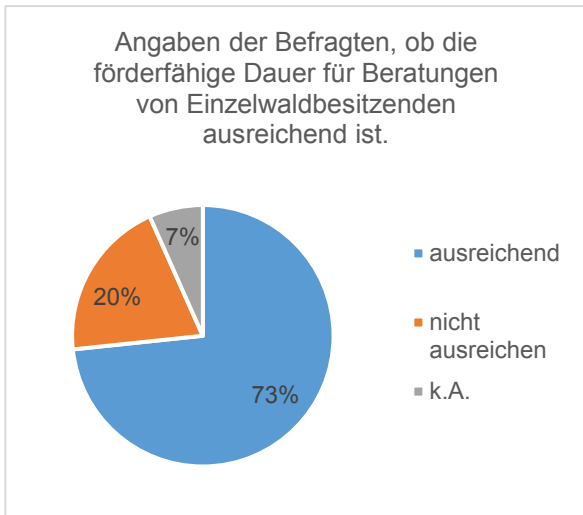
**Nein-Nein-Kombination (n=10): Voraussetzungen der Befragten, die bisher keinen Förderantrag gestellt haben (Frage 4 = Nein) und dies in Zukunft nicht mehr zu planen (Frage 10 = Nein), doch noch einen Antrag in Zukunft zu stellen.**



Im Mittel wurden pro Antwort 2,5 Voraussetzungen genannt (Meidan: 2), wobei die niedrigste Anzahl an Voraussetzungen pro Antwort bei 1, die höchste bei 5 lag.

**Evaluation der förderfähigen Umfanges der Beratungen**

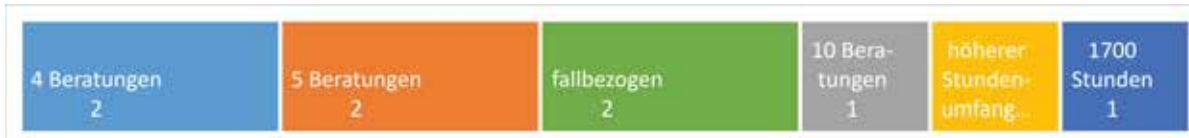
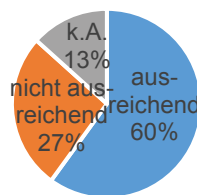
Ist die förderfähige Dauer der Beratung (10 - 18 Stunden) ausreichend?		Ist die einmalige Beratung pro Jahr für Einzelwaldbesitzer ausreichend?	
ausreichend	22	ausreichend	10
nicht ausreichen	6	nicht ausreichen	18
k.A.	2	k.A.	2



In der Darstellung wurden die angegebenen maximalen Beratungsdauern übernommen. Ausführungen ohne konkrete Zeitangaben wurden zu k.A. zugezählt, werden aber in den gesammelten Kommentaren am Ende aufgeführt.

In der Darstellung wurden die angegebene maximale Anzahl an Beratungen pro Jahr übernommen. Ausführungen ohne konkrete Zeitangaben wurden zu k.A. zugezählt, werden aber in den gesammelten Kommentaren am Ende aufgeführt.

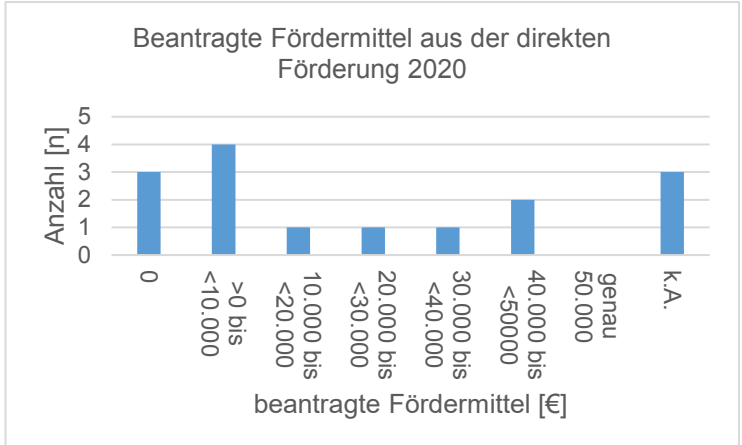
Sind drei Beratungen pro Jahr für forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse ausreichend?	
ausreichend	18
nicht ausreichend	8
k.A.	4



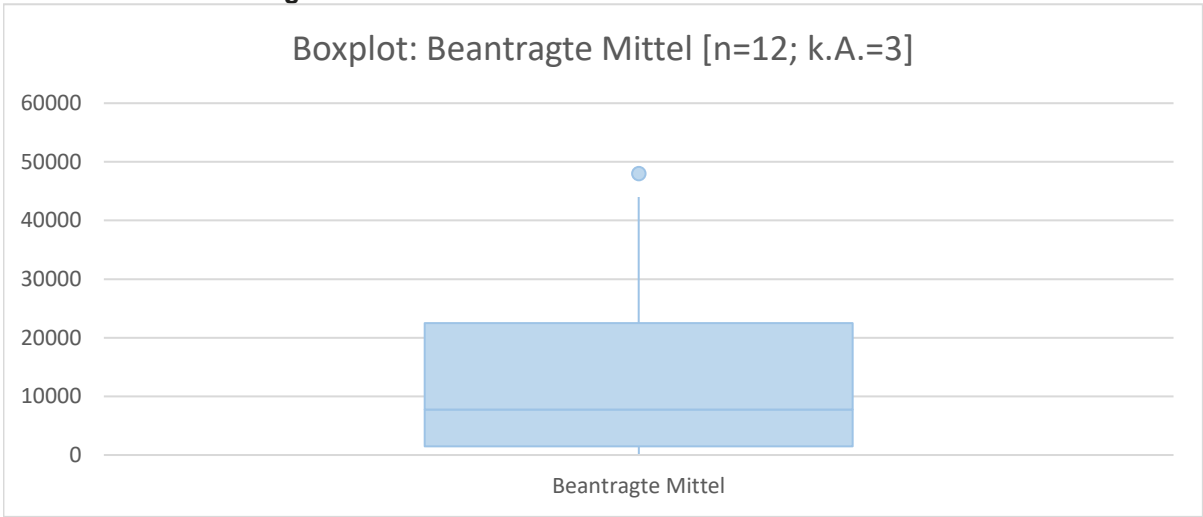
Im Folgenden Abschnitt wurden lediglich Antworten von Personen gewertet, die die direkte Förderung von Beratungsleistungen bereits mindestens einmal beantragt haben. (n=15)

**Evaluation der Fördermittelhöhen**

Beantragte Fördermittel aus direkter Förderung in €	
€	Anzahl
0	3
>0 bis <10.000	4
10.000 bis <20.000	1
20.000 bis <30.000	1
30.000 bis <40.000	1
40.000 bis <50000	2
genau 50.000	0
k.A.	3

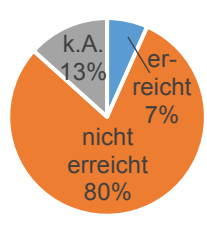


**Alternative Darstellung: Evaluation der Fördermittelhöhe**



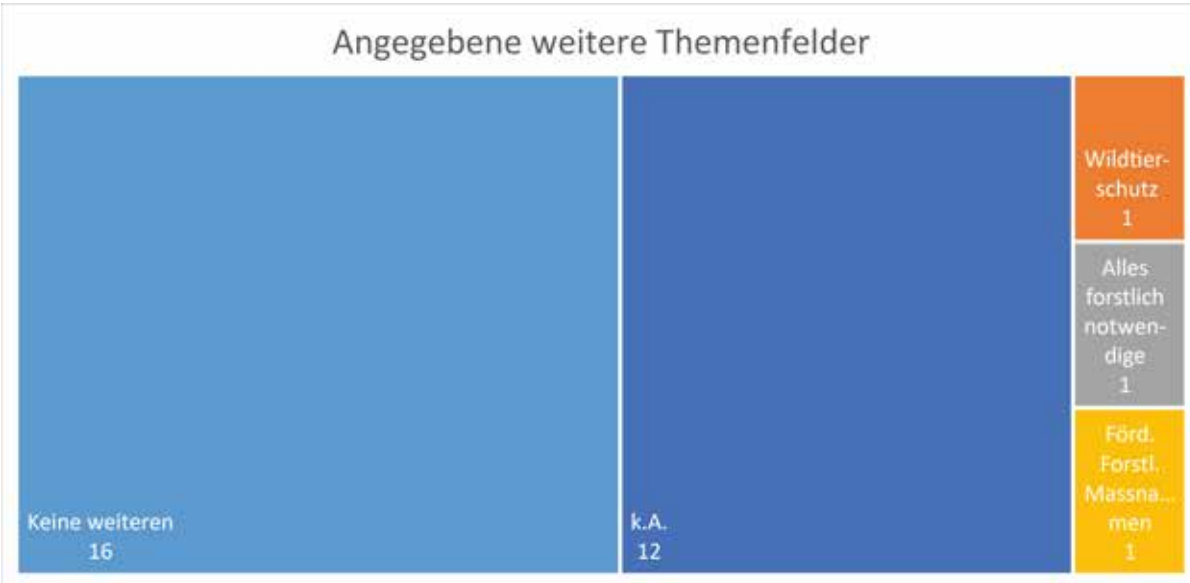
**Kappungsgrenze (= 50.000 €) in der Vergangenheit erreicht**

15. Haben Sie die Kappungsgrenze von 50.000 € in der Vergangenheit erreicht?	
erreicht	2
nicht erreicht	24
k.A.	4



Im Folgenden Abschnitt die Antworten aller Befragten berücksichtigt [n=30].

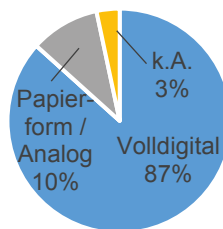
**Angaben zu Themenfeldern, die ebenfalls förderfähig sein sollten**



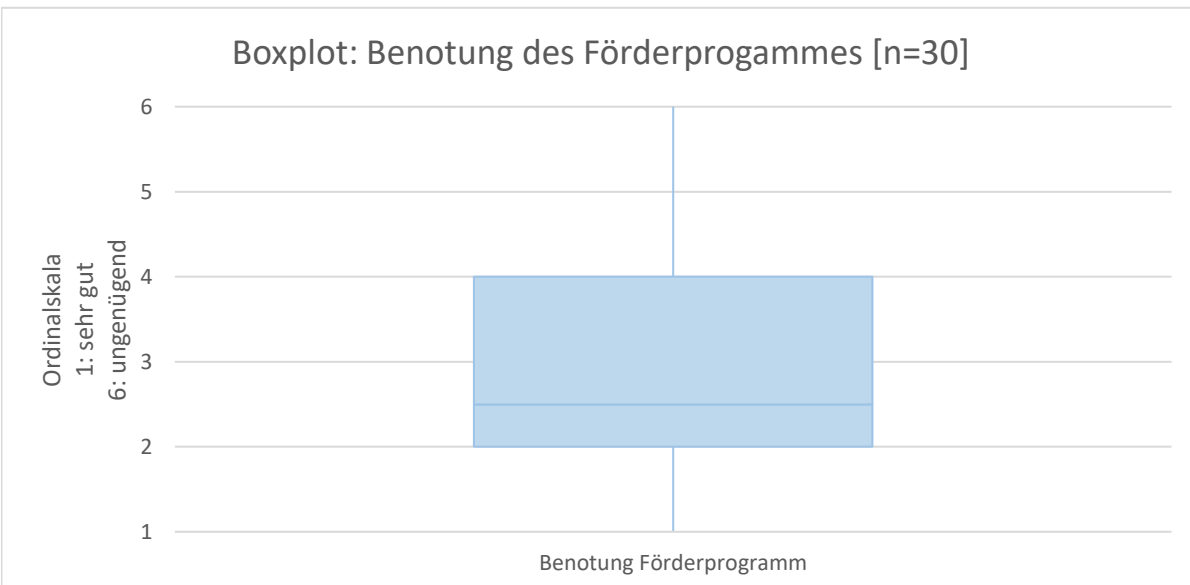
**Bevorzugte Förderantragstellung**

17. Welche Art der Förderantragstellung würden Sie bevorzugen?

Volldigital	26
Teildigital	0
Papierform/Analog	3
k.A.	1



**Benotung des Förderprogrammes auf einer Skala von 1 - 6 (Schulnoten)**



Der Median dieser Verteilung liegt bei 2,5. Die Hälfte der Befragten gaben dem Förderprogramm eine 1 oder 2, die andere Hälfte gab eine 3 oder schlechter. Die Verteilung ist daher leicht rechtsschief.

<p><b>Im folgenden Abschnitt sind freie Kommentare zum Förderprogramm aufgeführt.</b></p>	
<p>"Ich finde diese Förderung im Grunde ganz hervorragend! Leider gibt es sie nicht in Sachsen. BRB ist mir zu weit weg und es fehlt mir hier an Kontakten weshalb ich diese Förderung nicht in Anspruch nehme und auch nicht mehr in Anspruch nehmen werde"</p>	<p>"Stundenbudget für Vor/Nachbereitung mit 2 Std. ist zu gering, besser wären 4 Std."</p>
<p>"Ob die Antragstellung elektronisch oder postalisch erfolgen soll, ist egal, der Aufwand ist der Selbe. Der einzige Vorteil der elektronischen Variante ist die Unabhängigkeit von der Post und somit die sichere Termineinhaltung. die 2 Stunden, die ohne Zeitnachweis pro Beratung abgerechnet werden können, sind sehr knapp bemessen um damit die Antragstellung, Abrechnung, Verwendungsnachweis etc. abzuarbeiten. Vorschlag: die Reisekosten (Zeit für die An-/Abfahrt; Kilometer) sollten getrennt von den Beratungsstunden abzurechnen sein."</p>	<p>"Bedarf der Beratung und Bewilligung liegen oft weit auseinander. Gerade bei Fragen zum Waldschutz kann zeitnaher Beratungsbedarf entstehen. Hier wären Anpassungen sinnvoll ggf. Beantragung eines Beratungsbudgets für einen Waldbesitzer - welches dann im Laufe des Jahres Fallweise bedient werden kann (schnelle Reaktionsmöglichkeit bei akuten Problemen auf der Fläche)"</p>
	<p>"Antrags- und Abrechnungsverfahren bitte vereinfachen/entbürokratisieren"</p>
<p>"die Hoheitsförster sollten Werbung für die freien Berater machen, freiere Terminwahlentscheidungen bei Waldbesitzern, Anmeldung sind zu star"</p>	<p>"Es ist nicht zu pauschalieren, das Waldbesitzer mit geringer Waldfläche auch einen geringeren Beratungsbedarf haben. Meist sind die Kleinen mit dem Thema "Wald" noch nicht so vertraut und haben deutlich mehr Fragen. Weiterhin ist ein Waldbewirtschaftungsplan innerhalb des Stundenumfanges bei kleinen Waldbesitzern realisierbar, bei größeren ist es unmöglich einen Waldbewirtschaftungsplan zu erstellen, aber Große Waldbesitzer benötigen eigentlich auch eher eine vernünftige Forsteinrichtung um mit ihren Waldflächen zu wirtschaften."</p>
<p>"Direkte Förderung der FWZ viel wichtiger. Einzelwertung für Individualisten n.o.g.Schema "</p>	
<p>"Besser wäre eine Art Kontingent an Beratungsstunden für den Berater, welche er erstens selbst auf die Waldbesitzer nach Bedarf verteilen könnte bzw. zweitens ohne großen Zeitverlust zwischen Anfrage des Waldbesitzers und der Beratung selbst, verwenden könnte. In der Regel dauert die Erteilung des VZVs mindestens 1,5 Monate (dies beruht nicht allein auf der Prüfung des Antrages, sondern auch auf der Tatsache, dass erst mit der Angabe der Flurstücke im Antrag geprüft wird, ob der Eigentümer der Eigentümer ist und dann Eigentumsnachweise nachgereicht werden müssen ("Problemfälle": Grundstücke mit mehreren Eigentümern, Grundbucheintragung noch nicht erfolgt)."</p>	<p>"Der bisherige Ablauf, dass ein interessierter Kleinprivatwaldbesitzer eine Beratung wünscht und erst ein umfassender Antrag auf Förderung mit Bearbeitungszeiten von mehreren Wochen oder Monaten und Überwindung von Bagatellgrenzen notwendig wird, ehe er die gewünschte Auskunft erhält, ist unhaltbar. Der Hoheitsförster kann und wird ihm in der Regel viel unkomplizierter und zeitnaher Auskunft geben."</p>
	<p>"Abrechnung von Ausarbeitungen mit nur 2 Std zu gering "</p>

<p>"Weiter ist zu bemängeln, dass die Mitarbeiter vom Forst Brandenburg bisher offenbar keine Waldbesitzer an die Berater verweisen. Solange die Nachfrage an Beratungsleistungen gegen Null tendiert wird auch die Abfrage von Fördermitteln sehr gering ausfallen."</p>	<p>"ich berate nahezu ausschließlich Besitzgrößen ab 100 ha; Kleinst- und Kleinprivatwaldbesitzer bis ca. 20 ha sind als Beratungskunden finanziell uninteressant; hier sollte entweder mit deutlich höheren Fördersätzen gearbeitet werden oder aber die staatlichen Institutionen die Beratung weiterführen"</p>
<p>"Zeitpunkt der Beratung wird kurzfristig vereinbart, zu lange Antragsfristen, Stichtag ungeeignet, Problem: Beratung und Beförsterungsdienstleistung sind schwer zu trennen - lieber die permanente forstfachliche Betreuung fördern als Beratungswidersprüche zu erzeugen"</p>	<p>"Ich finde gut, dass die forstlichen Berater über dieses Instrument unterstützt werden."</p>



Hallo liebe  
unbekannte  
Waldbesitzer: innen!

Wussten Sie schon, dass ca. 12% der deutschen Waldfläche nur kleine Handtuchflächen unter 5 Hektar sind? Diese sind im Besitz vieler unterschiedlicher Personen. Gehören Sie dazu?

Wir als Forschungsprojekt, fragen uns, ob Sie sich gern unabhängig mit anderen Kleinprivatwaldbesitzer:innen austauschen möchten?

NEIN



JA!

Interagieren Sie einfach miteinander über unsere Online-Pinnwand.

Diskutieren Sie zum Thema Kleinprivatwald. Was sind Ihre Herausforderungen? Welche Chancen ergeben sich?

LOS!



ZUR ONLINE-PINNWAND

für kleine, unabhängige, freizeitliebende und urbane Waldbesitzer: innen!

Wir sind ein gefördertes Forschungsprojekt.


Lesen Sie **HIER** mehr über den Hintergrund.

Haben Sie Fragen? Schreiben Sie uns!



Sie sind herzlich eingeladen unser Angebot zu durchforsten!

Hier stehen Ihnen andere Webseitenlinks als weiterführende Anregungen zur Verfügung. Entdecken Sie Wissenswertes zum Umgang mit dem Lebensraum „Wald“.



FÜR GEMEINSAME ERLEBNISSE IM WALD HILFT IHNEN DIE SEITE „TREFFPUNKT WALD“.


[Hier entlang](#)

#### + Aktivitäten

Hinweise über Veranstaltungen und Tagungen im und um das Thema Wald und weitere Informationen

#### + Umweltschutzorganisationen

Auswahl umweltpolitischer Akteure aus dem Natur- und Umweltschutz



DER „WALDMÄRKER“  
ERKLÄRT, WORAUF ES HEUTZUTAGE BEIM EIGENEN BRENNHOLZ ANKOMMT

[Hier entlang](#)

#### + Förderungen

Zur Inanspruchnahme einer Förderung Ihres Waldes durch öffentliche Haushaltsmittel

#### + Forstdienstleister für den Privatwald

Bei Interesse einer forstlichen Beratung oder Betreuung Ihres Waldes

#### + Gesetzestexte

Informationen über aktuelle Gesetzestexte auf Bundesebene

Wir sind ein gefördertes Forschungsprojekt.

Lesen Sie [HIER](#) mehr über den Hintergrund.

Haben Sie Fragen?  
Schreiben Sie uns!



Hallo!





## DIE ONLINE-PINNWAND

**für kleine, unabhängige,  
freizeitliebende und urbane  
Waldbesitzer: innen!**

Hallo Zusammen  
Seit März diesen Jahres besitzen wir Wald und Wiesen am Steilhang.  
Habe aktuell 3 umgestürzte Bäume in unserem Wald.  
2-3 große Exemplare sind auch noch umsturzgefährdet, da Krone teilweise abgestorben.  
Wer kann solche Exemplare entfernen, Wald ist am Steilhang, daher schwer zugänglich. Das ist nichts für meine noch begrenzten Mittel und Fähigkeiten.  
Vielen Dank für eure Anregungen.  
Liebe Grüße Dietmar

Unterstützung und Hilfe, Informationen zu bekommen ist für Kleinprivatwaldeigentümer fast unmöglich.  
Ich versuche nun Infos über den Bund Naturschutz zu bekommen, auch bzgl. Waldbau, Artenschutz u.a.  
Grenzbereich Oberbayern/Oberösterreich

Ich habe noch keine direkten praktischen Erfahrungen in der Waldwirtschaft. Die größten Sorgen bereitet mir zur Zeit das Absterben der Fichten im Bestand durch den Borkenkäfer. Den Einschlag der Bäume kann ich nur durch Dienstleister erledigen lassen. Die sind sehr schlecht verfügbar. Selbst habe ich keine Technik.  
Eine Weiterbildung, um alle Aspekte kennenzulernen habe ich absolviert. Das rate ich auch Waldbesitzern, die meinen alles zu kennen. Die Chance sehe ich darin, dass durch Naturverjüngung auch für die künftigen Generationen zumindest Brennholz ernten können.

Schade, dass wir Kleinstwaldbesitzer sehr selten von Förderungen und gar nicht von CO2 reduktionsbezogenen Programmen profitieren können.

Immer bürokratischere Abwicklungen; Die „Lust“ wird genommen. Förderprojekte BA/WU werden mit hohem Aufwand erhoben und durchgeführt um nach zwei Jahren für ungültig erklärt zu werden – sehr ärgerlich. Die Verwaltungen erliegen Ihrer eigenen Bürokratie !!!!

Ich nutze meinen Wald für die gelegentliche Selbstverbrennung von Brennholz und würde ihn gerne dem naturistischen Waldbaden widmen.

Habe Wald geerbt und stelle mir die Frage wie ich ohne eigene Erfahrung dazu beitragen kann, dass der Wald genutzt bzw. nachhaltig gepflegt wird.

50% Borkenkäferfläche, zu hoher Reihbestand, schläfrige Jagdgenossenschaft, teure Wiederaufforstung wenn Naturverjüngung verblissen wird.

Mir ist die Nachhaltigkeit besonders wichtig. Das schließt aber eine Nutzung des jährlichen Zuwachses nicht aus. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt aus der deutschen Forstwirtschaft und das ist kein Zufall.

Aufhören mit dem sinnlosen „Aufräumen“ des Waldes.

Ich finde es schade, dass bei einer so kleinen Fläche (2ha) kaum Entnahmen zu erzielen sind.

Wann pflanze ich am besten junge Laubbäume nach, welche aufgrund des Klimawandels?  
Derzeit ist mein Laubwald (Eichen und Buchen) rd 120 Jahre alt. Will keinen Baum fallen. Reicht der natürliche Anflug?

Hallo, ich besitze unter 1 ha Wald, die allermeisten Förderprogramme greifen da nicht. Ich würde meinen Wald trotzdem gern ökologisch bewirtschaften/aufforsten. Wie bewerkstellige ich das am besten, wer kann mir Tipps geben?

An wen kann ich mich wohl als Kleinwaldbesitzer in NDS. wenden, wenn ich Rat bei der Aufforstung und Bergung von Sturmholz brauche?  
Landschaftskammer?

Guten Tag, gerade bin ich ganz glücklich, dass ich auf dieses Forum hier gefunden habe.  
Frage: Mein Mini-Waldstück ist mittlerweile abeholt wegen Borkenkäferbefall. Der Fichten-Bestand hatte den Nutzen Stammholz zu ernten.  
Das Grundstück habe ich geerbt. Ich möchte aufforsten. Es gibt wohl zwei Arten von Förderung, immer mit einer Vorgabe der neuen Pflanzung aber mit dem Unterschied alle 5 Jahre zu pflegen oder 2x im Jahr.  
Vorschlag des Förster: Rotbuche, Kirsche, Hainbuche und Kastanie. Das Grundstück soll später mal meinem Enkel gehören. Auch mit dem Ziel vielleicht wieder Holz für Möbel ect. ernten zu können.  
Falsch? Vielleicht kann mir jemand aus der Umgebung Hennef raten. Danke, Angelika

**Antwort**

Wie geht ein „sanfter“ Umbau der Fichtenmonokultur?

Liebe Klein(st)waldbesitzer:innen, aus meiner Sicht sollte man regional Lösungen suchen, sich z.B. in einer Genossenschaft oder ähnlichen Rechtsform mit mehreren kleinen Waldbesitzenden zusammenschließen.  
Dazu gehört in erster Linie ein Flurbereinigungsverfahren, um eine größere zusammenhängende Waldparzelle zu generieren. Alles andere ist aus meiner Sicht nicht nur unwirtschaftlich, sondern ist auch waldbaulich schwierig zu handeln.

Wir haben zuviel Monokultur (Kiefern)

Hier ein Beispiel. Wertheim-Sachsenhausen bekommt wohl einen Gemeinschaftswald – erstmals im Bundesland (bitte googeln)

Liebe:r Waldbesitzer:in!

Beantworten Sie uns vier Fragen, dann können Sie Ihren Post abschicken. Sie können mit Ihrem Thema anonym bleiben oder Ihren Namen teilen. Haben Sie individuelle Fragen, wenden Sie sich gerne direkt an uns.



**1. Wie groß ist Ihr Waldstück?**

- 0 - 5 ha
- 5 - 20 ha
- über 20 ha
- keine Angabe

**2. In welchem Bundesland befindet sich Ihr Waldgrundstück?**

**3. Was trifft auf Sie zu?**

- Ich bin in einer FBG oder Ähnlichem organisiert.
- Ich bin in keinem Zusammenschluss Mitglied.
- Ich bin bewusst unabhängig.
- Wir sind eine Erbengemeinschaft.
- Ich kenne mich eher wenig in der Forstwelt aus.

**4. Was ist in Ihrem Wald von besonderer Wichtigkeit?**

- Naturschutz (Klima- und Artenschutz, Waldumbau)
- Nutzen (Brennholz, Stammholz, Wildbret)
- Erholung (Waldbaden, Naturerlebnis)

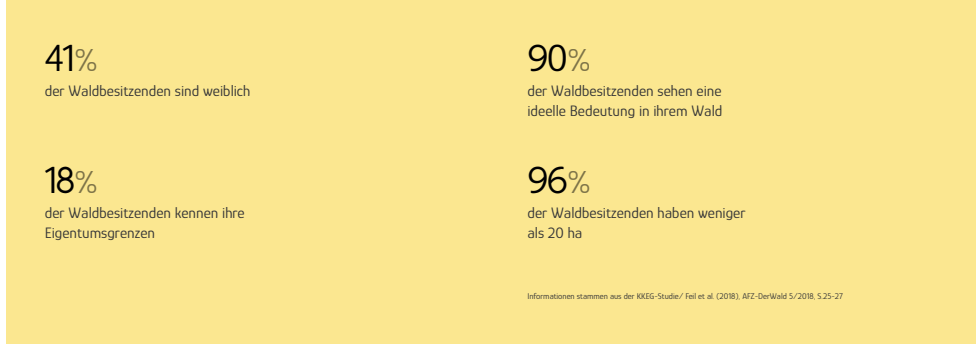
**5. Ihr individueller Post**

Vorschlag: Diskutieren Sie zum Thema Kleinprivatwald – Welche Chancen ergeben sich? Was sind Ihre Herausforderungen?

Ihre E-Mail-Adresse, falls wir auf Sie zurück kommen sollten:

- Einverständniserklärung zur Veröffentlichung Ihres Posts
- Einverständnis Datenschutz \*

POSTEN



**Zum Projekt:  
„Neue Wege der forstlichen  
Beratung und Betreuung“ (N-ForB)**

Angesichts des Strukturwandels in der Forstwirtschaft und der aktuellen Krise in den Wäldern wurde 2020 ein neues Forschungsprojekt, gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR), gestartet (Förderkennzeichen: 2220NR075A-C). Um den aktuellen Bedarf der forstlichen Beratung und Betreuung im Privatwald zu untersuchen soll eine Marktstudie der Beratungs- und Betreuungsangebote erstellt werden. Dabei werden die Rolle der staatlichen, wie auch der nichtstaatlichen Anbieter und deren Dienstleistungsangebote ermittelt. Ebenso sollen auch Art und Umfang der Nachfrage des Privatwaldbesitzes dieser Weg näher untersucht werden. Ziel des Projektes ist es, den aktuellen Wandel im Beratungs- und Betreuungsmarkt zu erfassen und Möglichkeiten zur künftigen Entwicklung des Marktes aufzuzeigen.

- Transparenz im Forstdienstleistungssektor – Was wird von welchen Gruppen wo nachgefragt?
- Zukünftige Marktpotentiale – Wo hat der Markt Defizite? Wie können Potentiale genutzt werden?
- Markt- und Wettbewerbsbedingungen – Wie stellt sich die Konkurrenzsituation zwischen staatlichen und privaten Anbietern dar? Wie können Synergien entstehen?
- Beratung und Betreuung von Waldbesitzenden – Welche Marktzugänge sind vorhanden? Welche müssen geschaffen werden? Was sind Erfolgsfaktoren?

**Im Detail**  
Zu den über 6.000 Datensätzen ...

Die Aufnahmen der Anbieterdatenbank forstlicher Dienstleistungen ist abgeschlossen.  
Es konnten 2.179 private Anbieter und 3.037 staatliche Anbieter (auf Ebene der

### Aktivitäten

Die Internationale Grüne Woche liegt hinter uns und somit ein empirischer Test auf Resonanz zu Hallo-Wald. Es hat uns gefreut mit einigen „unbekannten“ Privatwaldeigentümer:innen ins Gespräch zu kommen!

Bis auf Weiteres.

Das Projektteam Hallo-Wald



### Wer sind wir?



Moritz Foet  
Projektmitarbeiter

BvFF – Bundesverband  
Freiberuflicher  
Forstsachverständiger e.V.  
Hebbelstraße 41  
14469 Potsdam

foet@freiefoerster.de  
[www.frieiefoerster.de](http://www.frieiefoerster.de)  
T: + 49 (0) 331-279910



M. Sc. Moritz Haas  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Fachhochschule Erfurt  
Leipzigerstraße 77  
99085 Erfurt

moritz.haas@fh-erfurt.de  
T: +49 (0) 361 / 6700 249



Sophia Trautmann  
Projektmitarbeiterin

AGDW – Die Waldeigentümer  
Reinhardtstr. 18A  
10117 Berlin

STrautmann@waldeigentuem.de  
[www.waldeigentuem.de](http://www.waldeigentuem.de)  
F: +49 (0) 30 / 311 667 626



Anne Schneider  
Projektmitarbeiterin

AGDW – Die Waldeigentümer  
Reinhardtstr. 18A  
10117 Berlin

aschneider@waldeigentuem.de  
[www.waldeigentuem.de](http://www.waldeigentuem.de)  
T: + 49 (0)30 / 31 16 67 6-26

Wir sind ein gefördertes  
Forschungsprojekt.

Lesen Sie **HIER** mehr  
über den Hintergrund.

Haben Sie Fragen?  
Schreiben Sie uns!



## Zielgruppenanalyse

Laut Definition im Projektantrag sei der „unbekannte Waldbesitzer“ jemand, der seinen Wald allein oder nicht bewirtschaftet. Zudem ist er schlecht oder nicht erreichbar. Um weitere Erkenntnisse zur Zielgruppe zu erhalten, wurden weitere Recherchen hinzugezogen.

Der „urbane Waldbesitzer“ ist eine Zielgruppe, welche sich durch wissenschaftliche Studien und Praxis-Projekte der Forstbranche definiert hat. Die meisten Literatur-Quellen beziehen sich auf den „urbanen Waldbesitzer“, sodass wir diese Wortwahl im Projekt als ebenbürtig zu dem im Projektantrag beschriebenen „unbekannten Waldbesitzer“ ansehen. Es gibt weitere ähnliche Begrifflichkeiten wie z.B. Waldenkel.

### „Urbane Waldbesitzer“ in wissenschaftlicher Literatur

Seit 2000 wurde der Begriff des „urbanen Waldbesitzers“ in wissenschaftlichen Arbeiten erforscht und wurde seither etabliert. Demnach ist ein urbaner Waldbesitzer jemand, der nicht an einer materiellen Nutzung seines Waldes interessiert ist, der sich von forstlichem Wissen und Fertigkeiten entfernt bewegt und einen geringeren Organisationsgrad im Vergleich zu landwirtschaftlich geprägten Waldeigentümern. (Eva Krause „Urbane Waldbesitzer“ 2010; S. 32) Die Begriffsdefinition wurde seither stets fortentwickelt und beschreiben beispielsweise den Wohnort, Lebensstil, Arbeitszeit im Wald oder Informationsquellen.

### „Urbane Waldbesitzer“ nach Wald-Wird-Mobil

Das Projekt der gGmbH Wald-Wird-Mobil.de „Klimaschutz durch Kleinprivatwald — für Eigentümer und Gesellschaft“ (Förderkennzeichen: 28WC503698 Laufzeit 2015 -2018) beschäftigte sich intensiv seit 2007 mit den Wünschen und Bedürfnissen der Kleinprivatwaldeigentümer. Zwei erarbeitete Personas beschreiben den „urbanen Privatwaldeigentümer“ wie folgt:

#### **Angelika Neuman** „Die passive, neuartige Waldeigentümerin“

55 Jahre, 1 Kind; Hochschulabschluss, berufstätig; lebt und arbeitet fern vom Geburtsort durch städtisches Umfeld geprägt; wenig Forst- und Waldwissen  
ist digital affin; ihre Entscheidungsfindung ist herzlich  
informiert sich über: Freunde & Kollegen, Mobil, Radio, PC, Print  
interessiert sich für: Zeitung lesen, Theater und Kabarett, Reisen  
2,2 ha Wald geerbt; besichtigt

#### **Bernd Richter** „Der Mischtyp“

59 Jahre, 2 Kinder, berufstätig, Eigentumswohnung in Kreisstadt  
Lebemann & Pragmatiker; wenig Forst- und Waldwissen  
mittlere digitale Affinität; Entscheidungsfindung eher kognitiv  
informiert sich über: Freunde und Kollegen, Radio, PC, Print  
interessiert sich für: Schrebergarten; Fußball, Fahrradtouren  
3,1 ha Wald geerbt; besichtigt

### **Ableitungen über den „Urbaner Waldbesitzer“ in jüngsten Forschungsprojekt der KKEG-Telefonumfrage (95 % der Befragten aus der Studie sind Kleinprivatwaldeigentümer)**

Die KKEG-Studie sammelte Details 2019 zur Erreichbarkeit der Zielgruppe:

- Nicht-monetäre Ziele, z.B. Freizeitnutzung werden wichtiger, je kleiner der Privatwaldbesitz ist (Becker und Borchers 2000; Judmann 1998 aus KKEG-Studie)
- Interessiert am Gemeinwohl, Erholungsleistung und Erhalt des Waldes
- 71% der Befragten sind nicht in einem Zusammenschluss, um den Wald gemeinsam zu bewirtschaften und davon können sich 65 % nicht vorstellen in einem Zusammenschluss beizutreten — das bedeutet für die Erreichbarkeit ist es zunächst nicht relevant, von einem Zusammenschluss, FBG oder Verein zu sprechen
- Als Informationsquellen bezüglich des Waldes nutzen 56% das Internet, 47% Fachzeitschriften, 41 % Fernsehen; 19 % Seminare, Tagungen und Workshops; 13% das Radio, sonstiges 18 %; 68 % haben sich schon mal mit einer Fachperson z.B. Förster informieren lassen
- Informationen über Wald selten oder 1-mal pro Jahr gegoogelt

### **Abgrenzung zur übrigen Gesellschaft**

Die Sozialforscherin Frau Dr. Stefanie Bethmann beschrieb auf dem Waldsymposium im September 2022 Worte, welche die Zielgruppe „Forst“ oder „übrige Gesellschaft“ ansprechen. Begriffe wie **Macher, Leistung** und Tradition sind der Forstwirtschaft zuzuordnen und werden in dieser Zielgruppe positiv aufgenommen. Von der übrigen Gesellschaft werden diese Worte jedoch als trennend wahrgenommen. Die übrige Gesellschaft versteht folgende Begrifflichkeiten positiv: **Demut, Werte und Transformation**. Was sowohl Forst als auch die übrige Gesellschaft vereint sind die folgenden Aspekte: **Sorge um den Wald, Ehrfurcht vor dem Wald, man weiß nicht alles**.

### **Zusammenfassung**

**Beschreibung:** Urbaner Waldbesitzer: in, Waldenkel, Unbekannter Waldbesitzer: in

#### **Allgemeine Angaben:**

- Geringeres Forst- und Waldwissen
- Interesse am Gemeinwohl des Waldes, Klimaschutzleistung, Erholungsleistung und Erhalt des Waldes
- Interesse an Kultur- und Waldfreizeiterlebnisse; Naturerlebnisse
- Weniger Interesse an forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen, da Wirtschaft nicht von Interesse
- könnte erst kürzlich Eigentümer geworden sein (Erbe oder Waldenkel); jährlich 65.000 neue Privatwaldeigentümer, darunter auch urbane Waldeigentümer (KKEG)
- Befindet sich mitten in Gesellschaft (geschätztes Sinusmilieu: Bürgerliche Mitte, Konservative)

#### **Angaben zur Erreichbarkeit:**

- Nutzt selten das Internet zur Informationssuche über den Wald
- schwierig am Telefon zu erreichen (nach Bittner und Hårdter 2003)

## Schlussfolgerung für die öffentliche Ansprache der Zielgruppe des unbekanntem Privatwaldeigentümers

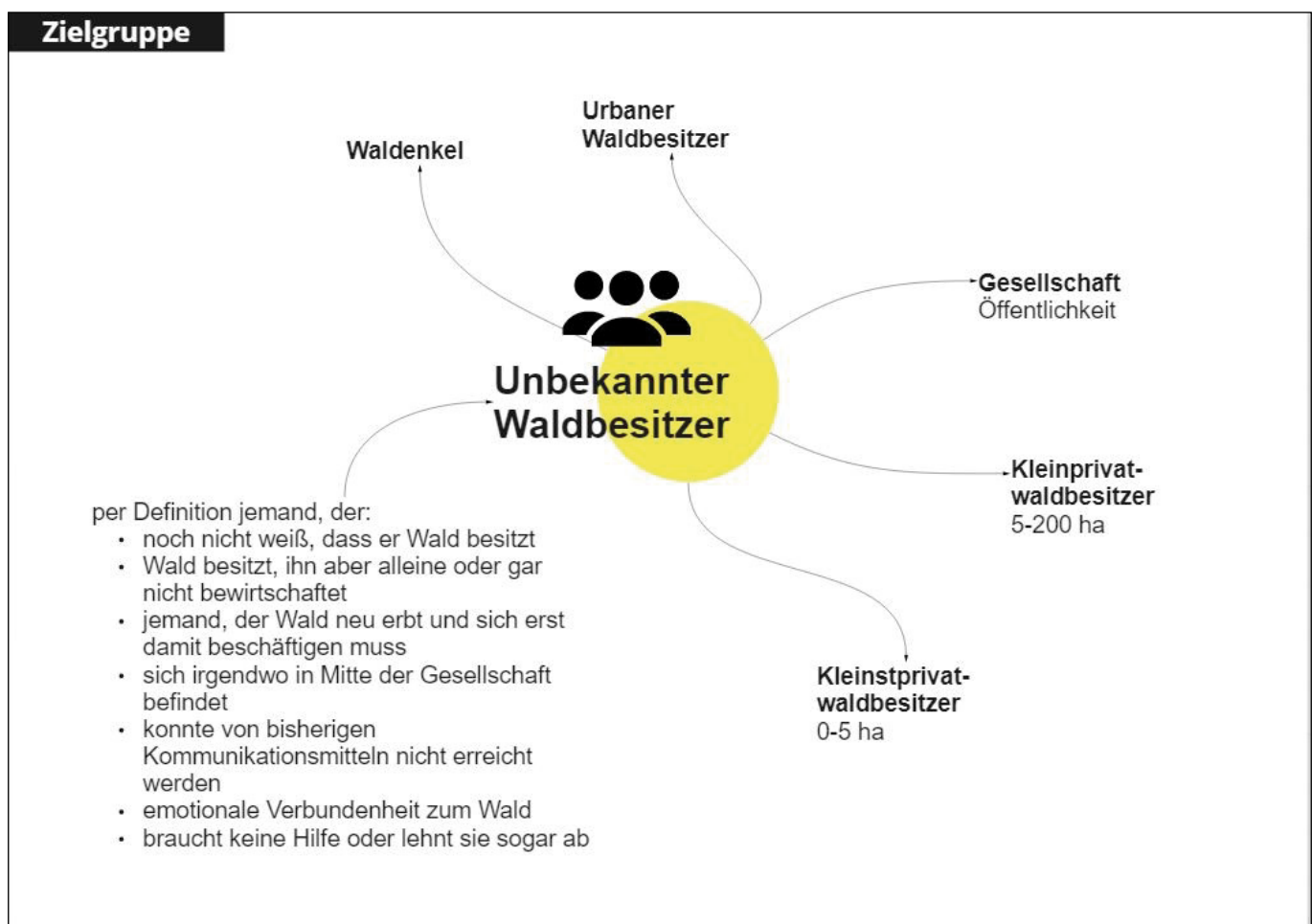
Um die Ansprache der unbekanntem Waldbesitzer mit bestmöglichem Rücklauf zu gestalten, haben wir aus der Zielgruppenanalyse heraus Festlegungen für den Versuchsaufbau gemacht. Da wir auf einen Erstkontakt aus sind, erheben wir keinerlei Anspruch auf eine lange, tiefere Begleitung der Waldbesitzenden. Ziel sollte es sein, den Erstkontakt so einfach und unkompliziert wie möglich zu handhaben.

Themen, die wir für Hallo-Wald ausschließen:

- Waldwirtschaft / Leistung
- Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse oder Verbände

Was wir einbeziehen:

- Werte wie Klimaschutz, Sorge um den Wald
- Einfache Sprache ohne forstliche Fachbegriffe
- Design entspricht nicht der traditionellen Forst-Kommunikation.



### Analyse des AGDW-Facebook-Kanals

Zeitraum vom 13.01.2022 - 09.02.2022

Die Analyse des Facebook-Kanals der AGDW soll Erkenntnisse hinsichtlich einer erfolgreichen Medienarbeit zum Arbeitspaket 3 beitragen. Dieser Kanal wird mit der Intention Privatwaldbesitzer:innen sowie politische Stakeholder anzusprechen herausgegeben. Außerdem ist festzuhalten, dass Facebook mit einer Follower-Zahl von 2.162 im Vergleich zu Twitter mit 472 oder LinkedIn mit 431 Followern, das stärkste Medium der AGDW ist (Abb. 1).

Eine tiefgründige Betrachtung fand am 09. Februar statt und bezieht Daten aus einem Zeitraum der vorangegangenen 28 Tage ein. Die Analysegrundlage bieten die kostenlos angebotenen Auswertungen des Facebook Kanals unter der Rubrik „Insights“. Gepostet wurden Beiträge in Tageszeiträumen zwischen 11.00 Uhr und 17.00 Uhr. Zur Dokumentation sind alle Inhalte per Screenshots unter Abbildungen 1 - 7 angehängen.

Zu Beginn wurden vergleichende Kennzahlen zur durchschnittlichen Beitragsreichweite, Beitragsinteraktionen sowie Videoaufrufe abgerufen. Die Beitragsreichweite beschreibt, wie viele Menschen den Beitrag mindestens einmal gesehen haben. Beitragsinteraktionen jedoch umfassen Kommentare, geteilte Inhalte oder Klicks der Beiträge. Videoaufrufe definieren sich so, indem ein Video mindestens 3 Sekunden oder sogar ganz abgespielt wurde. Die gesamte Beitragsreichweite erlangte im obigen genannten Zeitraum eine Kennzahl von 4.684. Dem gegenüber steht die Zahl der Beitragsinteraktionen von 438, Videoaufrufe ergaben nur 146. Anzumerken ist, dass im angegebenen Zeitraum 5 Links, 5 Fotos und 1 Video gepostet wurden.

Facebook bietet des Weiteren eine Analyse der durchschnittlichen Reichweite nach Beitragsart an. Die Beiträge unterteilen sich in Foto-Text-Kombinationen, Links sowie in Videos. Es wird deutlich erkennbar, dass Fotos die weiteste Reichweite erzielen, mit einer Kennzahl von 1.493 (Abb. 2). An zweiter Stelle stehen Links mit 496 und letztlich kommen Videos mit 294. Da im angegebenen Zeitraum 5 Links, 5 Fotos und 1 Video gepostet wurden, kann ein direkter Vergleich zwischen Foto und Link gestellt werden. Das Foto ist zu ca. 2/3 erfolgreicher als ein Link. Dividiert man die Foto-Kennzahl durch fünf Beiträge, würde man auf eine Kennzahl von 298 kommen, welches der Beitragsreichweite eines Videos nahekommt. Der Frage an wen sich das eine gepostete Video richtet, wie es umgesetzt oder gestaltet ist, wurde sich hier bisher nicht nachgegangen. Man könnte schlussfolgern, dass es sinnvoll sowie ressourcensparend ist, Facebook für Fotobeiträge zu nutzen, welche mittels ergänzendem Text und Hashtags verlinken.

Facebook gibt zu den erreichten Personen keine spezifischen Daten. Einblicke in die Interessen der Zielgruppen können mit Inhalten erfolgreicher Beiträge lediglich interpretiert werden. Der Beitrag "Waldbox" sticht beispielsweise mit einer Reichweite von 3.402 hervor (Abb. 4). Der Post entstand im Rahmen einer Kampagne mit einer professionellen Agentur und handelt von einer analogen, humorvoll beschriebenen Waldbox, welche rund 200 Bundestagsabgeordneten auf ihren persönlichen Schreibtisch gelegt wurde. Die Aufmerksamkeit kam somit durch eine direkte Ansprache im unmittelbaren Arbeitsumfeld zustande und wurde insgesamt 13-mal geteilt. Unter den Verteilern waren Waldbesitzerverbände und natürliche Personen mit einem landwirtschaftlichen Hintergrund.

Ein weiterer Beitrag, diesmal vom 23.12.21 aus "Wohllebens Waldmärchen" bekommt eine organische Reichweite von rund 4.600 (Abb. 3) und eine gute Einschätzung der Reaktionen mit 40 Punkten. Der Beitrag zeigt Humor und vertritt eine starke Position gegenüber einer öffentlichkeitswirksamen Person.

Die aktuelle Zielgruppe des AGDW Facebook Accounts besteht zu 72,2 % aus Männern und zu 23,8 % aus Frauen (Abb. 5). Eine von Facebook vorgeschlagene potentielle Zielgruppe wäre sogar mit einer leichten Mehrzahl für Frauen von 50,9 % zu erwarten (Abb.6). Zudem ist die momentane Zielgruppe im Alter von 25 bis 34 mit ca. 24 % am höchsten. Danach folgt die Altersspanne von 35 bis 44-Jährigen mit knapp 20 % und 45 bis 54-Jährigen mit ca. 16 %. Zu den Top-Städten der Zielgruppe gehört Berlin mit 8 % und Hamburg mit 3,2 % der Zielgruppe (Abb. 7). Da Facebook nur nach Städten sortiert, sind circa 80 % der Zielgruppe leider nicht örtlich eingeordnet und sind höchstwahrscheinlich ländlich.



**Zusammenfassend** können hierzu folgende Aussagen getroffen werden: Der Facebook-Kanal der AGDW eignet sich am besten für die Erreichbarkeit junger Wald-interessierter Menschen, denn im Vergleich zu anderen Medienkanälen hat er die höchste Follower-Zahl. Ein Foto-Beitrag erzielt ähnlich viel Reichweite wie ein Video, ist zudem weniger aufwendig in der Umsetzung. Insgesamt können wir für die Erreichbarkeit des unbekanntes Waldbesitzers über Facebook allein, keine fundierte Aussage treffen, da wir keine differenzierten Informationen zum Besucher abrufen können. Ob sie Wald besitzen oder nicht, kann man nicht über die Insights analysieren. Jedoch konnte von den Beitragsarten und Reichweiten gelernt werden, dass eine Foto-Text-Kombination mit Humor eine gute organische Resonanz erzielen kann.

Schlussendlich wird nach Absprache mit der Projektleitung eine Landingpage erstellt, welche mittels Google-Analytics und eine direkte Interaktion mit den Usern, bessere Rückschlüsse auf die Besucherarten erzielen soll. Der AGDW-Facebook-Kanal kann und sollte dennoch für einen medienwirksamen Post genutzt werden, um Menschen auf diese Landingpage zu leiten.

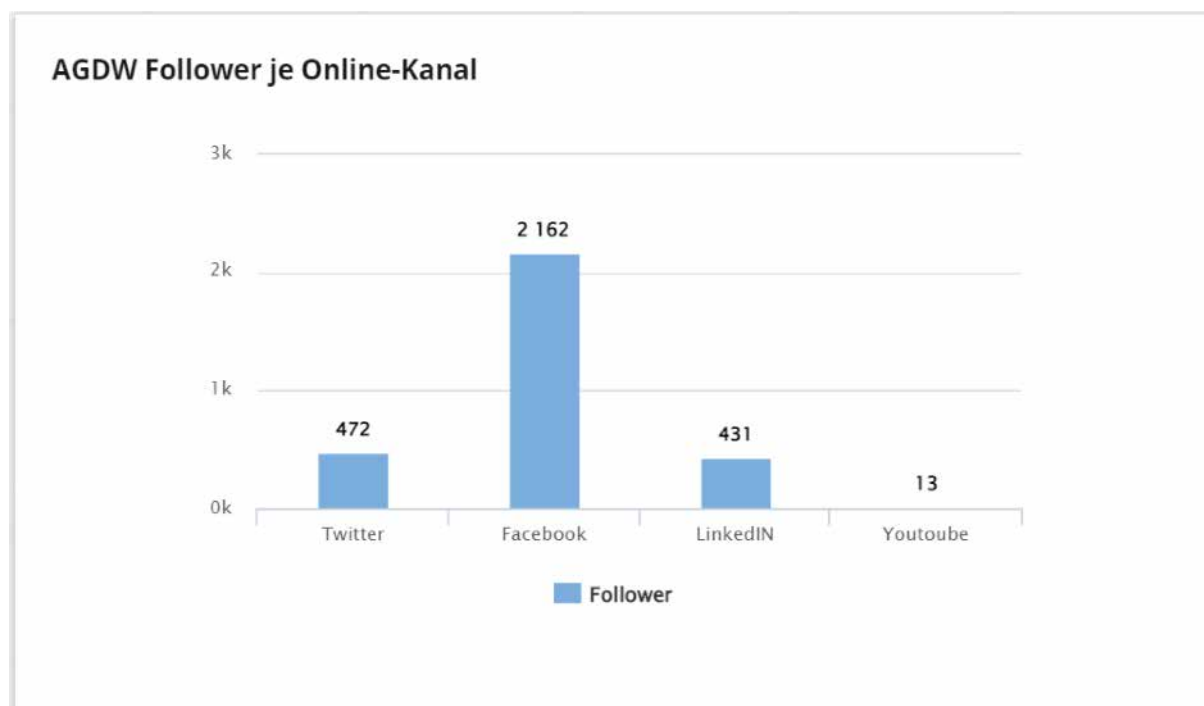


Abbildung 1

# AGDW Facebook Analyse

13.01.22 - 09.02.22 Überblick

## Erfolg nach Beitragsart 13.01.22- 09.02.22

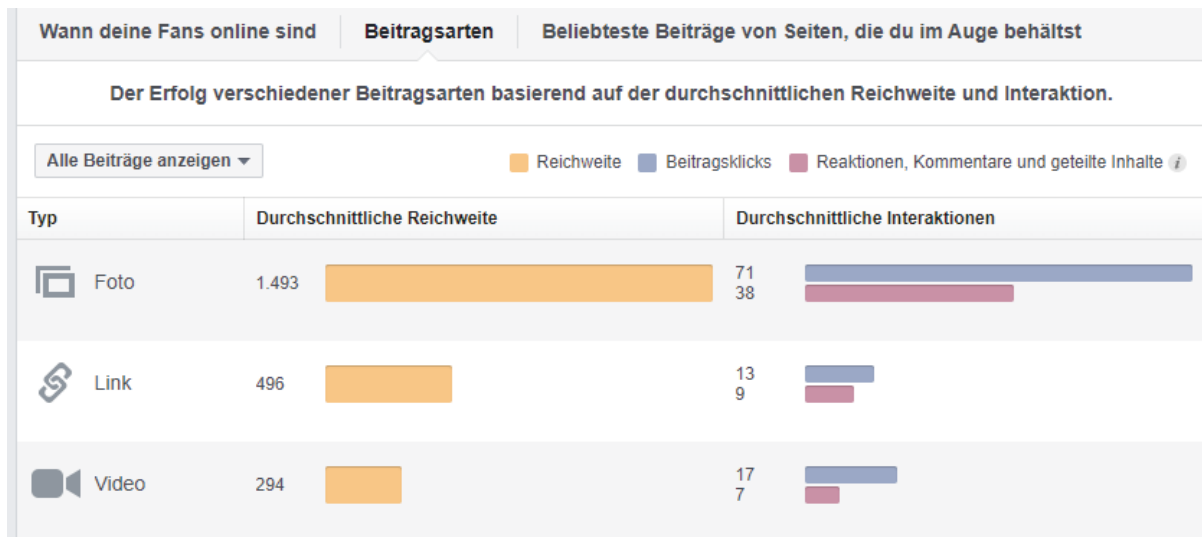


Abbildung 2

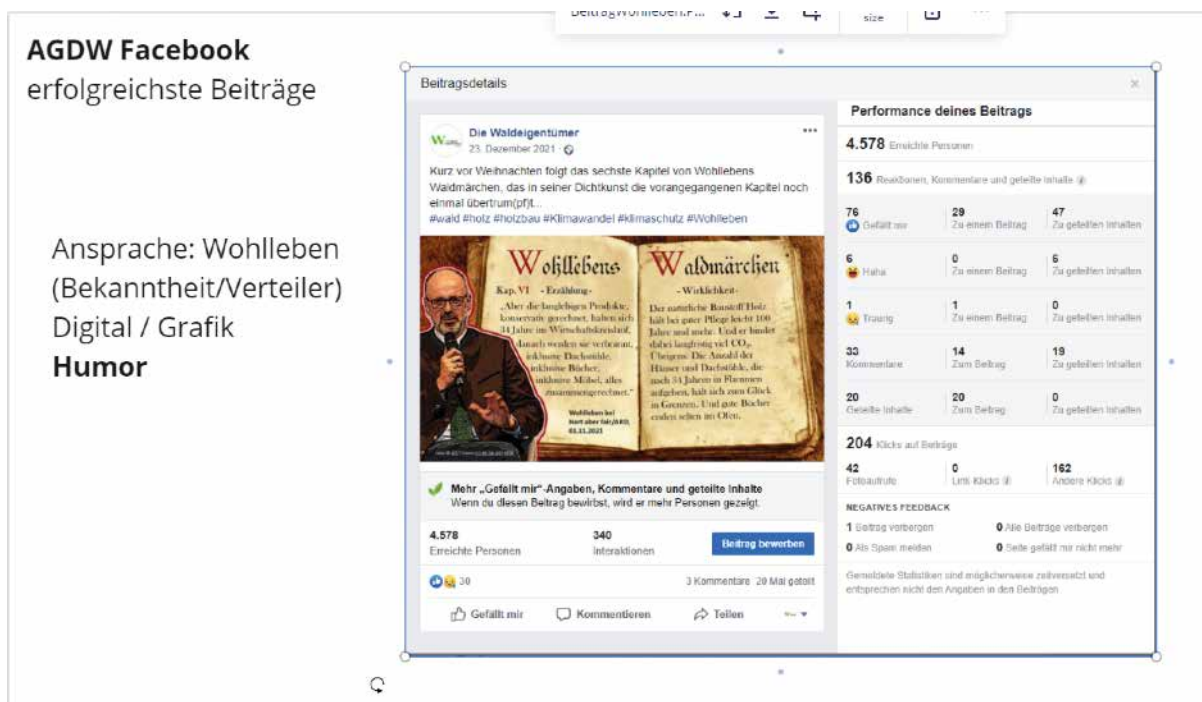


Abbildung 3

**AGDW Facebook**  
erfolgreichste Beiträge

Ansprache: Abgeordnete  
(Bekanntheit/Verteiler)  
Analog & Digital  
Interessante Story  
Humor

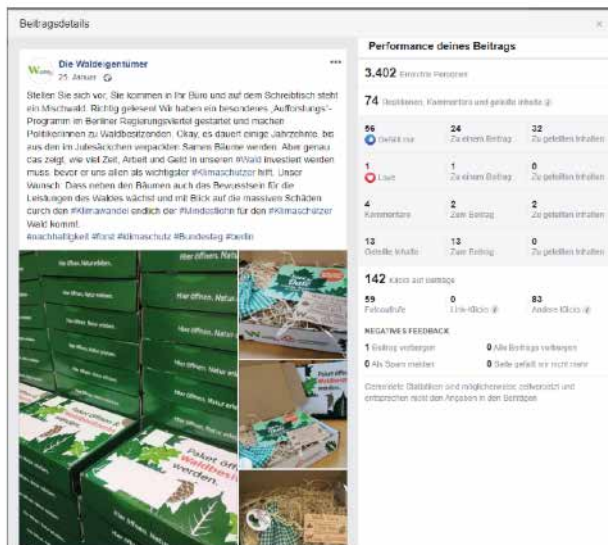


Abbildung 4

**AGDW Facebook**  
Zielgruppenanalyse

Zielgruppe

Aktuelle Zielgruppe Potentielle Zielgruppe

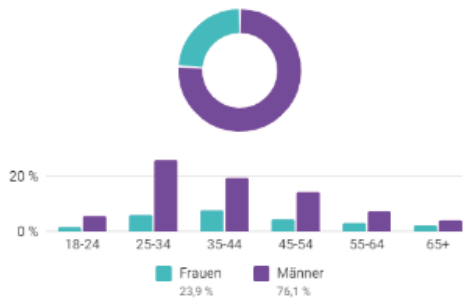
„Gefällt mir“-Angaben für Facebook-Seite

1.910

Follower auf Instagram

1.242

Alter und Geschlecht



Alter und Geschlecht

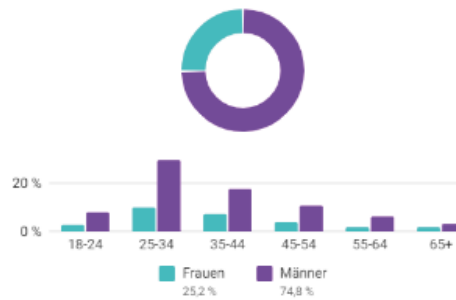


Abbildung 5: Aktuelle Zielgruppe



Abbildung 6: Potentielle Zielgruppe

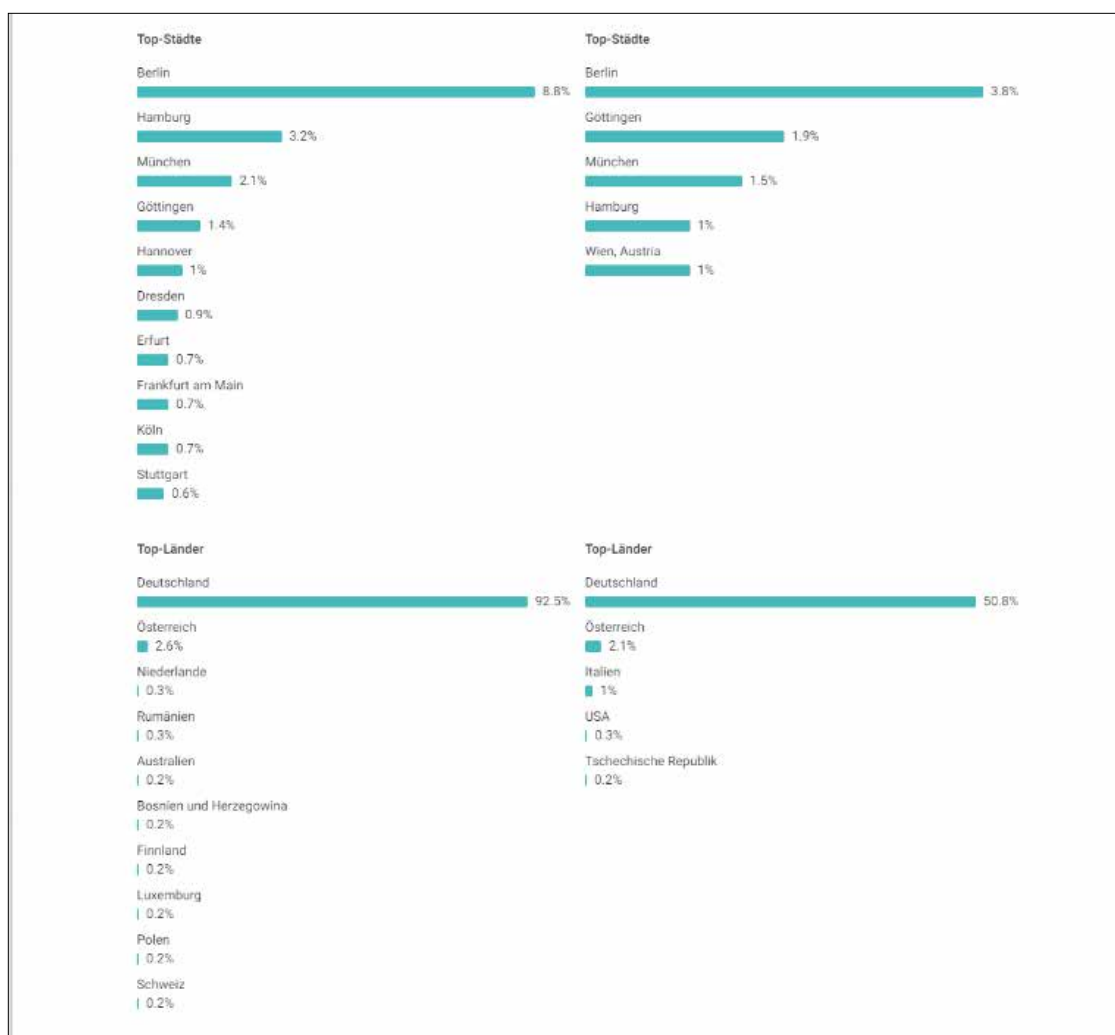


Abbildung 7

1. Was verstehen Sie unter "unbekannter Waldbesitzer"

- nicht in Zusammenschlüssen (kein Mitglied beim WBV oder FBG)
- nicht organisiert
- auch beim Amt nicht bekannt
- keine Kontaktdaten (Wer steht hinter der Fläche?)
- Der Person ist es selbst nicht klar, dass sie Wald besitzt
- Keine Verbindung/Bezug zur Branche Wald und Holz
- Passiv im Wald
- Phantom, Waldfläche existiert, aber die Person ,die dahinter steht, ist nicht greifbar
- Zwar Mitglied im WBV, aber trotzdem nicht erreichbar
- Person und dessen Absicht nicht bekannt

2. Sind Sie daran interessiert, unbekannte Waldbesitzer zu erreichen?

Ja	Nein	Gesamt	Ja	12
12	1	13	Nein	1

- Wenn ja, warum?
- Wälder aktiv bewirtschaften
  - Aktive WB für eine klimastabile Zukunft
  - Nur aktive WB können Kalamitäten bekämpfen/bekämpfen lassen
  - Walderhalt
  - Waldumbau
  - Waldschutz
  - Bewusstsein für den Wald stärken
  - Stärkung des Verbandes (WBV, FBG)
  - Organisationsgrad im Kleinprivatwald erhöhen
  - Es handelt sich um eine wachsende/zunehmende Gruppe
  - Holznutzung als Beitrag zum Klimawandel
  - Informationen über den Wald vermitteln
  - Auf Fördermittel aufmerksam machen
  - Bindung der Waldbesitzer stärker

3. Wie gut erreichen Sie unbekannte Waldbesitzer mit folgenden Mitteln?

Mittel	Sehr gut	Gut	Geht so	Schlecht/keine Treffer	Nutzen wir nicht	Kann ich nicht einschätzen	Gesamt	Anmerkung
Broschüren, Flyer		1	5	3	3	1	13	
Artikel in Fachzeitschriften			7	5	1		13	
Artikel in lokalen Zeitungen		13					13	
Eigene Webseite		4	8	1			13	
E-Mail Newsletter			2	8	3		13	Nur Mitglieder
Social Media		1	4	1	6	1	13	
Werbespots					13		13	Zu teuer, eigenen Spot zu schalter
Radiospots					13		13	Zu teuer, eigenen Spot zu schalter
Stand auf Fachmessen		4	6		2	1	13	
Netzwerktreffen		1	1	7	4		13	
Workshops		4		5	4		13	Waldbauernschule
Eigene Verbandstreffen		1	4	7		1	13	
VA anderer Verbände		2	3	2	6		13	
Tag der offenen Tür					13		13	Meist kleine Büros, nicht sehensw
Auslage bei öffentl. Einrichtungen		2	1	1	8	1	13	
Persönl. Gespräch - gezielt		5	1		7		13	Nur bei größeren Flächen
Persönl. Gespräch - zufällig		6	7				13	
Mund-zu-Mund Propaganda		11	2				13	Familie, Freunde, Nachbarn

4. Haben Sie eine eigene, nicht aufgeführte Methode, um unbekannte Waldbesitzer zu erreichen?

Ja	Nein	Gesamt	Ja	5
5	8	13	Nein	8

- Wenn ja, welche:
- Waldgottesdienst
  - Projekt Klimanutzwälder
  - Bei sehr guter Reputation kommen unbekannte WB selbst auf den Verband zu
  - Mediale Berichterstattung
  - Mitgliederwerbung untereinander

5. Wie werden Sie auf unbekannte Waldbesitzer aufmerksam?

- Meist kommt der WB mit einem Problem auf den WBV zu
- Mund-zu-Mund Propaganda
- Zusammenarbeit mit Gemeinden/Forstämtern
- Veranstaltungen

Über Eigene Mitglieder

6. Gibt es Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme mit unbekannt Waldbesitzern?

Ja	Nein	Gesamt	Ja	13
13	0	13	Nein	0

Wenn ja, welche:

- Datenschutz
- Keine Kontaktdaten vorhanden
- Aufwand zu hoch
- Besonders schwer zu erreichen, wenn sie nicht vor Ort leben
- Keine Zeit

7. Kommen unbekannt Waldbesitzer auf Sie zu?

Ja	Nein	Gesamt	Ja	11
11	2	13	Nein	2

8. Welche Beweggründe lagen für die Kontaktaufnahme durch den unbekannt Waldbesitzer vor?

Grund	Anzahl
Eigentümerwechsel	12
Verkehrssicherungspfli	10
Förderprogramme	9
Kalamitäten	9
Unterstützung bei Walc	6
Beratung/Betreuung	6
Waldumbau	6
Wissen zu Umwelt-, Kli	6
Breites Beratungsange	5
Öffentlichkeitsarbeit	4
Mediale Aufmerksamk z	4
Vernetzung	3

Sonstiges:

- Versicherungsfragen (Eigentümerrechtlich, Bertretungsrecht)
- Neuerwerb
- Kaufwunsch
- Grenzfindung
- Rechtsfragen
- Holzkauf
- Nachbarschaftsprobleme
- Steuern
- Abgaben
- Sozialversicherung
- Jagd

9. Wählen Sie bei der Ansprache unbekannter Waldbesitzer eine einfache Sprache, ohne forstliche Fachbegriffe?

Ja	Nein	Gesamt
13	0	13

10. Werden in der Kommunikation mit unbekannt Waldbesitzern vertrauensbildende/dem WB vertraute Personen einbezogen?

Ja	Nein	Gesamt
10	3	13

Wenn ja, welche:

- Vorstände der FBGn
- Kinder, Enkelkinder
- Forstminister

11. Was fällt Ihnen zu "unbekannt, urbanen und anonymen Waldbesitzern" noch ein, was Sie uns mitgeben möchten?

- Nutzen des Waldes aktivieren
- Der Staat muss aktiv werden, die Flächenverhältnisse zu klären für eine nachh. Bewirtschaftung
- Vernetzung der Waldbesitzer stärken
- Förderprogramm zur gezielten Ansprache unbekannter Waldbesitzer
- Kommunikation über digitale Wege ausbauen
- Den unbekannt Waldbesitzer den gesellschaftlichen Wert seines Handelns bewusst machen
- Qualitative Aussagen über den Wald verbreiten - nicht nur Katastrophenmeldungen
- Besonders urbane Waldbesitzer sind besonders schwer zu erreichen (Kein Bezug zum Wald, Erben, nicht vor Ort, Eher de Fokus auf ländlich angesiedelte Waldbesitzer setzen, als auf urbane Waldbesitzer

MS 4.1.\_2

## **Analyse der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote**

*Forschungsfrage:* Wann sind Waldbesitzende offen für eine Beratung oder Betreuung? Wann bieten sich Gelegenheitsfenster zur Beratung?

### **Methode**

World-Café (Online-Diskussionen)

Dauer: 30 - 60 Minuten

Einladungen über AGDW Waldbesitzervereine

Insgesamt 38 Termine

Teilnehmende: 60 Teilnehme aus 12 Bundesländern

---

### **Wesentliche Ergebnisse**

Themen als Türöffner für Beratung sind:

Klimawandel, resilienter Waldumbau,

Umweltschutz und Ökosystemdienstleistungen

Experimentierfreude, Innovation, neue Konzepte und

Gründungsberatung neuer Organisationen.

### **Zusammenfassung**

Fachlicher Input wird deutlich von Dienstleistern erwartet. Waldbesitzende kontaktieren Berater und Betreuer im Wesentlichen, um ihre Fragen zu lösen. Die Kerndienstleistung "Wissensvermittlung zu forstlichen Themen" wurde in verschiedenen Kategorien erwünscht. Waldbesitzer fühlen sich dann gut aufgehoben, wenn der Berater Wissen hat, dieses belegt, zeigt und gut erklärt. Das Vertrauen wächst durch verständliche Vermittlung und Transparenz. Ist dies gegeben, wird auch die Dienstleistung als zufriedenstellend eingeschätzt. Ist der Dienstleister jedoch nicht aufzufinden, die Herausforderungen jedoch für Waldbesitzende z.B. im Bereich Förderung da, fühlen sich Waldbesitzende öfter alleingelassen. Top-Interessen sind Klimawandel, Klimaangepasster Waldumbau, Flurbereinigung und Waldpflegeverträge. Insbesondere Kleinprivatwaldbesitzende wünschen sich zudem eine massive Vereinfachung der Förderanträge, Richtlinien und bürokratischer Prozesse.

### **Häufigste Bildungsnachfragen**

- Schulungen der Waldbesitzenden zu Waldthemen (z.B. klimaangepasstes Waldmanagement, Ziele und Ausrichtung meines Waldes)
- Angebote für urbane/ neue Waldbesitzende
- Digitalisierungsthemen, digitale Lösungen allgemein
- Allgemeine Tipps & Tricks für Waldbesitzende

### **Aktuelle Top-Dienstleistungen**

- Klimaangepasster Waldumbau
- Flurbereinigung
- Waldpflegeverträge
- Unternehmens- und Gründungsberatung zu neuen Organisationen oder FBGen

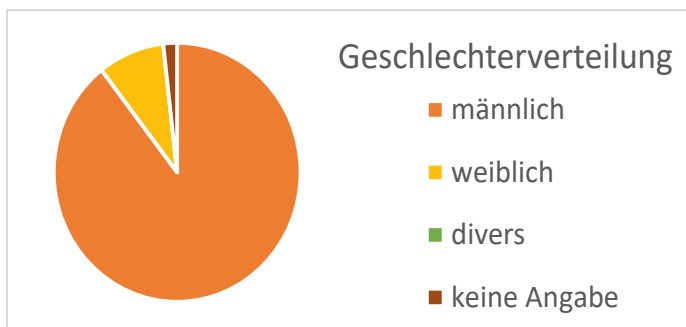




**Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden  
Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"**

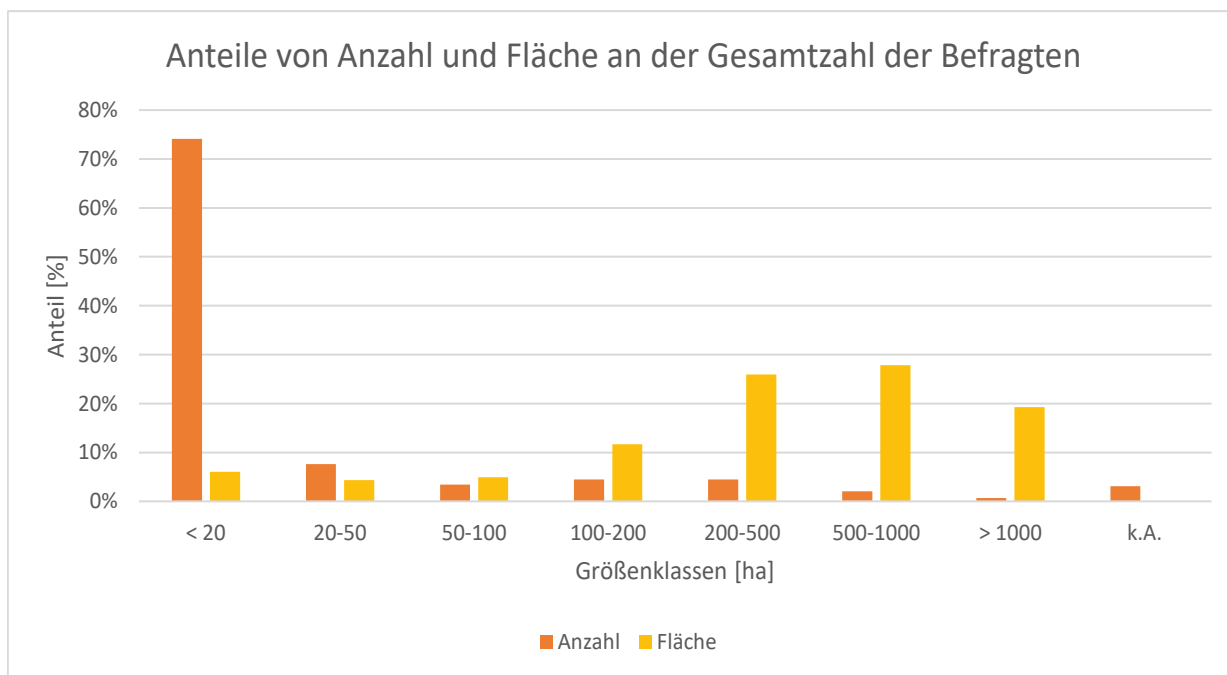
**Geschlechterverteilung**

	Anzahl [n]	Anteil
männlich	247	89%
weiblich	24	9%
divers	0	0%
keine Angabe	5	2%
<b>Gesamt</b>	<b>276</b>	<b>100%</b>



**Eigentumsgrößenklassen**

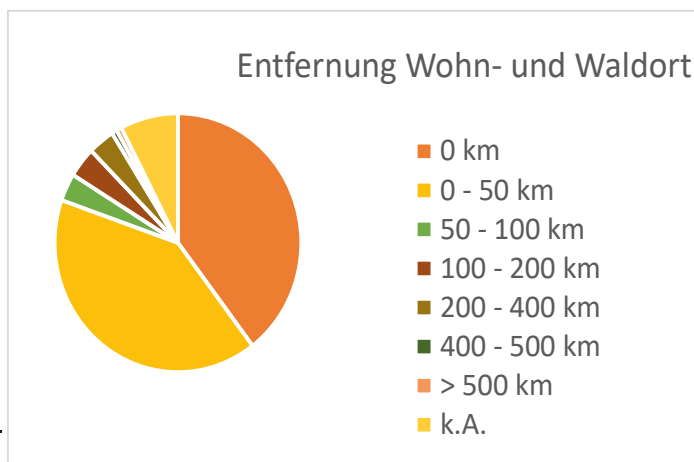
	Anzahl [n]	Anteil	Fläche [ha]	Flächenanteil	Ø Flächengröße
< 20 ha	215	74%	959	6%	4,46
20-50 ha	22	8%	682	4%	30,98
50-100 ha	10	3%	779	5%	77,92
100-200 ha	13	4%	1.847	12%	142,08
200-500 ha	13	4%	4.093	26%	314,85
500-1000 ha	6	2%	4.393	28%	732,17
> 1000 ha	2	1%	3.044	19%	1522,11
k.A.	9	3%			
	<b>290</b>	<b>100%</b>	<b>15.797</b>	<b>100%</b>	



**Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden  
Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"**

**Verhältnis Wohn- zu Waldort**

Entfernungs- klasse	Anzahl [n]	Anteil
0 km	115	40%
0 - 50 km	118	41%
50 - 100 km	10	3%
100 - 200 km	11	4%
200 - 400 km	10	3%
400 - 500 km	2	1%
> 500 km	2	1%
k.A.	22	8%
<b>290</b>	<b>100%</b>	

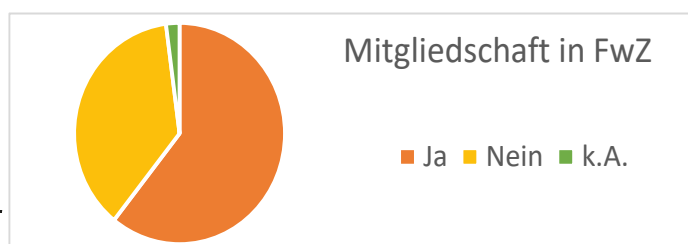


**Entfernungsklassen über Eigentumsgrößenklassen**

	0 - 50 km	50 - 250 km	> 250 km	k.A.		
< 20	182	14	3	16	215	
20-50	19	2	1	0	22	
50-100	8	1	1	0	10	
100-200	8	5	0	0	13	
200-500	11	1	1	0	13	
500-1000	1	2	2	1	6	
> 1000	2	0	0	0	2	
k.A.	2	1	1	5	9	
	<b>233</b>	<b>26</b>	<b>9</b>	<b>22</b>	<b>290</b>	<b>290</b>

**Mitgliedschaft FwZ**

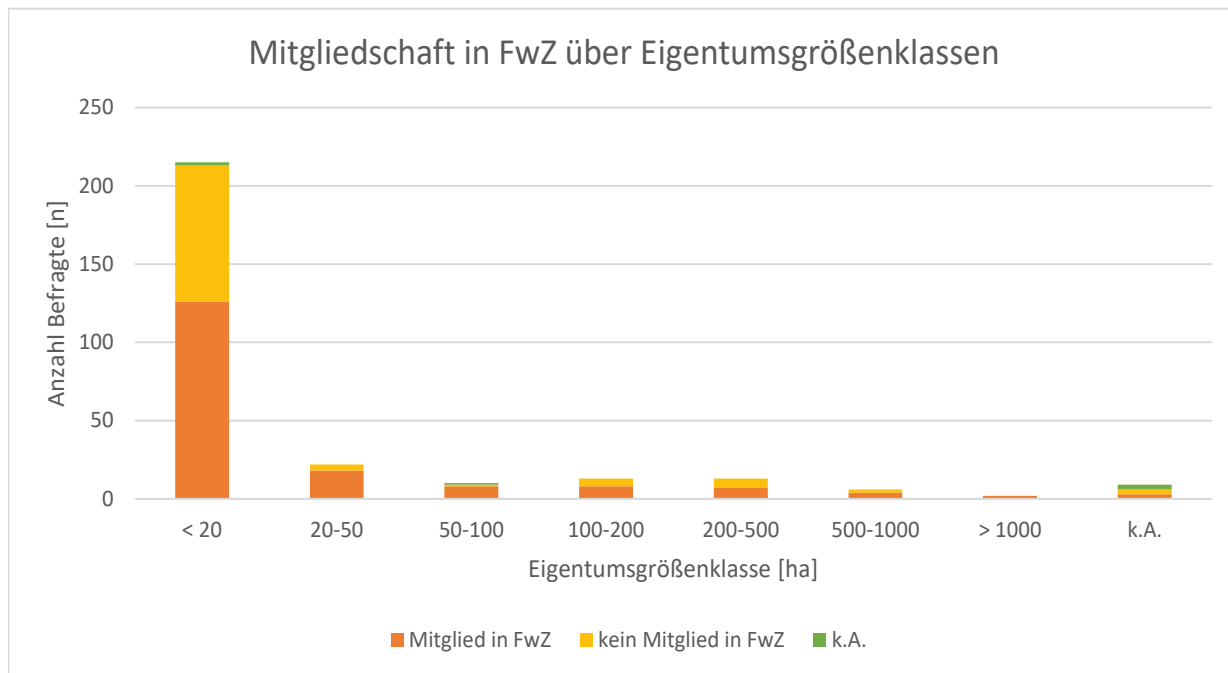
	Anzahl [n]	Anteil
Ja	176	61%
Nein	108	37%
k.A.	6	2%
<b>290</b>	<b>100%</b>	



**... nach Größenklasse**

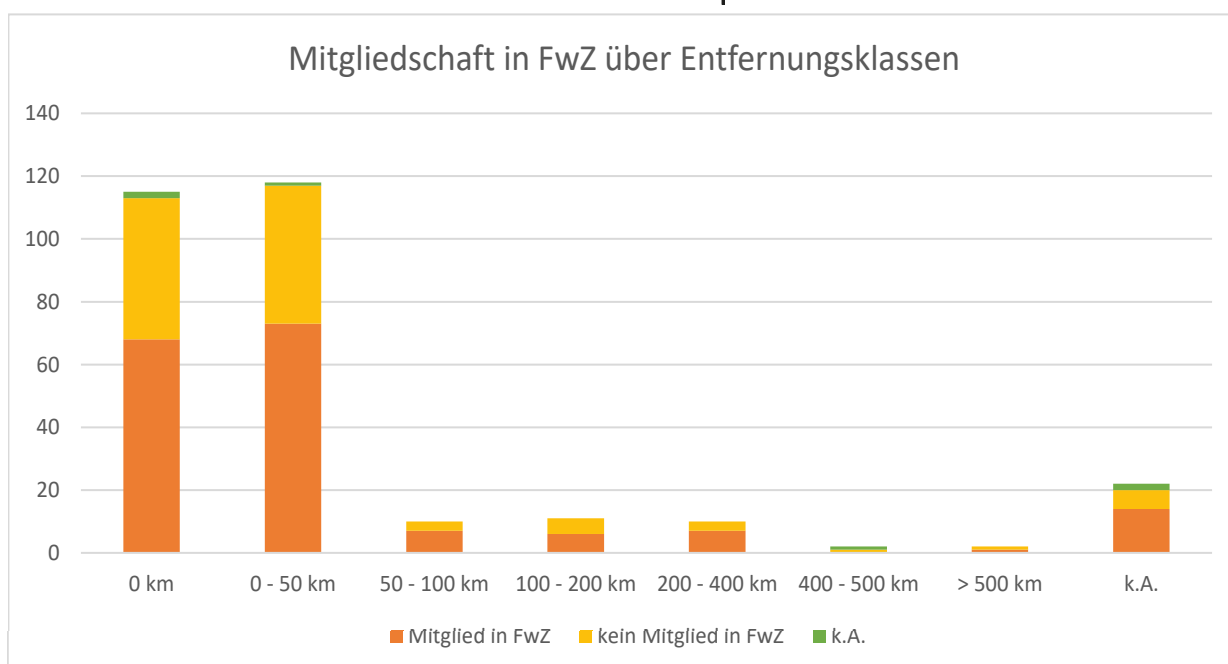
Flächengröße	Mitgliedschaft FwZ [n]			Mitgliedschaft FwZ [%]		
	Ja	Nein	k.A.	Ja	Nein	k.A.
< 20	126	87	2	59%	40%	1%
20-50	18	4	0	82%	18%	0%
50-100	8	1	1	80%	10%	10%
100-200	8	5	0	62%	38%	0%
200-500	7	6	0	54%	46%	0%
500-1000	4	2	0	67%	33%	0%
> 1000	2	0	0	100%	0%	0%
k.A.	3	3	3	33%	33%	33%
	<b>176</b>	<b>108</b>	<b>6</b>	<b>61%</b>	<b>37%</b>	<b>2%</b>
	<b>SUMME = 290</b>			<b>SUMME = 100%</b>		

**Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden  
Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"**



... nach Entfernungsklasse

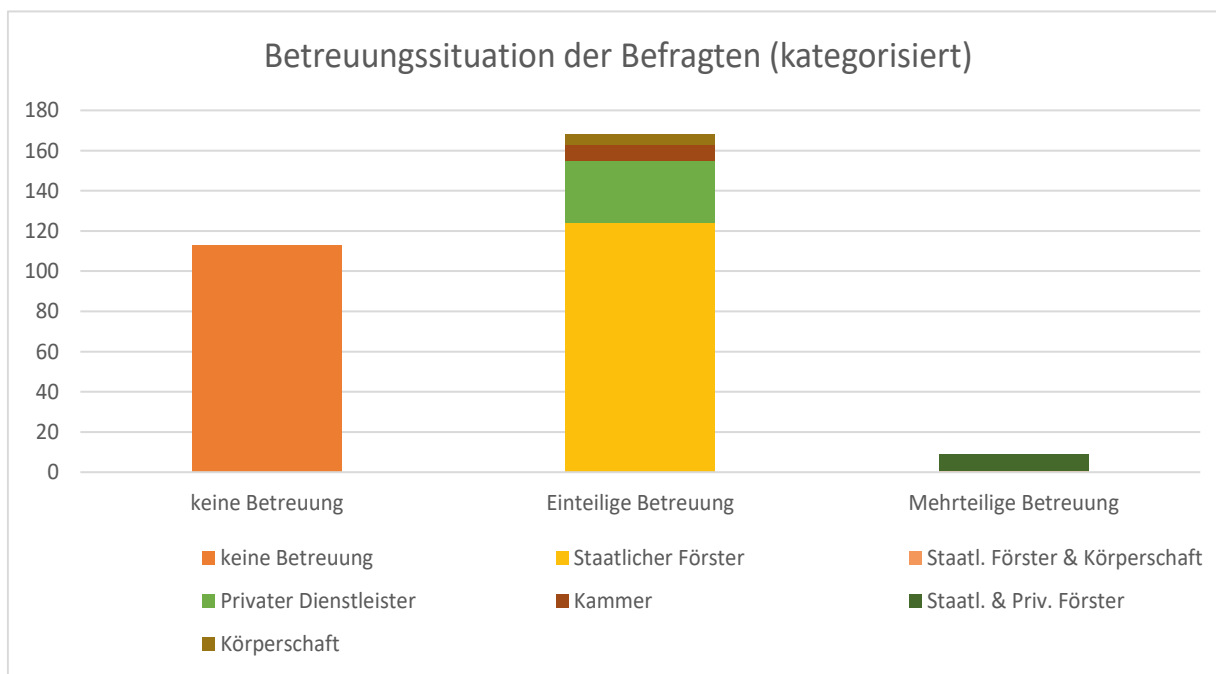
Entfernungsklasse	Mitgliedschaft FwZ [n]			Mitgliedschaft FwZ [%]		
	Ja	Nein	k.A.	Ja	Nein	k.A.
0 km	68	45	2	59%	39%	2%
0 - 50 km	73	44	1	62%	37%	1%
50 - 100 km	7	3	0	70%	30%	0%
100 - 200 km	6	5	0	55%	45%	0%
200 - 400 km	7	3	0	70%	30%	0%
400 - 500 km	0	1	1	0%	50%	50%
> 500 km	1	1	0	50%	50%	0%
k.A.	14	6	2	64%	27%	9%
	176	108	6	61%	37%	2%
	SUMME = 290			SUMME = 100%		



**Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden  
Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"**

### Betreuungssituation

Betreuung durch eine Institution	Anzahl [n]	Anteil
Staatlicher Förster	124	43%
Privater Dienstleister	31	11%
Kammer	8	3%
Körperschaft	5	2%
<b>Betreuung durch zwei Institutionen</b>		
Staatl. & Priv. Förster	8	3%
Staatl. Förster & Körperschaft	1	0%
<b>keine Betreuung</b>		
keine Betreuung	113	39%
	<b>290</b>	<b>100%</b>



### ...und Begründungen dafür

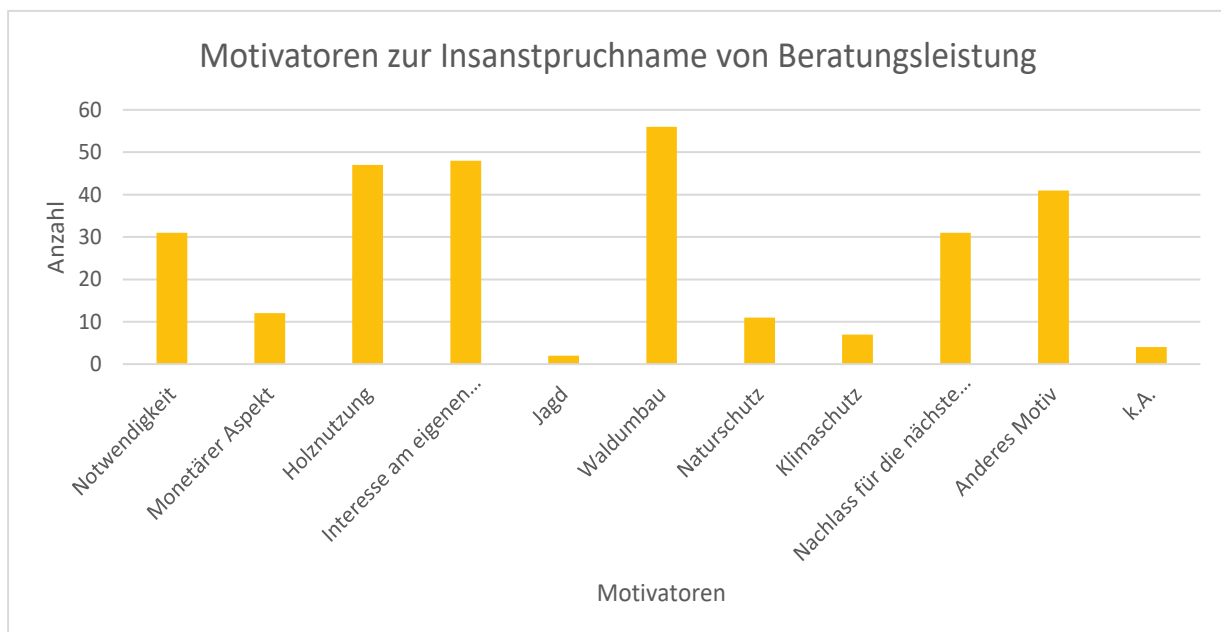
	Montär günstigste Option	Persönliche Präferenz/ Vertrauen	Qualität	k.A.	
keine Betreuung	37%	21%	17%	25%	100%
Betreuung durch eine Institution	33%	37%	29%	1%	100%
Betreuung durch zwei Institutionen	33%	22%	44%	0%	100%

## Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"

### Motivatoren

Was ist Ihr Hauptmotiv forstliche Beratung in Anspruch zu nehmen?

	Anzahl [n]	Anteil
Notwendigkeit	31	11%
Monetärer Aspekt	12	4%
Holznutzung	47	16%
Interesse am eigenen Waldbesitz	48	17%
Jagd	2	1%
Waldumbau	56	19%
Naturschutz	11	4%
Klimaschutz	7	2%
Nachlass für die nächste Generation	31	11%
k.A.	4	1%
	249	86%
<b>Anderes Motiv</b>	41	14%
	290	100%



### Aktivierungen

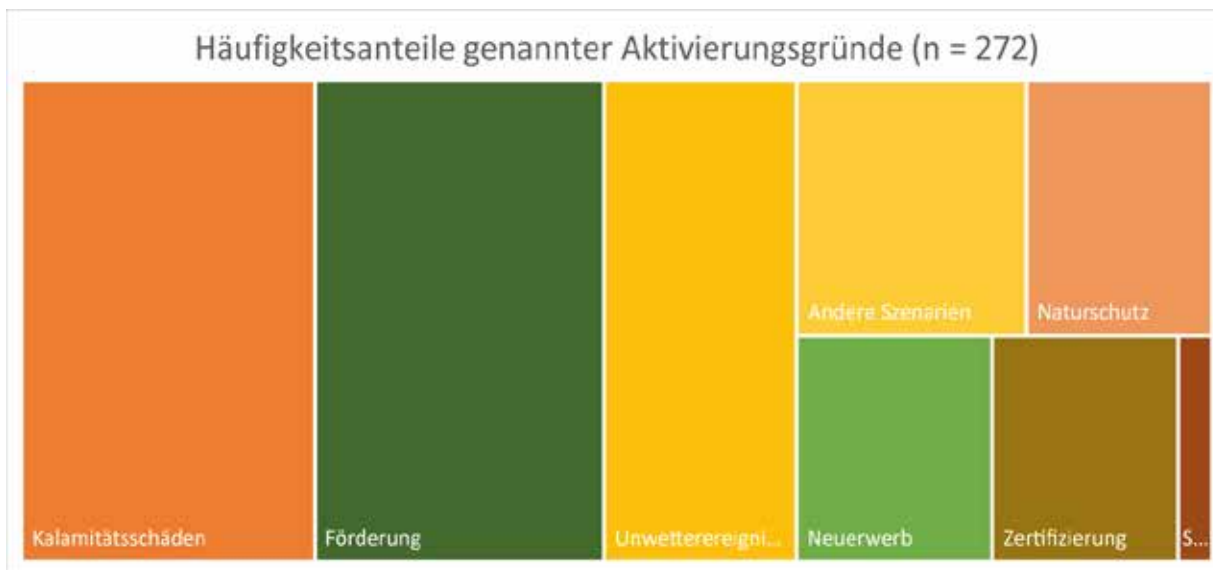
Anzahl an angegebenen Aktivierungsgründen

0	18	6%
1	135	47%
> 1	137	47%

...und welche angegeben wurden

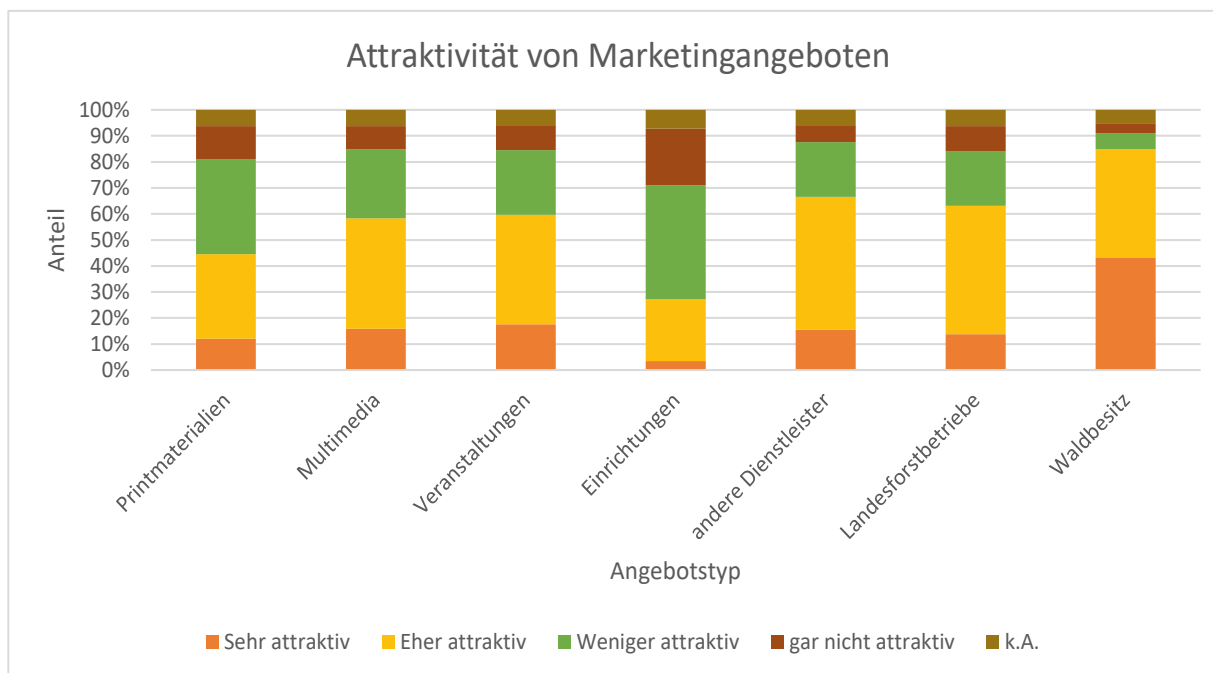
Kalamitätsschäden	128	44%
Unwetterereignisse	84	29%
Neuerwerb	40	14%
Streitfragen	7	2%
Zertifizierung	38	13%
Förderung	126	43%
Naturschutz	43	15%
Andere Szenarien	53	18%

**Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden  
Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"**



**Öffentlichkeitsarbeit**

	Sehr attraktiv	Eher attraktiv	Weniger attraktiv	gar nicht attraktiv	k.A.
Printmaterialien	12%	32%	37%	13%	6%
Multimedia	16%	42%	27%	9%	6%
Veranstaltungen	18%	42%	25%	10%	6%
Einrichtungen	3%	24%	44%	22%	7%
persönliche Weiterempfehlung					
andere Dienstleister	16%	51%	21%	7%	6%
Landesforstbetriebe	14%	49%	21%	10%	6%
Waldbesitz	43%	42%	6%	4%	5%



Zur Auswertung der nachgefragten Dienstleistungen, siehe Querseite

**Bundesweite Befragung von Waldbesitzenden**  
**Projekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung"**

**Eingruppierung der Nutzungsformen**

	1 - vorrangig	2 - weniger stark	3 - kaum
	1	2	3
Nutzfunktion (Holzproduktion, Brennholz, Wildbret)	74%	13%	8%
Erholungsfunktion (Erholung im Wald, Waldbaden, Jagd)	5%	26%	54%
Schutzfunktion (Naturschutz, Artenschutz, Prozessschutz)	17%	48%	22%

**Häufigste Kombinationen**

Nutzfunkt.	Erholungsfunkt.	Schutzfunkt.		
1	3	2	126	43%
1	2	3	59	20%
2	3	1	30	10%
1	0	0	23	8%
			<hr/>	
			238	82%
9 andere Kombinationen mit			52	18%
			<hr/>	
			290	100%

**Statistik**

nach Häder &amp; Häder in Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, S. 288

Beschreibung	Variablenname	Wert
Grundgesamtheit	N	2.500 (geschätzt)
tabellierter Wert aus der Standardnormalverteilung	z	1,96
Anteil des interessierenden Merkmals in der Stichprobe	p	0,5
zulässiger absoluter Stichprobenfehler	e	0,05
Stichprobengröße	n	100

n/N 0,04

Wenn n/N &lt; 0,05 WAHR (Sonst siehe S.288 Punkt 2)

$$n_{srs} \geq \left( \frac{Z_{\alpha}}{e} \right)^2 * p * (1 - p) \quad 384,16 \quad \text{Befragte}$$

**ergibt +- 10% Stichprobenfehler**

Angerufene Teilnehmende		Abnahme des Gespräches bei Versuch		
Versuch-Nr.	Anzahl	Versuch-Nr.	Anzahl	
1	168	1	122	
2	96	2	36	
3	32	3	3	
4	8	4	0	
SUMME	304	SUMME	161	53,0%
Mittelwert	1,61	nicht erreicht	136	44,7%

Erreichte Personen, die an der Befragung teilgenommen haben: 100 32,9%

**Unternehmensform**

Dienstleistungsunternehmen	81	81,0%
forstliches Lohnunternehmen	11	11,0%
forstwirtschaftlicher Zusammenschluss	3	3,0%
andere Angaben	5	5,0%
	100	100,0%

**Position des Befragten**

Angestellter	8	8,0%
Geschäftsführer / Vorstand	12	12,0%
Gesellschafter	1	1,0%
Eigentümer	66	66,0%
(Revier-)Förster / Flächenmanager	3	3,0%
andere Angaben	10	10,0%
	100	100,0%



**Anzahl der Beschäftigten**

Solo-Selbständig	48	48,0%
2 - 10	41	41,0%
11 - 20	4	4,0%
21 - 50	3	3,0%
k.A.	4	4,0%
	100	100,0%

**Druchschnittliche Größe der betreuten Betriebe (in ha)**

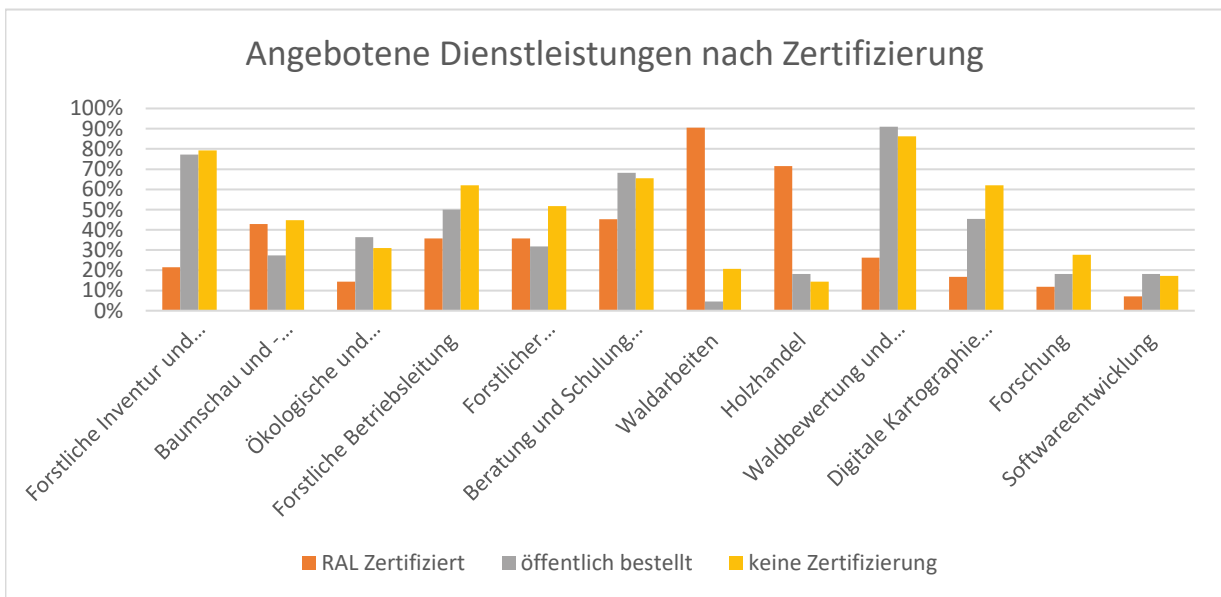
0 - 20	19	19%
20 - 200	18	18%
200 - 500	18	18%
500 - 1000	9	9%
1000+	11	11%
k.A.	25	25%
	100	100%

**Tätigkeitsradius (in km)**

0 - 50	28	28%
50 - 100	23	23%
100 - 500	37	37%
500 - 800	3	3%
Bundesweit	8	8%
k.A.	1	1%
	100	100%

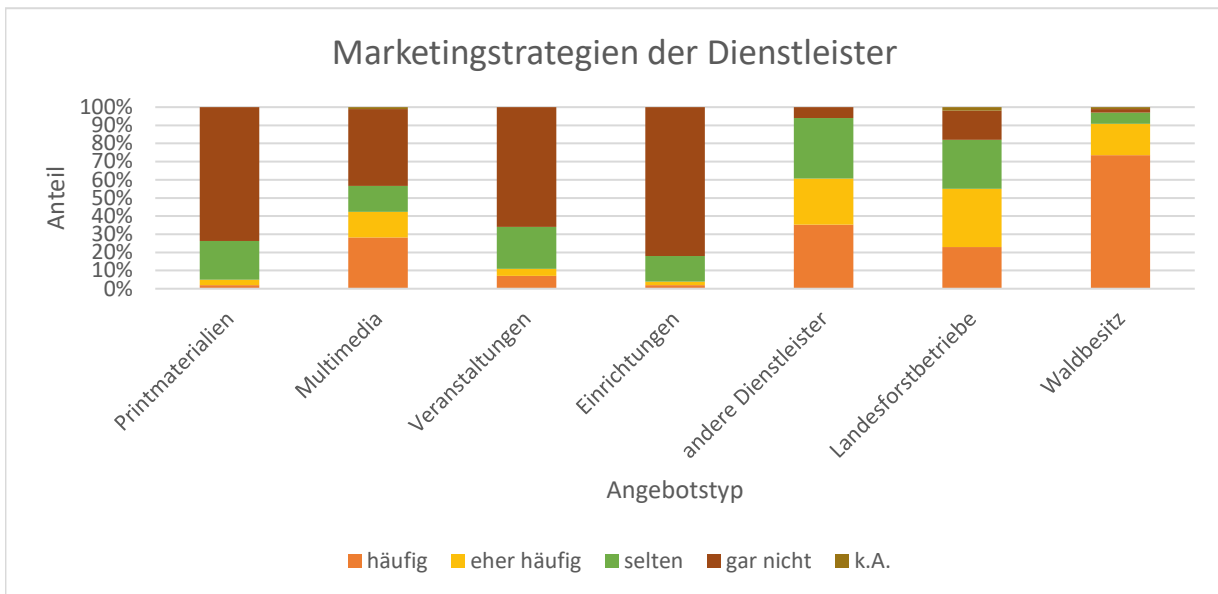
**Zertifizierung**

bestellter und vereidigter Sachverständiger	21	21,0%
RAL oder ähnliches	42	42,0%
sonstige Zertifizierung	4	4,0%
keine Zertifizierung	29	29,0%
k.A.	4	4,0%
	100	100,0%



**Kommunikation mit Waldbesitzenden**

	häufig	eher häufig	selten	gar nicht	k.A.
Printmaterialien	2%	3%	21%	73%	0%
Multimedia	28%	14%	14%	42%	1%
Veranstaltungen	7%	4%	23%	66%	0%
Einrichtungen	2%	2%	14%	82%	0%
andere Dienstleister	35%	25%	33%	6%	0%
Landesforstbetriebe	23%	32%	27%	16%	2%
Waldbesitz	72%	17%	6%	2%	1%

**Wie kommen am häufigsten Aufträge zustande?**

Waldbesitzenden / Kunden kommen auf mich zu	88	88,0%
Ich / Mein Unternehmen geht aktiv auf Waldbesitzende / pot. Kunden zu	5	5,0%
sowohl, als auch	5	5,0%
Teilnahme an Ausschreibungen	1	1,0%
über WBV	1	1,0%
	100	100,0%

**Hemmnisse**

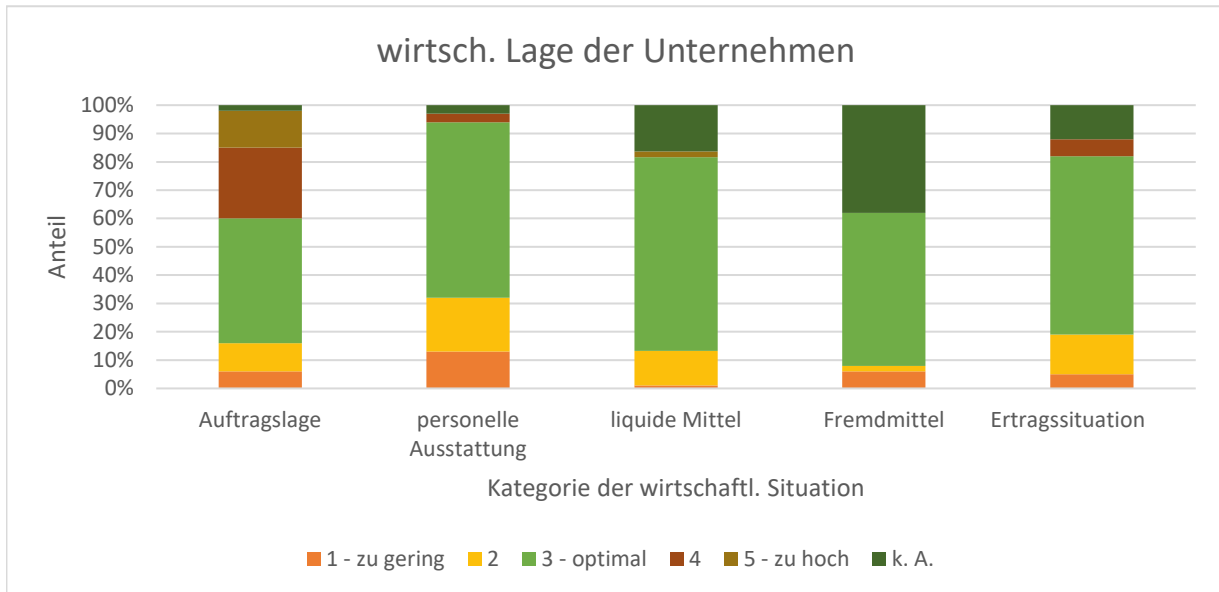
Anzahl an Antworten	97	97%
davon 1 Hemnis angegeben	82	85%
davon 2 Hemmnisse angegeben	11	11%
davon 3 Hemmnisse angegeben	4	4%
k.A.	3	3%
	100	100%

**Genannte Hemmnisse**

von anderem Anbieter unterboten	63	54%
Maßnahme abgebrochen	5	4%
nicht förderfähige Maßnahme	2	2%
betriebliche Gründe (Krankheit, Personalmangel, ö.Ä.)	28	24%
fehlende Voraussetzungen (z.B. Zertifizierung)	1	1%
sonstiges	17	15%
	116	100%

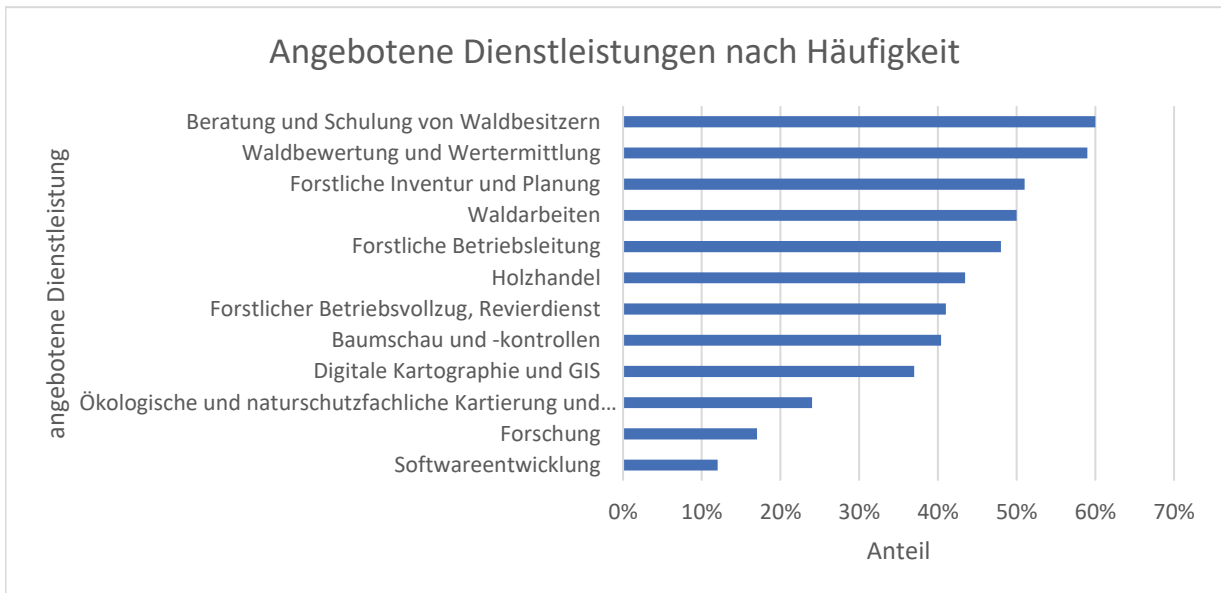
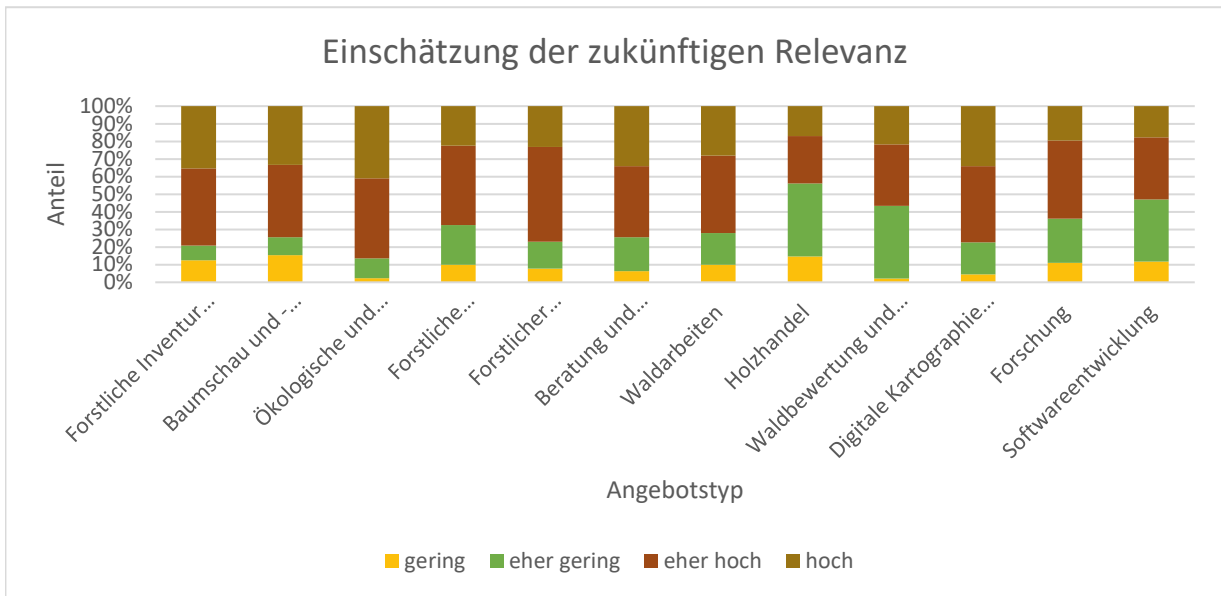
**Momentane Auslastung**

	<i>zu gering</i>		<i>optimal</i>	<i>zu hoch</i>		<i>k. A.</i>
	1	2	3	4	5	
<i>Auftragslage</i>	6%	10%	44%	25%	13%	2%
<i>personelle Ausstattung</i>	13%	19%	62%	3%	0%	3%
<i>liquide Mittel</i>	1%	12%	67%	0%	2%	16%
<i>Fremdmittel</i>	6%	2%	54%	0%	0%	38%
<i>Ertragssituation</i>	5%	14%	63%	6%	0%	12%



**Dienstleistungsangebote**

	Dienstl. Angeboten?	Einschätzung der zukünftigen Relevanz				
	ja	gering	eher gering	eher hoch	hoch	k.A.
<i>Forstliche Inventur und Planung</i>	51,0%	6%	4%	21%	17%	52%
<i>Baumschau und -kontrollen</i>	40,4%	6%	4%	16%	13%	61%
<i>Ökologische und naturschutzfachliche Kartierung und Planung</i>	24,0%	1%	5%	20%	18%	56%
<i>Forstliche Betriebsleitung</i>	48,0%	4%	9%	18%	9%	60%
<i>Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst</i>	41,0%	3%	6%	21%	9%	61%
<i>Beratung und Schulung von Waldbesitzern</i>	60,0%	3%	9%	19%	16%	53%
<i>Waldarbeiten</i>	50,0%	5%	9%	22%	14%	50%
<i>Holzhandel</i>	43,4%	6%	17%	11%	7%	59%
<i>Waldbewertung und Wertermittlung</i>	59,0%	1%	19%	16%	10%	54%
<i>Digitale Kartographie und GIS</i>	37,0%	2%	8%	19%	15%	56%
<i>Forschung</i>	17,0%	4%	9%	16%	7%	64%
<i>Softwareentwicklung</i>	12,0%	4%	12%	12%	6%	66%



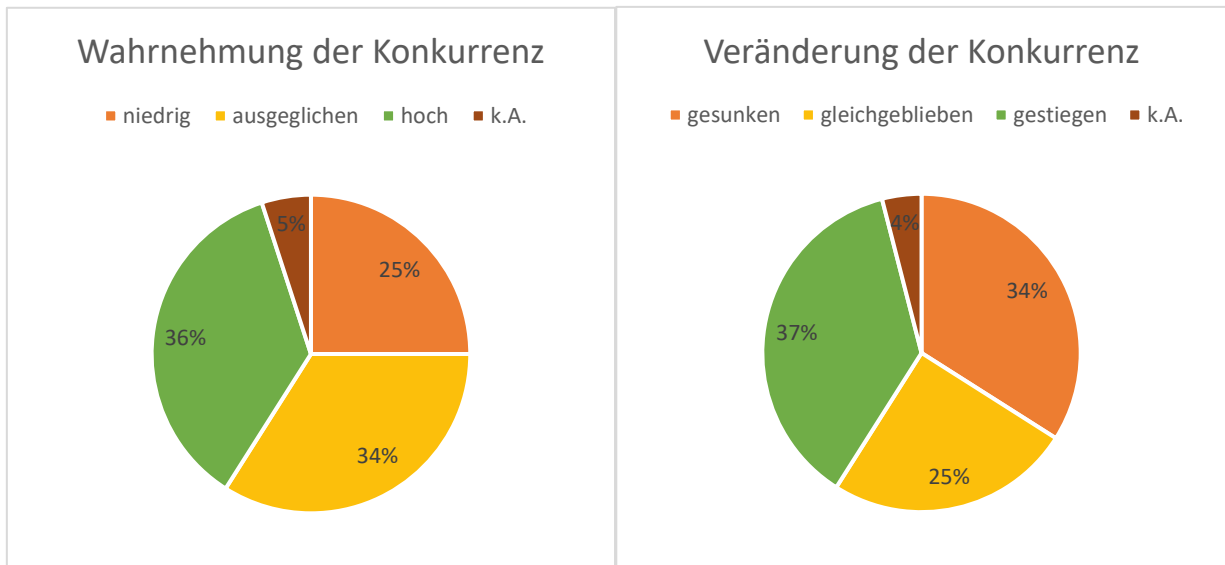
**Einflussfaktoren**

Einflussfaktoren, die Nachfrage stark beeinflussen

Kalamitäten	37
Förderung	15

**Konkurrenzsituation**

	Aktuell		Veränderung		
niedrig	25	25%	gesunken	34	34%
ausgeglichen	34	34%	gleichgeblieben	25	25%
hoch	36	36%	gestiegen	37	37%
k.A.	5	5%	k.A.	4	4%
	100	100%		100	100%



**Kombinationen aktuelle Wahrnehmung und Veränderung der Konkurrenz**

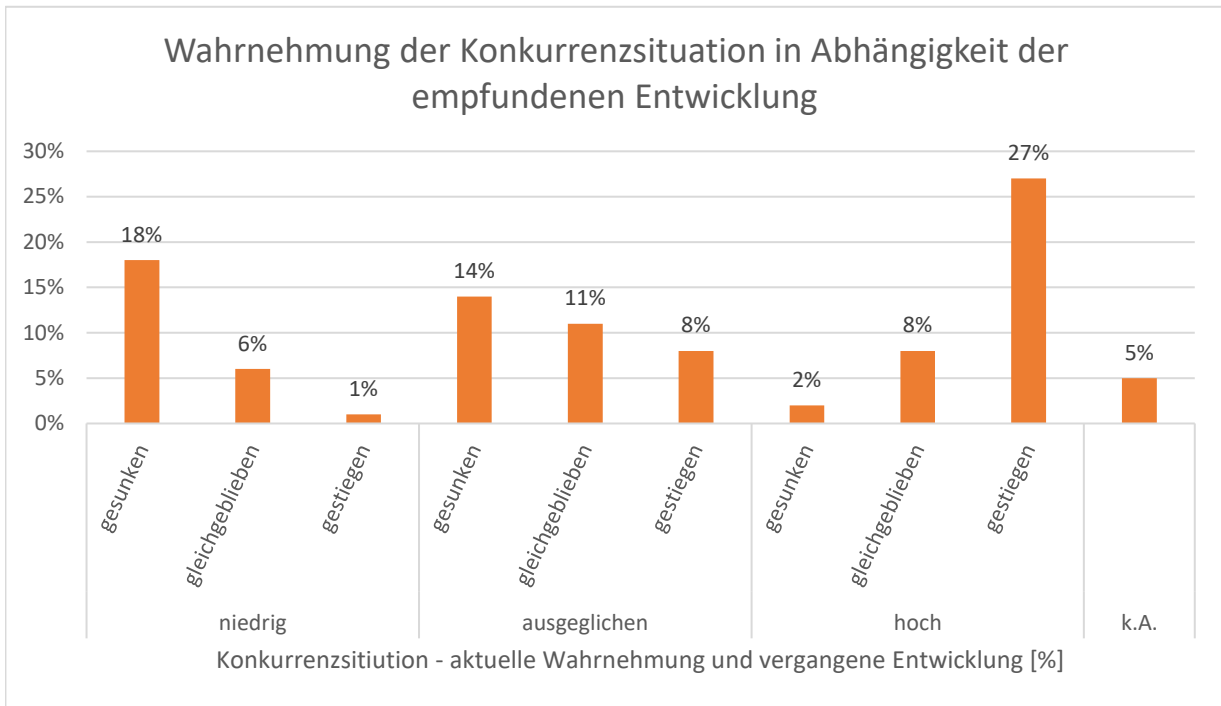
niedrig	gesunken	18	18%
	gleichgeblieben	6	6%
	gestiegen	1	1%
ausgeglichen	gesunken	14	14%
	gleichgeblieben	11	11%
	gestiegen	8	8%
hoch	gesunken	2	2%
	gleichgeblieben	8	8%
	gestiegen	27	27%
k.A.		5	5%
		100	100%

Anmerkungen zur Konkurrenzsituation, wenn diese als...

niedrig	18	32%
ausgeglichen	19	34%
hoch	19	34%

... wahrgenommen wurde

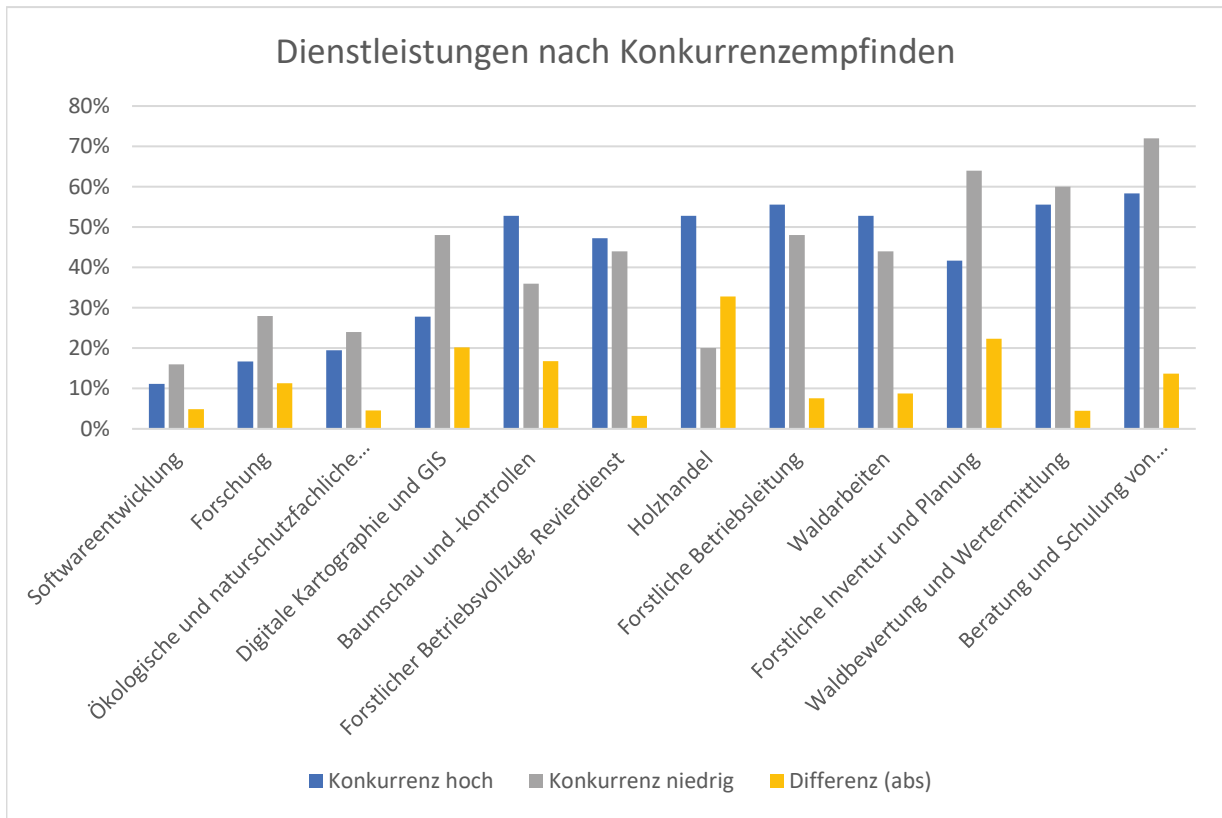
Anmerkungen können im Anhang zum tabellarischen Teil eingesehen werden.



**Konkurrenzsituation nach Bundesländern**

	niedrig	ausgeglichen	hoch	SUMME
Baden-Württemberg	1	3	4	8
Bayern	9	7	10	26
Berlin	0	0	0	0
Brandenburg	5	7	2	14
Hessen	1	1	1	3
Mecklenburg-Vorpommern	0	2	1	3
Niedersachsen	1	2	4	7
Nordrhein-Westfalen	1	2	5	8
Rheinland-Pfalz	1	2	2	5
Sachsen	0	3	3	6
Sachsen-Anhalt	0	1	2	3
Schleswig-Holstein	2	0	0	2
Thüringen	1	2	3	6
				91
		k.A.		9
		SUMME		100

	Konkurrenz h	Konkurrenz ni	Differenz (abs)
Softwareentwicklung	11%	16%	5%
Forschung	17%	28%	11%
Ökologische und naturschutzfachliche Karti	19%	24%	5%
Digitale Kartographie und GIS	28%	48%	20%
Baumschau und -kontrollen	53%	36%	17%
Forstlicher Betriebsvollzug, Revierdienst	47%	44%	3%
Holzhandel	53%	20%	33%
Forstliche Betriebsleitung	56%	48%	8%
Waldarbeiten	53%	44%	9%
Forstliche Inventur und Planung	42%	64%	22%
Waldbewertung und Wertermittlung	56%	60%	4%
Beratung und Schulung von Waldbesitzern	58%	72%	14%





# Anmerkungen Konkurrenz

Konkurrenzdruck im Privaten niedrig, mit den staatlichen hoch

Man kann den Behörden schlecht raten, qualifizierte Forstdienstleister auszuwählen.

In Niedersachsen ist das Marktverhalten der LWK undurchsichtig

Nein; hier in Ba-Wü gibt es relativ wenige Freiberufler, daher wenig Konkurrenz, auch zu den staatl. Behörden. Personal im Staat wird immer weniger, daher wird immer mehr ausgelagert, in DL vergeben.

Die Situation verbessert sich im Prinzip; allerdings ist der Staat mit sehr niedrigen Dienstleistungspreisen unterwegs; der Staat stellt extrem viele Junge Leute ein.

Es herrscht ein Konkurrenzungleichgewicht zu der LWK; zum einen preislich, zum anderen aber auch durch die vorteilhaftere Gesamtstruktur (z.B. Holzvermarktung); bessere Position als Marktpartner

Die Waldeigentümer haben Probleme, einen geeigneten DL für die Erledigung der Arbeiten zu finden.

Dienstleistungssektor abhängig, das Eigeneunternehmen ist in den letzten 5 Jahren überlastet, daher geringe Konkurrenz Situation

Unfaire Konkurrenz mit den Landesforstverwaltungen. Gerade in Sachsen Anhalt ist die Doppelförderung (Staat fördert sich selbst) Marktverzerrend.

Der Staat hat sich stark aus dem Bereich Forsteinrichtung/Waldbewertung herausgezogen. Hier kein Konkurrent (Sachsen- Anhalt).; Hier kein Konkurrent (Sachsen- Anhalt). Der Befragte führt viele Dienstleistungen für den Staat durch.

Die Landesforstbetriebe arbeiten immer noch nicht kostendeckend (Sachsen- Anhalt, Hessen, Brandenburg, Thüringen, Niedersachsen);

Es gibt starke Konkurrenz mit Billigpreisen durch Fehlkalkulationen im privaten Sektor und eine illegale Quersubventionen von Steuergeldern für bestimmte forstliche Dienstleistungen

Die Frage des Themas "Beförderung" mit den staatlichen Konkurrenten ist ein Thema. Positive Entwicklung: das Durchsetzen von höheren Preisen.

Nein, wir sind dort wo wir hinwollten. Wenn wir noch mehr die staatliche Konkurrenz aus dem Geschäft rausdrängen, sind wir nicht mehr handlungsfähig (Brandenburg)

Dauerthema: Dienstleistungen, die der LFB als Hoheit und Dienstleister anbieten (LFB als Konkurrent)

Universitäten bieten günstig Forsteinrichtung an (Professor + Studenten); Naturschützer bieten schon Bewertungen an; Baumkletterer

Starke Konkurrenz des Staates.

Ältere Forstdienstleister scheiden aus dem Dienst aus und jüngere rücken zu wenig nach; der Staat sourct immer mehr Dienstleistungen aus, sodass genug Arbeit vorhanden ist.;

Es kommt kein junger Nachwuchs mehr nach. Aufträge können nicht mehr angenommen werden. Viele Kollegen gehen in den Ruhestand.

Um die Jahrtausendwende gab es ein wenig Konkurrenz. Momentan ist alles sehr kolligial. Jeder hat Arbeit, wenn er möchte.

Die Konkurrenz sinkt, weil viele Kollegen nicht bereit sind, selbstständig zu arbeiten. Im Staat sieht der Befragte keine Konkurrenz. Die Kollegen vom Staat kommen auf ihn zu.

Der Forstmarkt in Ba-Wü ist durchreguliert. Es existieren starke Verharrungskräfte. Eine freie Entfaltung ist nur schwer möglich.

Die staatlichen Forsteinrichter stehen im Kampf mit den privaten; es ist ein ungleicher "Kampf" (der Preis bietet keine marktüblichen Preise an; der Staat steht im engeren Kontakt mit den Waldeigentümern, also der Waldeigentümer geht auf den Staat zu);

Die Situation hat sich im Vergleich zu früher in Hessen verbessert. Die Monopolsituation des Staates ist etwas zurückgegangen. Der Staat hat sich zum einen aus dem Dienstleistungsbereich zurückgezogen, zum anderen wird man direkt von Hessen- Forst angeschrieben. Der Befragte ist nicht mehr alleine auf H-F. angewiesen.

Die staatlichen Landesforstverwaltungen bieten Dienstleistungen zu fragwürdigen Konditionen an. Knebelverträge: "wenn ihr die Aufarbeitung nicht mit "uns" macht, gibt es ein Bußgeld.

Die Landesforsten machen die Privatwaldbetreuung mit, das wird problematisch geschehen. Eigentlich habe die Landesangestellten einen viel höheren Kostenverrechnungssatz (Personalkosten). Dies müsste sich eigentlich im Angebot der Dienstleistungen auswirken; tut es aber nicht, die DL werden stattdessen zu niedrigen Preisen angeboten; Wettbewerbsverzerrung.

Nein; gutes Verhältnis zu den privaten und staatlichen Kollegen.

Es gibt in der forstlichen Standortserkundung nur wenige Leute, die diese DL anbieten; Sonderstellung! Einer meiner Konkurrenten ist deutlich rühriger als der Befragte. Die anderen Kollegen arbeiten viel mehr. Dies hatte den angenehmen Nebeneffekt, dass der Steuersatz niedriger war. Mehr Arbeiten bedeutet mehr Steuern.

In RLP müssen Kommunen, die eine privaten DL einstellen wollen, mind. Drei Angebote einholen; bei einem staatlichen DL müssen sie dies nicht. Dies stellt ein Wettbewerbsnachteil dar. Private DL, die einen Kommunalwald betreuen möchten, müssen in einem Angestelltenverhältnis stehen.

In RLP ist nach wie vor auf der formellen und gesetzlichen Ebene die Bevorteilung der staatlichen Förster. Die Kommunen, die andere Wege als die staatliche Lösung gehen wollen, erfahren in ihrer eigenen Vertretung des Gemeinde- und Städtebundes Anfeindungen. Im Kommunalwald werden für die Einrichter die DL zu 100% vom Staat gefördert.

Die Konkurrenz der Landesforsten, Dumpingfragen in Rheinland- Pfalz stehen immer noch im Raum

Es gibt wenige privaten Forstdienstleister (wir beißen uns nicht); der Staat ist in seinem Vorgehen völlig anders (ist kein wirklicher Konkurrent. Man muss den Leuten genau sagen, was man macht, und dann merken diese, dass man sich vom staatlichen Kollegen komplett unterscheidet und "Freier" ist. Die staatlichen Förster müssen sich "starr" an ihre Vorgaben halten...Nur Laubholz beim Staat...sehr unwirtschaftlich).

Es herrscht mehr Konkurrenz als Kooperation (auch zu den privaten; staatliche sowieso)

Förderung privater Dienstleister erwünscht

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit statt Wettkampf um die Preisgestaltung

Konkurrenz gesunken, Nachfrage gestiegen

Wir arbeiten alle zusammen :)

Öffentliche Vergaben müssen begrenzt werden

Politische Akteure spielen eine immense Rolle

Keine freie Marktwirtschaft; Der Staat unterdrückt die privaten Dienstleister

Schwarzmarkthandel führt zu niedrigen Preisen

Fast keine Zusammenarbeit

Bessere Kontrollen nötig

Preisdruck

wird wieder steigen

größtes Ungleichgewicht verursacht das Ministerium

Fachkräftemangel und die Folgen; Kapazitäten, die einfach nicht abgearbeitet werden können.

Übermacht der Landesforstverwaltungen in NRW und die damit resultierenden Probleme "für uns" private Forstdienstleister.

Der ewige Kampf zwischen staatlichen Forstämtern und privaten Dienstleistern. In NRW kommt der private Sektor gegen den Staat nicht an. Im Forsteinrichtungssektor stellt sich die Situation anders da. Hier gibt es kaum Konkurrenz, sodass ausreichend Arbeit vorhanden ist.

Der Befragte sieht nicht die großen Umbrüche in der Forstbranche; diese werden überbewertet. Am Ende ist "alles wie früher".

Der Konkurrenzdruck von Seiten des Staates (Landesbetriebsleitung) ist hoch. Die Umstellung von indirekter in die direkte Förderung war ein Glücksfall. Erster Förster in NRW, der in die direkte Förderung gerutscht ist. Das Verhältnis zu den staatlichen Kollegen (unterer Eben) ist dennoch gut (hier ist der Druck nicht hoch), sehr kooperativ.

Preiskampf

Mit der LWK gibt es manchmal Probleme; ansonsten ist alles gut.

Persönliche Kontakte zu einem Waldeigentümer sind wichtig im Dienstleistungsgeschäft

Preisdruck

Unternehmen erweitern ihren Radius und stellen so Konkurrenz dar

Regionale Unternehmen stärken

Das Verbundprojekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung - Trifft das Angebot die Nachfrage?" stellt Ergebnisse vor

Was zeichnet eine erfolgreiche Beratung von Kleinprivatwaldbesitzenden aus?

TIPPS für

Freie Dienstleister



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



**Zum Projekt**

Angesichts eines Strukturwandels in der Forstwirtschaft und der aktuellen Waldkrisen wurde im Jahr 2020 das Forschungsprojekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung" (N-FORB) eingerichtet. Die Projektpartner AGDW, BVFF und FH-Erfurt haben sich gemeinsam folgenden Zielen gestellt: Erfassung des aktuellen Beratungs- und Betreuungsmarktes und Darstellung der Möglichkeiten zur künftigen Entwicklung des Marktes. Dabei wurden Angebote staatlicher sowie nichtstaatlicher Dienstleister ermittelt. Ebenso wurden Art und Umfang der Nachfrage des Privatwaldbesitzes in intensiven Diskussionen und bundesweiten Umfragen ermittelt.

**Forschungsfragen**

- Transparenz im Forstdienstleistungssektor – Was wird von welchen Gruppen wo nachgefragt?
- Zukünftige Marktpotentiale – Wo hat der Markt Defizite? Wie können Potentiale genutzt werden?
- Markt- und Wettbewerbsbedingungen – Wie stellt sich die Konkurrenzsituation zwischen staatlichen und privaten Anbietern dar? Wie können Synergien entstehen?
- Beratung und Betreuung von Waldbesitzenden – Welche Marktzugänge sind vorhanden? Welche müssen geschaffen werden? Was sind Erfolgsfaktoren?

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)  
Förderkennzeichen: 2220NR075A-C

**Projektende**  
September 2023

5 **Synopse** und Empfehlungen

4 **Analyse** der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratungs- und Betreuungsangebote

3 **Entwicklung** und Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntenen Waldbesitzes

2 **Evaluation** der Projekte der indirekten Förderung in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg

1 **Analyse** der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen

0 **Projektstart**  
Juni 2020

**Projektmitarbeiter**



Moritz Foet  
Projektmitarbeiter  
BVFF – Bundesverband Freiberuflicher Forstsachverständiger



Moritz Haas  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Fachhochschule Erfurt



Anne Schneider  
Projektleiterin  
AGDW – Die Waldeigentümer e.V.



Sophia Trautmann  
Projektmitarbeiterin & Designerin  
AGDW – Die Waldeigentümer e.V.

# Was macht eine erfolgreiche Betreuung und Beratung durch freie Dienstleister aus?

## Vier grundlegende Tipps:

- 1 Stellen Sie sicher, dass Sie jeder digital wahrnehmen kann!
- 2 Seien Sie ein vertrauensvoller und persönlicher Ansprechpartner.
- 3 Zeigen Sie fachliche Kompetenz und gute Kooperationsfähigkeit.
- 4 Legen Sie Wert auf Qualität, Schnelligkeit und unbürokratische Abwicklungen.

### Herausforderung

#### Fachkräftemangel bei den Dienstleistern

90% haben weniger als 10 Angestellte und 45% sind Solo-Selbstständig. Gleichzeitig geben 30% an, zu wenig Personal zu haben. Ferner geben 41% an, die Auftragslage sei optimal und 30% sprechen von einer Belastung durch die Auftragslage.

#### Gelegenheitsfenster und Lösungsvorschläge

- Informationen über die Arbeit bei privaten Dienstleistern und für die Selbstständigkeit an Hoch- und Fachschulen (Verbandsarbeit des BvFFs)
- Anbieten von Praktika/Werkstudentenjobs während des Studiums bei privaten Dienstleistern
- Duales Studium anbieten
- Selbstständigkeit und private Dienstleistung im Studium thematisieren
- Prozesse in den Dienstleistungsunternehmen digitalisieren, führt zu höherer Effizienz
- Umschulung/Weiterbildung für Quereinsteiger ermöglichen

### Herausforderung

#### Förderung der kleinen Waldbesitzer

Das Angebot einer staatlichen Förderung ist für die meisten Privatwaldbesitzenden kompliziert und bürokratisch. Dienstleister können die Einzelberatung von kleinen Waldbesitzern nicht erbringen, da die Waldbesitzer nicht bereit sind die entsprechenden Kosten der Beratung zu übernehmen. Aufwand und Ergebnis stehen in keinem vernünftigen Verhältnis. Kleinprivatwaldbesitzende fühlen sich dadurch häufig alleingelassen.

#### Gelegenheitsfenster und Lösungsvorschläge

- Förderung der Berater
- Digitalisierung des Förderantrages
- Vereinfachung des Förderantrages unterstützen – Kritik und Verbesserungsvorschläge z.B. an Waldbesitzerverbände mitteilen (Theorie und Praxis vereinen)
- Sammelberatung/-betreuung
- Digitale Beratung ermöglichen, Nutzung digitaler Medien
- Umstellung auf direkte Förderung der Beratungsleistung in allen Bundesländern

### Herausforderung

#### Fehlende Betreuung der Waldbesitzer

39% der Kleinprivatwaldbesitzer verzichten auf eine Betreuung, weil sie das als günstigste Option erachten. 45% der Waldbesitzenden wollen jedoch Beratung und Schulungen. Waldumbau, Kalamitäten, Förderanträge sind Aktivierungsgründe für Beratungssuche. 74% sehen die Nutzfunktion als vorrangiges Beratungsthema. 17% Schutzfunktion, 5% Erholung und 4% geben dazu keine Angabe.

#### Gelegenheitsfenster und Lösungsvorschläge

- Großer Markt für künftige Beratung und Betreuung
- Wichtige Kriterien für den Waldbesitzer beachten. Vertrauen, fachliche Kompetenz, Schnelligkeit, Unbürokratische Abwicklung, gute Kooperationsfähigkeit, gutes Preis-Leistungsverhältnis, Allgemeine Tipps & Tricks für neue Kunden
- Zeit- und Kostenersparnis durch Sammelberatung und -betreuung (bspw. mehrere angrenzende Nachbarn)
- Multimediale Ansprache fördert die Reichweite

### Herausforderung

#### Digitalisierung der Dienstleistung

Digitalisierung ist im Allgemeinen ausbaufähig. 40% der Dienstleister besitzen keine eigene Webseite und sind daher schwer zu finden.

#### Gelegenheitsfenster und Lösungsvorschläge

- Nutzung von Onlineformaten & Social-Media
- Onlinepräsenz erhöht Reichweite
- Durch Digitalisieren Prozesse optimieren, Zeit einsparen oder neue Geschäftsfelder zur Beratung eröffnen
- Digitalisierung interner Geschäftsbereiche bei den Dienstleistern
- Nutzung von freien, liquiden Mitteln um mittels Technologie die knappen und zeitlichen personellen Ressourcen zu unterstützen
- Multimediale Ansprache zur Wissensvermittlung nutzen

### Herausforderung

#### Unbekannter Waldbesitzer

Unbekannte Besitzer bewirtschaften ihren Wald nicht aktiv und sind zudem nicht erreichbar. Manche sind sogar Waldbesitzerverbandsmitglied, aber darüber nicht erreichbar. Daher sind dessen Absichten nicht bekannt, sie haben vermutlich eine geringe Bindung zum Wald, die Eigentumsregeln sind unklar und eine Entscheidung über das Vorgehen im Wald fällt schwer. Die Staatsforstverwaltung nutzt ihre Möglichkeiten zur Aktivierung des unbekanntem Waldbesitzers bisher noch nicht hinreichend aus. Aufgrund des Datenschutzes können die Adressen zudem nicht öffentlich zugänglich gemacht werden.

#### Gelegenheitsfenster und Lösungsvorschläge

- Multimediale Ansprache (denjenigen außerhalb des eigenen Netzwerkes erreichen)
- Leichte, zugängliche Kommunikation und Wissensvermittlung
- Neue Interessen ansprechen (Klimaschutz) und entsprechende Dienstleistungen anbieten (CO2-Bilanzierung, Senkenleistung, Windkraftberatung)
- gezielte, aktive Ansprache von Interessens des unbekanntem WB, sie sind z.B. offen für Beratung in Folge von Eigentümerwechsel, Verheirathungspflicht, Kalamitäten, Förderprogramme
- Aktivierung des unbekanntem Waldbesitzers durch die Staatsforstverwaltung z.B. durch Kontaktaufnahme und Informationen mit persönlicher Ansprache

## Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Ergebnisse des Verbundprojekts  
**"Neue Wege der Forstlichen  
 Beratung und Betreuung - Trifft  
 das Angebot die Nachfrage?"**

Was zeichnet  
 eine **erfolgreiche**  
**Beratung** von  
 Kleinprivatwald-  
 besitzenden aus?

TIPPS für

**Waldbesitzer-  
 verbände**



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
 des Deutschen Bundestages



**Zum Projekt**

Angesichts des Strukturwandels in der Forstwirtschaft und der aktuellen Waldkrise wurde im Jahr 2020 das Forschungsprojekt "Neue Wege der Forstlichen Beratung und Betreuung" (N-FORB) gestartet. Die Projektpartner AGDW, BvFF und FH Erfurt haben sich gemeinsam folgende Ziele gestellt: Erfassung des aktuellen Beratungs- und Betreuungsmarktes sowie Darstellung der Möglichkeiten zur künftigen Entwicklung des Marktes. Dabei wurden Angebote staatlicher sowie nicht-staatlicher Dienstleister untersucht. Ebenso wurden Art und Umfang der Nachfrage des Privatwaldbesitzes in intensiven Diskussionen und bundesweiten Umfragen erforscht.

**Forschungsfragen**

- Transparenz im Forstdienstleistungssektor – Was wird von welchen Gruppen wo nachgefragt?
- Zukünftige Marktpotenziale – Wo hat der Markt Defizite? Wie können Potenziale genutzt werden?
- Markt- und Wettbewerbsbedingungen – Wie stellt sich die Konkurrenzsituation zwischen staatlichen und privaten Anbietern dar? Wie können Synergien entstehen?
- Beratung und Betreuung von Waldbesitzenden – Welche Marktzugänge sind vorhanden? Welche müssen geschaffen werden? Was sind Erfolgsfaktoren?

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR)  
 Förderkennzeichen: 2220NR075A-C

**Projektstart**

Juni 2020

**1 Analyse** der Anbieter forstlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen

**2 Evaluation** der Projekte der indirekten Förderung in Nordhein-Westfalen und Brandenburg

**3 Entwicklung** von Tests zur Erreichbarkeit des unbekanntenen Waldbesitzes

**4 Analyse** der Motivation des Kleinprivatwaldes zur Inanspruchnahme forstlicher Beratung und Betreuung

**5 Synopse** und Empfehlungen

**Projektende**

September 2023

**Projektmitarbeiter**



Moritz Foet  
 Projektmitarbeiter  
 BvFF – Bundesverband Freiberuflicher Forstsachverständiger



Moritz Haas  
 Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
 Fachhochschule Erfurt



Anne Schneider  
 Projektleiterin  
 AGDW – Die Waldeigentümer e.V.



Sophia Trautmann  
 Projektmitarbeiterin & Designerin  
 AGDW – Die Waldeigentümer e.V.



# Was macht eine erfolgreiche Betreuung und Beratung durch Waldbesitzerverbände aus?

## Vier grundlegende Tipps:

- 1** Sie sind eine wichtige öffentliche Koordinierungsstelle Ihrer Region! Stellen Sie sicher, dass jeder Sie digital wahrnehmen kann!
- 2** Seien Sie ein vertrauensvoller und persönlicher Ansprechpartner.
- 3** Zeigen Sie fachliche Kompetenz und gute Kooperationsfähigkeit.
- 4** Legen Sie Wert auf Qualität, Schnelligkeit und unbürokratische Abwicklungen.

### Herausforderung

#### Konkurrenz Staat und Privatwirtschaft

Staatliche Aktionen beeinflussen regional den privaten Dienstleistungsmarkt negativ oder positiv. Dies äußert sich beispielsweise durch direkte oder indirekte Fördermaßnahmen und die damit verbundene Schaffung fairer Wettbewerbsbedingungen. Die Beratungsleistung stellt einen Türöffner dar und begünstigt den Vertrauensaufbau zum Waldbesitzenden. Falls die Staatsseite beispielsweise die Beratung übernimmt oder vergünstigt anbietet, hätte der Dienstleister einen suboptimalen Zugang zum Kunden.

### Lösungsvorschläge

- Bauen Sie Ihren Einfluss auf politische Entscheidungen aus und wirken Sie aktiv mit.
- Achten Sie auf die Entwicklung fairer Wettbewerbsbedingungen insbesondere bei einem dominanten Auftritt des Staates.
- Ein regelmäßiges Feedback mit privaten Forstdienstleistern könnte Ihnen noch mehr Aufschluss zu Marktbedingungen geben.

# 39%

der Waldbesitzenden lassen ihren Wald weder staatlich noch privat betreuen

### Herausforderung Digitalisierung

Das Potential digitaler Kommunikationsmöglichkeiten ist ausbaufähig. Knapp die Hälfte der Waldbesitzerverbände nutzen Social-Media noch nicht. Häufig fällt es Waldbesitzenden schwer, Unsicherheit hinsichtlich der Frage, wer ihr Ansprechpartner sein könnte.

**HINWEIS:** 58% der Waldbesitzenden finden Multimedia-Angebote attraktiv

### Lösungsvorschläge

- Wünschenswert wäre der Ausbau von digitalen Angeboten, wie z.B. gut auffindbare Webseiten oder Social-Media-Kanäle.
- Waldbesitzende finden diese Werbemaßnahmen am attraktivsten:
  1. Mund-zu-Mund-Popaganda
  2. Veranstaltungen
  3. Multimedia
- Bieten Sie Wissensvermittlung durch Schulungen, Videos oder Infografiken an, z.B. zu Verbänden, Förderprogrammen, klimaangepasstes Waldmanagement und Ökosystemdienstleistungen oder Waldumbau
- Entwickeln Sie digitale Beiträge zu Themen, die Waldbesitzende interessant finden. Es wurde festgestellt, dass sich 56% für den Waldumbau, 48% für allgemeine Informationen zum Waldbesitz und/oder 47% für Holznutzung interessieren.
- 43% der Waldbesitzenden priorisieren als erstes die Nutzfunktion ihres Waldes, als zweites die Schutzfunktion und als drittes die Erholungsfunktion. Ein Drittel konnte bei der Befragung keine Angabe dazu machen. Man könnte also vermuten, dass die Unentschlossenen noch mehr Informationen zu Waldfunktionen oder Entscheidungshilfen suchen.

### Herausforderung

#### Unbekannte Waldbesitzende

Unbekannte Waldbesitzende sind eine Personengruppe, die schwer zu erreichen ist und nur eine kleine Fläche besitzt. Manche sind sogar Mitglied in einem Waldbesitzerverband, aber nicht mehr kontaktfähig. Ferner wissen manche Erben nicht, dass sie Wald besitzen. Aufgrund des Datenschutzes sind Kontaktdaten zu den Flurstücksbesitzenden nicht öffentlich, was die Erreichbarkeit dieser Personen ebenso erschwert.

Weitere Merkmale sind beispielsweise: Unbekannte Waldbesitzende bewirtschaften oder pflegen ihren Wald nicht aktiv, sie weisen vermutlich eine geringe Bindung und Verantwortungsbewusstsein zum Wald auf; häufig haben sie wenig Grundlagenwissen zur Waldbewirtschaftung.

Daraus folgt eine schwierige Entscheidungsgrundlage für Flurstücks-Nachbarn oder Verbände zum Umgang mit dem Waldstück.

### Lösungsvorschläge

- Seien Sie präsent und informativ (persönlich und digital).
- Nutzen Sie eine klare und verständliche Außenkommunikation.
- Sprechen Sie mögliche Interessen gezielt an, um unbekannte Waldbesitzende zu erreichen.
- Klimaschutz ist von großem Interesse und könnte ein adäquater Einstieg bei der erstmaligen Kontaktaufnahme sein.
- Die häufigsten Beratungsnachfragen von unbekanntem Waldbesitzenden sind Hilfe bei Eigentümerwechsel, Verkehrssicherungspflicht, Kalamitäten oder Förderprogramme. Bieten Sie dazu passende Inhalte an.
- Nutzen Sie auch digitale Formate zur Wissensvermittlung für unbekanntem Waldbesitzende oder solche mit „urbanem“ Mindset.

# 85%

der Waldbesitzenden finden persönliche Weiterempfehlung durch andere Waldbesitzende attraktiv

# 58%

der Waldbesitzenden finden Multimedia-Angebote attraktiv

### Herausforderung

#### Kommunikation zum Thema Förderung

In 38 Online-Gesprächen mit 60 Teilnehmenden plädierten Waldbesitzende deutlich für eine massive Vereinfachung der Fördermodalitäten. Bei Kleinprivatwaldbesitzenden ist die Möglichkeit der Inanspruchnahme sogar weitestgehend unbekannt. Häufig haben Berater zudem keine Kapazitäten zur Antragstellung für Kleinparzellen oder erachten die Anträge als zu bürokratisch. Eine digitale und leicht verständliche Antragstellung wäre wünschenswert.

**HINWEIS:** 58% der Waldbesitzenden finden Multimedia-Angebote attraktiv.

### Lösungsvorschläge

- Gestalten Sie Förderprozesse und eine leicht verständliche Antragstellung intensiv mit, indem Sie mittels Multimedia-Angeboten, wie Anleitungsvideos oder Workshops unterstützend vermitteln.
- Setzen Sie sich als Verband dafür ein, dass Förderanträge digitalisiert werden.

### Herausforderung

#### Inanspruchnahme von Förderung

Das Angebot einer staatlichen Förderung erscheint den meisten Privatwaldbesitzenden sehr komplex. Der Dienstleister ist evtl. mit der Einzelberatung von Kleinparzellen überfordert. Aufgrund fehlender öffentlicher Kontaktdaten sind beratende Dienstleister teilweise nicht auffindbar. Kleinprivatwaldbesitzende fühlen sich dadurch häufig alleingelassen.

### Lösungsvorschläge

- Vermitteln Sie Grundlagenwissen und geben allgemeine Tipps zur Förderung. Bereiten Sie die Themen zur Förderung beispielsweise didaktisch auf, um die Verständlichkeit zu erhöhen.
- Sie könnten z.B. eine digitale Karte erstellen und anzeigen, wo Berater zu Förderthemen aufzufinden sind.
- Nutzen Sie weitere Kommunikationsmaßnahmen, wie Beiträge in lokalen Zeitungen, Mund-zu-Mund Propaganda oder bieten Sie Informationen auf der Webseite des Verbandes an.

# Viel Erfolg!

Waldbesitzer

## Warum Waldeigentum verpflichtet

Hunderttausende Waldbesitzer kümmern sich kaum um ihre kleinen Waldgrundstücke, ob aus Unwissen oder Unlust. Das wird jetzt zum Problem für den Klima- und Brandschutz.

Von **Maike Rademaker**

26. Dezember 2022, 7:06 Uhr / 78 Kommentare /



*Der Wald von Hartmut Hanack im Südwesten Brandenburgs*

Wer mit Hartmut Hanack in den Wald fährt, mitten in eine der endlosen Nadelholzplantagen im Südwesten Brandenburgs, bekommt eine satte Lektion Waldwissen vermittelt. Hinter einem Zaun wachsen dicht und grün die verschiedensten Bäume, darunter die seltene Elsbeere, dann Buchen, Esskastanien, Lärchen und Eichen. "Die Elsbeere habe ich vor zwei Jahren gepflanzt, und jetzt sieht man: Das wird ein schöner Baum", freut sich der 68-jährige Rentner. In den Bäumen hängen Nistkästen, Vögel singen, am Zaun informieren kleine Schilder über den Wald. Hanack erzählt begeistert, wie er aus dem Kiefernwald, den er einmal gekauft hat, diese grüne Oase gemacht hat.

Hanack ist Waldbesitzer [<https://www.zeit.de/2021/33/private-waldbesitzer-deutschland-klimawandel-nachhaltigkeit-co2-kleinwaldbesitzer>]. Aber nicht einer der großen, wie das Adelshaus Thurn und Taxis, die rund 20.000 Hektar ihr Eigen nennen: Ihm gehören gerade einmal elf Hektar Wald. Er gehört damit zur Mehrheit der Waldbesitzenden – die meisten knapp 1,8 Millionen Waldbesitzenden haben



weniger als 20 Hektar, der Durchschnitt sind 2,5 Hektar. Wer heute durch einen Wald geht, durchkreuzt manchmal in wenigen Minuten mehrere Eigentumsgrenzen. Und so ein Wald, egal wie klein er ist, kann viel Arbeit machen: Hanack ist mehrmals im Monat am Ort. "Das ist mein Hobby geworden", sagt er.

Aber so aktiv wie Hanack sind nicht alle, im Gegenteil. "Es gibt wohl mehrere Hunderttausend Waldbesitzer, die ihre Wälder nicht mehr im klassischen Sinn bewirtschaften, sich teilweise gar nicht um ihren Wald kümmern", sagt Ulrich Schraml, Direktor der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. Und das sei keine Kleinigkeit: "Das mangelnde Engagement ist vor allem mit Blick auf die nötige Klimaanpassung ein Problem und hier besonders in den Fichtenbeständen. Das sind tickende Zeitbomben."

### **Nichtstun kann folgenreich sein**

Denn Nichtstun kann folgenreich sein: Von Borkenkäfern befallene Nadelbäume sollten entfernt werden, bevor die Käfer Nachbarbäume schädigen. "Es gibt zwar eine Notstandsregel mit Abwehranspruch", sagt Schraml. Dann kann der Förster in dem Revier den Baum fällen lassen, auch wenn der Besitzer sich nicht rührt. Doch ob das rechtens ist, müssen erst Behörden entscheiden. Vorher ist der Käfer meist schon im nächsten Baum. Was das heißt, kann Schraml direkt vor seiner Haustür

beobachten: "Wir haben im Südschwarzwald besonders große Flächenverluste, wo es kleinparzelliert ist."

Thema

## Klimawandel

Klimawandel

### "Wir sollten die Fichte nicht pauschal abschreiben"

[<https://www.zeit.de/green/2022-07/klimawandel-bundesregierung-wald-900-millionen-euro>]

Oder beim Brandschutz: In Brandenburg, dem Bundesland mit den meisten Waldbränden [<https://www.zeit.de/2022/42/waldbrand-brandenburg-bekaempfung-klimawandel-hitze>] – 2022 waren es über 500 –, ist die Brandschutzvorsorge sehr wichtig. Dazu gehören gepflegte Brandschutzwege und ausreichend Löschwasserbrunnen. "Wir brauchen Löschwasserbrunnen, da muss der Waldbesitzer mitspielen. Aber wenn der nicht bekannt ist, wie wollen wir das organisieren? Wir brauchen in Zukunft auch starke Waldbrandschutzstreifen. Es hilft uns überhaupt nicht, hier erst mal 5.000 Meter Schutzstreifen im Landeswald zu haben, und dann ist er für 200 Meter unterbrochen, weil wir Privatwaldbesitzer nicht dazu bewegen können", sagt Brandenburgs Forstminister Axel Vogel.

Das fehlende Engagement treibt den Grünen schon lange um: "Wenn ich Waldeigentümer von 1,7 Hektar bin und nicht einmal weiß, wo meine Fläche sich befindet, vielleicht noch in Stuttgart lebe, dann ist es eben ausgesprochen schwierig, diesen Waldbesitzer dazu zu bringen, aktiv zu werden." Man habe viele Versuche unternommen, die Besitzenden zu kontaktieren, darunter mit Briefkampagnen. Das Ergebnis: "Wenn wir alle anschreiben, kriegen wir 25 Prozent Retouren, Empfänger unbekannt verzogen oder ähnliches, obwohl im Grundbuch entsprechende Angaben enthalten sind."

In Brandenburg wird die Zahl der Waldbesitzer, die man nicht erreicht, weil man sie nicht einmal kennt, auf zehn Prozent geschätzt – das wären rund 10.000 Besitzer. In Thüringen gehen das zuständige Ministerium und der Waldbesitzerverband davon aus, dass rund 25.000 Hektar nicht bewirtschaftet werden. In Baden-Württemberg spiele das Thema "eine zunehmend größere Rolle", heißt es vom zuständigen Ministerium. Eine aktive Waldbewirtschaftung sei "essenziell", um die Wälder an den Klimawandel anzupassen. Denn Nichtstun führt oft nicht zur Wildnis, von der manche träumen – weil das Wild vor allem im Nadelholzplantagen junge Laubbäume auffrisst [<https://www.zeit.de/2020/20/duerre-forstbesitzer-jaeger-waelder>].

## Nachlässiger Umgang mit Waldeigentum

Die Gründe für den nachlässigen Umgang mit Eigentum sind oft fehlende Zeit, fehlende Lust, zu große Entfernungen. Oder die Parzellen sind zu klein: "In Teilen Baden-Württembergs hat das Erbrecht zu immer kleineren Stücken geführt. Es gibt Flächen, die sind wenige Meter breit, aber hundert Meter lang, das sind Handtuchgrundstücke. Das ist nicht sinnvoll bewirtschaftbar", beschreibt Schraml eine häufige Situation.

Oft wissen Waldbesitzende auch nicht, was zu tun ist und wo sie Rat bekommen. Fehlendes tradiertes Wissen ist besonders in Ostdeutschland ein Problem: "Mit der sozialistischen Planwirtschaft durften sich Leute nicht mehr um ihren Wald kümmern, da sind Kompetenzen über Jahrzehnte hinweg geradezu ausgerottet worden. Wenn der Opa das nicht mehr zeigt, dann ist es eine Herausforderung für den Enkel, das wieder zu lernen", erklärt Schraml.

Dabei wollen viele Besitzende laut einer bundesweiten Umfrage durchaus etwas tun – vor allem angesichts des Klimawandels. Aber dazu gehört nicht nur Wissen, sondern auch Geld. Waldbesitzer Hanack hat in seinen Wald in den vergangenen Jahren insgesamt 40.000 Euro investiert, für Zäune, Grubber für die Bodenbearbeitung, Setzlinge. Das Geld hat er zwar zurückbekommen, weil der Waldumbau von Bund und Ländern stark gefördert wird. Aber er musste jede Maßnahme vorfinanzieren. "Das habe ich Stück für Stück gemacht", sagt er. Denn so ein Zaun kostet schnell mehrere Tausend Euro.

## Was man in Seminaren der Waldbauernschule lernt



Waldbesitzer Hartmut Hanack

Dieses Problem gibt es nicht nur bei Zäunen, sondern auch beim Brandschutz: "Nur ein Beispiel: Sie haben drei Hektar Wald, und die Faustzahl ist, auf 500 Hektar sollte ein Löschwasserbrunnen stehen. Idealerweise ist gerade Ihre kleine Waldfläche an einem Weg gelegen, wo ein Löschwasserbrunnen gebohrt werden sollte. Wenn Sie Glück haben, und der Boden ist gut, bezahlen Sie 5.000 Euro für die Brunnenbohrung, Sie können aber auch 15, 20 oder 25.000 Euro ausgeben. Es gibt Fördermittel, aber dafür nimmt das Land Brandenburg EU-Mittel in Anspruch, und das bedeutet, dass Sie in Vorkasse gehen als Eigentümer", sagt Thomas Weber, Chef des Brandenburger Waldbesitzerverbandes. Das Land Brandenburg pachtet deswegen mittlerweile die Flächen für Löschwasserbrunnen vom Besitzer – wenn man weiß, wer es ist, und derjenige mitmacht.

Wer nicht alleine in seinem Wald werkeln will, hat eine Alternative: die Forstbetriebsgemeinschaften, also Zusammenschlüsse von mehreren Kleinwaldbesitzern, die gemeinsam festlegen, was zu tun ist und welcher Dienstleister dafür gesucht wird. Davon gibt es bundesweit 1.500. Aber die meisten Kleinwaldbesitzenden (70 Prozent) sind nicht Mitglieder und wollen es auch nicht werden. Sie müssen es auch nicht: Jeder Besizende kann sich beim örtlich zuständigen Förster beraten lassen – das ist für Kleinstwaldbesitzer meist sogar kostenlos. Die Brandenburger Försterinnen und Förster sind für bis zu 500 Waldbesitzende zuständig. Zu schaffen sei das nur, weil viele Kleinwaldbesitzer nur alle sieben bis zehn Jahre Rat suchten, teilt das Ministerium mit. Das reicht zwar, wenn es nur um das Fällen von ein paar Bäumen geht – aber nicht, wenn Zäune gezogen und gepflegt werden müssen, weil Wild jeden jungen Laubbaum sonst auffressen würde.

Rentner Hanack hat einen anderen Weg gewählt – er ist jahrelang zu den Seminaren der Waldbauernschule gegangen. Die bietet in Brandenburg der Waldbauernverband regelmäßig an. Förster Martin Schmitt klärt hier im Anfängerseminar die Grundlagen: Jeder Waldbesitzer ist steuerrechtlich ein Betrieb. Jeder ist Mitglied in einer Jagdgenossenschaft – ob er oder sie will oder nicht – und kann dort mitbestimmen. Für Astbruch und umfallende Bäume mitten im Wald ist man nicht verantwortlich, an Straßen und Radwegen aber sehr wohl. Alle sollten mindestens einmal im Jahr durch ihren Wald gehen und nach dem Rechten sehen. Doch Waldbauernschulen gibt es nur in sehr wenigen Bundesländern.

### **Förderprogramm für Waldbesitzer**

Allerdings organisieren Landesregierungen immer wieder Kampagnen. Da gibt es die Waldhilfe [<https://www.waldhilfe.de/>] oder das Projekt Wald wird mobil. Auch

der Dachverband der Waldbesitzer AGDW hat eine Aktion gestartet. Über die Website [Hallo-Wald.de](https://hallo-wald.de/) [https://hallo-wald.de/] will man im Verbund mit Forschern Kontakt aufnehmen zu Kleinwaldbesitzern und ihnen Austauschmöglichkeiten anbieten. AGDW-Präsident Andreas Bitter plädiert zudem dafür, die Forstbetriebsgemeinschaften besser zu fördern und damit Waldbesitzer zu motivieren.

"Es gibt sehr viele Projekte, die unterschiedlichen Milieus anzusprechen", bestätigt Wissenschaftler Schraml. "Aber das sind oft Strohfeuer." Zudem könne man keine Konzepte entwerfen, die für alle Regionen gleich sind. "Was am Ort der Grund für das mangelnde Engagement ist, ist sehr unterschiedlich."

Dass mehr getan werden muss, um die Besitzenden zu motivieren, ist auch der Bundesregierung klar. Gerade erst hat Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir ein neues Förderprogramm für Waldbesitzende gestartet, das vor allem die locken soll, die nicht nur Holz ernten wollen: Wer seinen Wald klimaangepasst weiterentwickelt und mindestens zehn Jahre bestimmte Öko-Kriterien einhält, bekommt das jetzt über das [Wald-Klima-Paket](https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2022/155-wald-klima-paket.html) [https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2022/155-wald-klima-paket.html] honoriert, mit 85 Euro pro Hektar und Jahr. Über 5.800 Anträge gibt es bereits – wie viele Kleinwaldbesitzer darunter sind, ist unklar. Dafür stehen dieses Jahr 200 Millionen Euro bereit und 700 weitere Millionen bis 2026.

Die Umweltschutzorganisation NABU begrüßt das neue Instrument, auch wenn es nicht allzu ambitioniert sei, weil die Förderkriterien nicht alle Standards des Holz Siegels FSC einhalte, kritisiert NABU-Experte Sven Selbert: "Damit hält man das Versprechen im Koalitionsvertrag nicht ganz ein. Da müsste nachgebessert werden." Zudem werde mit der EU-Förderung GAK gleichzeitig das Gegenteil gefördert. "Bildlich gesprochen: Während wir mit dem neuen Förderinstrument viel Aufwand betreiben, um mit den Händen ein neues Öko-Bäumchen zu pflanzen, reißen wir durch die GAK finanziert mit dem Hintern den halben Wald wieder ein."

Hanack lässt sich dadurch nicht beirren. Er hat die Öko-Förderung längst beantragt.